

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Schiller-Gasse 10, 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittels von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungs-
geld. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Vertriebsstellen, einschließlich Reichspost.
Bezugs-Verträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die 2000 Ausgabestellen und in den
benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderlei Bedienung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen Preisermäßigung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 295.

Wiesbaden, Samstag, 27. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Hand“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarkreise,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Neue Probleme im Südosten.

Der Pole Graf Soluchowski war es, der das Münz-
steiger Programm mit Rußland zustande brachte; der
Deutsche Freiherr v. Lehrenthal ist es, der durch sein
Balkanbahnprojekt jenen Vertrag tatsächlich durch-
führte, so daß sich die russische Politik seitdem nach
anderen Gesichtspunkten zur Durchsetzung ihrer eigenen
Balkanpolitik umzusetzen begann. Sie scheint diese
Stützpunkte in Rom gefunden zu haben, wo immer
stärker auf eine größere Aktivität in Bezug auf die
Balkanfragen hingearbeitet wird, und die Verständi-
gung zwischen Petersburg und London hinsichtlich der
mazedonischen Frage spricht weiter dafür, daß sich Ruß-
land nach einem Erfolg für das in Frage gestellte gute
Verhältnis zu Österreich-Ungarn umsieht. Warum
Graf Soluchowski seinerzeit das Münzsteiger Programm
betrieb, wird vielleicht dadurch erklärlicher, daß man
sich erinnert, wie sehr dieser Diplomat in seinen politi-
schen Überlieferungen besonnen war. Wir nehmen ihm
das nicht übel, wie stellen nur fest, daß es so ist. Dem
Grafen Soluchowski soll gewiß nicht vorgeworfen wer-
den, daß er sich dem Bundesverhältnis mit dem Deut-
schen Reich zu entziehen versucht habe, aber in dem
Maße, in dem die deutsche Außenpolitik energischer auf-
trat und in Galizien das Zentrum einer leidenschaftlich
geführten antideutschen Bewegung erblickt wurde, in dem-
selben Maße mag für den damaligen Leiter der aus-
wärtigen Politik des Donauraums der Gedanke etwas
Verlockendes gehabt haben, sich mit Rußland unmittel-
bar zu verständigen, um so der Notwendigkeit eines
Zurückgreifens auf die deutsche Vermittlungspolitik
enthoben zu sein. So entstand das Münzsteiger Pro-
gramm, mit dem auch wir, unbeschadet der letzten ge-
heimen Triebkräfte in der Politik seines Haupt-
erhebbers, zufrieden sein konnten, weil es für absehbare

Zeit eine Bürgschaft der Ruhe im europäischen Süd-
osten bedeutete. Es ist noch nicht an der Zeit, die frei-
lich nahe liegende Frage zu beantworten, aus welchen
Motiven nunmehr die österreichisch-ungarische
Politik unter dem Freiherrn v. Lehrenthal eine Wen-
dung von der Politik des Grafen Soluchowski hinweg-
genommen hat, so daß die Situation sowohl zwischen
dem Donauraum und Rußland wie demgemäß auch
innerhalb des ganzen Komplexes der großen Balkan-
frage eine andere geworden ist. Man muß sich für jetzt
damit begnügen, auf die unauflösbare Tatsache hinzu-
weisen, daß sich die Verhältnisse eben von Grund aus
geändert haben. Was wird nun die Folge sein? Wenn
Graf Soluchowski es als seine Aufgabe betrachtete
haben möchte, sich durch eine unmittelbare engere Be-
ziehung zu Petersburg eine größere Freiheit uns
gegenüber zu verschaffen, so daß also die Natur des
Bündnisses zwischen den beiden Zentralmächten unter
Umständen eine veränderte Nuancierung zu unseren
Ungunsten erlangen konnte, so kann man jetzt sagen:
Wofür zwischen Wien und Petersburg wieder ein
kühleres Verhältnis plangreifen sollte, wofür ein
stärker betonter Gegensatz in den Balkanfragen ein
praktisches Gegeneinanderarbeiten der beiden Mächte
in jenen Gebieten herbeiführen sollte, würde sich Öster-
reich-Ungarn genötigt sehen, eine bestimmte An-
lehnung bei uns zu suchen. Sollte eine ernsthaft ein-
gesehen-russische Verständigung zum Kristallisationspunkt
neuer Kombinationen werden, so wäre es ferner zu be-
greifen, wenn die italienische Politik, die auf den Er-
werb von Triest und vielleicht sogar von Land an der
Östküste des Adriatischen Meeres ausgeht, ihren An-
schluß an jene Kombination fände. Um so dringender
wäre alsdann für die Donaumonarchie die Notwendig-
keit, sich auf das Deutsche Reich zu stützen. Als vor-
kurzem, im Anschluß an die Erörterungen über Reval,
in Wien eine gewisse Nervosität bemerkbar wurde, als
man dort die Frage erörterte, ob auf Deutschland in
Sachen der mazedonischen Frage und der etwaigen aus
ihm entstehenden Weiterungen auch fernerhin zu rechnen
sein werde, ließ Fürst Bülow durch seine Offiziere be-
schuldigend antworten: „Treue um Treue!“ Das ist
recht so und gut so und selbstverständlich. Aber wie
kommt es wohl, daß an der Donau überhaupt Zweifel
entstehen konnten? Man erkennt den Grund, wenn
man sich klar macht, welche Vorteile es für die deutsche
Politik zu allen Zeiten gehabt hat, in den Differenzen
zwischen Rußland und Österreich-Ungarn derartig ver-
mittelnd dazustehen, daß keine der beiden Mächte uns
entbehren konnte, daß keine von ihnen darauf rechnen
konnte, wir würden uns um ihre Willen mit der ande-
ren verfeinden, und daß gleichwohl keine von beiden
Mächten uns um dieses Verhaltens willen grüßte, son-
dern diese Politik der Mitte vielmehr als ein Gebot
der deutschen Gesamtpolitik erkannte und anerkannte.

Hat sich daran jetzt etwas geändert? Oder ist anzu-
nehmen, daß eine etwaige Zustimmung der mazedonischen
Frage uns zwingen würde, diesen jahrzehntelangen fest-
gehaltenen Grundgedanken unserer Orientpolitik aufzugeben?
Wir glauben nicht daran, wir haben vielmehr die Zu-
versicht, daß die Traditionen einer bewährten Politik
werden beibehalten werden, und wie es lange Zeit hin-
durch möglich war, gerade vermittelt des Bündnisses
mit Österreich-Ungarn ein befriedigendes Verhältnis
mit dem Zarreiche aufrechtzuerhalten, so kann
Gleiches sehr wohl auch jetzt geschehen, so daß die Auf-
gabe nicht unlösbar erscheint, trotz der russisch-öster-
reichisch-ungarischen Bündnisse auf der anderen Seite
die russische Politik davon zu überzeugen, daß sie
immer noch am besten fährt, wenn sie das gefährliche
Wagnis vermeidet, uns förmlich gewalttätig zu ihrem
Feinde zu machen. Jedenfalls stehen in der sich an-
bahnenden neuen Wendung der Balkanprobleme Mög-
lichkeiten, an denen ein flüchtiger Blick leicht vorbeig-
leitet, während doch gerade in ihnen der Kernpunkt
dieser Dinge liegt. Wir aber erachten es als unsere
Aufgabe, ein wenig den Schleier von den interessanten
Geheimnissen zu lüften, die hinter den äußerlich sicht-
baren Vorgängen teils drohen und zum Teil auch
schmeicheln.

Die Anzahl der Einkommensteuerpflichten in Wiesbaden.

Bei dem gesamten alljährlichen Einkommensteuer-
Veranlagungsgeheimnis dient als Grundlage die Personen-
standsaufnahme, welche jeder Veranlagung im Herbst des
Jahres zuvor vorangeht, wie z. B. der Veranlagung
für 1907 die Personenstandsaufnahme im Herbst 1906,
und den gesamten Einwohnerstand mit Mund und Regel
feststellt. Aus dem Ergebnis dieser Personenstands-
aufnahme entwickelt sich schließlich dadurch, daß alle diejen-
igen Personen in Wegfall gebracht werden, welche nach
dem Gesetz für die Steueranmeldung nicht in Betracht
kommen, die Anzahl der Einkommensteuerpflichten, auf
welche das gesamte übrige Veranlagungsgeheimnis sich als-
dann aufbaut. Es ist nun unbedingt recht interessant, die
einzelnen Teile des Staats, und namentlich die Städte-
teile, diesen Hauptfaktor im Gebiet der Einkommen-
steueranmeldung, miteinander dahin in Vergleich zu
stellen, wieviel Personen nach absoluter Ziffer, insbeson-
dere aber, wieviel Personen prozentual in der Ein-
wohnerzahl enthalten sind.

Es sind dies beispielsweise im Gesamtstaat, bei
37 467 246 Köpfen Personenstandsaufnahme, für 1907 zu-
sammen 5 384 556 Köpfe oder 14,37 Prozent, in unse-
rem Regierungsbezirk Wiesbaden aber, bei 1 144 224
Köpfen Personenstandsaufnahme, zusammen 222 190

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Schnee des Olymp.

Skizze von A. von Heyden-Grone.

Der Oberst hatte heute eine Regierungsdepeche aus
Athen erhalten, daß der gefürchtete Brigantenfürer
Synescephalos den Bezirk des Olymp besetzt hatte und
endlich unschädlich gemacht werden sollte. Das war ein
schwieriger Auftrag, den er nur seinem besten Haupt-
mann, dem Agropoulos, übergeben konnte, der zugleich
mit dem Befehl zum Aufbruch die Erlaubnis erhielt,
sich die tüchtigsten Leute und Waffen nach seinem Er-
meßen auszuwählen.

Agropoulos ließ sofort, nachdem er die Botchaft
des Obersten gelesen, das Regiment zusammenrufen und
gibt eine kurze Ansprache, in der er die hohen Gefahren,
aber auch die großen Ehren einer solchen Expedition
auseinanderlegt. Zum Schluß fordert er diejenigen
auf vorzutreten, die Lust hätten, mitzugehen.

Das ganze Regiment meldete sich. Darauf nahm
der Hauptmann eine sehr gewissenhafte, methodische Aus-
wahl vor und suchte sich nur die erprobtesten, zuverlässigsten
Soldaten aus.

Als der Augenblick des Abmarsches gekommen war,
sprach er noch einmal wenige, aber eindringliche Worte
zu seiner Schar.

„Soldaten“, begann er, „Ihr wißt, daß man Euch
zu einem gefährlichen Unternehmen berufen hat. Es
handelt sich darum, einem starken Gegner entgegenzu-
treten, der zu jeder Urtat entschlossen ist. Ihr sollt ihn
überwachen und ihm nachschleichen in die Schluchten und
Abgründe des Olymp, des Berges, der von den Göttern
unserer berühmten Vorfahren bewohnt war. Der Winter
ist schon hart, der Ort ungesund und der Feind zum
Kampfe gerichtet. Unerhörte Schwierigkeiten erwarten
uns, vielleicht der Tod. Wollt Ihr mir bedingungslos

„Ja!“ ertönte es einstimmig.

„Dann vorwärts!“

Das Bataillon setzte sich in Bewegung. Der Marsch,
der einen ganzen Tag dauerte, war durchaus nicht ange-
nehm, aber die Leute waren frohlich und gingen singend
vorwärts.

„Gefährten“, sagte Maupoulos, ein Mensch, der noch
so schwächlich und zart wie ein Kind aussah, aber ver-
schiedenartig schon Proben großer Tapferkeit abgelegt
hatte, „Gefährten, wir müssen uns hier an Aristides,
Miltiades und Epaminondas erinnern!“

„Wer sind diese Leute?“ fragte sein Nebenmann,
der in dem rauhen Böhlen geboren war und das klassische
Völkertum seines Landes nicht verleugnete.

„Kämpfer aus Patras“, antwortete ein anderer
lächelnd, und sämtliche Soldaten schrien vor Lachen und
machten ausgelassene Bemerkungen.

Die Straße breitete sich abschüssig und steil auf der
Anhöhe des Olymp aus. Sie ging direkt an Abhängen
und Schluchten vorbei, sich in tiefen dunkeln Schlünden
verbergend, wie eine gewaltige Schlange im Hunderten
von Windungen hinführend.

„Hm“, sagte plötzlich Maupoulos und hielt auf eine
ebenen, grasigen Platz an, hier war es, wo Synesce-
phalos vor zwei Jahren seine Wachen aufgestellt hatte,
als er seinen ersten Feldzug machte.

„Woher weißt du das?“ fragte ihn der Hauptmann.

„Hm, na so — na so wie man manches weiß.“ Und
dann fuhr der Soldat fort, versuchend möglichst unbe-
fangen zu sein. „Wir sind hier fünfzehnhundert Meter
über der Erde. Bei achtzehnhundert werden wir den
ersten, ewigen Schnee finden, der auch im Sommer nicht
schmilzt, wann die Winde vom Ägäischen Meere über ihn
fortwehen. Ich kenne den Olymp. Ich hätte dort die
Schafe, als ich noch jünger war. Vorwärts, in die Höhe.
In wenigen Stunden bricht die Nacht an und wir müssen
daran denken, die Felle auf einem geschützten Platze an-
zuschlagen. Aber wenn der Bandid unversehens gewahr
wird —“

Maupoulos lachte, während die Soldaten umher-
spähten, alles genau beobachteten und die Hand ans Ge-
wehr legten.

„Eh, wenn —“ sprach er weiter, auf dem schmalen
Bogenfeld mit der Geschwindigkeit einer Kugel kletternd,
wenn Synescephalos uns mit seinem Adlerblick aus
der Höhe seines unerschütterlichen Nestes sieht, dann wehe
uns! Hast acht, Hauptmann“, wendete er sich an diesen,
„Hier sind so viele dem Feinde günstige Schlupflöcher,
Verstecke und Fallen, daß wir Gefahr laufen, alle in
einem Moment erschlagen hinzufallen, ohne daß wir die
Zeit haben zu sehen, woher die Schüsse kommen.“

„Schweig!“ verwies ihn der Vorgesetzte kühnhaft.
„Siehst du nicht, daß deine Worte die Soldaten nutzlos
machen?“

Der Soldat schwieg, begann aber kurz darauf ein
Volklied zu singen, das den Dandies verherrlichte.

Wenn Synescephalos auf den Abhängen seiner
Gebirge erscheint, bewundert ihn der Adler und die
Wölfe bleiben stehen, um ihn zu bewachen. Des Nachts
schweigt der geschwätige Wüdherr, um ihn schlafen zu
lassen, und der Wind trägt ihm aus weiter Ferne den
Dust blühender Rosen zu.

Wenn Synescephalos ganz mit Eisen gegürtet vom
Gebirge heruntersteigt, bietet ihm der Bauer frohlich
einen guten Abend, und der mächtige Reiche verbirgt sich
schnell in seinem Hause. Die Armen und Guten bedecken
Synescephalos Hände mit Küßen, und die Großen und
Reichen verwöhnen ihn, weil er ebenso bereit ist zu be-
strafen wie zu belohnen.

Wenn Synescephalos auf den Abhängen seiner
Berge erscheint, bewundert ihn der Adler und die Wölfe
bleiben stehen, um ihn zu bewachen.

So sang Maupoulos und das Echo seiner hellen,
klaren Stimme verlor sich in der unendlichen Einsamkeit
des Gebirges.

Der Abend brach an. Der Himmel, bisher grau,
wurde bräunlich, eine kalte, schneidende Luft wehte
von der Spitze des großen Berges, der schon ganz im
Nebel lag.

Wunde, wird mit Freuden begrüßt werden und wir wünschen, daß die deutschen Gefühle immer so klar zum Ausdruck gelangen.

Türkei.

Auf der Pforte finden unter Hinzuziehung erster militärischer Sachverständiger eingehende Beratungen über ein neues System zur Unterdrückung des Bandenwesens in Mazedonien statt. Die Pforte ist nunmehr entschlossen, mit großer Energie vorzugehen und die bisherige Taktik einer gewissen Inaktivität zu verlassen.

Persien.

Persische Seeresverhältnisse.

Da ich mich längere Zeit in Persien aufhalten konnte und auch mit persischen Offizieren verkehrt habe, so darf ich mir wohl ein Urteil über persische Seeresverhältnisse zuzumuten. Die Kosakenbrigade, die jetzt auf Seiten des Schahs steht und sich, so weit es von hier aus zu beurteilen ist, durch besonderen Mut ausgezeichnet hat, ist die einzige Truppe Persiens, die man als wirklich brauchbar bezeichnen kann. Kriegsmäßige Ausbildung besitzt nur eigentlich sie. Allen übrigen Truppen kann man das Zeugnis ausstellen, daß sie für einen Feldzug direkt untauglich sind. Die Ausrüstung läßt viel zu wünschen übrig, da die Regimentskommandeure es vorziehen, die Gelder für die Beschaffung der Uniformen zum größten Teil für sich zu behalten. Wenn man bedenkt, daß die Soldaten nur ca. 3,80 M. für den Monat erhalten, so kann man sich denken, welcher Leistungen sie fähig sind. Im zersplittertem Zustande steht man sie nicht selten, oft betteln sie und dienen als Arbeiter bei Privatleuten. Die Korruption im Heere ist hauptsächlich der Ausbeutung der Untergebenen durch die Vorgesetzten zuzuschreiben. Die Sollstärke des Heeres beträgt 80 Regimenter Infanterie zu etwa 800 Mann, und eine Kosakenbrigade, die von russischen Offizieren und Unteroffizieren ausgebildet wird. Die Brigade zählt etwa 300 Mann Infanterie, die zeitweise beritten gemacht werden, 250 Mann Kavallerie und 500 Artillerie. Sie stellt hauptsächlich die Nacht dar, auf die sich der Schah stützt. Ferner steht in Isfahan ein weiteres Kosakenregiment in der Stärke von ca. 400 Mann. Die unregelmäßige Kavallerie wird auf etwa 12.000 Pferde veranschlagt. Zu ihr gehört auch die Leibwache des Schahs (8 Regimenter Ghilami), die etwa 1500 Mann zählen. An Artillerie sind 18 Regimenter und 13 Halbbattalione, sowie 2 Kosakenbatterien vorhanden. Neuerdings hat der Schah mehrere Abteilungen Maschinengewehre angeschafft, auch sind etwa 200 gegogene Geschütze aus aller Herren Länder vorhanden. Im ganzen soll die Stärke des „regulären“ Heeres etwa 70.000 Mann betragen. Es besteht weder eine Wehrpflicht noch eine bestimmte Dienstzeit, auch Vorschriften für Aushebung und Entlassung sind nicht vorhanden. Im allgemeinen hat sich der Brauch herausgebildet, daß die fünf nördlichen Provinzen die Mannschaften für die Infanterie und Artillerie stellen, während die übrigen sechs Provinzen, die meist von Nomaden bewohnt werden, die irreguläre Kavallerie füllen. v. H.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Der Kampf gegen die Stechmücken.

Über dieses sehr zeitgemäße Thema lesen wir in der bekannten naturwissenschaftlichen Monatsschrift „Kosmos“: Die Zweiflüglergattung der Stechmücken oder Moskitos wird überall, wo sie größere Verbreitung erlangt, zu einer wahren Landplage, zumal in fogen.

mutig und stark gemacht hatte, des Banditen, der ihm schließlich geraten, das Banditenleben aufzugeben und sich nicht außerhalb des Gesetzes zu stellen, als das Aufgebot seines Militärdienstes ihn zum Dienen einberufen hatte. Und er gedachte seiner heißen Liebe zu der Tochter des Banditen, die ihrem Vater im schrecklichen Kampfe gegen die Menschen treu beistand.

Bei diesem Gedanken fühlte sich der Jüngling bewegt und wäre am liebsten zu seinen Freunden geflohen, um ihnen so schnell als möglich zuzurufen:

„Rettet euch, das Unwetter zieht sich über eurem Haupte zusammen!“

Er mußte wieder trinken, und sich nach der Flasche im Mantelsack beugend, bemerkte er, daß der Schnee schon wie ein kleiner Regal auf seinen Füßen lag.

„Daher also die schweren Hüte!“ murmelte er. „Es ist merkwürdig, ich scheine zu frieren. Ja, Georgis Mauropus! Schäm dich, alter Bursche.“ Er trank, schüttelte die Beine ab und spähte umher.

Die Nacht war tief. Eine klare, lichtlose Nacht, ohne einen Aufhauch, ohne Horizont, wie eine Wölke. Aber die Mauer dort im Hintergrunde war grau geworden und zeigte in der Mitte einen roten Punkt.

Das Pferd, welches fast bis zum halben Schenkel im Schnee versank, der weich wie Schaum war, lenkte nach dem roten Punkte hin. Was gab es da? Wo war er?

Der Soldat hatte jetzt keinen rechten Begriff mehr von den Dingen. Das Kreuz tat ihm wehe und der Kopf war schwer wie flüssiges Blei, das ihm durch die Schultern, die Brust und die Schenkel floß und alles wie flüssiges Feuer brannte. Das Bewußtsein entschwand ihm. Er brennte sich auf den Hals des Pferdes, welches leuchtete, und umfaßte dessen Hals mit seinen erstarrten Armen. Das Gewehr, welches den Rindstod nach oben gerichtet hing, beugte sich mit ihm.

Kameradchen, mit seinem gesenkten Kopf beinahe den Rand des Schnees berührend, schien es, als ob es eine doppelte Last trüge. Der Schnee fiel noch immer, und jetzt, von dem Jüngling nicht mehr fortgeschüttelt, häufte er sich auf dem zurückgeschlagenen Mantel an, auf dem geneigten Rücken, dem hinteren Sattel. Der Körper des Erstarrten schaukelte bald nach rechts, bald

„Mückenjahren“, bei deren gelegentlichem Zustande kommen wohl meteorologische und biologische Faktoren mit anderen noch unerforschten zusammenwirken. Die Möglichkeiten einer Bekämpfung der Stechmücken ergeben sich aus ihrem Lebenslauf: entsprechend den Entwicklungsstufen — Ei, Larve, Puppe, Insekt — kann es sich entweder um die Vernichtung der Vorstufen oder die der ausgeschlüpften Mücken handeln. Am rationellsten ist es, den Kampf nicht gegen die ausgebildeten Insekten, sondern gegen ihre Eier und Larven zu richten. Alle bisher gemachten Erfahrungen lehren, daß von durchgreifendem Erfolge nur solche Mittel sind, die auf einem größeren Gebiete systematisch angewendet werden, also nicht von Einzelnen, sondern von Stadtbehörden und Landgemeinden. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht, was neuerdings von den italienischen Behörden, ebenso von den amerikanischen auf Cuba und in verschiedenen Staaten der Union selbst geleistet wurde; in Deutschland war das systematische Vorgehen der Breslauer städtischen Behörde (seit 1905) besonders rühmend wert, das erfreulicherweise auch bereits an anderen Orten nachgeahmt worden ist. Dort hat der Vorstand des hygienischen Instituts, Geheimrat Prof. Hüllig, den Kriegsplan ausgearbeitet, dessen Hauptzüge hier wiedergegeben werden sollen. Durch ständige Desinfektoren erfolgt im Winter und Vorfrühling das Abführen von Kellern, Erdgeschossen, Ställen, Schuppen usw. nach elektrischen Weichen, die vereinzelt mit einer Naupen- oder Vorkampe abgebrannt, in größeren Mengen aber durch ein energisch wirkendes, für Menschen jedoch unschädliches Mäckermittel getötet werden. Guten Erfolg geben die Dämpfe von Insektienpulver (getrocknete Blütenköpfchen einiger Chrysanthemumarten); dieses Pulver erhebt sich aber eine gewisse Vorsicht, da es ein ziemlich feuergefährlicher Stoff ist, dann verursacht das Einatmen der Dämpfe auch unangenehme Halsentzündungen. Hauptfache ist die Vernichtung der in Tümpeln, Regentonnen, Bassins usw. sich entwickelnden Larven und Puppen. In Breslau benutzt man dazu ein von Celli angegebene, aus Gallol bestehendes Pulver, Parvicid genannt, das, mit wenig Wasser zu einem Brei verrührt, in einer Menge von etwa 3 Gramm pro Kubikmeter Wasser in die Tümpel eingegeben wird. Es tötet die Larven binnen einer halben Stunde sicher ab, ist aber unschädlich für größere Tiere: Bröcke, Fische u. dergl. Diese Arbeit wurde während des Sommers durch Feuerwehrlente ausgeführt, von denen jeder einen bestimmten Abschnitt zugewiesen bekam, auf dem er die besonders beliebten Brutstätten natürlich sehr bald kennen lernte. Die Zahl der vorgefundenen Larven war mitunter ganz enorm. Dieses Mittel tötet aber nur die Larven, nicht die Puppen; beide Entwicklungsformen werden dagegen sicher vernichtet, wenn man alle verdächtigen Wasserflächen mit einer dünnen Schicht von rohem Petroleum, Saprool oder Benol bedeckt; die Verbindung der Atemröhre mit der äußeren Luft wird dadurch verhindert, so daß die Larven und Puppen erstickt. Die Schicht breitet sich nur auf der obersten Fläche aus, so daß man, z. B. bei Regentonnen, den übrigen Inhalt unberührt benützen kann, indem man das saubere Wasser mittels eines am Boden eingeleiteten Rohres abzapft. Dagegen ist das Mittel in fließenden Gewässern oder Teichen, aus denen das Vieh trinken soll, nicht anwendbar. Solche kann man sanieren, indem man ihre Oberfläche mit einer rasch wuchernden Wasserlinse (Nympha) oder mit Azolla bedeckt, deren dicht an- und übereinanderliegende Blättchen die Larven und Puppen verhindern, genügend Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen. Elstige Verursacher des Ungelesers sind die Enten, auch gewisse Gänsearten, wie z. B. Karpfen und Stiefelgänse.

— Personal-Nachrichten. Die Sekretäre Giffel, Minel, Schär, Kramm, Mölling, Reutershan, Ungewinkel, Loeber, Schröder, Herbold,

nach links, und die schlaffen Beine in den Stieglängeln stießen die Pfoten des Pferdes.

Aber der rote Punkt näherte sich, wuchs und wurde heller. Es war ein großes verblühendes Feuer, und dahinter standen die Hüften des Synescephalos.

Kameradchen, das arme Tier, hatte gerade noch die Kraft, um einmal zu wiehern. Bei diesem unerwarteten Geräusch rief die Wache mit lauter Stimme: „Wer ist da?“ Keine Antwort.

Darauf erkundete ein Flintenschuß und die Räuber verammelten sich. Sie stürzten mit den Waffen in der Faust gegen das Pferd, besetzten es von dem Schreie, der schon vereit war, und legten alsdann den erstarrten Menschen, der so verloren darauf gesessen hatte, an die Brust ihres Feuers.

„Mauropus!“ rief Synescephalos. „Du hier und im Soldatenkleid!“

Der Bewußtlose wurde in die Hüfte des Anführers gebracht, und dort bemächtigte sich die Tochter des Anführers, ihn wieder zu erwecken. Nach kurzer Zeit gab der Soldat ein Lebenszeichen von sich.

„Schnell“, sagte er mit gebrochener Stimme, „flieh! Die Truppen sind hier, um euch aufzuheben.“

Darauf verlor er wieder die Sinne.

In dem Lager war nun ein verwirrtes Getöse von Waffenschlägen, flüchtenden Menschen und trampelnden Pferden. Es ging nach der anderen Seite des Gebirges.

Als Mauropus wieder zu Sinnen kam, befand er sich in einer Schlucht erleuchteten, aber warmen Höhle.

„Wo bin ich?“ fragte er. „Was ist mit mir geschehen?“

„Georgis“, sagte eine liebe, wohlbekannte Stimme zu ihm, „du hast uns das Leben gerettet. Mein Vater und ich sind bei dir und, wenn du willst, für immer.“

Zwei weiche, rote Lippen drückten sich sanft auf des Jünglings verbrannten Mund, und glückselig lächelnd brüllte Mauropus die Geliebte an sich.

Aus Kunst und Leben.

* „Das Erlernen der Malerei“. Vor einigen Wochen hatte David Corinth ein „Vademecum“ für Kunstfänger unter dem Titel „Das Erlernen der Malerei“ herausgegeben, worin er seine Maximen über die

Schorbach und Lengenmann sind zu Landesverwalter der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel ernannt worden.

— Ringsförmige Sonnenfinsternis. In den Nachmittagsstunden des 28. Juni wird sich eine ringsförmige Sonnenfinsternis ereignen, die als partielle Finsternis in einem Teile Deutschlands und Österreichs, sowie in der Schweiz zu beobachten sein wird. Die einzelnen Phasen der Verfinsternung finden, in mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt, folgendermaßen statt: Beginn der ringsförmigen Finsternis 3 Uhr 33,1 Min., Beginn der zentralen Finsternis 3 Uhr 34,7 Min., zentrale Finsternis im wahren Mittag 5 Uhr 30,7 Min., Ende der zentralen Finsternis 7 Uhr 24,9 Min., Ende der ringsförmigen Finsternis 7 Uhr 26,8 Min., Ende der Finsternis überhaupt 8 Uhr 30,5 Min. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über den östlichen Teil des Großen Ozeans, über Nordamerika mit Ausnahme der Polargebiete, über die nördlichen Küstengebiete Südamerikas, den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, das nordwestliche Afrika und die südwestliche Hälfte Europas. Da die Grenzlinie der partiellen Verfinsternung über die Dniepr-Mäander, Kiew, Kiew, Kiew, Kiew, den südlichen Böhmerwald und den Semmering verläuft, wird die Finsternis an allen Orten südwestlich von dieser Linie zu beobachten, dagegen nordwestlich von ihr unsichtbar sein. Daraus folgt, daß die Erscheinung im ganzen Rheingebiet, in Bayern, Böhmen, der Schweiz und im ganzen Alpengebiete, und zwar besonders in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags, beobachtet werden kann. Die längste Dauer der ringsförmigen Verfinsternung beträgt 3 Minuten 55 Sekunden, nahezu ist dies der Fall für die Gegend von Florida und die Bermuda-Inseln.

— Reformen im kaufmännischen Bekehrungsweesen. Die Ummälzungen, die sich als Folge der zu immer höherer Vervollkommenheit der Technik innerhalb unseres gesamten Wirtschaftslebens in einer Reihe von Jahrzehnten vollzogen haben, haben neben gewaltigen Erfolgen und all dem Erfreulichen, das sie uns brachten, auch mancherlei unerfreuliche Zustände und Erscheinungen gezeitigt. Als solche wird man auch die heutigen Mängel auf dem Gebiet des kaufmännischen Bekehrungsweesens bezeichnen müssen. Die offensibaren Mängel auf diesem Gebiet haben zu vielfachen Erörterungen und mancherlei Verbesserungsvorschlägen geführt, auch die Regierungen der Bundesstaaten haben bekanntlich vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf die Mängel im kaufmännischen Bekehrungsweesen gelenkt. In diesem Augenblick kommt deshalb eine Veröffentlichung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes zu Hamburg (Band 38 seiner Schriften) sehr gelegen, in der das Bekehrungsweesen in folgenden Abschnitten behandelt wird: Die heutigen Zustände; die Vorbildung der Bekehrlinge; die Zahl der Bekehrlinge; die Bekehrungsflut; die praktische und theoretische Ausbildung; die Gehilfengröße; die Ausbildung der Prinzipale; der Bekehrungsvertrag; Erfahrungen im Handwerk; die Stellung der Handelskammern; Muster eines Bekehrungsvertrags. Die Verbesserungsvorschläge sind folgendermaßen niedergelegt: 1. Die in den Kaufmannshand eintretenden jungen Leute müssen zu mindestens die oberste Klasse einer Volksschule oder die entsprechende Klasse einer Mittelschule mit Erfolg besucht haben oder aber eine gleichwertige Bildung nachweisen; 2. es ist durch Verordnung einer Bekehrungsflut die Schaffung eines bestimmten Verhältnisses zwischen der Zahl der Bekehrlinge und der Zahl der Gehilfen in einem kaufmännischen Betrieb herbeizuführen; 3. der Fortbildungszwang bis zum 18. Lebensjahre für alle Handlungsgehilfen, Bekehrlinge, Volontäre und mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigten jugendlichen Arbeiter ist durch

technischen Grundzüge der Malkunst niederlegt. Dieses Buch hat jetzt einen Rivale gefunden, und zwar in den Bekenntnissen eines Anonymus, der in gelungener parodistischer Weise seinerseits einige Grundregeln über Malerei aufstellt. Das Büchlein, zweifellos von einem Fachkenner geschrieben, führt den Titel „Das Erlernen der Malerei“ (Verlag Dr. Webel und Co., Berlin). Wir veröffentlichen aus dem anmutigen Werk folgende Kapitel: Das Stilleben. Wenn die Unordnung auf einem Tisch so groß geworden ist, daß man nichts mehr herausfindet, der linke Stiefel neben einer leeren Weinflasche steht, Papiere, unbezahlte Rechnungen, Zeitungen von Durststrecken, verwelkten Blumen und der Zahnbürste bedeckt werden, wenn aus einem daneben liegenden Korb ein Käse als Leisezeichen herausragt, dann wird dieses Arrangement ein Stilleben genannt. Es offenbart sich darin das Grundprinzip der Kunst: die möglichste Einfachheit. Beim Malen von Blüten und Früchten vermeiden Erfahrung, der Kosen wegen, Rosen, Tulpen, frische Äpfel, Pflaumen usw., denn sie verändern in kurzer Zeit Form und Farbe. Dies ist bei Stilleben und Vaseblüten nicht zu befürchten. Im Verein mit Streichholzschachteln, einem Tintenschalen, einem Gefäß und einem Stück Schweizerkäse geben sie ein hübsches Stilleben ab. Die Erfahrung lehrt, daß die goldglänzenden Ränder des Käses sich besonders zur Wiedergabe eignen; nur muß er stets an der dem Auge abgewendeten Seite, der weichen Seite, liegen, um nicht geschnitten zu werden. Die Malkunst der Schweizerkäsefabriken ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß auf irgendwelche Regelmäßigkeit in der Vöcherbildung gerechnet werden könnte. Ist ein Hauskünstler in dem Stilleben verwendet worden, so zeichne man seine Lage mit Kreide genau auf den Tisch, damit man ihn nicht verfehrt wieder hinlegt. Der kalte Ton des Eisens bleibt stets derselbe beim Hauskünstler; auch fehlt er niemals, wie ich mit Augenblinzeln festgestellt habe, auf dem

Wilde Kunst und Kunst.

Der Deutsche Musikerverband hat die für das Kammerorchester bestehende Sperre auch auf den neugegründeten Kongressverein ausgedehnt.

Reichsgesetz auszusprechen; 4. die kaufmännischen Vorbildungsschulen stellen durch eine Aufnahmeprüfung fest, welche der auszunehmenden jungen Leute den Mindestforderungen an die Vorbildung, die die Vorbildungsschule stellen muß, nicht entsprechen. Diese Lehrlinge werden einer Vorstufe zugewiesen, um sie für die Aufnahme in die Vorbildungsschule vorzubereiten. Die Kosten für die Unterhaltung dieser Vorstufe werden zweckmäßig den Prinzipalen auferlegt, deren Lehrlinge Aufnahme in die Vorstufe gefunden haben; 5. am Schluß der Lehrzeit ist durch Ablegung einer pflichtgemäßen Prüfung (Geschäftsprüfung) der Nachweis kaufmännischer Bildung zu erbringen. Die Prüfung, über deren Ausfall ein Vermerk im Lehrzeugnis aufzunehmen ist, soll zweckmäßig auf die praktischen Kenntnisse, insbesondere im Kleinhandel, ausgedehnt werden; 6. selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen, die nicht über eine kaufmännische Bildung verfügen oder das 24. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen keine Lehrlinge ausbilden; 7. das Halten von Lehrlingen ist denjenigen Personen ganz oder auf Zeit zu verbieten, die sich grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Tatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen; 8. auf den Lehrvertrag, der schriftlich abgeschlossen werden muß, findet der § 126b der Gewerbeordnung sinngemäße Anwendung; 9. in Betrieben, die nach ihrer Einrichtung und der Art der Ausübung ihres Gewerbes nicht in der Lage sind, Lehrlinge auszubilden, ist das Halten von Lehrlingen untersagt.

— Das Sternchen im Baedeker. Die „Frankf. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: „Dem * im Baedeker will man zu Liebe gehen. Der Basler „Hotel-Revue“ zufolge will der Schweizer Hotelverein bei Herrn Baedeker vorstellig werden, das Sternchen in seinen Reisebüchern in Zukunft wegzulassen; die Hotelvereine Deutschlands, Italiens und Österreichs haben sich bereits solidarisch diesem Vorgehen angeschlossen. Falls Baedeker sich gegen dieses Geisetz ablehnend verhalten sollte, wollen die genannten Vereine mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Sternchenwesen bekämpfen. Bekanntlich ist der * in Baedekers Reisebüchern denjenigen Hotels beigefügt, die er als „gut“ empfiehlt. Nun glauben die Hoteliers, daß es mit dieser „Ordensverleihung“ nicht immer ehrlich zugehe, mancher Defortierte, so heißt es, hat es nicht verdient, ausgezeichnet oder haben manche auf geführte und empfehlenswerte Hotels ohne * im Baedeker. Das mit dem Baedeker reisende Publikum legt großen Wert auf den *, namentlich heiligen Amerikaner und Engländer soll nur in mit * bezeichneten Hotels ab. Das Vorgehen der Hoteliers scheint demnach durchaus gerechtfertigt, und es fragt sich nur, wie sich das reisende Publikum dazu verhält, das seit Jahren an den Stern gewöhnt ist.“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Wir haben den Baedeker-Stern fast immer verlässlich gefunden, und können durchaus nicht für seine Abschaffung eintreten. (Wir können dieses Urteil nur unterschreiben. Die Red.)

— Eine neue Form der Bettelei. Unübersehbar, wie die Formen des Glendes, ist auch die Ausbeutung der Mildtätigkeit. Jetzt scheint eine neue Art der Bettelei sich zunehmender Beliebtheit zu erfreuen. Sie besteht darin, daß irgend eine angeblich bedürftige Person, etwa ein Student, dem die Mittel zum Studium mangeln, oder ein armer Veteran an Tausende von Adressen in ganz Deutschland irgend ein werloses Buch mit einer Postanweisung schickt, durch die der Kaufpreis (meist 1 M.) überandt werden soll. Reagiert man darauf nicht, so kommt nach einiger Zeit ein lithographiertes Schreiben, in dem in beweglichen Worten um Rücksendung des Buches oder Einlösung des Kaufpreises gebeten wird. Selbst wenn man annimmt, daß die angebliche bedürftige Person nicht nur der vorgeschobene Popanz eines ständigen Verlegers ist, muß gegen diese Ausbeutung der Güte mäßigkeit der scharfe Einspruch erhoben werden. Wer 1 M. 10 Pf. für mildtätige Zwecke weggeben will, dem bietet sich dazu Gelegenheit genug in seiner unmittelbaren Umgebung. Hier wird dem Publikum zugeworfen, angebotene Bücher für Druck und Porto, die sich auf Tausende von Mark belaufen, sowie den nicht festzustellenden Gewinn des geriebenen Geldmannes, der sie auslegt, zu zahlen, um im besten Fall einem unbekannten Bedürftigen einige Mark zuzuwenden. Die einzige Antwort auf solche unerwartete Zusendungen ist, sie auf den Boden oder noch besser in den Papierkorb zu werfen. Kein Mensch ist verpflichtet, für eine solche Sendung ein Kuvert zu kaufen und 10 Pf. Porto anzulegen, um sie zurückzusenden.

— Unterirdische Telegraphenlinie. Der Plan über die Einrichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Jahnsstraße ist bei dem Telegraphenamt ausgelegt.

— Ein Bienenstich hatte sich heute vormittag 11 Uhr in den Bäumen am Kaiser-Friedrich-Platz niedergelassen, welches Schauspiel von den zahlreichen Spaziergängern mit Interesse beobachtet wurde. Ein Angestellter einer hiesigen Gärtnerei, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, unternahm es, nachdem er sich einen Bienenstock verschafft hatte, den Schwarm einzufangen. Zu dem Zweck besprangte er zunächst die belagerten Bäume und schnitt dann einzelne Zweige ab, bis er auf einem derselben die Königin gefunden hatte, die er dann in den offenkundigen Korb abstreifte, worauf dann allmählich alle Ausreißer denselben Weg nahmen.

— Unfälle. Gestern vormittag wurde die Sanitäts-wache nach der Burgstraße zu dem praktischen Arzt Dr. Soalfeld gerufen, zu welchem der 20jährige Hausdiener Johann H. K. Brand aus einem hiesigen Hotel am Hilfsleistung gekleidet war. Hellenbrand war beim Reinigen eines Glases durch dieses gestürzt und hatte sich eine tiefe Schnittwunde am rechten Oberarm zugezogen, die keine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erforderlich machte. — Gegen 1 Uhr gestern mittag wurde der 33 Jahre alte Schuhmacher Karl M. H. aus Frankfurt a. M., der auf einer Reise begriffen war, Ecke Kaiser-

Friedrich-Ring und Walliser Straße von einem Pflasterstein getroffen. Die Sanitäts-wache brachte ihn ins städtische Krankenhaus.

— Freie Schulklassen sind zu befehen in: 1. Margheim, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 180 M. für pädagogische Dienste, freier Dienstwohnung, 50 M. für unversicherte Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 2. Fischbach, Kreis Unterhain, evangel. Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 3. Unterliederbach, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 400 M. Alterszulage für verheiratete, 200 M. für unversicherte Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 4. Bantod, Kreis Unterhain, evangel. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 120 M. für pädagogische Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 5. Fischbach, Kreis Unterhain, evangel. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen und Antritt zu Stelle 1 und 3 am 1. 8. 08, bezw. am 1. 10. 08; zu Stelle 2, 4 und 5 am 15. 7. 08, bezw. am 1. 10. 08.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Vergingeneur Georg W. aus Schwanheim und Maria, geb. Helwig, vorher verehelichte Scherdt, haben die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeübt und Gütertrennung vereinbart. — Die Eheleute Gutwirth Emil G. und Christine, geb. Müller, hier, die Eheleute Kaufmann Heinrich J. und Amande, geb. Rodat, hier und die Eheleute Kaufmann Ludwig W. und Helene, geb. Bauer, hier haben Gütertrennung vereinbart.

— Stiefbrüder verurteilt werden die Tagelöhnerin Maria G. aus Jansen, geb. am 20. Juli zu Heidelberg, katholisch, gefesselt, vorbestraft, letzter bekannter Wohnort: Mannheim, wegen Diebstahls und der Obstandes Heinrich E. aus Jansen, geb. am 20. Juni 1871 zu Langenschwaben, Unterschlagung, gegen den eine durch vollstrecktes Urteil des kgl. Landgerichts in Wiesbaden vom 13. Juli 1907 wegen einer am 25. Januar 1907 in Wiesbaden verübten gefährlichen Körperverletzung erkannte Gefängnisstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden soll.

— Kleine Notizen. Die Tagelöhner des Herrn Herrmann veranlassen kommenden Sonntag im Saale „zur Bahndorf“, Platten Straße, ein Langstranden. — Einer der anderen Kunst Portraits scheint sich die Hauptrolle des Herrn Rudolf Staufen, Bahnhofstraße 4, zu erfreuen. Kennt die erste kürzlich den dritten Hauptgewinn der Wiesinger Lotterie, so brachte ihr die Stettiner Lotterie jetzt wieder ein Pferd, und zwar auf Nr. 126 552.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Walhalla-Theater. Heute Samstag ist eine Wiederholung vom „Walzertraum“, am Sonntag vorläufig zum letzten Male „Der Reingebirg“. — Das nächste Benefiz ist für den so schnell heilungswilligen Wund, Herrn Mathias Webers. Zur Aufführung kommt zum ersten Male „Wiener Blut“. — Die Proben zu der hiesigen Operette „Der fidele Bauer“ haben bereits begonnen, die erste Aufführung erfolgt in der ersten Hälfte des nächsten Monats.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Schutz des Leins gegen Sonnenbrand bietet die nach Angabe von Professor Dr. med. Schleich aus einem Bienenwachs hergestellte Wachsseife, welche der Wachsseife-Seife, Wachsseife und dem kosmetischen Parfüm zugesetzt ist und nach Mitteilung ärztlicher Autoritäten ein Kosmetikum allerersten Ranges darstellt. Interessenten erhalten kostenlos eine Probe durch die Vertriebsgesellschaft Professor Dr. Schleich'sche Präparate, G. m. b. H., Berlin SW. 61, welche die Präparate allein unter ständiger Kontrolle des Erfinders herstellt.

* Der Chemischen Fabrik, Alliengeellschaft zu Düsseldorf, ist für ihre Präparate Geolin, flüssiges Metallpulver, Algin, Schweißmittel in Dosen, Rasch's alkin, Wasch- und Bleichmittel, Jura, Metallpulver, auf der ersten großen Wachsseife-Ausstellung des Deutschen Droguistenverbandes in Bochum die goldene Medaille zuerkannt worden.

Vereins-Nachrichten.

* Der Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (E. V.) unternimmt heute Samstagabend einen Herrenausflug nach Erbenheim. Eintritt im Gutsbau „Zum Löwen“ (Mitglied Witwe Koss). Abmarsch 8½ Uhr Englische Kirche.

Rassanische Nachrichten.

— Viehtrieb, 26. Juni. Am 11., 12. und 13. Juli wird der Verein ehemal. Gardisten seine ihm von Sr. Maj. dem Kaiser zur Führung genehmigte Fahne weihen. Gleichzeit mit diesem Fest wird das Kreisfest der Landkreises Wiesbaden-Land hier abgehalten. Am 11. Juli, abends 8 Uhr, ist Kommerz der hiesigen Vereine in der Turnhalle des Turnvereins. Sämtliche Gesangsvereine sowie die Turnvereine werden dabei mitwirken. Am Sonntag, den 12. Juli, findet morgen Abend statt, von 9 Uhr ab Abholen der auswärtigen Vereine und Verbringen derselben in ihre Standquartiere. Um 1 Uhr mittags beginnt die Aufstellung des Festzuges, der sich Punkt 2 Uhr in Bewegung setzen wird. Der Zug wird aus 4 Abteilungen bestehen, in der die Vereine je nach Art gegliedert marschieren, z. B. die Militärvereine für sich, ebenso die Turnvereine, die Gesangsvereine usw. Am Festzug wird an erster Stelle auch Herr Landrat Kommerberg v. Helmberg mit den Ehrenvätern, sowie dem Kreisoberbürgermeister teilnehmen. Der Zug geht durch eine Anzahl Straßen nach dem Altpfahle, woselbst die Fahne der neuen Fahne durch den Kreisfestkomitee-Vertragenden Herrn Hauptmann v. L. Hummel-Heckheim vorgenommen wird. Nach dem Festzug beginnt das Volksfest. Für Unterhaltung werden sorgen Karussell, Schiffschaukel, Schießhalle usw., und sind mehrere Verkaufsstände und andere Geschäfte dazwischen untergebracht. In einem großen, 50 Meter langen Bierzelt und einem kleineren Weinzelt ist Gelegenheit geboten, den sich einstellenden Durst zu stillen. Auch befindet sich dazwischen ein Tanzboden, auf dem sich die langjährige Jugend veranlassen kann. Am Montag findet nachmittags von 3 Uhr ab Volksfest mit Kinderbelustigungen aller Art, sowie Tana fort. Abends bei eintretender Dunkelheit wird der Festplatz feenhaft beleuchtet.

er. Rambach, 24. Juni. In der am Gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Moras hiesigen Gemeindeversammlung, in welcher 5 Mitglieder erschienen waren, wurde zunächst die Vergebung des bei den im Rechnungsjahr 1908 im Gemeindebezirk Rambach vorzunehmenden Bauarbeiten erforderlich werden der Fuhrwerks genehmigt. Steigerer ist Landwirt August Zerbe 2. für 9 M. pro Pferdtag. Desgleichen wurde die Vergebung der Verjüngung eines Spanns für das Fahren des Sprengwagens für die Zeit vom 1. Juni 1908 bis 31. Mai 1909 genehmigt. Steigerer sind die Landwirte Wilhelm Schwein 3. und Wilh. Wintermeyer 2. für 9 M. pro Fahrt. Die Grasversteigerung von den Gemeindegewiesen, mit Ausnahme des Wiesengrundstücks im Distrikt „Jersbroth“, wo der Preis als zu niedrig erachtet wird, fand die Genehmigung. Die Körperlichkeit beschließt, den Pachtanteil im Schickelgelande „Schimbachial“ wie im Vorjahr auf 8 M. pro Morgen festzusetzen. — Der hiesige Männergesangs-Verein „Nieder-

franz“ nimmt am Sonntag, den 28. Juni d. J., an dem Sängerwettstreit in Niederlahnsheim teil.

11 Eibingen (Rheingau), 25. Juni. Die Leiche des beim Baden im Rhein bei Nüdesheim ertrunkenen 18-jährigen Valentin Zimmer von hier wurde unweit Gaud gelandet.

11 Nüdesheim a. Rh., 25. Juni. Der dahier im Geflügelhof des Herrn Herrn Sieber abgehaltene Geflügelmarkt wurde für Volksschullehrer wurde von 16 Herren besucht. Wie verlautet, sollen die Kurse nun alljährlich wiederholt werden.

c. Sossenheim, 25. Juni. Das diesjährige Kreis-Kriegerverbandesfest im Kreise Höchst findet nächsten Sonntag in unserem Ort statt, mit welchem die Feier des 34jährigen Bestehens des hiesigen Kriegervereins verbunden ist. — Unsere Älteste Hebamme des Ortes kann auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, in welcher sie die Ehre hatte, 2037mal dem Klapperstorch dienstbar zu sein.

n. Gaud, 25. Juni. Schiefergrubenbesitzer W. Hummel sowie die Direktion der Schiefergrube „Rennleiter Stollen“ erhielten die Lieferung von 20 Waggons Schiefer für die neu zu erbauende Bagdadbahn. Es ist dieses wieder ein Beweis von der Güte des Gauder Schiefers, der Welt in der Hand.

w. Grenzhausen, 25. Juni. Das diesjährige Kreis-Kriegerfest findet am 28. d. M. in Dernbach statt.

Aus der Umgebung.

rnk. Darmstadt, 25. Juni. Der Hessische Landesverein für Vogelschutz wurde heute nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Wilbrand von der Vorhabstellung des Finanzministeriums im Fürstensaal dahier in Anwesenheit zahlreicher Interessenten aus dem ganzen Großherzogtum gegründet. Geheimrat Wilbrand wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zahlreiche Mitglieder traten dem Verein alsbald bei.

Gerichtssaal.

Der letzte Akt im Drama der Bürgermeisterstochter Grete Veier.

sh. Freiberg i. S., 25. Juni.

Einer der psychologisch interessantesten Kriminalfälle der letzten Zeit kommt am nächsten Montag vor dem Schwurgericht in Freiberg i. S. zur Verhandlung: der letzte Akt im Drama der Bürgermeisterstochter Grete Veier. Ihr Tun und Treiben hat bekanntlich eine ganze Reihe von Prozessen gezögert. Ihre Mutter ist wegen Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Ihr Geliebter, der Kaufmann Werker, der wegen Unterschlagung bereits 2 Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, ist in einer Verhandlung zusammen mit seiner Geliebten wegen Hehlerei zusätzlich zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch die Frauen, die dem Pärchen Gelegenheit zu Zusammenkünften gaben, sind schon wegen Anstiftung abgeurteilt. Die Hauptperson in dem Drama, Grete Veier, ist am 5. Juni wegen schweren Diebstahls, einer schweren und einer einfachen Urkundenfälschung und einer erfolglosen Aufforderung zum Mord zu 5 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Am kommenden Montag wird sich nun die Angeklagte von neuem zu verantworten haben, und zwar unter der schweren Anschuldigung des überlegten Mordes an ihrem Bräutigam, dem Obergerichtspräsidenten. Der Mord geschah unter folgenden, in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Umständen. Werker, ein wohlhabender Mann, dem allerorts das beste Zeugnis ausgestellt wird, wohnte in der Promenadenstraße zu Chemnitz. Am 14. Mai erhielt er den Besuch seiner Braut, die einen Revolver und ein gefälschtes Testament des Werker bei sich trug. Grete Veier erklärte dem in sie verliebten Mann, sie habe ihm eine Überraschung vom Jahrmarkt mitgebracht, er müsse sich aber zunächst die Augen verbinden lassen. Als der ahnungslose Mann das mit sich geschleichen ließ, jagte sie ihm durch den Mund eine Kugel in den Kopf, so daß der Unglückliche sofort tot war. Dann praktizierte sie das gefälschte Testament, in dem sie zur Universalerbin eingesetzt war, unter die Hinterlassenschaft des Toten und suchte durch ebenfalls gefälschte Briefe den Ansehen zu erwecken, als ob Werker Selbstmord begangen habe. Es ist in den Briefen von einer Italienerin die Rede, mit der Werker angeblich verheiratet war, und die auf die Kunde von seiner Verlobung nach Freiberg geküßt sei und ihn vor die Wahl: Verhaftung oder Selbstmord gestellt habe. Das Affinément bei Ausübung der Tat ließ zunächst den Gedanken aufkommen, daß die Täterin nicht im Besitz ihrer Geisteskräfte sei. Sie wurde daher einige Wochen auf ihren Geisteszustand untersucht, die Sachverständigen äußerten sich aber dahin, daß Grete Veier wohl hysterisch und geistig minderwertig, zur Zeit der Tat aber zurechnungsfähig gewesen sei. Die Verteidigung vertritt den Standpunkt, daß die Täterin an einer Art moralischen Wahnsinn leidet, doch gilt diese Art des Berrücktheits nach unserem Strafrecht nicht als Strafausschließungsgrund. Da die Veier, wie festgestellt worden ist, mit ihrem Geliebten Werker geradezu tolle Orgien gefeiert haben soll, nimmt man andererseits an, daß sie an einem Defekt leide, der auf sexuellem Gebiet zu suchen ist. Die Schilderungen von ihrer beinahe überirdischen, ästhetischen Schönheit treffen übrigens nicht zu. Sie ist auch niemals wie eine Schürerin in einem Bateau durch Feld und Flur geschweift, sondern hat immer einem durchaus realen Lebensgenusse in jeder Beziehung genossen. Sie ist eine etwas unterlegte Persönlichkeit mit einem nicht mehr ganz frischen, aber pikanten Gesicht.

* Die den Zeitungen vorgebrachten Inserentionspreise sind bindend. Aus einer Thüringer Stadt war nach etwa zehnjährigem Aufenthalt der Inhaber eines Konfektionsgeschäfts nach Berlin verzogen und setzte auch von dort

aus einige Zeit seine Insertionen in dem Blatte seines früheren Anstaltsortes fort. Nach Ablauf der Insertion wurde dem Inserenten die Rechnung zugestellt, die er jedoch nur insoweit beglich, als es der von ihm gewohnte Lokalpreis und der für diesen geltende Rabatt zulegte. Als dem Inserenten vom Zeitungsverleger klar gemacht wurde, daß der Lokalpreis und ebenso das für diesen übliche Rabattsystem für ihn nicht mehr in Betracht kommen könne, sondern er vielmehr als auswärtiger Inserent behandelt werden müsse, und demzufolge auch einen höheren Zeilenpreis bei geringerer Rabattgewährung zu bezahlen habe, erhob die Firma den Einwand, daß sie hierauf vom Verleger aufmerksam hätte gemacht werden müssen, und verlangte richterliche Entscheidung. Diese fiel indeffen nach Abhaltung mehrerer Termine für den Inserenten ungünstig aus, so daß er nicht nur den Restbetrag, sondern auch noch sämtliche Kosten des Verfahrens übernehmen mußte. Im Urteil selbst wurde, wie der „Allg. Anz. f. Druckereien“ berichtet, darauf hingewiesen, daß von jedem Inserenten der am Kopf einer Zeitung vorgemerkte Anzeigenpreis anerkannt werden müsse.

Sport.

* Über das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin werden dem „B. Z.“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Tragkörper ist ein sechseckiges Prisma von 136 Meter Länge und 13 Meter Durchmesser. Es ist in 17 voneinander unabhängige Kammern eingeteilt. Jede Abteilung enthält eine Gaszelle aus gummiertem Baumwollstoff; die Scheidewände zwischen je zwei Zellen sind durch Aluminiumringe umkränzt, die durch Stahlbrackets verbunden sind. Die beiden letzten Zellen bilden Spitze und Ende des Fahrzeuges und haben Ellipsoidform. Die Zellenkonstruktion hat den Vorteil, daß bei Beschädigung einer Gaszelle nicht die Notwendigkeit eines beschleunigten Abstiegs eintritt. Um dem Fahrzeug beim Durchschneiden der Luft eine möglichst glatte Gestalt und Geschwindigkeit zu geben, ist das Gerippe durch eine imprägnierte Baumwollstoffhülle abgedeckt. Zwischen dieser und den Gaszellen liegt ein Zwischenraum von 20 Meter, der das Luftschiff gegen Temperatureinflüsse ziemlich unempfindlich macht. Die beiden Gondeln sind durch ein festes Gehäuse mit dem Tragkörper verbunden. Sie sind aus Aluminium gefertigt und haben eine Länge von acht und eine Breite von zwei Meter. Ein überdachter Gang, in dem sich eine Arbeitskabine befindet, führt von der einen Gondel zur anderen und ermöglicht eine Auswechslung des Personals und die Kontrolle der einzelnen Abteilungen. In diesem Gang kann ein Wagen hin- und herbewegt werden; er wird durch wenig benützte Räder, hauptsächlich Reiferteile und Seile, bewegt. Durch Hin- und Herbewegen des Wagens soll eine etwaige Mehrlast von Spitze und Ende des Ballons ausgeglichen werden. Jede Gondel enthält einen Daimler-Benzolmotor von 120 Pferdekraften mit elektrischer Zündung, sowie den Antrieb für die Aufstiegs- und Abwärtsbewegung des Fahrzeuges. Graf Zeppelin wendet zwei voneinander unabhängige Triebwerke an, um bei größeren Reisen absolute Betriebssicherheit zu erreichen. Bei langen Fahrten soll meist nur ein Triebwerk in Tätigkeit sein. Der Zeppelinsche Ballon braucht zwei Steuerungen: die eine (Seitensteuerung) besteht aus mehreren nebeneinanderstehenden Lenkern, mit Stoff bespannten Rahmen an der Spitze und am Ende des Fahrzeuges. Sie wirken wie Schiffsteuer im Wasser und dienen wie diese zum Steuern in der Horizontalebene nach links oder nach rechts. Bei der Höhensteuerung sind die Rahmen mehr einwärts angebracht und horizontal, fächerförmig gelagert. Mit ihrer Hilfe kann das Fahrzeug lediglich durch Drachenwirkung entweder hoch oder tief, auf- oder abwärts gefahren werden. Das Fahrzeug trägt insgesamt 15.000 Kilogramm.

* Motorbootport. Der von der Rheinischen Motorboot- und Yachtwerft „Prinz Heinrich“ in Riedershausen auf Bestellung der Rheinischen Gasmaschinenfabrik Benz u. Co. in Mannheim erbaute und zur Teilnahme an der Konföderation bestimmte Rennkreuzer „Ghera“ hat nach den Angaben von interessierter Seite bei den Probefahrten eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit erreicht, so daß er, wenn auch nicht als vorwärtiger Sieger, so doch als ausichtsreicher Mitbewerber anzusehen sein soll. Die Prinz-Heinrich-Werft hat noch mehrere Boote mit Benzinmotoren im Auftrag, und zwar außer einem Seekreuzer noch einen Rennkreuzer, der mit einem ca. 600-PSigen Motor ausgerüstet ist, und am Mittwoch eine Probefahrt nach Bieberbrunn machte, wobei er entsprechend seiner stärkeren Maschinenanlage eine noch höhere Geschwindigkeit als „Ghera“ erreichte. Ein weiterer rheinischer Gewinner um den Langpreis befindet sich auf der Bootwerft von Ferdinand Lutz in Riedershausen. Dieses ca. 8 Meter lange Rennboot wird für Rechnung der Döchter Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Bremer erbaut und mit einer 600-PSigen Maschine ausgerüstet.

* Kaiser-Kaiser-Regatta. Die seit nunmehr 34 Jahren mit einer Ausnahme alljährlich wiederkehrende Kaiser-Regatta findet am kommenden Sonntag zum 33. Male statt. Die Kaiser-Regatta, die ihren Namen von Kaiser Wilhelm I. erhalten hat, ist seit langem das Hauptereignis der Saison und zieht stets, abgesehen von den ausübenden Rudern, eine große Zahl Schaulustiger aus allen Städten und Dörfern der näheren und weiteren Umgebung herbeizulocken. In diesem Jahre sind die Mannschaften der Rudervereine so zahlreich eingegangen, daß sämtliche 12 Rennen gefahren werden. Voraussichtlich, daß keine Streichungen erfolgen, werden zu 8 Rennen Vorrunden nötig sein, die am Sonntagvormittag von 7½ Uhr an stattfinden. Die besten Einrichtungen sind denen der Vorrunde entsprechend. Gleich das erste Rennen, das um 8 Uhr nachmittags beginnt, die Kaiser-Regatta, der Junior-Ruder, bringt auch ausländische Mannschaften an den Start. Neben dem Kölner Ruderverein von 1877, der Frankfurter Germania und dem Aladem. Ruderverein Rheins-Bonn, hat der Ruderverein Minerva in Amsterdam auf diesem Rennen gemeldet. Die Amsterdamer haben mit 15 Rudern 5 Mannschaften, besetzt und fahren auch im Junior-Ruder noch im 2. Ruder, im 2. Ruder, im 2. Ruder, im 2. Ruder und im Senior-Ruder. Das vierte Rennen bringt den Kaiser-Ruder. Hier treten die Germania, der Mainzer Ruderverein und die Offenbacher Ruderverein.

und um die Siegespalme. Der Mainzer Ruderverein hat in diesem Jahre bereits zwei Kaiserpreise errungen (Mainz und Frankfurt).

* Internationale Wettkämpfe in Berlin. Das bedeutendste Ereignis der diesjährigen deutschen Athletiksport dürfte das für den 28. Juli in Berlin geplante internationale Meeting werden. Die vier renommiertesten Berliner Vereine, der S. C. v. 1896/98 E. V., der S. C. Teutonia 1890 E. V., der S. C. Komot und der Charlottenb. S. C. 1902 haben sich zu dieser Veranstaltung vereinigt. Um die Wanderpreise des Deutschen Kronprinzen (1500-Meter-Läufen) und des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele (5000-Meter-Läufen), den S. C. Teutonia im Jahre 1905 und im Vorjahre gestiftet, ferner um den vom Verlage August Scherl & Co. v. H. dem S. C. Komot gestifteten „Sport im Wort“-Preis (Stabhochsprung) und andere Preise wird bei diesem Meeting gekämpft werden. Der S. C. v. 95/96 und der Charl. S. C. 1902 stellen je einen wertvollen Preis — nicht Wanderpreis — für eine der anderen Sportkonkurrenzen zur Verfügung; auch von anderen Seiten steht noch die Stiftung von Ehrenpreisen in Aussicht. Außer den schon genannten Konkurrenzen kommen noch zum Austrag ein 100-Meter-Hauptlauf, Vorkampfläufe über 100 Meter, 800 Meter, 110-Meter-Hürden, 1000 Meter (Hindernisse), Speer- und Diskuswerfen, Ringkampf für Leichtgewichte und ein 3000-Meter-Stafettenlauf für Lehrlinge, die beliebig verteilt werden dürfen. Die genaue Ausschreibung wird in nächster Zeit veröffentlicht; wegen ihrer Rufendung werden man sich an Herrn Joh. Krause, Berlin O., Stralauer Allee 23 b.

sr. Die Hofkutschfahrt Wien-Berlin, die vom Deutschen Hofkutschverband nach 15-jähriger Pause zum zweitenmal veranstaltet wird, nimmt am Samstag früh 4 Uhr in Floridsdorf bei Wien ihren Anfang. Die ca. 598,01 Kilometer lange Strecke führt von Wien über Jüttau, Gdrlitz, Spremberg, Jessen nach dem Ziel in Berlin-Marienhof, wo die ersten Fahrer am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr erwartet werden. Höchstwahrscheinlich wird aber der von Joseph Richter mit 31 Stunden 24 Sekunden im Jahre 1893 aufgestellte Rekord bedeutend verbessert werden, so daß die ersten Teilnehmer schon früher als erwartet am Ziel eintreffen dürften. Man rechnet auf die Teilnahme von etwa 200 Fahrern, darunter ein Dutzend Österreicher.

Vermischtes.

ipe. Die Familiengruft der Habsburger wird zu eng. Wie aus Wien mitgeteilt wird, tritt auf Befehl des Kaisers Franz Joseph eine Kommission zusammen, welche folgende Schritte zu unternehmen hat, die Familiengruft der Habsburgischen Familie zu erweitern. Denn es ergibt sich, daß auch nicht ein einziger Sarg mehr in der Gruft der Kapuzinerkirche Platz finden würde. Seit dem Tode des Kaisers Mathias II. sind 132 Mitglieder der Familie Habsburg in der Gruft zur letzten Ruhe bestattet worden. — Die wichtigen Katafalken nehmen so viel Platz weg, daß im Laufe der Zeit die Gruft schon eine zweimalige Erweiterung erfahren mußte. Der kürzlich verstorbene Erzherzog Ferdinand von Toskana konnte schon nicht mehr in der Familiengruft beerdigt werden. Zwei Projekte kommen nunmehr in Frage. Das erste empfiehlt einen Teil des Klostergartens mit für die Gruft zu verwenden, wodurch man allerdings den Mönchen manche Annehmlichkeit entziehen müßte. Das andere — einige unbewohnte Zellen des Klosters umzubauen.

* Fast 2 Jahre unschuldig im Zuchthaus. Am 1. Oktober 1906 wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Ernst Mann von Barmen vom Schwurgericht zu Elberfeld wegen Notzuchtverbrechens nach § 177 des Strafgesetzbuchs zu 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund der bestimmten eidlichen Aussage des Mädchens, und Mann, der von Anfang an bis zum letzten Augenblick das Verbrechen bestritten hatte, wurde nach Siegburg ins Zuchthaus gebracht. Seine Frau und Kinder gerieten nun in Not, und ein Stuhl nach dem anderen ihrer Habe wurde ihr aus dem Hause geschleppt und verkauft. Am letzten Samstag wurde Mann auf drohliche Anweisung der Elberfelder Staatsanwaltschaft auf freien Fuß gesetzt, denn es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß das Mädchen einen Meineid geschworen hat und Mann an dem Verbrechen völlig unschuldig ist. Am Montag fand sich Mann bei der Elberfelder Staatsanwaltschaft ein, um schnelle Unterstufung und Entschädigung zu erbitten, da er völlig mittellos ist und nicht sofort Arbeit finden kann. Gegen das Mädchen ist das Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden.

ipe. Ein genialer Schwindler-Trip. Im Londoner Royal-Hotel liegt kürzlich ein Fremder ab, der ein ziemlich umfangreiches Gepäck mit sich führte, und einen eleganten Eindruck machte. Einige Tage nach seiner Ankunft erschien in verschiedenen englischen Tageszeitungen folgende Annonce: Senden Sie Namen und Adresse, sowie zwei Penny-Marken an Augustus Brown Esq., Royal-Hotel, London. Sie werden postwendend einen ganz vorzüglichen Gegenwert erhalten. Nun gibt es immer Leute, welche neugierig sind, und welche sich die Verführung ihrer Neugierde gerne ein paar Pfennige kosten lassen. Es regnete also in den nächsten Tagen Briefe an Augustus Brown, mit Namen und Adresse der Absender und mit zwei angebrachten Penny-Marken versehen. Wie groß war das Erstaunen der Absender, als sie einige Tage später in einem Kuvert erstens einmal die von ihnen eingekaufte zwei Penny-Marken und zweitens zwei weitere Penny-Marken ausgehandelt erhielten. Das Geschäft war kein schlechtes, und alles erkundigte sich erstaunt im Royal-Hotel nach dem eigentümlichen Fremden. Da dieser seine Hotelmitte pünktlich bezahlte, und auch nicht mit den Trinkgebern lachte, war die Auskunft keine schlechte, und so nahm man denn an, es mit irgend einem amerikanischen Millionärs-Sonderling zu tun zu haben. Einige Tage später erschien wiederum eine Annonce in den Tagesblättern, ziemlich desselben Inhalts, nur mit dem Unterschiede, daß Augustus Brown jetzt um Zufendung von Briefmarken im Werte von sechs Pence aufforderte. Die Einsender machten wiederum ein gutes Geschäft, denn Augustus Brown überlieferte jedem von ihnen einen Schilling. Es erschienen einige Zeitungsnotizen über den reichen Sonderling, welcher scheinbar sein Geld auf eine nur ihm eigene Art loswerden wollte, und als Augustus Brown in einer dritten Annonce zwei Schilling und sechs Pence einforderte, mußte das Postamt, in dessen Bezirk das Royal-Hotel liegt, vorübergehend zwei Be-

amte neu anstellen, um die Masse der Sendungen, welche an Augustus Brown adressiert waren, zu bewältigen. — Aber nun kam, was kommen mußte. Die allzu Vertrauensseligen erhielten keinerlei Antwort mehr, und als mehrere von ihnen im Royal-Hotel nachfragten, ward ihnen der Bescheid, daß Augustus Brown, Esq., unter Hinterlassung mehrerer leerer Koffer, aber scheinbar unter Mitnahme größerer Geldsummen spurlos verschwunden sei.

* Ein Kleinbahnunfall. Ein heiteres Vorkommnis machte, nach dem „Westerm. Gen.-Anz.“, den Passagieren des um 10 Uhr von Sierah nach Altkirchen abgehenden Zuges große Freude. Nachdem der Zug die Station Selters verlassen und bald Marienradhof erreicht hatte, zog plötzlich ein Schaffner die Notbremse. Allgemeine Aufregung unter den Fahrgästen. Rufe nach der Ursache des Haltens hallten wild durcheinander. Man vermutete irgend ein Unglück. Das Personal beruhigte die erschrockenen Fahrgäste mit der kurzen Erklärung: der Zugführer ist nicht mitgekommen! Und so war es! Zu Selters wollte der etwas belebte, mit der roten Tasche am roten Lederband ausgezeichnete Herr, nachdem er das Abfahrtsignal gegeben hatte, das Trittbrett des letzten Wagens betreten, kam dabei aber zu spät und der Wagen rollte ohne seinen Führer davon. Unterwegs bemerkte das übrige Personal, daß der Vorgeleitete fehlte, und schleunigst wurde Gegendampf gegeben, um den Vermissten zu suchen. Ein biederes Bäuerlein, das neben dem Bahndamm auf seinem Acker beschäftigt war, sorgte für die Steigerung der Heiterkeit, indem es die aus den Benken des rückwärts fahrenden Zuges Schallenden fragte: „Seid Ihr Ihr (irre) gefahren?“ Bei Station Selters kam dann der durch härmliche Zurufe begrüßte Zugführer dem ihm entlaufenen Juge entgegen, und mit Vollampf ging's dann gen Altkirchen.

Die Schweizergarde. Dem Papst wurde eine Abteilung der Schweizergarde mit neuen Helmen und Hellebarden vorgeführt. Die Helme sind aus geschwärztem Stahl genau nach dem Typ von 1600 gefertigt und tragen das Wappen Julius I. (des Gründers der Schweizergarde) mit einem Einzeiwapp. Die Helme sind in Berlin, die Hellebarden in München hergestellt, und sind ein Geschenk ausländischer Komitees. Der Papst drückte seine Freude aus, daß die Schweizergarde damit nun auch hinsichtlich ihrer Ausrüstung zu ihrer ersten, glorreichen Tradition zurückkehre.

Preussischer Landtag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Gemeinsame Sitzung.

— Berlin, 26. Juni.

Im Saale des Abgeordnetenhauses sind die Mitglieder beider Häuser sehr zahlreich versammelt. Um 11 Uhr betritt das Staatsministerium den Saal. Ministerpräsident Fürst v. Bismarck verliest folgende Allerhöchste Befehle: „Der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und ihn am Beginn des neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten in seinem Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hoffen, im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können. Nachdem das Abgeordnetenhaus durch Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausführung des Artikels 51 der Verfassung die beiden Kammern gegenwärtig versammelt worden. Der Gesetzentwurf über die Erhebung von Abgaben durch die evangelischen Landeskirchen wird Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Er soll dazu dienen, innerhalb der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsaufbesserungen bedürftigen Geistlichen schon jetzt Vorläufe zuwenden zu können. — Auf Befehl des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“ — Der Präsident des Herrenhauses, Freiherr v. Manteuffel, brachte hierauf das Kaiserhoch aus, in das die Versammelten beigestimmt.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 26. Juni.

Ministerpräsident Hübner (Zimmern) hat abgelehnt die erste Sitzung um 12½ Uhr mit einem Hoch auf den König. (Darauf erscheinen die Sozialdemokraten im Saal.) Die Vereidigung der neu eingetretenen Abgeordneten erfolgt in einer der nächsten Sitzungen. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Abgeordneten, die diesen Eid nicht leisten würden, von den Sitzungen ausgeschlossen sein würden.

Eingegangen sind zwei Anträge Borgmann (Soz.) auf Einstellung der Festungsbau, bezw. des Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Liebknecht (Soz.) und Leinert (Soz.).

Gegen den Vorschlag des Ministerpräsidenten, außer der Wahl des Präsidiums auch die erste und zweite Lesung der Gehaltsvorlage für die Geistlichen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, erhob der Abg. Borgmann (Soz.) Widerspruch. Es bleibt aber nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abg. v. Hennebrand (kons.) und Dr. Poritz (Zentr.) beteiligten, bei dem Vorschlag des Präsidenten, da der Widerspruch nicht genügend Unterstützung fand. Für die Unterstützung erhoben sich nur die anwesenden fünf Sozialdemokraten. (Die Sozialdemokraten Pirsch und Dr. Liebknecht sind nicht anwesend.)

Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums, die Gehaltsvorlage für die Geistlichen und die beiden sozialdemokratischen Anträge.

Herrenhaus.

— Berlin, 26. Juni.

Der Präsident der letzten Session Hr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr mit einem Hoch auf den König. Auf Antrag des Herrn Lucius v. Ballhausen



Salamander-Stiefel

tragen,

heisst: Geld sparen.

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12⁵⁰.Salamander-Luxus Mk. 16⁵⁰.

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach außerhalb prompt.

Beachten Sie die Ausstellungen
in unseren Schaufenstern.

Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

8483

4% Preussische Staatsschatzanweisungen.

— Rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1913. —

Von den seitens der Preussischen Finanzverwaltung im April ds. J. begebenen 4% Preussischen Staatsschatzanweisungen wird hiermit ein Betrag von

Mark 100 000 000,—

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Diese Schatzanweisungen werden mit vier vom Hundert jährlich verzinst. Die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt. Der erste Zinsschein ist fällig am 1. Oktober 1908.

Die Schatzanweisungen sind rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1913.

Die Auflegung erfolgt unter den nachstehenden Bedingungen:

1. Die Zeichnung findet statt

am Freitag, den 3. Juli ds. J., von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags

bei den Mitgliedern des Konsortiums:

- | | |
|--------------------|--|
| in Berlin | bei der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank),
Bank für Handel und Industrie,
Berliner Handelsgesellschaft,
Herrn S. Bleichröder,
der Commers- und Disconto-Bank,
Herrn Delbrück Leo & Co.,
der Deutschen Bank,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Dresdner Bank,
Herrn F. W. Krause & Co. Bankgeschäft,
Mendelssohn & Co.,
der Mitteldeutschen Creditbank,
Nationalbank für Deutschland,
dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
Herrn Lazarus Speyer-Ellissen,
Jacob S. H. Stern. |
| in Frankfurt a. M. | Herrn L. Behrens & Söhne,
der Norddeutschen Bank in Hamburg,
Vereinsbank in Hamburg,
Herrn M. M. Warburg & Co.,
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, |
| in Hamburg | Rheinischen Creditbank,
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
Bayerischen Vereinsbank,
Königl. Preuss. Bank, |
| in Leipzig | Ostbank für Handel und Gewerbe,
Württembergischen Vereinsbank, |
| in Mannheim | |
| in Nürnberg | |
| in Posen | |
| in Stuttgart | |
- sowie bei den in Deutschland belegenen Haupt- bzw. Zweigniederlassungen dieser Firmen,

und außerdem bei dem Monitor der Reichshauptbank für Wertpapiere, allen Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und den Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung sowie bei der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse.

2. Die aufgelegten Schatzanweisungen sind ausgefertigt in Stücken zu 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000 und 500 Mark, mit Zinsscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen.

3. Der Zeichnungspreis beträgt 99.20 Mark für je 100 Mark Nennwert.

Stückzinsen werden in üblicher Weise verrechnet.

4. Die Zeichnung kann außer durch Zeichnungsscheine, welche bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben sind, auch brieflich erfolgen. Dem Briefe würde die folgende Fassung zu geben sein:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Preussischen Staatsschatzanweisungen

nom. Mk.

(* Eventuell fortzulassen.) und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund meiner Anmeldung zugeteilt wird. Ich unterwerfe mich einer Sperrfrist für — Monate. Als Sicherheit hinterlege ich:

5. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in bar oder börsengängigen Wertpapieren zu hinterlegen. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.

6. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Wie üblich, werden jedoch Sperrzeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden können.

7. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises in der Zeit vom 10. bis 28. Juli 1908 zu erfolgen. (Es Zeichnern wird freigestellt, Zahlungen gegen Kassenzahlung auch früher zu bewirken. Die Abnahme hat an der Stelle zu erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.) F 170

Berlin, im Juni 1908.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Bekanntmachung.

Das an der Alleeseite der Wilhelmstraße gelegene photographische Atelier

soll zu gleichem oder anderem Zwecke ab 1. Sept. 1908 zunächst auf die Dauer von 3 Jahren neu verpachtet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote unter Angabe des jährlichen Mietpreises bis spätestens

Samstag, 11. Juli 1908, vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, einreichen. F 254

Freie Wahl unter den Reflektanten, ohne Rücksicht auf die Höhe des Pachtpreises, bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Wiesbaden, 10. Juni 1908.

Städtische Kurverwaltung.

Mössinger's Kindermehl,

bestes Vorbeugungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl. Krankheit und Strophulose, äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen.

Originaldose nur Mk. 1.— bei F 117 August Enders, Wiesbadenring. Ulrich Kübler, Poststraße 11. Georg Fuchs, Moritzstraße 48. David Schneider, Seitenstr. 1.

Tapeten!

Naturall-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 Pf. an in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange feststehende Musterbuch Nr. 422. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Bis Dienstag, den 30. c.,

verkaufen:

3000 Mtr. Wollstoff-Reste,

2-7 Meter enthaltend,

bisheriger Verkaufspreis 2.— bis 1.50 Mk.,

jetzt 1.50 bis 80 Pf.

2000 Mtr. Waschstoff-Reste

in Wollmusseline, Imit. Musseline,

Zepheirs, Satins, Stamosen u. s. w.,

bisher 1.60, 1.—, 45 Pf.,

jetzt 1.—, 70, 50, 28 Pf.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

K 90

Die Musterkollektion

von zirka 500 abgepassten Blusen,

sehr schön gestickt, auf Glanzmull, Batist, Leinen, Wolle und Seide, weiss und farbig, gebe ab wegen Neuanschaffung zu

Mk. 3.50 bis Mk. 15.—, Wert das Doppelte.

Schweizer Stickerei-Manufaktur,

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstraße 35.

Zur Salatzeit.



Ein wirklich gutes und billiges Speiseöl hat in der Zeit der frischen Salate für jede Küche eine hervorragende Bedeutung.

Bitte probieren Sie:

DEUTSCHES ERDNUSS-TAFELOEL.

IN FLASCHEN UND KANNEN VORRÄTIG

BEI

795

EMIL HEES, HOFLIEFERANT

GROSSE BURGSTRASSE 16. — TELEPHON 7 u. 57.

Rechts Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Christl. Heim, Herderstraße 31.
15. Juli Kinderpflegerin. 11 18



Bäder und Sommerfrischen.

In dem Auskunft-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Broschüren der anstehenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Adolfsbad, Sommerfrische im Vartal;

Gasthof u. Pension **Burggarten**, Station der Linie Wiesbaden-Diez. Beliebtester Ausflugsort mit großen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage unmittelbar an ausgedehnten Waldungen. Ruhige, gesunde Lage. Jagd-legenheit. Schöne luftige Zimmer. Elektrisches Licht. W. Otto, Besitzer.

Sommerfrische, Gasthof u. Pension Burg Hohenstein, 14 M. von Bad Schwalbach

Mäßige Preise. — Forellenfischerei. Näheres d. H. C. Kessler, Telefon Michelbach i. N. Nr. 8. F 75

Luftkurort Lauterbach (Württbg.), u. d. M. 572 m

Schwarzwald-Hotel.

Schönste Automobil- und staubfreie Lage, direkt am Tannen-Hochwald. Beste Verpflegung. Prospekte gratis.

P. Reuter, im Winter Director Coiriers Grand-Hotel Valence.

Luftkurort **Weilburg a. Lahn**. Hotel und Pension **Webers Berg**. Direkt am Wald, großer schattiger Garten. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mäßige Pensionspreise. Telefon Nr. 87. Prospekte durch den Inhaber **Julius Janz** und am Auskunftsschalter der Schalter-Halle des Tagblatt-Hauses. F 77

Luftkurort Schmitten im Taunus „Hotel Wenzel“

Altbekanntes, bestrenommiertes Hotel, durch Neubau bedeutend vergrößert, mit vielen neu eingerichteten hohen und luftigen Fremdenzimmern; gelegen in unmittelbarer Nähe des Waldes. Pensionspreis von 3,75 Mk. Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Näheres Auskunft erteilt der Besitzer **Jos. Wenzel**. F 124

Sommerfrische Esch im Taunus,

1 Stunde v. Bahnstation Nohfelden, herrliche Lage, dicht am Walde. Volle Pension 3 Mk. F 122 Der Kurverein.

Sommerfrische auf dem Lande

2 ineinandergehende Zim., 3 Betten, mit od. ohne Pension, billig, ev. auch Benutzung der Küche u. Selbstkochen. 15 Min. v. Kurort Schlangenbad, unmittelbar am Walde. Näh. 29. 8. 70 postlag. Schlangenbad im Taunus.

Visitenkarten jeder Art

fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Waldaufenthalt Villa Jägerheim, Hahn i. L.

5 Min. von Station Hahn-B.-hen, direkt am Walde. 420 m ü. M.

— Pension von 4 Mk. an. —

Luftkurort Lindenfels i/Odenw.

Telephon 5, Hotel u. Pension **Hessisches Haus**. Telephon 5. Bestes renommirtes Haus, schöne Lage, direkt am Schloßwald. Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4—5 1/2 Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels. Eigentümer: F. H. Hauch. F 74

Nach Spitzbergen, Norwegen und dem ewigen Eise.

Vergnügungs-Fahrten mit den Touristen-Dampfern der **Bergenske- und Nordenfjeldske-D.-Ges.**, ab Hamburg jeden Montag bis Drontheim u. zurück ab Mk. 250, bis Nordkap und zurück ab Mk. 500.

Oesterreichischer Lloyd,

Luftfahrten mit dem Seeländischer „Thalia“. Nach Schottland, Nordkap, Spitzbergen, ab 4. Juli von Bremerhaven, 3. August von Kiel. Preis ab Mk. 525. Reisedauer 28 Tage. Nach berühmten Seebädern, Spanien, Algier, Palermo, Triest, ab 5. Sept. von Bremerhaven. Preis ab Mk. 520. Reisedauer 26 Tage.

Jagd- und Luftfahrten mit **Kapitän Bades Söhne, Wismar** etc. etc.

Prospekte u. Anmeldungen durch das Reisebureau **J. Schottenfels & Co.,** Wiesbaden. Theater-Kolonade 29—31. 862

Gartenbau-Verein.

Samstag, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Beratung über einen abzuhaltenden Kursus für Obst- und Gemüseverwertung. 2. Beratung über ein Gesuch des Vereins für Kinderhort um Ueberweisung von Pflanzen und Sämlingen. Der Vorstand. F 383

Wiesbaden 1909 Ausstellung

für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

Schluss der Anmeldungen 1. August 1908. Näh. Ausk. durch d. Geschäftsstelle: Nikolastr. 21. F 262

Nikotinvergiftung

nennt man Erscheinungen, wie: Schwindel, Benommenheit, Erregung, Uebelkeit, Erbrechen, Zittern, Störungen der Verdauung, Beklemmung, schwache Pulse etc., welche nach hartem Rauchen auftreten und herbeigeführt werden durch die giftigen Stoffe: Schwefelwasserstoff, Kohlensäure, verä. Kohlenwasserstoffe, Karbolsäure, Ammoniak, Formaldehyd und hauptsächlich Nikotin, Kohlenoxyd, Pyridin-basen. Durch das Wattenpräparat

Raucherheil

aus dem chem. Laborat. von Dr. M. Metz, München 2, wird jedwede begleitende Schädlichkeit des Rauchens beseitigt, was bestätigt wird durch die Untersuchung im chem. Laborat. und durch ärztl. Gutachten. Es ist daher von unschätzbarem Werte für Gesunde und Kranke, ganz besonders für Hals-, Lungen-, Magen- und Herzkrankte. Die bis jetzt in Ausw. gebrachten Watten (z. B.: Glandolordwatten, welche sich bald zerlegt) ert. obigen Zweck nur z. Teil oder gar nicht. Raucherheil, ein Prod. langer Erfahrung u. d. Wissenschaft, hält sich unbegrenzt, ist sehr billig (ein Karton reicht für 200 Zigaretten), und beendigt den Genuß des Rauchens in seiner Weise. Eigene Spigen sind nicht nötig. Preis 80 Pf. Zu beziehen durch die Zigarettenhandlung **A. Londershausen, Taunusstraße 4.** F 77



Beerwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen

von Mk. 27.— an u. senden eine neu bearbeitete Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko.

Gartenwalzen, Rasenmäher.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. F 524

Schnaken-Schuknetz

„Bohltat“ Mk. 10.50, „Endlich Ruh“ Mk. 16.50,

gefehl. gefächelt Nr. 288249, 211728.

an jedem Holz- und Eisenbett anzubringen. Bequem für die Reise.

Prospekt gratis durch

Gustav Schlieper, Barmen.

Referenzen aus rtiaer Gegend auf Wunsch. F 126

Vaterländische Viehversicherungs-Gesellschaft Dresden.

Vertreter **Gustav Kränse,** Wiesbaden, Göttenstraße 20.

Vollständig aufgelöst

wird das Schuhwaren-Geschäft **Martist., Gde Grabenstr.** In 2 Monaten soll das Lager

total ausverkauft

sein. Alle Schuhwaren, selbst feinste, moderne Artikel, werden deshalb ohne Rücksicht auf deren Wert oder den Einkauf abgeben. Die Laden-Einrichtung ist auch teilweise billig zu verkaufen. Es handelt sich um den Laden im Hause des „Kaiser-Automat“

Marktstr., Gde Grabenstr.

Kammerjäger Gratzats

„Wanzen - Tinktur“ ist ein furchtbar Wanzen u. Brut, Strop, „Bums“, gas. gesch., geg. Kakerlaken, Schwaben, Ameisen etc.

„Jucksin“

gegen Hunde- und Bettflöhe. Garantierte Wirksamkeit! In Wiesbaden zu haben:

Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9, Apoth. Otto Lill, Moritzstraße 12, Drogerie E. Moebus, Taunusstraße 9, Drogerie Minor, Mauritiusstraße 9, Ring-Drogerie F. H. Müller, Bismarckring 31.

Kinderstiefel

und Kinderstiefel in Vorkauf und in Vorkauf füllt man am besten 8250 Marktstraße 22, 1. Stod.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Ein schöner Stiefel ist eine Zierde!

In letzter Zeit eingekaufte große Posten

Echte Wiener Schuhwaren

Goldschuhe und Stiefel, schwarz und farbig, für Herren, Damen u. Kinder in hochgelegenen Fabriken, erreichen den vorzüglichsten Geschmack meiner geschätzten Kundschaft. — Da meine Qualitäten in Schuhwaren als hervorragend gut und meine Preise dementsprechend als äußerst billig bekannt sind, empfiehlt es sich für jedermann, für die bevorstehende Sommer-Saison diese schönen Wiener Stiefel anzuschaffen. 8279

Sandels bekanntestes Spezialgeschäft für besonders billige Einkäufe nicht im Laden, sondern, wie immer, nur im 1. Stod. 1894.



Kreuznacher Seifenfabrik **Müller & Wallauer** G. m. b. H.

Anerkannt beste Teigseife

zu 20 Pf. das Pfundpaket.

Vertreter für Wiesbaden: Herr **J. S. Auerbach,** Nettelbeckstraße 11.

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Stroch-Bücher-Sacks in jed. Farbe u. Größe (Gefallenheitsmaß), früherer Preis Mk. 9—18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Arbeiter-Toppfen Mk. 1.50, ein Posten Linzüge f. Korpusente-Derren, sowie ein. Baumhofen werden billig verkauft. Ansehen: geb. 20. Wiesbadenerstraße 20, 1. Stod. (Alteck.)

Eides-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Therese Krissel Wwe.,

im Alter von 76 Jahren infolge von Schlaganfall zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familien **S. Krissel, W. Krissel, W. Gardt, F. Blauk.**

Wiesbaden, 26. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, 28. Juni, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau,

Katharine Meh, geb. Tiefenbach,

sowie für die tröstliche Grabrede des Herrn Pfarrer Weber sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Karl Meh und Kinder.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



20 Jahre deutscher Seeschifffahrt.

Der kürzlich erschienene Verwaltungsbericht der Seeburggenossenschaft enthält eine Reihe von Zahlen, die im Hinblick auf die Entwicklung unserer Seeschifffahrt besonderes Interesse verdienen. Die Statistik der Seeburggenossenschaft umfaßt jetzt gerade 20 Jahre, und aus ihr ergibt sich, daß die zur Genossenschaft gehörenden Segler und Dampfer sich vom 1. Januar 1888 bis zum gleichen Tage 1908 der Tonnage nach nahezu verdreifacht haben. Es wurden nämlich gezählt am ersten genannten Datum 428 021 Kubikmeter, am 1. Januar 1908 11 794 762; in Prozenten ausgedrückt betrug die Vermehrung 193 Proz. Freilich ist diese Zunahme nicht überall gleichmäßig erfolgt. Es ist ja hinreichend bekannt, daß nicht nur hinsichtlich der Art der Fahrzeuge, sondern auch territorial die Fortschritte verschieden gewesen sind. Daß sich die hölzernen Segler stark vermindert haben, nimmt nicht Wunder: sie sind in den letzten 20 Jahren auf etwa 11 Proz. ihres früheren Bestandes zusammengeschrunken. Dagegen haben sich die eisernen Segler um 161 Proz. in der gleichen Zeit vermehrt. Der Bruttoreichhalt der deutschen Segelflotte betrug am 1. Januar 1908 1 368 267 cbm, davon sind 673 844 cbm dem Elbegebiet (Sektion Hamburg der Seeburggenossenschaft) zuzurechnen. Ist schon hier fast für die Hälfte der deutschen Segelflotte der Schwerpunkt in Hamburg zu suchen, so ist die überwiegende Bedeutung des Elbegebietes noch mehr bei der Verteilung der Dampferflotte über die Seehäfen der deutschen Seeküste zu erkennen. Die deutsche Dampferflotte vermehrte sich nach der Genossenschaftsstatistik von 1884 097 cbm (1888) auf 10 423 495 cbm (1908) oder um 454 Proz. Noch stärker war das Wachstum des nach Hamburg tendierenden Teils der Handelsflotte. Der der Sektion Hamburg zugehörte Raummehlgut betrug 1888 875 062 cbm, 1908 aber 6 093 079, was einer Zunahme von 599 Proz. entspricht. Diese Zahlen gewähren sicher ein recht erfreuliches Bild von der Entwicklung unserer deutschen Handelsmarine, soweit man lediglich nach Quantitätszahlen urteilen kann. Im übrigen muß davor gewarnt werden, derartige Zahlen im Vergleich mit der Entwicklung fremder Handelsmarine falsch auszuwerten. Vor allem hat man zu berücksichtigen, daß es leichter ist, von 10 auf 20 zu steigen, als von 100 auf 200, ein Gesichtspunkt, der leider zu oft übersehen wird und bei Vergleichen der deutschen Handelsflotte mit ihren Konkurrentinnen aber, wie die „Hamburger Beiträge“ hierzu bemerken, zu häufig völlig verfehlten Schlüssen Anlaß gibt.

Mit der Vermehrung der Schiffsräume ist selbstverständlich auch eine erhebliche Vermehrung der Besatzung eingetreten. Bei der Seeburggenossenschaft waren versicherungspflichtig im Jahre 1890: 37 330, 1907: 66 346 Personen. In viel erheblicherem Maße sind aber die Summen gewachsen, die die deutsche Reederei durch die Seeburggenossenschaft zur Auszahlung gebracht hat. Die von dieser ausgetheilten Entschädigungsbeträge beliefen sich 1890 noch auf 105 222,07 Mark, 1907 aber auf 1 070 723,94 M. Die Gesamtsumme der von 1888 bis 1907 ausgetheilten Entschädigungsbeträge belief sich auf 9 723 593,96 M., gewiß ein stattlicher Betrag, dessen Bedeutung um so mehr ins Gewicht fällt, als die ausländische Reederei ähnliche Lasten überhaupt nicht oder erst seit kurzer Zeit in geringerem Maße zu tragen hat.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Insolvenz Gebrüder Klopfer, München. Die Insolvenz der Bankkommandite Gebrüder Klopfer und der Selbstmeier der beiden Inhaber der Firma hat in der gesamten deutschen Bankwelt großen Aufsehen und auch Bestürzung erregt. Über die Einzelheiten des ungewöhnlichen Falls haben wir bereits in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichtet. Die Gesellschaft beschäftigte sich hauptsächlich mit Terraingeschäften und das ist bekanntlich in München schon seit Jahren ein recht gefährliches Feld. An der Frankfurter Börse war man besonders verstört, weil gerade hier viele direkte Verbindungen mit dem falliten Hause überhaupt mit München bestanden, doch dürfte der Zusammenbruch nach unseren Informationen keinerlei Folgen für den hiesigen Platz haben, aber er erinnert immer wieder daran, daß sehr viele auf Wechselverbindlichkeiten beruhende ungesunde Kreditverhältnisse an manchen Plätzen bestehen, von denen ja in letzter Zeit, wie bekannt, selbst die Deutsche Reichsbank wiederholt nicht unberührt geblieben ist.

Berg- und Hüttenwesen.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Aus dem in der in Essen abgehaltenen Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der ordnungsmäßige Absatz betrug im Mai bei 25 (i. V. 24 1/2) Arbeitstagen 5 606 901 Tonnen (i. V. 5 368 240 Tonnen) oder arbeitsmäßig 224 280 Tonnen (i. V. 222 518 Tonnen). Von der Beteiligung, die 6 455 644 Tonnen (i. V. 6 142 441 Tonnen) betrug, sind 86,85 Proz. (im Vorjahr 87,40 Proz.) abgesetzt worden. Der Versand einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 25 (i. V. 24 1/2) Arbeitstagen 4 748 700 Tonnen (i. V. 4 168 694 Tonnen) oder arbeitsmäßig 189 948 Tonnen (i. V. 172 713 Tonnen), an Koks bei 31 (i. V. 31) Arbeitstagen 1 066 668 Tonnen (i. V. 1 280 303 Tonnen) oder arbeitsmäßig 34 409 Tonnen (i. V. 41 800 Tonnen), an Briquets bei 25 (i. V. 24 1/2) Arbeitstagen 262 609 Tonnen (i. V. 220 674 Tonnen) oder arbeitsmäßig 10 504 Tonnen (i. V. 9147 Tonnen). Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 4 078 200 Tonnen (im Vorjahr 3 532 870 Tonnen) oder arbeitsmäßig 163 128 Tonnen (i. V. 146 440 Tonnen), an Koks 836 784 Tonnen (i. V. 1 077 953 Tonnen) oder arbeitsmäßig 26 991 Tonnen (i. V. 34 773 Tonnen), an Briquets 237 243 Tonnen (i. V. 215 763 Tonnen) oder arbeitsmäßig 10 290 Tonnen (i. V. 8044 Tonnen). Die Förderung stellte sich insgesamt auf 6 335 747 Tonnen (i. V. 6 320 504 Tonnen) oder arbeitsmäßig 273 430 Tonnen (i. V. 261 990 Tonnen) und im April 1908 auf 6 489 646 bzw. 270 402 Tonnen. In dem in der Zechenbesitzerversammlung erstatteten Bericht heißt es weiter: Die im Berichtmonat erzielte Förderung hat die arbeitsmäßige Leistung des vorhergehenden Monats um 2028 Tonnen überschritten. Eine annähernd gleiche Steigerung weist auch der rechnermäßige Absatz auf, welcher mit 86,85 Proz. der Beteiligung hinter dem Vorschlag von 87,05 Proz. nur um ein Geringes zurückblieb. Die Absatzverhältnisse in Kohlen haben sich in Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftslage befriedigend gestaltet. Der arbeitsmäßige Durchschnittsversand in Kohlen stellte sich bei dem Gesamtversand um 2,88 Proz., im Versand für Rechnung des Syndikats um 3,81 Proz. höher als im Vormonat. Die vom Syndikat abgenommenen Mengen sind nahezu voll

abgesetzt worden, infolge dessen haben die Lagerbestände nur eine geringe Vermehrung erfahren. In größeren Aufbereitungsprodukten haben sich, wie bereits im letzten Monatsbericht erwähnt, aus denselben Ursachen fortwährend Mängel geltend gemacht, so daß den Anforderungen der Kundschaft hierin nicht ganz genügt werden konnte. In Briquets sind die von den Zechen gelieferten Mengen voll abgesetzt worden. Der Absatz, der sich annähernd auf der vormonatlichen Höhe hielt, belief sich auf 93,38 Proz. der Beteiligung gegen vorschlag 95 Proz. In Koks ist ein weiteres Nachlassen des Bedarfs zu verzeichnen. Die Abnahme der Hüttenwerke erwies sich als erheblich niedriger als im Vorschlag angenommen gewesen. Um die Kokereien in dem voranschreitenden Umfang zu beschäftigen, war das Syndikat genötigt, größere Mengen auf Lager zu nehmen. Einschließlich derselben wurden 71,10 Proz. der Beteiligung abgesetzt. Der arbeitsmäßige Gesamtversand ging gegen den April um 580 Tonnen, der für Rechnung des Syndikats um 394 Tonnen zurück. Das Versandgeschäft per Bahn und Wasser vollzog sich ohne Störung. Der Umschlagverkehr in den Rhein- und Ruhrhäfen weist eine namhafte Steigerung auf. Die Zechenbesitzerversammlung stellte die Beteiligungsanteile für Juli und August in Kohlen auf 87 1/2 Proz., in Koks auf 60 Proz. und in Briquets auf 90 Proz. fest. — In der ebenfalls abgehaltenen Beiratsitzung wurde die Umlage für das dritte Vierteljahr 1908 für Kohlen und Koks auf 7 und für Briquets auf 3 Proz. festgesetzt.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft. In München fand die diesjährige Genossenschaftsversammlung der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft statt. Dem in der Versammlung erstatteten Verwaltungsbericht für das Jahr 1907 entnehmen wir folgendes: Der Umfang der Genossenschaft hat wiederum eine Zunahme erfahren. Die Genossenschaft umfaßte im Jahre 1907 im ganzen 12 214 Betriebe, d. h. 310 mehr wie im Vorjahre, die Zahl der versicherten Personen betrug 210 245 oder mehr 11 845 = 6 Proz., mit insgesamt 232 698 177 M. umlagepflichtigen Löhnen, das sind 22 435 702 M. oder 10,67 Proz. mehr als im Jahre 1906. Auf den Versicherten entfallen durchschnittlich an Löhnen 1107 M. gegen 1080 M. im Vorjahre und 1011 M. in 1905. — An Unfällen kamen im ganzen 14 274 (gegen 12 919 im Vorjahre) zur Anzeige, das sind 67,89 Proz. auf je 1000 Versicherte gegen 65,12 im Jahre 1906. Die angezeigten Unfälle sind also sowohl absolut wie auch im Verhältnis zu den Versicherten gegen das Vorjahr wieder wesentlich gestiegen. Die Zahl der erstmals entschädigten Unfälle betrug im Berichtsjahr 2106 gegen 1984 im Vorjahre, das sind 10,61 Proz. der Versicherten gegen 10,00 Proz. im Vorjahre. Die erstmals entschädigten Unfälle sind somit der Zahl nach beträchtlich gestiegen, dagegen ist das Verhältnis zu den durchschnittlich Versicherten fast unverändert geblieben. Im ganzen wurden einschließlich der Unfälle aus früheren Jahren im Berichtsjahr 13 376 Unfälle (i. V. 12 466) entschädigt. — Die Zahl der im Jahr 1907 erlassenen Bescheide betrug 6093. Diese Bescheide wurden in 294 Fällen = 4,8 Proz. im Berufungsverfahren von den Schiedsgerichten, in 17 Fällen = 0,28 Proz. vom Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz zugunsten der Verletzten abgeändert. An Entschädigungen wurden gezahlt 2 567 738,60 M. oder 176 849,76 M. mehr als in 1906, während die Steigerung im Vorjahre 144 892,72 M. betragen hatte. Die Zunahme der Unfallentschädigungen stellt sich somit nicht unerheblich höher als wie diejenigen im Vorjahre. Seit ihrem Bestehen hat die Genossenschaft an Unfallentschädigungen rund 23 362 400 M. aufgebracht. Nach Vorschrift des Gesetzes war der Reservefonds der Genossenschaft wiederum um 8 Proz., d. h. um 395 995,80 M., zu erhöhen, wovon nach Abzug der Zinsen aus dem vorhandenen Reservefonds 232 705,57 M. durch Umlage aufzubringen waren. Die Gesamtumlage ist von 2 991 721,51 M. auf 3 295 721,76 M., d. h. um 6,8 Proz., gestiegen, der Beitrag pro 1000 M. Lohn dagegen von 14,23 M. auf 18,73 M., d. h. um rund 3,5 Proz., zurückgegangen, was sich aus der starken Zunahme der umlagepflichtigen Löhne erklärt. Von den Verhandlungsgegenständen ist zu erwähnen, daß eine nochmalige Vorstellung beim Reichsversicherungsamt dahingehend erfolgen soll, daß alle Dreschereibetriebe von den Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu überweisen sind, wozu sie ihrer Natur nach gehören. Ferner kamen nochmals die Verhältnisse der handwerksmäßigen Schlossereibetriebe zur Sprache und wurde hierbei von den anwesenden Vertretern des Schlossergewerbes ausdrücklich bestritten, daß die in der Presse sowohl wie im Reichstag zum Ausdruck gekommenen Klagen über eine unbillige Belastung der Handwerksbetriebe zugunsten der Großbetriebe nach den angestellten Ermittlungen jedenfalls hinsichtlich des Schlossergewerbes in der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft nicht zutreffen, sondern daß das umgekehrte Verhältnis vorliegt.

Stahlwerksverband und Trägerkontor. Wir berichteten jüngst nach einem Berliner Blatte, daß Differenzen zwischen dem Stahlwerksverband und dem Berliner Trägerkontor ausgebrochen sei. Dies wird nun demontiert, ebenso auch die Angabe, das Trägerkontor habe russisches Material bezogen. Weiter wird aus Düsseldorf unterm 24. d. M. gemeldet: Während der bisher abgelaufenen Frist zur Erklärung der Werksbesitzer an den Stahlwerksverband wegen der Verlängerung der Trägerhandlungsvereinbarungen ist kein Widerspruch eingelaufen, so daß also diese stehenden Vereinbarungen bis zum Jahreschluß verlängert sind.

Die Deutschen Salpeterminwerke Fölsch u. Martin in Hamburg verteilen 5 Proz. Dividende, im Vorjahre wurden 40 Proz. ausbezahlt.

Industrie.

Deutsches Druckpapiersyndikat. Recht überraschend ist die Meldung gekommen, daß das Deutsche Druckpapiersyndikat den Beschluß gefaßt hat, den Preis um 1/4 bis 1 Pf. pro Kilogramm für neue Schlässe zu erhöhen. Daß diese geplante Preiserhöhung so glatt durchgehen wird, dürfte doch noch einigermaßen zu bezweifeln sein. Aller Voraussicht nach wird die bevorstehende Tagung des Verbandes deutscher Zeitungsverleger zur Frage der Druckpapierverteuerung Stellung nehmen.

Julius Pintsch-Aktionsgesellschaft-Obligationen. Die zur Ausgabe gelangenden 6 1/2 Millionen Mark 4 1/2 Proz. verzinslicher Obligationen der Julius Pintsch-Aktionsgesellschaft, Berlin, über die wir kürzlich berichteten, werden zu 100 1/4 Proz. freihändig zum Verkauf gestellt.

Aktionsgesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation, Aschaffenburg. Die Gesellschaft teilt mit, daß vorbehaltlich der Genehmigung einer demnächst einberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Ankauf der Firma Alois Dessauer, Buntpapierfabrik in Aschaffenburg, durch die Aktionsgesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation vollzogen wurde. Beide Fabriken standen seither in einem leb-

haften Konkurrenzkampf, der sich weiter zu verschärfen drohte und um diesem zu entgehen, haben sich beide Firmen vereinigt. Über die Grundlagen der Fusion, über die Leistungen und die bisherigen Ergebnisse der aufzunehmenden Fabrik sind jedoch noch keinerlei Mitteilungen gemacht worden, was im Interesse der Aktionäre bald nachgeholt werden sollte.

Die Frankfurter Champagnerfabrik Gebr. Feist u. Söhne soll in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Million Mark umgewandelt werden.

Dividenden. Die früher umlaufenden und auch von uns erwähnten Gerüchte, daß Balke Teilerling keine Dividende verteilen, wird von der Verwaltung nachstehender Seite als freie Erfindung bezeichnet, jedoch läßt sich über die Höhe der Dividende nichts Bestimmtes sagen.

Versicherungswesen.

Amerikanisches Versicherungswesen. Mehr und mehr wendet sich das Publikum von den in Deutschland arbeitenden amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften ab und bevorzugt die deutschen Gesellschaften. Die letzte amerikanische Geld- und Kreditkrise mit ihren überaus traurigen Begleiterscheinungen: Unterschlagungen, sonstigen Betrügereien, Diebereien u. a., war allerdings geeignet, das ohnehin vorhandene Mißtrauen gegen amerikanisches Unternehmertum noch zu verstärken. Die New Yorker Lebensversicherungsgesellschaft bekam bereits die Wirkungen zu spüren: die Prämien-Einnahmen verringern sich von Jahr zu Jahr, sie sind von 362,9 Mill. M. in 1906 auf 340 Mill. in 1907 zurückgegangen. Der Verlust aus Kapitalanlagen (Kursverluste) erreichte die enorme Höhe von 38,5 Mill. M. gegen 27 021 719 Mill. M. 1906. An Prämienreserven waren am Schlusse des Geschäftsjahres 1 733 654 174 M. (1 620 616 540), an Gewinnreserven der Versicherten 145 885 326 M. (132 088 907), an sonstigen Reserven und Rücklagen 41 359 415 M. (28 100 185) vorhanden. Der Überschuß hat sich um 37,4 Mill. M. vermindert. Er beträgt nur 14 919 061 M. gegen 52 391 427 M. Dieser Überschuß wird dadurch auf 39 391 018 Mark erhöht, daß dem Fonds für allgemeine Eventualitäten, dem im Vorjahre 33 434 405 M. zugefügt wurden, diesmal 18 471 956 M. entnommen werden. Die so gewonnene Summe wird fast ganz, nämlich 33 389 454 M. (38 965 645) als Gewinnanteil an die Versicherten abgeführt. — Das sind also trübe Aussichten!

Verschiedenes.

Der Saatenstand Mitte Juni. Der „Reichsanzeiger“ vom 25. Juni veröffentlicht Nachrichten über den Saatenstand im Deutschen Reich per Mitte Juni d. J. Wenn 2 gut und 3 mittel bedeuten, ist Winterweizen 2,1 (im Juni des Vorjahres 2,9), Sommerweizen 2,5 (2,4), Winterpelz 2,1 (2,4), Winterroggen 2,3 (2,7), Sommerroggen 2,3 (2,3), Sommergerste 2,4 (2,3), Hafer 2,4 (2,3), Kartoffeln 2,7 (2,5), Klee 2,0 (3,0), Luzerne 2,1 (2,6), Bewässerungswiesen 1,8 (2,2) und andere Wiesen 2,1 (2,7). Der Bericht besagt weiter: Die Witterung des Berichtsmontats war ziemlich unbeständig, trotzdem war hier das Wachstum der Feldfrüchte günstig. Von pflanzlichen und tierischen Schädlingen wird besonders häufig das starke Auftreten von Unkraut beklagt, daneben werden Rostbildung und Drahtwürmer erwähnt. Abgesehen von den durch schwere Regengüsse, Schneefall und Hagelschlag verursachten Schädigungen hat sich das Wintergetreide fast überall recht befriedigend weiter entwickelt. Winterweizen verspricht ebenso wie der früh gesäte Roggen eine gute Ernte; auch spät gesäter Roggen hat seinen Stand meist noch erheblich verbessern können, so daß die Befruchtung einer geringen Strohernte nur noch hier und da laut wird. Die Sommerung ist nicht ganz so günstig verlaufen. Die Begleitberichte über den Stand der Sommerhalbfelder melden: Durch die große Nässe und kaltes Wetter im Mai sind letztere in der Entwicklung etwas aufgehalten worden und haben teilweise eine gelbe Färbung bekommen; auch werden Drahtwürmer und Rostbildung beobachtet. Besonders aber ist es die nur schwer zu bekämpfende Verunkrautung, unter der die Sommerfrüchte vielfach zu leiden hatten. Kartoffeln ließen noch keine sichere Beurteilung zu; nur aus Bayern wird eine allgemeine gute Entwicklung berichtet. Klee und Luzerne sind durchweg gut, vielfach üppig gewachsen, so daß der teilweise schon begonnene erste Schnitt reiche Erträge liefert. Die Bewässerungs- und tiefelegenen anderen Wiesen haben verschiedentlich unter der Nässe gelitten, so daß ihr Gras an Futterwert viel verlieren dürfte. Im großen und ganzen zeigen die Wiesen einen recht guten Graswuchs. Die teilweise schon beendete Heuernte liefert meist nach Menge und Güte vollauf befriedigende Erträge.

Die Deutsche Handelsplantagen-Gesellschaft der Südeiseninseln zu Hamburg beschloß, für das Geschäftsjahr 1907 16 Proz. Dividende zu verteilen (gegen 20 Proz. für 1906).

Handelsregister Wiesbaden.

Firma M. Frorath Nachf. In das Handelsregister A. wurde unter Nr. 118 bei der Firma M. Frorath Nachf. in Wiesbaden, mit dem Sitz in Wiesbaden, folgendes eingetragen: Die Zweigniederlassung in Biebrich a. Rh. ist aufgehoben. Der bisherige Gesellschafter Christoph Dangel ist alleiniger Inhaber der Firma.

Weinbau und Weinhandel.

el. Hochheim, 26. Juni. Die Weinversteigerungen für dieses Jahr sind beendet. Der Weinversteigerer brachte seine 1907er Weine zum Ausbote und bewegten sich die Preise für die einzelnen Halbstücke zwischen 360 und 770 M., ein Preis, der die jedwede Taxe überschritt. Bedeutend höhere Preise erzielte allerdings die Königlich Preussische Domäne, die ihre hiesigen 1905er Weine in Rüdesheim versteigerte. Die gingen ab zu 880 bis 2020 M. pro Halbstück. Diese Weine stammten natürlich aus nur ersten Lagen; nimmt doch unter den verschiedenen Lagen der über 10 Morgen große Domänecheneiweingberg der preussischen Domäne den ersten Platz ein.

Marktberichte.

Kirchen- und Beerenobstmarkt in Ingelheim a. Rh. Der Kirchen- und Beerenobstmarkt in Ingelheim am Rhein ist nunmehr in vollem Gange. Kirchen-, Johannis- und Stachelbeeren werden in großer Menge und vorzüglicher Qualität feilgehalten. Auswärtige Händler finden gute Gelegenheit, ihren Bedarf vollständig zu decken. Es ist nur zu wünschen, daß zahlreiche Händler diesen Markt besuchen, der bei genügender Nachfrage in steter Leistungsfähigkeit noch ganz außerordentlich gesteigert werden kann. Der tägliche Beginn des Marktes wurde nunmehr auf 5 Uhr abends festgesetzt. Der Markt befindet sich in der Winterhalle, 5 Minuten vom Bahnhof, und bietet dem Händler Gelegenheit, seine Verpackungsmaterialien aufzubewahren und in trockener verschließbarer Halle zu verpacken.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

840

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei: gedruckt von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Verlag (Expedition) 2953, Redaktions 82.

Druckerei 2266.

Zeitungszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 51.

Samstag, den 27. Juni.

1908.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrats vom 11. März 1908 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai 1908 wird für die im Eigentum der Stadt Wiesbaden stehenden Friedhöfe folgende Friedhofs-Ordnung erlassen:

Friedhofs-Ordnung

1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die städtischen Friedhöfe sind bestimmt zur Bestattung aller in Wiesbaden zurzeit ihres Todes wohnhaft gewesenen oder hier verstorbenen Personen, ferner derjenigen Personen, welche bis zu ihrem Tode in Wiesbaden Gemeindefeuer bezahlte oder einem hier besteuerten Hause angehört haben, sowie derjenigen, welchen das Recht auf Bestattung in einer Kaufgrabstelle zusteht.

Die Beerdigung anderer Personen ist nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation gegen Zahlung der festgesetzten Gebühren zulässig.

§ 2. Bestattungen können nur nach Maßgabe der in dieser Friedhofs-Ordnung enthaltenen Bestimmungen erfolgen.

§ 3. Soll ein Friedhof oder Friedhofsteil nicht mehr zu Bestattungen benutzt werden, so ist dies durch Gemeindefeuer auszusprechen. Mit dem in dem Beschlusse festgesetzten Zeitpunkt finden Bestattungen in Reihengräbern nicht mehr statt. Kaufgrabstellen werden nicht mehr anverkauft. In dem Beschlusse ist zugleich zu bestimmen, wie lange noch Bestattungen in Reihengräbern zulässig sind.

2. Verwaltung der Friedhöfe.

§ 4. Die Verwaltung der Friedhöfe wird von der Friedhofs-Deputation geführt.

Diese erläßt alle zur Durchführung der Friedhofs-Ordnung erforderlichen Anordnungen und Anweisungen, insbesondere Dienstvorschriften für die Friedhofsangestellten, sowie die beim Bestattungswesen tätigen städtischen Angestellten.

Beschwerden gegen diese Personen sind bei der Friedhofs-Deputation zu erheben.

3. Grabstätten.

§ 5. Die Beerdigung erfolgt nach einem von der Friedhofs-Deputation aufgestellten Belegungsplan in Reihengräbern oder Kaufgrabstellen.

§ 6. In jedes Grab darf nur eine Leiche beigesetzt werden. Es ist jedoch gestattet, eine Leiche mit den Neugeborenen oder zwei Kinder unter einem Jahre in einem Sarge beizusetzen.

An Gräbern dürfen zwei Leichen übereinander beigesetzt werden. Jedes Grab wird sofort nach der Belegung mit einem halbhohen Mauerwerk versehen.

Die Beerdigung von Gräbern ist nur mit Genehmigung des königlichen Regierungspräsidenten gestattet.

1. Reihengräber.

§ 7. Die Belegung der Reihengräber erfolgt der Reihe nach nebeneinander. Sie werden unentgeltlich angewiesen. Grabstätten für spätere Belegungen werden in den Reihengräberfeldern nicht vergeben.

§ 8. Die Reihengräber werden in drei Größen hergestellt, je nach dem Alter der Verstorbenen und zwar in getrennten Reihen für jede Altersgruppe. Für die Gräber der einzelnen Gruppen sind folgende Maße festgesetzt:

1. für Erwachsene: 2,50 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 3 m, 1,20 m Breite, einschließlich 30 cm Zwischenraum = 1,50 m, 1,80 m Tiefe.
2. für Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren: 2 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 2,50 m, 1,10 m Breite, einschließlich 30 cm Zwischenraum = 2,20 m, 1,80 m Tiefe.
3. für Kinder unter 5 Jahren: 1,50 m Länge, einschließlich 50 cm Zwischenraum = 2 m, 0,80 m Breite, einschließlich 30 cm Zwischenraum = 1,10 m, 1,40 m Tiefe.

2. Kaufgrabstellen.

§ 9. Die Erwerbung einer Kaufgrabstelle sichert dem eingetragenen Grabberechtigten das Recht der Benutzung in Gemäßheit dieser Ordnung auf die Dauer von 50 Jahren. Einen Eigentumsanspruch auf die Grabstelle erwirbt er dadurch nicht.

Kaufgrabstellen können nach den Bestimmungen des Tarifs erworben werden:

1. entlang der Friedhofsgrenzen und der Umfassungsmaße der Reihengräberfelder, jedoch nur der Reihe nach,
2. in den Gartenanlagen (Haingräber), auch außer der Reihe,
3. als Gräfte außer der Reihe.

§ 10. Für ein einzelnes Kaufgrab werden folgende Maße festgesetzt:

- 3 Meter Länge,
- 1,20 Meter Breite, einschließlich 30 cm Zwischenraum,
- 1,80 Meter Tiefe.

Kaufgrabstellen für mehrere Gräber wird dieselbe Maßeinteilung zugrunde gelegt.

§ 11. Eine Übertragung des Nutzungsrechts an andere bedarf der Genehmigung des Magistrats.

§ 12. Das Nutzungsrecht an einem Familien- oder Einzelgrab steht nur denjenigen zu, die in dem Register für Familien- und Einzelgräber als Nutzungsberechtigte eingetragen sind. Ist das Nutzungsrecht an einer Kaufgrabstelle auf einen anderen übergegangen, so hat dieser die Umschreibung auf seinen Namen beim Magistrat nachzutragen.

Die Friedhofsverwaltung ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Vorlegung der Urkunde über den Erwerb des Nutzungsrechts an der betreffenden Grabstätte zu verlangen und denjenigen als den Berechtigten anzusehen, welcher im Besitze der Urkunde ist.

4. Aschentreie.

§ 13. Aschentreie können in Reihengräbern, Kaufgrabstellen oder im Urnenhain beigesetzt werden. In Reihengräbern darf die Beisetzung nur unterirdisch erfolgen.

§ 14. In jeder Kaufgrabstelle können bis zu 20 Aschentreie beigesetzt werden, wenn auf Benutzung der Grabstätte zur Erdbestattung verzichtet wird. Ist ein Grab bereits belegt, oder wird Erdbestattung vorbehalten, so können in jeder Grabstätte bis zu 10 Aschentreie untergebracht werden, und zwar oberirdisch oder soweit der Öffnung des Grabes keine sanitären Bedenken entgegenstehen, auch unterirdisch.

5. Gräfte.

§ 15. Gräfte dürfen nur in Kaufgrabstellen hergestellt werden und bedürfen der besonderen Genehmigung der Friedhofs-Deputation. Die Gräfte müssen nach allen Seiten durch Mauerwerk wasser dicht umschlossen sein.

Der Eingang zu den Einzelgräbern ist an der Stirnmauer unter der Erde herauszustellen, nach Einbringung des Sarges wasser dicht zu vermauern und mit Erde zu verschütten.

Die Oberfläche des Grabes muß mindestens 0,4 Meter unter der Erdoberfläche liegen.

Der Eintritt in eine Gräfte ist nur zulässig, nachdem zuvor angedeutet ist, daß darin eine Anhäufung von Kohlenstaub oder andere giftige Gase in gesundheitsgefährlichem Maße nicht vorhanden ist.

6. Denkmäler, Grabsteine und Einfassungen.

§ 16. Die Aufstellung einfacher Kreuze, Grabsteine und dergleichen ohne Untermauerungen ist ohne besondere Erlaubnis zulässig. Form und Aufschrift haben dem Ernst und der Würde des Ortes zu entsprechen. Einwände über den Verfertiger der Grabsteine dürfen nicht auf der Vorderseite angebracht werden.

Die Errichtung von Denkmälern, Grabsteinen und anderen monumentalen Verzierungen, die gemauerte Fundamente bedürfen, ist nur auf Kaufgrabstellen und im Urnenhain gestattet; vor der Aufstellung sind die Zeichnungen unter Angabe der Maße nebst den beabsichtigten Aufschriften der Friedhofs-Deputation zur Genehmigung vorzulegen, und zwar in zwei Ausfertigungen, von denen eine im Besitze der Friedhofsverwaltung verbleibt. Zur Beantragung oder Vornahme von Veränderungen ist ebenfalls die Genehmigung erforderlich.

Die Aufstellung wird erst nach Verfertigung sämtlicher Bestattungsloren gestattet.

§ 17. Grabdenkmäler und dergl. sind am Kopfe des Grabes und mit der Vorderseite nach dem Wege zu aufzustellen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation zulässig.

Auf den Denkmälern, Grabsteinen, Kreuzen oder Einfassungen muß die Grabnummer angegeben werden.

§ 18. Die Grabhügel und Grab-einfassungen dürfen nicht höher als 25 cm sein.

Die Einfassungen dürfen nicht höher als 1 Meter sein und nicht aus Holz bestehen.

Die Umfassung eines Reihengrabes ist nicht gestattet.

§ 19. Einfassungen, Denkmäler u. dergleichen, die nicht in ordnungsmäßigem Zustande erhalten werden, kann die Friedhofs-Deputation auf Kosten der Beteiligten beseitigen lassen, wenn diese der Aufforderung, die Herstellung oder Verrückung zu bewirken, innerhalb angemessener Frist nicht nachkommen.

Tritt die zulässige Wiederbeerdigung der Grabstelle ein, so können Denkmäler und sonstige auf ihr errichtete Anlagen beseitigt werden, falls die Nutzungsberechtigten dies auf erfolgte Aufforderung nicht selbst tun oder nicht zu ermitteln sind.

§ 20. Für Beschädigungen von Grabdenkmälern und dergleichen durch Unbefugte übernimmt die Friedhofsverwaltung keine Gewähr.

7. Pflanzung und Unterhaltung der Gräber.

§ 21. Die Friedhofs-Deputation kann die Pflanzung bestimmter Pflanzen, Sträucher und Bäume unterliegen, auch für einzelne Gräberfelder und Grabfelder besondere Bestimmungen über die Pflanzung treffen. Größere Bäume u. Baumsträucher dürfen nur mit Genehmigung der Friedhofs-Deputation gepflanzt und wieder beseitigt werden. Diese kann die Beseitigung jederzeit verlangen und wenn dem Verlangen nicht nachgegeben wird, selbst die Beseitigung ausführen.

§ 22. Kaufgrabstellen müssen, auch wenn sie noch nicht zu Bestattungen benützt werden, in einer der Friedhöfe würdigen Weise mit gärtnerischen Anlagen versehen werden.

§ 23. Die Pflanzung und Unterhaltung der Gräber kann sowohl durch die Angehörigen der Verstorbenen als auch in deren Auftrag durch andere Personen erfolgen; letztere müssen die von ihnen zu pflegenden Gräber, auch jeden Raum und Abgang, auf dem Friedhofs-Bureau anmelden.

Jeder, welcher Gräber herumschneidet, hat ein Wassergeld von 20 Pf. für das Einzelgrab und Jahr zu entrichten.

§ 24. Die Stadt übernimmt auf Wunsch nach den Bestimmungen des Tarifs die Pflanzung und Unterhaltung sämtlicher Grabstellen, einschließlich der Unterhaltung der Grabdenkmäler, Gräfte usw.

§ 25. Die von den Beteiligten innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren überhaupt nicht gepflegten Grabstätten können von der Verwaltung eingeebnet und angepflanzt werden.

Wird die Unterhaltung einer Kaufgrabstelle vernachlässigt, so kann das Nutzungsrecht durch Beschluß der Friedhofs-Deputation mit erfolgloser Aufforderung der Säumnigen entzogen werden.

§ 26. Die bei der Beerdigung auf einem Grab niedergelegten Kränze von lebenden Pflanzen und dergleichen sind binnen 6 Wochen nach stattgefundener Beerdigung zu entfernen, widrigenfalls sie von der Friedhofsverwaltung beseitigt werden.

8. Vorzeitige Einziehung von Grabstätten.

§ 27. Die Friedhofs-Deputation hat jederzeit das Recht, zur Ausführung von dringenden erforderlichen Anlagen und Bauten oder zur Erreichung anderer dem öffentlichen Interesse dienenden Zwecke die Beseitigung von Grabstätten anzuordnen.

Den Angehörigen des in einem Reihengrab Beisetzten erwächst in diesem Falle kein anderer Anspruch, als daß die Leiche in ein anderes Reihengrab überführt wird, das hinsichtlich der Pflanzung, des Grabsteins usw. in derselben Art hergestellt ist, wie das zu beseitigende. Auf Kaufgrabstellen findet diese Bestimmung mit der Maßgabe Anwendung, daß die Berechtigten ein neues Grab möglichst gleicher Art selbst auswählen können und daran die gleichen Rechte erwerben, die ihnen an dem zu beseitigenden Grab zustanden. Die Berechtigten können jedoch in diesem Falle auch auf ihr Nutzungsrecht ganz verzichten und erhalten denjenigen Teil der Gebühren zurück, der auf die noch nicht abgelaufene Nutzungszeit entfällt. Eine weitere Entschädigung kann nicht beansprucht werden.

9. Bestattung.

§ 28. Bei allen Bestattungen gewährt die Stadt gegen Zahlung der in dem Tarif festgesetzten Gebühren die dort aufgeführten Leistungen.

§ 29. Der Bestattungsordner hat sich täglich zweimal (vor- und nachmittags) auf dem Bureau des Standesamts nach den angemeldeten Sterbefällen genau zu erkundigen, sich darauf alsbald in das Sterbehaus zu begeben und die Bestattung im Einvernehmen mit den Angehörigen des Verstorbenen vorzubereiten, sowie die Zeit der Bestattung zu vereinbaren.

Er ist verpflichtet, den Angehörigen unentgeltlich Auskunft über alle für die Bestattung in Betracht kommenden Bestimmungen, Einrichtungen u. dergl. zu geben, und ihre Wünsche und Vorstellungen entgegenzunehmen.

§ 30. Die Särge haben dem in den §§ 8, 10 festgesetzten Grabmaße zu entsprechen. Sie sind aus einem Ma-

terial anzufertigen, das bei genügender Festigkeit in der Erde leicht zerfällt, und müssen am Boden wasser dicht gefügt und verschlossen sein. Der Verschluss darf nicht durch Nagelung erfolgen.

Die Särge der an übertragbaren Krankheiten (Malaria, Scharlach, Diphtherie, übertragbarer Ruhr, Genickstarre, Wundstarrkrampf, Cholera, Typhus, Rotlauf, Milbrand, Cholera, Ausfall, Platten, Pest, Gelbfieber, Malaria und Malariafieber) Verstorbenen dürfen ohne ärztliche Erlaubnis nicht mehr geöffnet werden.

§ 31. Vor dem Einbringen der Särge auf den Friedhof ist am Kopfe des Sarges eine Nummertafel, die bei der Anmeldung des Sterbefalles auf dem Standesamt ausgehändigt wird, halbar zu befestigen.

10. Ausgrabungen.

§ 32. Ausgrabungen von Leichen, die Überführung von Leichenresten und beigesetzten Aschentreien an eine andere Stelle bedürfen außer der polizeilichen Erlaubnis der Genehmigung des Magistrats und können nur durch diesen angeordnet werden.

11. Leichenhalle.

§ 33. Die Benutzung der auf den Friedhöfen befindlichen Leichenhallen zur Aufbewahrung von Leichen bis zu deren Beerdigung steht allen hiesigen Einwohnern unentgeltlich zu.

Für Fremde wird die festgesetzte Gebühr erhoben.

§ 34. Das Einbringen der Leichen muß mit Ausschluß der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 9 Uhr abends, in der übrigen Zeit bis 7 Uhr abends erfolgen. Nach dieser Zeit sind die Gebühren für die Nachtransporte zu entrichten.

Die Leiche muß in einem Sarge zur Leichenhalle gebracht werden, der bis zur Überführung in die Kapelle offen bleiben kann. Leichen, bei denen der Tod infolge einer übertragbaren Krankheit eingetreten ist, sind in einem besonderen Räume aufzustellen. Im übrigen gilt der § 30 Abs. 2.

§ 35. Auf Antrag des Arztes, der die Totenschau vorgenommen hat, oder eines Angehörigen ist die Leiche besonders zu bewahren. Für die Bewahrung ist die festgesetzte Gebühr zu entrichten.

§ 36. Zutritt zu den dem Leichenhaus übergebenen Leichen ist nur Verwandten und den in ihrer Beilegung befindlichen Personen nach Anmeldung auf dem Friedhofs-Bureau gestattet. Ärzte und Polizeibeamte in Ausübung ihres Berufs haben jederzeit Zutritt.

12. Trauerkapelle.

§ 37. Die Benutzung der Trauerkapelle zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten ist nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung bei dem Friedhofs-Deputationsamt unentgeltlich gestattet.

Im Winter wird die Kapelle auf städtische Kosten geheizt.

Die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle bleibt den Antragstellern überlassen.

13. Ordnungsvorschriften.

§ 38. Die Zeit der Öffnung und Schließung der Friedhöfe, sowie die zur Vornahme von Beerdigungen bestimmten Zeiten werden durch die Friedhofs-Deputation festgesetzt und durch Anschlag an den Friedhofsportalen, sowie im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden bekannt gemacht.

Die Friedhofs-Deputation ist berechtigt, allgemeine Anordnungen über den Besuch und Verkehr, insbesondere den Wagenverkehr, auf den Friedhöfen zu erlassen. Diese sind ebenfalls an den Portalen und Gebäuden zur Kenntnis der Besucher zu bringen.

Kindern unter 14 Jahren ist der Besuch des Friedhofs nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Sunde dürfen auf den Friedhöfen nicht mitgebracht werden.

Das Rauchen ist auf dem Friedhofe verboten.

Reiten und Radfahren auf dem Friedhofe ist untersagt.

Jeder Besucher des Friedhofes hat den Anordnungen des Friedhofs-Deputationsamts, soweit sie sich auf Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe erstrecken, zu folgen.

§ 39. Eine Viertelstunde vor Schluß des Friedhofes werden die Besucher durch Läuten einer Glocke zum Verlassen des Friedhofes aufgefordert.

§ 40. Arbeiten an den Grabstätten dürfen nur nach vorausgegangenem Anmelden auf dem Friedhofs-Bureau vorgenommen werden. Gewerbetreibenden, die gegen diese Bestimmungen verstoßen oder den Anordnungen des Friedhofs-Deputationsamts nicht nachkommen, kann von der Friedhofs-Deputation dauernd oder zeitweise

die Ausführung von Arbeiten auf dem Friedhofe untersagt werden.

Maurer, Steinbauer, Schlosser- und dergleichen Arbeiten dürfen Samstag und an Werktagen, die Festtagen vorausgehen, nach 4 Uhr mittags nur mit besonderer Genehmigung vorgenommen werden. An Sonn- und Feiertagen ist jegliche Arbeit seitens Privater auf dem Friedhofe verboten.

14. Registerführung.

§ 41. Der Friedhofs-Deputationsamt hat folgende Register zu führen:

1. ein Begräbnisregister, in das jahrgangsweise unter fortlaufender Nummer die Namen, der Kindern auch diejenigen der Eltern, Alter, Stand, Wohnort, Tag des Todes und der Beerdigung des Verstorbenen, Todesursache (bei übertragbaren Krankheiten auch die Art der Krankheit) und Nummer des Grabes einzutragen sind;

2. ein Register der verlebten Kaufgrabstellen und Urnenbainplätze. Hierin sind das Datum der Verlebung, Vor- und Familienname, Stand, Wohnort des Verlebten, die nähere Bezeichnung der Begräbnisstätte, Zahl der beigesetzten und beilegenden Stellen, Erwerbskosten und etwaige Zusatzgebühren zu verzeichnen.

In dieses Register sind auch die erfolgten Beisetzungen von Leichen unter Hinweis auf das Begräbnisregister einzutragen;

3. als Nebenregister zu 1 und 2 je ein alphabetisches Namensregister;
4. ein Leichenbainregister, in das Vor- und Familienname, Stand, Wohnort und Todesursache des Verstorbenen, Tag und Stunde des Todes, der Einbringung in die Leichenhalle und der Beerdigung einzutragen sind.

Ferner ist von jedem einzelnen Grabfeld ein Situationsplan zu führen, worin ausnahmslos jede Leiche nach Vor- und Familienname genau einzutragen ist unter Bezeichnung der laufenden Nummer des Begräbnisregisters und der Jahreszahl der Beerdigung.

Die Register hat die Friedhofs-Deputation öfters auf ihre Richtigkeit prüfen und die vorgenommenen Prüfungen in dem Register vermerken zu lassen.

15. Gebühren.

§ 42. Die Höhe der zu zahlenden Gebühren wird durch den Tarif bestimmt.

16. Inanspruchnahme der Friedhofs-Ordnung.

§ 43. Die Friedhofs-Ordnung tritt mit dem Tage der Eröffnung des Friedhofes, am 1. Juli 1908, in Kraft. Ausnahmsweise tritt die Friedhofs-Ordnung der Stadt Wiesbaden vom 1. Januar 1885 an Kraft, soweit nicht die nachstehenden Übergangsbestimmungen Abweichungen.

17. Übergangsbestimmungen.

§ 44. Für die älteren Friedhöfe finden die §§ 6, 8, 10, 12, Abs. 1 und 2, 41 keine Anwendung. Auf diese Bestimmungen bleiben die bisherigen Vorschriften in Kraft.

Wiesbaden, den 21. Mai 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufschlags-gewerbes für das dritte Vierteljahr 1908 findet am 4. Juli d. J. statt.

Meldungen zur Prüfung sind an den königlichen Kreisrat Herrn Simmermacher in Langenscheidt, welcher zurzeit Vorsteher der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Orts-polizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und beabsichtigt man und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Aufschlagsgewerbeprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufschlags-gewerbe ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904, Seite 498/99 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 21. April 1908.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Gysdt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Mai 1908.
Der Polizei-Präsident.

Der Mlle fuhr auf seinem Stuhl herum, seine Stirn lag in tiefen Falten.

„Was willst du denn noch in aller Nacht?“

„Ich...“ Mlle fuhr nicht recht, den Blick zu erheben — „ich hätte gern ein paar Worte mit dir gesprochen!“

„Was hast du noch zu sagen?“

„Ja, denn das, was ich dir mitteilen möchte, ist sehr wichtig.“

„Sag mir, was es ist.“

„Ich habe dich sehr lieb, und ich möchte dir mitteilen, dass ich dich sehr lieb habe.“

„Du bist ein sehr netter Mensch.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Sein maffiger Körper starrte, sein Gesicht hatte eine blaue Farbe angenommen und seine Augen schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen.“

„Du...“ Mlle fuhr nicht recht, den Blick zu erheben — „ich hätte gern ein paar Worte mit dir gesprochen!“

„Was hast du noch zu sagen?“

„Ja, denn das, was ich dir mitteilen möchte, ist sehr wichtig.“

„Sag mir, was es ist.“

„Ich habe dich sehr lieb, und ich möchte dir mitteilen, dass ich dich sehr lieb habe.“

„Du bist ein sehr netter Mensch.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“

„Ich bin sehr glücklich, dich zu kennen.“



Das Eheleben bei den Indianern.

Mit der Unternehmung von Sierpont Morgant

schreibt man jetzt in Amerika zu der Herausgabe eines

großen Werkes, in dem Leben, Sitten und Bräute der

Indianer, ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Sprache

von einem der größten amerikanischen Forscher in

blauem Leben, Edward S. Curtis, veröffentlicht

werden. Das Werk hat eine Größe von mehr

als tausend photographischen Aufnahmen in sich selbst,

wird manche alte Sitten und Gebräuche in sich selbst,

Inszenierung des roten Mannes beleuchten, und in einem

ausführlichen Wort, das so weit verläuft hat,

wird der Mensch auf die Bedeutung dieser gewaltigen

Arbeit hin, die gewissmaßen als ein Denkmal für die

ausstehende Rasse der amerikanischen Völkerwelt für

die Geschichte von größtem Interesse ist.

Unvergleichliches Interesse erregen die Mit-

teilungen, die Curtis über das Eheleben der Indianer

macht und die im „North American“ veröffentlicht wer-

den. Er erzählt von einem Ehepaar der Apachen, der

als Vertreter seines Stammes vor der Senatskommission

erschien und den der Vertreter von seinem Aufenthalt im

fernen Westen her bereits persönlich kannte. Im letzten

Abend der Ehepaare an die amerikanischen Senatoren

erzählte der große Ehepaar auch die alten Geschichten,

die bei den roten Männern seit uralten Zeiten in

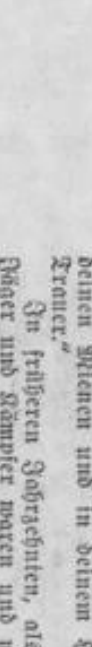
der Gegend geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die

Geschichte der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehe-

paar, dessen Ehepaar seit uralten Zeiten in der Gegend

geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die Geschichte

der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehepaar,



Das Eheleben bei den Indianern.

Mit der Unternehmung von Sierpont Morgant

schreibt man jetzt in Amerika zu der Herausgabe eines

großen Werkes, in dem Leben, Sitten und Bräute der

Indianer, ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Sprache

von einem der größten amerikanischen Forscher in

blauem Leben, Edward S. Curtis, veröffentlicht

werden. Das Werk hat eine Größe von mehr

als tausend photographischen Aufnahmen in sich selbst,

wird manche alte Sitten und Gebräuche in sich selbst,

Inszenierung des roten Mannes beleuchten, und in einem

ausführlichen Wort, das so weit verläuft hat,

wird der Mensch auf die Bedeutung dieser gewaltigen

Arbeit hin, die gewissmaßen als ein Denkmal für die

ausstehende Rasse der amerikanischen Völkerwelt für

die Geschichte von größtem Interesse ist.

Unvergleichliches Interesse erregen die Mit-

teilungen, die Curtis über das Eheleben der Indianer

macht und die im „North American“ veröffentlicht wer-

den. Er erzählt von einem Ehepaar der Apachen, der

als Vertreter seines Stammes vor der Senatskommission

erschien und den der Vertreter von seinem Aufenthalt im

fernen Westen her bereits persönlich kannte. Im letzten

Abend der Ehepaare an die amerikanischen Senatoren

erzählte der große Ehepaar auch die alten Geschichten,

die bei den roten Männern seit uralten Zeiten in

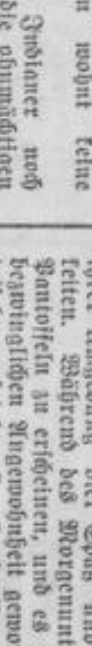
der Gegend geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die

Geschichte der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehe-

paar, dessen Ehepaar seit uralten Zeiten in der Gegend

geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die Geschichte

der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehepaar,



Das Eheleben bei den Indianern.

Mit der Unternehmung von Sierpont Morgant

schreibt man jetzt in Amerika zu der Herausgabe eines

großen Werkes, in dem Leben, Sitten und Bräute der

Indianer, ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Sprache

von einem der größten amerikanischen Forscher in

blauem Leben, Edward S. Curtis, veröffentlicht

werden. Das Werk hat eine Größe von mehr

als tausend photographischen Aufnahmen in sich selbst,

wird manche alte Sitten und Gebräuche in sich selbst,

Inszenierung des roten Mannes beleuchten, und in einem

ausführlichen Wort, das so weit verläuft hat,

wird der Mensch auf die Bedeutung dieser gewaltigen

Arbeit hin, die gewissmaßen als ein Denkmal für die

ausstehende Rasse der amerikanischen Völkerwelt für

die Geschichte von größtem Interesse ist.

Unvergleichliches Interesse erregen die Mit-

teilungen, die Curtis über das Eheleben der Indianer

macht und die im „North American“ veröffentlicht wer-

den. Er erzählt von einem Ehepaar der Apachen, der

als Vertreter seines Stammes vor der Senatskommission

erschien und den der Vertreter von seinem Aufenthalt im

fernen Westen her bereits persönlich kannte. Im letzten

Abend der Ehepaare an die amerikanischen Senatoren

erzählte der große Ehepaar auch die alten Geschichten,

die bei den roten Männern seit uralten Zeiten in

der Gegend geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die

Geschichte der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehe-

paar, dessen Ehepaar seit uralten Zeiten in der Gegend

geblieben sind. Das alte Ehepaar betraf die Geschichte

der Ehe als eine Notwendigkeit bei einem Ehepaar,

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Das Leben eines kleinen bunte Welt.

Wiesbadener Tagblatt.

892

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Exposition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittels von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringen-
schon. 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5. Kreisverteilung, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die vorerw. 5. Kreisverteilung und in den
benachbarten Randorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 296.

Wiesbaden, Samstag, 27. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Eine parlamentarische Session im Hochsommer, das ist für die deutsche Reichshauptstadt eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, die allerdings auch nur vorübergehender Natur ist. Der preussische Landtag hat sich zu einer nur auf wenige Tage bemessenen Sommertagung zusammengefunden, die sich aus verfassungsmässigen Gründen als erforderlich erweist und die in der Hauptsache der Konstituierung der beiden Häuser des Landtags dient. Unterdessen ist auch in dem letzten Wahlkreis, in dem das endgültige Wahlergebnis infolge der notwendig gewordenen Stichwahl noch ausstand, im 12. Berliner Wahlkreis, die Entscheidung gefallen, und zwar zugunsten der Sozialdemokratie. Freilich haben die Vorwahlen eines nahezu beispiellosen Terrorismus, die bei der Stichwahl in Moabit auf sozialdemokratischer Seite zu verzeichnen waren, zu einem Protest gegen die Wahl geführt, bei welcher der freisinnigen Volkspartei dieser bisher in ihrem Reich freisinnigen Wahlkreis nur mit einer außerordentlich knappen Mehrheit verloren ging.

Auch im Königreich Bayern befindet man sich noch mitten in der parlamentarischen Arbeit, und sowohl in der Kammer der Reichsräte wie in der der Abgeordneten waren in dieser Woche sehr bedeutende Debatten zu verzeichnen. Die erste Kammer beschäftigte sich mit der Frage der Verfreiheit der Professoren, wobei der Kultusminister Dr. von Wehner eine nichts weniger als entgegenkommende Erklärung abgab, die zwar eine Freiheit der Forschung anerkannte, aber der Verfreiheit enge Grenzen steckte. Die Kammer der Abgeordneten sah über dem vielörterten Rundschreiben des Verbandes bayerischer Metallindustrieller zu Gericht, das nicht nur von allen Parteien scharf verurteilt sondern auch von dem Ministerpräsidenten v. Bodenscheidt „sehr bedauert“ wurde. Erfreulicherweise hat sich der erwähnte Verband unterdessen entschlossen, sein Vorgehen einer Revision zu unterziehen. Endlich hat sich das

bayerische Parlament in letzter Zeit wiederholt mit der drängenden Frage der Reichsfinanzreform beschäftigt, wobei freilich weniger positive Vorschläge als negative Proteste zum Vorschein kamen.

Die Frage der Finanzreform hat auch der deutsche Kaiser in seiner bei der Verteilung der Preise der Unterelbe-Regatta auf der „Ozeana“ gehaltenen Ansprache gestreift, die zwar in erster Reihe dem Sport gewidmet war, aber doch zugleich auch bedeutsame politische Fragen berührte. Mag auch die Ankündigung einer Junggefallensteuer als eine scherzhafte Bemerkung aufgefaßt werden, so verdient doch das rückhaltlose Vertrauensvotum, welches in der Rede dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem neuen Reichsfinanzminister Herrn Sydow erteilt wurde, Beachtung. Und von Bedeutung ist endlich gerade in der gegenwärtigen Zeit politischer Irrungen und Wirrungen der Hinweis des Kaisers auf den ehrenhaft bewährten Frieden, den unser Heer und unsere Marine verbürgen werden.

Diese bedeutenden Worte können zugleich als eine Antwort auf die mannigfachen entstellenden Gerüchte betrachtet werden, die sich an die heizumstrittene Döberitzer Kaiserrede geknüpft hatten, deren angeblicher, von der ausländischen Presse folpochter Wortlaut unterdessen in einer offiziellen Erklärung richtig gestellt worden ist. Vielleicht könnte es Erstaunen und bei ängstlichen Gemütern Beunruhigung erregen, daß gerade in dem gegenwärtigen Augenblick der französische Minister Delcassé in London vom König Eduard in Privataudienz empfangen worden ist, aber eine solche Beunruhigung wäre unbegründet, denn Herr Delcassé hat keine Rolle in Frankreich bis auf weiteres ausgespielt, und im übrigen hat man sowohl in Frankreich wie in England zurzeit weit näherliegende Sorgen. An der Seine nimmt die Marokko-Frage, die angesichts der Erfolge Mules Hafids der Entscheidung zudrängt, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Politiker völlig in Anspruch, und in England wie in Rußland ist man nicht minder stark mit dem persischen Problem beschäftigt, das sich ursprünglich zu einer Frage von weittragender Bedeutung entwickelt hat.

Der langwierige Streit zwischen dem Schah und dem Medschlis hatte sich in den letzten Tagen zu einer Nachtprobe zugespitzt, aus der Muhammed Ali Mirza oder, genauer gesagt, seine Asakabrigade als Sieger hervorging, während das „Haus der Gerechtigkeit“, das Parlament, dem Erdboden gleichgemacht wurde. Von dem weiteren Verhalten des Schahs wird es abhängen, ob der Bürgerkrieg in Persien zu einer chronischen Einrichtung werden und womöglich zu einer Einmischung der Mächte führen soll, wobei die englisch-russischen Abmachungen über die Begrenzung der Einflusssphären in Persien unter Umständen eine sehr schwere Belastungsprobe durchzumachen hätten.

Der Studentenkrieg in Österreich und der Bauernkrieg in Italien, die beide noch

in den letzten Tagen zu scharfen Zusammenstößen geführt hatten, sind nunmehr in der Hauptsache beendet, während die Kabinettskrisis im Lande der chronischen Wirren, in Serbien, bisher noch aller Versuche, sie halbwegs befriedigend zu lösen, gespothet hat. Im übrigen wird, wie auch der Name des kommenden Mannes lauten mag, an der bisherigen Miswirtschaft im kassischen Lande der Schweinezucht sicherlich etwas geändert werden.

Politische Übersicht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

L. Berlin, 26. Juni.

Es wird ein erhebender Augenblick sein, wenn die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten unter Anrufung Gottes schwören werden, daß sie „Seiner Majestät dem König treu und gehorham sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten wollen“. Aber selbstverständlich wird der Eid geleistet werden. Die Sozialdemokraten verweigern ja auch vor Gericht nicht die Eidesleistung „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“, warum also sollten sie es im Abgeordnetenhaus tun? Im übrigen könnten die „Genossen“ behaupten, daß nicht einmal viel „Mental-Reservierung“ dabei mitspreche, denn die Treue und der Gehorham seien nur andere Ausdrücke für gesetzmäßiges Verhalten, und die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung höre dann nicht auf, wenn die Verfassung auf dem geordneten Gesetzweg wohl gar so geändert werde, daß sie den sozialdemokratischen Forderungen entspreche. Jedenfalls also wird kalblütig geschworen werden. Es begreift sich leicht, daß das Interesse des Hauses heute dem Föhlein der Genossen besonders zugewendet war. So üppig wie in dieser ersten Sitzung werden sich die Sozialdemokraten weiterhin aber doch nicht austun können. Es wird bei ihren Wählern gewiß als eine Großtat angesehen werden, daß gleich die erste Rede in der ersten Sitzung der ersten Session von einem Sozialdemokraten gehalten wurde, von dem biedereren Abgeordneten Borgmann, den man übrigens längst als eifriges und ganz nützliches Mitglied der Stadtverordnetenversammlung kennt, aber der kleine Triumph bedeutet sachlich nichts. Die Geschäftsordnung macht es nämlich einer so geringen Minderheit außerst schwer, sich zu regen, wie sie möchte. Schlimmer noch für die Sozialdemokraten ist es aber, daß sie allezeit keine guten Musikanten sind. Brave Menschen mögen sie sein, aber gute Musik erwartet man von ihnen nicht. Wer ist Hoffmann? Wer ist Girsch? Wer ist selbst Herr Karl Liebknecht? Bebel oder auch Wolfgang seine, das hätte nicht bloß anders geklungen, das hätte tatsächlich auch mehr bedeutet. Nebenbei, daß der Oberreichsanwalt nach Glatz telegraphierte: „Ich bitte, dies dem Liebknecht zu eröffnen“, war gar nicht schön von ihm, und es findet wirklich nicht bloß die Sozialdemokraten, die sich daran stoßen.

Fenilleton.

Der Mikado zu Hause.

Nur wenig ist bisher bekannt geworden von der Lebensweise und den Lebensgewohnheiten des Mannes, der als Kaiser von Japan die Geschichte der jüngsten Großmächte im fernen Osten lenkt, und dadurch gewinnen die Mitteilungen eines Eingeweihten, Kai Jiro, die er in der „Pacific Area“ veröffentlicht, besonderen Wert. Streng geordnet ist für den Herrscher Japans das Tagewerk; mit der Modernisierung Japans ist auch für den Fürsten das sorglose Wohlleben asiatischer Despoten verschwunden und die Arbeit und Mühen der Herrscherpflichten sind in ihre Rechte getreten.

Allmorgens um 6 Uhr erhebt sich der Mikado, um 7 Uhr wird das Frühstück eingenommen, um 9 Uhr erfolgt der tägliche Besuch des Feldarztes und um 10 Uhr sind alle Privatgeschäfte und Palastangelegenheiten erledigt. Mit unwandelbarer Pünktlichkeit tritt dann der Monarch sein großes Bibliothekszimmer, um sich den Staatsgeschäften zu widmen. Regierungsfragen zu prüfen und zu entscheiden, Eingaben und Gesuche zu überlegen und all die Arbeiten zu erledigen, die einem modernen Staatslenker obliegen. Um 12 Uhr wird das Mittagmahl eingenommen; es bedeutet nur eine kurze Unterbrechung der Arbeit, die dann bis 5 oder 6 Uhr nachmittags fortgesetzt wird. In früheren Zeiten lebte es der Mikado, alltäglich einige Freistunden für persönlichen Übungen und dem Sport zu widmen, als Vögelschütze zeigte er große Gewandtheit, aber heute findet der Kaiser kaum noch Zeit zum Ausspannen und nur selten gestattet er sich den Luxus, in Begleitung seines kleinen Vorliebter-Terriers einen kurzen Spaziergang

durch die prachtvollen Gärten seines Palastes zu unternehmen. Nur ein sinnreich konstruiertes hölzernes Pferd, ein in Japan gefertigter Metallapparat, gewährt dem Mikado Gelegenheit zu körperlicher Ausregung und Bewegung, und diesen gymnastischen Übungen folgt dann stets das tägliche heisse Bad, das jedem Japaner unentbehrlich erscheint. Erst nach dem Abendessen widmet der Kaiser sich seinen Privatangelegenheiten, der Beschäftigung mit Dichtkunst und Literatur, deren Studium ihm nach den Sorgen des Tages Erholung und Befriedigung bietet.

Den Tag über, solange die Regierungsgeschäfte den obersten Diener des Staates in Anspruch nehmen, trägt er stets die militärische Uniform mit den Abzeichen des Oberkommandierenden der Armee und der Marine. In dem Augenblick aber, da die „Dienststunden“ vorüber sind, entledigt der Herrscher sich der militärischen Tracht, und ein einfacher Gehrock aus in Japan gefertigten Stoffen erzieht die Uniform. Zur Nacht aber kehrt er zu dem Nationalgewande zurück, dem losen, weiten Gewande, das für den Kaiser aus blauenweißen Stoffen gefertigt wird. Nur einmal trägt der Mikado ein jedes Kleidungsstück; dann wird es abgelegt, als Geschenk erhält es irgend einer der Palastbeamten, der es dann als kostbare Reliquie ehrfurchtsvoll verwahrt. Im Schloß ist ein besonderes Schneideratelier errichtet, das ausschließlich für den Kaiser arbeitet. Die Schneider sind alle in Reich gekleidet, und ehe sie ihre Arbeit aufnehmen, müssen sie einen besonderen Reinigungsprozess durchmachen. Am Morgen und am Mittag werden zur Tafel nie mehr als fünf Gänge gereicht, zum Abendessen sieben. Vormittags und abends nimmt der Mikado regelmäßig Süßsuppe. Für fremde Gerichte zeigt er keine Vorliebe, einfach zubereitete Gemüse dagegen werden sehr geschätzt. Besondere Neigung hat der Herrscher für ein

Gericht, das aus rohem, in dünne Scheiben geschnittenem Fisch besteht; auch in Salz geröstete Fische erscheinen des öfteren auf der kaiserlichen Tafel. Eine ganze Reihe von Hofbeamten ist mit der Herstellung der kaiserlichen Gerichte beschäftigt, eine Schar Würdenträger überwacht das Geschäft und hat keine andere Aufgabe, als die Speisen, die auf die kaiserliche Tafel kommen, vorher zu probieren. Beim Mahle bedient sich der Mikado besonderer Ehrläppen, die schwarz poliert sind und eine Länge von neun Zoll haben. Die Prinzen und Prinzessinnen kaiserlichen Geblütes speisen mit Stäbchen von nur acht Zoll Länge und die übrigen hochgestellten Angehörigen erhalten je nach ihrem Range Stäbchen von geringerer Länge. Die Herstellung dieser Ehrläppen liegt in den Händen eines besonderen Beamten, der spezielle „Reinigungen“ durchgemacht hat; wenn er arbeitet, so trennt er sich von seiner Familie, und lehnt es ab, seine besten Freunde zu empfangen. An einem Tage dann werden oft bis zu 50 Paar Stäbchen fertiggestellt, eine Arbeit, die mit dem Grub und der Ehrfurcht einer religiösen Handlung vollführt wird. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin haben eine besondere Vorliebe für Milch, der Kaiser auch für Bananen und Pfirsiche. Die Kuchen, die auf der kaiserlichen Tafel erscheinen, werden nach westlichen Rezepten hergestellt, Schokoladefrüchte und verschiedene Arten köstlicher Gebäcke. Früher trank der Kaiser mit Vorliebe das aus Reis hergestellte japanische Nationalgetränk Sake. Seit einiger Zeit aber scheint auf der Tafel Chateau la Rose, den der Mikado sehr schätzt.

Für die Kunstsammlungen des Kaiserpalastes zeigt der Herrscher ein reges Interesse; besondere Aufmerksamkeit wendet er seinen Sammlungen von Uhren und von Schwertern zu. Seine Schwerterammlung enthält eine Reihe kostbarer Exemplare und umfaßt ins-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen, der Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian von Sachsen mit dem Generalleutnant v. Müller und dem zur Begleitung des Königs von Sachsen kommandierten Generalleutnant v. Tschy machten in Kiel gestern nachmittag dem Prinzen Heinrich von Preußen einen Besuch an Bord S. M. S. „Deutschland“ und besuchten die im Schloß und in der Prinzenvilla weilenden Fürstlichkeiten. — Abends um 8 Uhr fand beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Tafel statt. — Auf Befehl des Kaisers illuminierte anlässlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen von 10 Uhr ab die gesamte Flotte. Große Menschenmengen genossen vom Ufer und von Dampfzügen aus das schöne Schauspiel.

Staatssekretär Derenburg ist gestern von Pretoria in Kimberley angekommen. Er wird bis zu der für Montag beabsichtigten Weiterfahrt nach dem Viktorialfällen als Gast der de Weers-Gesellschaft dort bleiben.

Wie das „V. T.“ erzählt, ist die bereits angekündigte Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Graß in Allenstein zum Präsidenten der Ansiedlungskommission jetzt erfolgt.

* Der Kaiser und der Sultan von Sansibar. Zu der Nachricht, daß der Sultan von Sansibar seine Reise so einzurichten beabsichtige, daß er vom Kaiser Anfang Juli in Audienz empfangen werden könne, erfahren wir, daß von einer solchen Audienz nichts bekannt ist. Es ist sehr leicht möglich, daß Kaiser Wilhelm bereits seine Nordlandsreise angetreten haben wird, wenn der Sultan in Deutschland eintrifft. Es liegt bis jetzt nur die Gewissheit vor, daß der Sultan ein deutsches Bad im Juli aufsuchen wird.

○ Votschafter von Marokko und die Votschafterkonferenzen. Wie uns an ununterrichteter Stelle mitgeteilt wird, wird der deutsche Votschafter in Konstantinopel Herr v. Marschall Ende August d. J. auf seinen Posten zurückkehren. Wenn kürzlich der Ansicht Raum gegeben wurde, daß zu erwartende Votschafterkonferenzen in der türkischen Hauptstadt als ein besonderes Ereignis anzusehen sind, das infolge der russisch-englischen Vorschläge hinsichtlich Mazedoniens eintreten werde, so trifft dies nicht zu. Die Votschafterkonferenzen, die von Zeit zu Zeit abgehalten werden, sind eine ständige Einrichtung, die einmal durch die Abmachungen Österreich-Ungarns und Russlands in Marokko und jetzt durch die besonderen Vorschläge, die Rußland zeitigen wird, unterbrochen werden. Die neuen russisch-englischen Vorschläge werden bekanntlich von den Mächten erwartet. Speziell Deutschland sieht ihnen ohne jede Ungeduld und gelassen entgegen, zumal man im wesentlichen über ihren Inhalt unterrichtet ist.

* Der Bundesrat stimmt dem Entwurfe von Bestimmungen über die Statistik des Verkehrs und der Wasserstände auf den deutschen Wasserstraßen, der Vorlage, betreffend die Abänderung der Verordnung über Verfahren und Geschäftsgang des Aufsichtsamts für Privatversicherung, und der Vorlage wegen Zulassung von Vorkontingentsgesellschaften in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen zu.

* Ein Brief Muley Hafids an den deutschen Kaiser. Ein wichtiger Brief des Sultans Muley Hafid an die Berliner Gesandten Ben Nis und Ben Nus, der zurzeit dem Auswärtigen Amt vorliegt, ist aus Fez eingetroffen. In diesem vom 10. Juni datierten, mit dem großen Siegel des Sultans versehenen Schriftstück wird den Gesandten offiziell mitgeteilt, daß Sultan Muley Hafid seinen Eingang in Fez gehalten hat. Es heißt in dem Briefe: „Auf meinem Zuge aus der Schauja nach Mekinez und Fez haben alle Kabylen, deren Gebiet ich durchzog, mich ehrenvoll aufgenommen und mir auf weite Strecken das Geleit gegeben. Noch niemals ist ein solcher Zug des Sultans durch das Land von Marokko dagewesen. In Fez und im ganzen Gebiet, das ich durchzogen habe, herrscht Ruhe und Sicherheit. Die Zufriedenheit mit der

neuen Ordnung der Dinge ist allgemein. Die Verwaltung ist geordnet. Ich habe in allen Bezirken des Landes Gouverneure eingesetzt, welche in meinem Namen die staatliche Gewalt ausüben. Handel und Wandel nehmen ihren gewöhnlichen Verlauf, Lebensmittel und alle Lebensbedürfnisse sind reichlich zu billigen Preisen vorhanden. Ganz Marokko steht zu mir und meiner Regierung, weil wir auf dem richtigen Wege sind, mit Gottes Hilfe das Wohl des Landes zu fördern. Von unseren Erfolgen soll Ihr der Regierung des deutschen Kaisers und seinem erlauchten Kanzler und dem deutschen Volke Mitteilung machen. Nach diesen unseren Erfolgen hoffen wir auf den Beistand Deutschlands zur Wiederherstellung normaler Zustände in Marokko und auf ein gutes Verhältnis zwischen unseren beiden Nationen.“ — Die Gesandten Ben Nis und Ben Nus haben das Original dieses Briefes, dessen Inhalt wir im wesentlichen wiedergegeben haben, mit einem Aufschreiben dem Auswärtigen Amt überreicht. In diesem Aufschreiben stellen sie der Reichsregierung eine Antwort anheim und teilen mit, daß sie (nach ca. achtwöchigem Aufenthalt in Deutschland) in einigen Tagen nach Marokko zurückkehren gedenken.

△ Aufhebung der Fahrkartensteuer. Wie wir erfahren, ist die Aufhebung der Fahrkartensteuer nunmehr bestimmt in Aussicht genommen. Es haben sich alle Bundesstaaten gegen eine weitere Erhebung dieser Steuer ausgesprochen, da sie die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hat. In diesem Jahre waren circa 23 000 000 für die Fahrkartensteuer im Etat angeführt worden. Die bisherigen Einnahmen zeigen, daß sie wesentlich hinter dem Vorausschlage zurückgeblieben sind. Es ist natürlich zu erwarten, daß bei der Reichsfinanzreform der Ausfall, der durch die Beseitigung der Fahrkartensteuer entsteht, durch eine neue Steuerart gedeckt wird.

* Der Entwurf eines Reichs-Unfall-Fürsorgegesetzes ist nunmehr nach dreijähriger Bearbeitung fertiggestellt. Auch die weitere geschäftliche Behandlung des Entwurfs ist soweit gebiechen, daß einer endgültigen gesetzgebenden Regelung der Materie nichts mehr im Wege steht. Lediglich die in der Sache liegenden Schwierigkeiten haben diese Regelung bisher nicht zustande kommen lassen.

* Die bayerischen Bodenzinsen. Die bauerntändlerischen Abgeordneten Hilpert und Gen. haben in der bayerischen Abgeordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, es sei an die Königl. Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, 1. dem gegenwärtig versammelten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem sämtliche Bodenzinspflichtige ihre Jahresschuldigkeit zur Staats- und Ablösungskasse noch bis zum Jahre 1904 zu entrichten haben. Von diesem Zeitpunkt ab sollen alle Bodenzinsen als getilgt erklärt werden. 2. Die hierzu nötigen Mittel sollen außer durch die bereits angesammelten Amortisationsfonds, durch weitere Staatsmittel aufgebracht werden. 3. Die freiwillige Ablösung von Bodenzinsen soll nach einer alle Jahre neu aufzustellenden Reduktionsstabelle geregelt und außerdem in einzelnen Fällen ein weiterer Nachlaß gewährt werden.

* Zum Fall Eulenburg. „Corriere della Sera“ bringt einige Mitteilungen über das Verhör, dem der Schwelger Sohn des Fürsten Eulenburg, Jaroslaw, vor einigen Tagen unterzogen worden ist. Das Verhör erfolgte auf Veranlassung der deutschen Votschaft und betraf die Beziehungen Jaroslaw zum Fürsten Eulenburg, sowie Jaroslaw's Verweigerung mit der Tochter des Fürsten. Das Verhör dauerte über fünf Stunden. Obgleich Jaroslaw ziemlich gut italienisch spricht, fungierte ein Dolmetscher. Auch die Gattin Jaroslaw's wollte vernommen werden, da sie besser als ihr Mann über die fraglichen Dinge unterrichtet wäre, aber der Untersuchungsrichter lehnte dies ab, da er dazu nicht ermächtigt sei. Frau Jaroslaw sieht übrigens für die nächsten Tage ihrer Niederkunft entgegen.

gesamt über 300 Stück. Die Reigungen der Kaiserin erstrecken sich auf drei Gebiete: auf die Dichtkunst, auf ihre einsamen Spaziergänge längs des Strandes am Hayama-Palast und auf Werke der Wohltätigkeit. Der Kronprinz, Prinz Yoshihito, ist der dritte Sohn des Mikado und 1879 geboren. Seine beiden älteren Brüder starben im Jahre 1887. Der Kronprinz ist sowohl in den europäischen wie auch in den chinesischen und japanischen Unterrichtsfächern durch Privatlehrer herangebildet worden; die Erziehung fand unter der Leitung des Vaters. Man erzählt von dem Prinzen, daß er als Knabe es nicht zuließ, daß sein Kammerdiener ihm beide Schuhriemen zuschnüre; sein Bestand ist ein solcher, daß der Kaiser durch das Land von Marokko dagewesen. In Fez und im ganzen Gebiet, das ich durchzogen habe, herrscht Ruhe und Sicherheit. Die Zufriedenheit mit der

Aus Kunst und Leben.

* Im Königl. Theater spielte Frä. Gieselsheim am gestrigen Abend zum ersten Male die Mariamne in Hebbels glühvoller Dichtung „Herodes und Mariamne“ und nahm Gelegenheit, manch weniger guten Eindruck, den sie uns besonders im modernen Schauspiel bisher hinterlassen hat, hier wieder auszulöschen. Sie gab die nicht leicht zu spielende Rolle überraschend gut und einseitlich, mit großem technischen Geschick, dabei schlicht und einfach. Mit kräftigen Griffen und rühmlichem Scharfblick erfaßte sie den Kern dieser Dichtung, das Motiv vom Verbrechen gegen die Persönlichkeit, gegen das Menschheitsgefühl, Großgefühlt und höchst eigenmächtig ausgedrückt — mit der schneidenden Kälte der Selbstbeobachtung, hinter der sich leidenschaftliche Blut verbirgt und die an rasch erstarre Lava erinnert — tritt uns dies von Habbel immer wieder bevorzugte und genial verarbeitete Motiv ja besonders scharf und tiefgreifend in „Herodes und Mariamne“ entgegen, wo das unter das Schwert gestellte liebende Weib mit Schauder erkennt, daß es für den Geliebten nur ein „Ding“ ist und als Frau ihre Rechte dann dadurch

nimmt, daß sie die Niedrigkeit heuchelt, zu der sie die männliche Tyrannei herabdrücken wollte, und den König, der sie in den Tod nachsehen will, zwingt, sie zu töten und als ein Verzweifelter zu überleben. Der Künstlerin tief durchdachtes Spiel brachte die Szenenvorgänge Mariamnes klar zum Ausdruck, der vielgerühmte Stolz der Makkabäerin, der sich herrlich in der Szene vor ihren Richtern entfaltete, umfloß ihre königliche Gestalt bis zum herben Ende, und die zarten Töne der heißen, verfallenen Liebe zu Herodes klangen echt und wahr. Ihre Mariamne war in jeder Situation die scharfsinnigste Gestalt, am ergreifendsten wohl in dem ersten Momente der Verleumdung ihrer Persönlichkeit, ihrer Verurteilung und des Schwindens jeder Lebenslust aus ihrer vereinsamten leidenschaftlichen Seele, in dem Momente des kalten Todesverlangens, des Vergessens der Umwelt, ja der eigenen Kinder gar.

Die Besetzung der übrigen Rollen war die alte. Wieder boten sie alle treffliche Bilder in diesem echt hebbelschen buntschillernden Gemälde mit dem welt- und kulturgeschichtlichen Rahmen, in dem sich die individuelle Tragik vollzieht. W. M. W.

Hg. Warum bräunt die Seelust? Wer so glückselig ist, legt seine Ferien an der See verbringen zu können, kommt in der Regel mit einem mehr oder minder intensiv gebräunten Gesicht zurück. Lange hält diese hübsche Färbung, die der Berliner mit der charakteristischen Bezeichnung „Badeschminke“ zu belegen pflegt, allerdings nicht vor. Schon eine Woche Aufenthalt in den Mauern der Stadt genügt meist, um sie zum Verschwinden zu bringen. Deshalb man nun gerade an der See so schön braun wird, darüber gingen die Ansichten bisher ziemlich weit auseinander. Manche Forscher suchten die Ursache ausschließlich bei den Sonnenstrahlen; der Mangel dieser Lichtstrahlen hand aber die Tatsache gegenüber, daß die Strahlen nirgends so intensiv und vor allem so rasch bräunen wie gerade an der See. Andere wiederum glaubten, daß der Salzgehalt der Luft daran Schuld sei. Warum aber werden

§ Zur Beendigung der Molitor-Prozesse. Zu den, wie gemeldet, zurückgezogenen Strafanträgen des Fräulein Olga Molitor gehört auch der Strafantrag gegen den Verteidiger Karl Haas, den Rechtsanwalt Dieh-Karlstraße, der sich am 8. Juli vor der 1. Strafkammer des Karlsruher Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmitt verantworten sollte, ferner der gegen den jetzt in der Schweiz weilenden Militärschriftsteller Karl Klebireu aus Berlin, ferner einige Anträge gegen verschiedene Redakteure, die sich durch Wiedergabe der Nachricht über eine angebliche Mitschuld von Olga Molitor an der Tötung ihrer Mutter einer Verleumdung der jungen Dame schuldig gemacht haben sollen. Die Zurücknahme der Strafanträge wird in den beteiligten Kreisen auf die ungünstige Beurteilung zurückgeführt, die das Vorgehen von Fräulein Olga Molitor gegen den Chefredakteur Herzog gefunden hat, vor allem aber auch auf die ungünstige Beurteilung ihres Vorgehens gegen den Registrator Wahmann seitens der Presse, welche letzterer in Karlsruhe allgemein als geistig anormal betrachtet wird, und dessen Verurteilung zu acht Monaten Gefängnis allgemein gegen Fräulein Olga Molitor verstanden hatte. Auch kommt in Betracht, daß Rechtsanwalt Dieh voraussichtlich freigesprochen werden würde, da er als Verteidiger von Karl Haas den Schutz des § 193 mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, und daß Karl Klebireu wegen seines Aufenthaltes im Auslande nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Es bleiben nunmehr noch die beiden schwerwiegenden Verurteilungen des Redakteurs Schmitt von der „Berliner Zeitung am Mittag“ und des Chefredakteurs Herzog, die zurzeit noch der Revision durch das Reichsgericht unterliegen. Von einer wirklichen Beendigung der Molitor-Prozesse wird man daher erst sprechen können, wenn die in diesen beiden Prozessen eingelegte Revision verworfen wird. Andernfalls wird das Gericht sich nochmals mit der Sache zu befassen haben. — Von dem Schicksal des Wiederaufnahmeverfahrens im Haas-Prozess verläutet noch nichts. — Wie die „Badische Landeszeitung“ übrigens heute meldet, hat Fräulein Olga Molitor gegen das Urteil des Schöffengerichts in Sachen gegen Wahmann eine Berufung eingelegt, um den Strafantrag gegen Wahmann zurückziehen zu können.

* Diebstahl. Dem „Vorwärts“ zufolge hatte der wegen Hochverrats verurteilte Abgeordnete Diebstahl auf die Ablehnung des Oberreichsanwalts, ihn zur Landtagssitzung zu beurlauben, eine telegraphische Beschwerde an den Reichskanzler gerichtet. Er erhielt am Donnerstagnachmittag folgenden telegraphischen Bescheid: „Zur Änderung des vom Oberreichsanwalt erstellten Bescheides hat der Reichskanzler keinen Anlaß. Ein Anspruch, Urlaub behufs Teilnahme an den Landtagsverhandlungen zur Unterbrechung der Straftat gewährt zu erhalten, ist durch gesetzliche Vorschriften nicht zu begründen. Aus Willkürbetrachtungen wird grundsätzlich Urlaub nur bewilligt, wenn aus der Fortsetzung der Haft dem Verurteilten oder seiner Familie erhebliche Nachteile des Strafzweckes liegende Nachteile erwachsen würden. Ihrem Wunsch bedauere ich deshalb nicht entsprechen zu können. (ges.) Der Reichskanzler. In Vertretung Nieberding.“

* Die Deutsche Friedensgesellschaft veröffentlicht eine Kundgebung, die wir wiedergeben, ohne uns mit ihr gleichzusetzen, da wir die in ihr ausgesprochene Ansicht, daß von einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands überhaupt nicht die Rede sein könne, nicht teilen. „Kriegslärm und kein Ende — das ist die Signatur der Zeit. Man kann fast kein Blatt in die Hand nehmen, ohne von Krieg und Kriegsgeschrei lesen zu müssen. Was ist denn eigentlich geschehen? Die Annäherung zwischen England und Frankreich ist ergänzt worden durch eine freundliche Regelung der früher bestehenden Differenzen zwischen England und Rußland. Dabei ist Deutschland nicht gefragt worden, wie es auf seinerzeit weder Franzosen noch Russen noch Engländer fragte, als es sich mit Österreich und Italien verbündete.

die Badegäste, die in den Solbädern an den Salinen wandeln, nicht ebenfalls so braun? Neueren Forschungen zufolge, die von dem Professor der Bonner Universität Dr. H. Leo herrühren, liegt die Ursache der Bräunung allerdings am Sonnenlicht, aber nicht allein in seiner direkten Wirkung auf die Haut, sondern darin, daß unter der Wirkung der Sonnenstrahlen das Meerwasser unter Aufschcheidung von Ozone zerlegt wird. Das Ozon ist eine eigenartige Modifikation des Sauerstoffs, der dann mit dem Licht zusammen eine intensiv bräunende Wirkung auf die Haut ausübt, eine Wirkung, die mit einem schwachen Verbrennungsvorgang verglichen werden kann. Der Reiz dieser Wirkung ist unter Umständen ein so starker, daß eine wirkliche Entzündung mit Brandblasen auftritt. Hierzu kommt der weitere Umstand, daß die Haut auch durch die Seeluft ausgetrocknet wird, und ausgetrocknete Haut, wie z. B. die alter Leute, ist immer dunkler als Haut mit normalem Feuchtigkeitsgehalt. Ganz ähnlich wie an der See sind die Verhältnisse im Hochgebirge, wo in der Nähe der Gletscher ebenfalls starke Bräunung, sowie unter Umständen eine Art von Verbrennung, der sogenannte „Gletscherbrand“ eintritt.

Theater und Literatur.

Ein englisches Theater wird in Paris am 1. September seine Pforten öffnen. Begründer ist der russische Schriftsteller Maxim Gorki. Es soll eine Reihe von Stücken englischer und amerikanischer Autoren aufgeführt werden, die in England von der Zensur verboten wurden sind.

Bildende Kunst und Musik.

Die Oper „Sera und Hexe“ vom Kgl. Musikdirektor J. D. J. Perle (früher hier in Wiesbaden) gelangte am Hoftheater in Braunschweig zur Aufführung und wurde, so schreibt man uns, mit gleich großem Erfolge aufgenommen wie vorher an den Hoftheatern in Meiningen und Altenburg.

Aus der Tatsache, daß die Engländer sowohl mit ihren früheren Erbfeinden, den Franzosen, als auch mit dem alten Rivalen an der Riba sich veröhnten, will man schließen, daß es auf eine Kalkulation, eine Ausnutzung, eine Einkreisung Deutschlands abgesehen sei. Als ob der nüchtern Denkende überhaupt auf den Gedanken kommen könnte, ein 60-Millionen-Volk, das mit Österreich und Italien zusammen über 17 000 000 Soldaten ins Feld stellen kann, als quantitativ nebensächlich zu betrachten! Bis jetzt ist kein deutsches Interesse in irgend einer greifbaren Weise verletzt worden. Es ist kein Angriff auf unsere Grenzen, unsere Unabhängigkeit erfolgt. Kein deutsches Recht ist angetastet, kein deutsches Gut vernichtet worden. Alles, was als Gefahr für Deutschlands Machtstellung bezeichnet werden will, ist in Wahrheit nur ein von krankhaftem Mißtrauen geborenes Gespenst. Wir trauen aber dem deutschen Volk so viel gesunden Sinn und so viel Seelenruhe zu, daß es imstande sein wird, seiner friedlichen Bestimmung einen unzweideutigen Ausdruck zu geben und den Hebern das Pandemonium zu legen. Möge der Friedensgedanke fliegen über den Wahnsinn der Kriegshetze! Möge unser Volk seine Kraft beweisen in friedlichem Wettstreit auf dem Gebiete schaffender Kulturarbeit, nicht aber auf dem Wege barbarischer, kriegerischer Verwilderungen, die für niemand einen Gewinn bringen würden, die vielmehr mit dem Ruin unserer ganzen Kultur, mit der Erschöpfung aller Vorkriegsleistungen enden müßten. — Ähnliche Kundgebungen gehen durch Vermittlung des Internationalen Friedensbureaus in Bern der französischen und englischen Nation zu.

* Die diesjährige Konferenz der Bischöfe findet in Guld a am 11. August statt.

Heer und Flotte.

Auftrag eines Linienjüngers. Das Reichsmarineministerium erteilte der Marine-Gesellschaft Weier in Bremen den Auftrag zum Bau des Linienjüngers „Ersatz Weowulf“.

Deutsche Kolonien.

* Die Diamantensuche in Deutsch-Südwestafrika. Wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, liegt bis jetzt bezüglich der Nachricht über die Diamantensuche in Deutsch-Südwestafrika ein Telegramm des Gouverneurs vor, das die Meldung enthält, daß tatsächlich einzelne Diamanten, also nicht nur Blaugrund, an der ersten Streife der Eisenbahn Väterthacht-Rechtmanshoop vom Geologen Range gefunden worden sind. Näheres ist über die Lage der Funde, die Qualität der Steine usw. nicht bekannt. Ein ausführlicher Bericht wird erwartet. — Von der Kolonial-Zentralverwaltung sind telegraphisch Maßnahmen getroffen, um die Interessen des Bischofs an dem Funde in jedem Falle zu wahren.

Die Wirren in Persien.

wb. Petersburg, 26. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht eine ausführliche Darstellung der Vorgänge in Persien. Sie enthält im wesentlichen eine Schilderung der bereits bekannten Ereignisse und schreibt die Hauptschuld an der Revolution dem Prinzen Sill es Sultan zu, der sich des Thrones bemächtigen wollte. In Bezug auf die Haltung der russischen und englischen Regierung heißt es: Die russische und die englische Regierung haben in aufmerksamer Verfolgung des Ganges der Dinge in Teheran und von dem aufrichtigen Wunsche befeuert, die Beruhigung des Landes zu fördern, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes enthalten und sich darauf beschränkt, eine durch den Notfall erforderliche mäßige Einwirkung auszuüben. Daher übermittelte auf Bitten der gemäßigten Elemente des Reichs der russische Gesandte nach einer Rücksprache mit dem englischen Gesandten dem Schah den Wunsch der gemäßigten Parteien nach Beilegung des Konflikts. Der Schah verlangte Garantie für die Integrität seiner Person und der Dynastie, sowie Abgrenzung der Endschieden, Trennung der Legislative und der exekutiven Gewalt, den Oberbefehl über die Armee und Auslieferung von fünf Führern der Revolution. Die Verhandlungen schickerten an dem letzten Punkt, worauf die bekannten blutigen Ereignisse eintraten. Darauf wiesen der englische und der russische Gesandte auf die Notwendigkeit hin, Maßregeln zum Schutze der Europäer zu treffen, und erteilten ihm auch im Namen der Mächte den freundschaftlichen Rat, die Konstitution nicht aufzuheben. Der Schah versprach auch, den Redeschluß zu erhalten, und sicherte den Schutz der Fremden zu. Die letzten Nachrichten, so schlecht das Communiqué, lassen eine Festigung der Stellung des Schahs erkennen.

wb. Teheran, 26. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In der vorigen Nacht und heute ist die Ruhe nicht gestört worden. Gestern Abend wurde aus dem Hause des Gouverneurs von Rescht auf vorüberziehende Truppen geschossen. Das Haus wurde sofort zerstört. Patrouillen und die persische Kosakenbrigade halten die Ordnung aufrecht. Die Bevölkerung wird entwaffnet. Prinz Reiz ed Danesh wurde zum Generalgouverneur von Teheran ernannt. Jeden Augenblick wird das Erscheinen eines Manifestes über die Wahrung der Konstitution und Neuwahlen für die Medschlis erwartet. Alle Anzeichen deuten auf einen ernstlichen Umschwung in der öffentlichen Meinung zugunsten des Schahs hin. Im Palast finden ununterbrochen Beratungen mit den Ministern und anderen Persönlichkeiten statt. Es werden Maßnahmen ausgearbeitet, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu verbürgen.

hd. Teheran, 26. Juni. Die für gestern angeordnete Bombardierung der Häuser verschiedener bekannter Persönlichkeiten ist unterblieben, da die Gesandtschaften Einspruch dagegen erhoben. Der Abgeordnete Ibrahim Khan, Vertreter von Täbris, wurde von Soldaten erschlagen. In die englische Gesandtschaft geschleitet ist auch der am meisten vom Schah geliebte Vertreter von Täbris, Taghade, einer der besten und gebildetsten

Redner des Parlaments. Der Schah hat darauf gestern die englische Gesandtschaft von Kosaken umzingeln lassen. Eine Kosakenpatrouille kontrolliert jeden, welcher die Gesandtschaft verläßt. Die englische Gesandtschaft, welche vorher dem Schah die Versicherung gegeben hatte, daß sie nur im Falle äußerster Lebensgefahr Asyl gewähren würde, hat bei der Regierung gegen die Überwachung als eine unerhörte Beleidigung protestiert. Sie verlangt, daß die Kosaken heute nachmittag 6 Uhr sich von den Toren der Gesandtschaft entfernen. Die anderen Gesandtschaften, besonders die deutsche, haben, ohne sich in die inneren politischen Verhältnisse einzumischen zu wollen, beim Schah im Namen der Menschlichkeit gegen die Grenzelasten der Soldaten Schritte getan. Sämtliche Gesandtschaften, mit Ausnahme der deutschen und amerikanischen, haben Flüchtlinge aufgenommen.

hd. Petersburg, 27. Juni. In Teheran scheint gestern Beruhigung eingetreten zu sein. Die Basure sind gestoppt. In den Straßen patrouillieren Truppen. Einige Ausländer sind während der Unruhen geschädigt worden. Auf Vorstellung des englischen und russischen Gesandten hat der Schah befohlen, alle Forderungen der Ausländer, die geschädigt worden sind, zu erfüllen. — Aus Erivan wird gemeldet, daß am 24. und 25. d. M. in Täbris Straßenkämpfe zwischen Revolutionären und Monarchisten stattfanden. Die Revolutionäre raubten die Häfen reicher Kaufleute aus. Der Gouverneur hat trotz der Befehle aus Teheran nichts zur Unterdrückung der Unruhen getan. Die Basure sind geschlossen; die Räubereien dauern fort.

wb. Täbris, 26. Juni. Die Verhandlungen der Parteien bleiben bisher erfolglos. Seit gestern nachmittag werden ab und zu Schüsse geschossen.

wb. London, 27. Juni. Ein hiesiges Morgenblatt meldet aus Teheran unterm 26. Juni: Der Schah erteilt am Sonntag einen Erlass, durch welchen der Medschlis aufgelöst und Neuwahlen für den neuen Medschlis und den Senat angeordnet werden, die der Schah binnen drei Monaten feierlich zu eröffnen gedenkt. — Der Schah versicherte den Vertretern Großbritanniens und Russlands, er gedenke von den Zugeständnissen, die der frühere Schah und er selbst dem Volke gemacht habe, nichts zurückzunehmen. Es wurde eine allgemeine Amnestie erlassen, von der nur drei Personen ausgenommen sind. Die öffentliche Meinung ändert sich zu Gunsten des Schahs; in den Provinzen ist es ruhig.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser ist nachmittags in Wien eingetroffen. Der Monarch wurde während der Fahrt auf allen Stationen anlässlich seines Regierungsjubiläums besonders feierlich empfangen und von der Bevölkerung mit feierlichem Jubel begrüßt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde der gesamte Staatsvoranschlag des Budgets nach den von dem Budgetausschuß beantragten Resolutionen mit überwiegender Majorität angenommen. Unter den angenommenen Resolutionen befindet sich auch eine solche, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der Verstaatlichung der Südbahn ernstlich näher zu treten.

Rußland.

Im Gefängnis in Tiflis, in dem die Schilbwahe wegen Ungehorsams der Sträflinge auf diese feuerte und einen verwundeten, entstanden unter den politischen Gefangenen Unordnungen, bei deren Unterdrückung gegen 30 Mann verwundet wurden.

Frankreich.

Der Rückbau der Westbahn beschlossen.

Bei der fortgesetzten Beratung in der Kammer über den Rückbau der Westbahn erklärte Minister Barthou, die Regierung lehne den Antrag Vintilho ab, die Erklärung des Rückbaus an die Kompanie zu vertragen, bis das Gesetz über die Organisation des neuen Staats-eisenbahnnetzes vom Senat und von der Kammer angenommen worden sei. (Beifall.) Prevot beantragte namens der Eisenbahnkommission, daß die Organisation und die Verwaltung des neuen Eisenbahnnetzes durch Spezialgesetze und nicht durch Verordnungen geregelt werden sollten. Nachdem der Finanzminister sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag Prevot durch Akklamation angenommen. Sodann wurde die ganze Vorlage über den Rückbau der Bahn mit 155 Stimmen gegen 118 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Ministerrat bestimmte, daß die Regierung eine internationale Konferenz zusammenberufen solle, um den Automobilverkehr zu regeln und zu erleichtern. Die Konferenz wird zu gleicher Zeit mit dem Internationalen Kongreß für Wegebau in Paris zusammentreten.

Die Kammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über die Interpellation, betreffend die Absetzung des Lehrers Drome wegen antimilitärischer Propaganda. Dufosse verteidigte die Lehrerschaft, die keineswegs herabwürdigend und vom besten republikanischen Geist beiseit sei. (Beifall auf der äußersten Linken.) Unterrichtsminister Doumergue wies darauf hin, daß der gemäßigtere Lehrer gehandelt habe, Ministerpräsident Clemenceau müßte sühnen werden, wenn er in einem Streitfall mit Deutschland nicht zu einem Schiedsgericht seine Asylsuche nehme und sich auf einen Krieg einlasse. Er übernehme die volle Verantwortung für die Absetzung dieses Lehrers, der wegen seiner Gesinnung durchaus ungeeignet wäre, die Jugend zu erziehen, und habe es für notwendig, die Lehrerschaft, in der ein gesunder Geist herrsche, von Personen zu trennen, die in der Schule Ziele verfolgen, welche von keinem Republikaner gebilligt werden können. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer nahm mit 472 Stimmen gegen 70 Stimmen eine

Tagesordnung an, welche die Erklärung der Regierung billigt. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Der Kammerausschuß empfiehlt die Ermäßigung der Briefstempel zwischen Frankreich und England von 25 auf 10 Centimes und der Telegrafenstempel von 20 auf 10 Centimes das Wort.

Niederlande.

In der Kammer erklärte der Minister des Äußern in Antwort auf eine Anfrage, daß weder die Gesandtschaft in Caracas, noch die Regierung in Curaçao über die behauptete Verschlagnahme zweier holländischer Schiffe durch Venezuela berichtet hätten. Es befände nur eine Vermutung in Folge der von Curaçao gegen venezolanische Schiffe getroffenen Sanitätsmaßregeln. Doch sei er überzeugt, sagte der Minister, daß das Mißverständnis bald beseitigt sein würde.

Schweden.

Da der Gesundheitszustand des Kronprinzen noch nicht befriedigend ist, so haben ihm die Ärzte zu einer Erholungsreise nach England und dem schottischen Hochland geraten, um in der Bergluft die volle Gesundheit wiederzuerlangen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden daher mit ihren beiden Söhnen am nächsten Sonntag von Stockholm nach London reisen.

Türkei.

Eine griechische Bande verbrannte in Vedrome (Kreis Floria) 13 bulgarische Häuser und tötete vier Bauern und eine Frau.

Marokko.

Aus Fez wird gemeldet, daß Dr. Mamara in Fez eingetroffen sei. Den Kefar ist in Tagga angekommen. Er ist auf dem Wege nach Fez mit einer starken Mahalla. Eine antihafidistische Bewegung ist bei den Stämmen in der Umgegend von Fez und bei den Anhängern El Attanis bemerkbar.

Admiral Berruyer telegraphiert, der Raib Mtugi trug über die Mahalla von Mules Said in der Gegend von Marrakech einen großen Erfolg davon.

Verenigte Staaten.

Die Beerdigung des ehemaligen Präsidenten Cleveland fand gestern in Princeton (New-Jersey) ohne alles Gepränge statt. Unter anderen wohnten Roosevelt, sowie die Gouverneure von New York, New-Jersey und Georgia der Feier als Freunde des Verstorbenen, nicht aber in amtlicher Eigenschaft, bei.

In El Paso (Texas) wurden 11 Mexikaner wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. Es wurden Munition, Waffen und Dokumente bei ihnen gefunden.

Mexiko.

Im nördlichen Mexico sind Unruhen unbestimmten Charakters ausgebrochen. 200 Bewaffnete nahmen den Ort Bleda im Staate Coahuila ein und zerstörten die Verkehrsmittel. Vier Extrazüge mit Truppen sind abgesandt. An amtlicher Stelle wird bestritten, daß der Vorfall politischer Natur sei.

China.

Nachrichten aus Mukden zufolge beabsichtigt die russisch-chinesische Bank, sich trotz des Widerstands der russischen Gesandtschaft in Peking, sich von dem Geschäft in dem unter dem japanischen Einfluß stehenden Teil der Mandschurei zurückzuziehen.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: China erkannte an, daß die Schuld an dem tonkinesischen Grenzverstoß, wobei ein französischer Offizier und sechs tonkinische Soldaten getötet wurden, auf seiner Seite liege. Die unter den französischen Entschädigungsforderungen figurierende Eisenbahnkommission in Schank wird nicht aufrecht erhalten. Inzwischen wird ein neuer ähnlicher Fall gemeldet. Eine französische Wache wurde von chinesischen Revolutionären angegriffen.

Niederländisch-Indien.

Über die Unruhen in Niederländisch-Indien wird amtlich gemeldet: Eine Kavallerieabteilung wurde als Patrouille an die Westküste von Sumatra kommandiert. Alle Regierungsgebäude in Paedang wurden unter militärischen Schutz gestellt. In Poewa wurde das Haus des Steuerbeamten in Brand gesetzt und die Kasse geplündert. Ein auf Palembang gerichteter Angriff wurde abgelehnt; die Angreifer hatten 57 Tote.

Deutscher Ärztetag.

ab. Danzig, 26. Juni.

Der 36. Deutsche Ärztetag wurde heute hier durch Geheimrat Böcker-Bochum mit einem Nachruf auf den Geheimrat Becker-Berlin, den Vorsitzenden der Ärztekammer Berlin-Brandenburg, eröffnet. Dann besprach Geheimrat Böcker die

Krankenkassenfrage.

Diese wird erst dann endgültig erledigt sein, wenn wir eine Lösung finden, die auch den Ärztenhand befriedigt. Die Vorschläge der Ärzte sind früher stets ungehört verhallt. Geblissen hat man die Ärzte ferngehalten von den Beratungen der sozialen Versicherungsgelehrten. Man hat nicht einmal den Versuch gemacht, sie zu hören. Mit Recht hat man aber jetzt anerkannt, daß das Krankenkassengesetz so tief in die Interessen der Ärzte eingreift, daß sie verlangen können, gehört zu werden. Der nie gewollte Kampf mit den Krankenkassenvorständen ist fast überall zugunsten der Ärzte entschieden. Wir erkennen aber an, daß der Kampf vielfach Mißstimmung hervorgerufen hat, wir haben aber das Bewußtsein, in Langmut und Geduld bis zur Grenze des Möglichen gegangen und den Krankenkassen entgegengekommen zu sein, soweit es nur ging. (Lebhafter Beifall.) Im vorigen Jahre sind zum erstenmal dem Reichskanzler unsere Wünsche mitgeteilt worden. Er hat anerkannt, daß die Mitwirkung von Ärzten bei einer Änderung der Versicherungsgeetze wertvoll und unerlässlich sei. Er hat sein Versprechen inzwischen eingelöst. Auf seine Ver-

anlassung ist am 11. und 12. d. M. im Reichsamt des Innern eine Konferenz zusammengetreten, die die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten eingehend besprochen hat. Die Verhandlungen hatten vertraulichen Charakter, soviel glaube ich aber sagen zu können, daß die Beratungen lediglich den Zweck der Information hatten. Die Aussprache hat den Gegenstand nach allen Richtungen beleuchtet. Vertreter aller Anschauungen sind zu Wort gekommen, so daß der Zweck der Konferenz, die Information der künftigen Staatsregierung, unzweifelhaft erreicht worden ist. Das eine steht fest, die Zeiten, wo die Ärzte weder als Sachverständige noch als interessiert bei der Krankenversicherungsgesetzgebung betrachtet wurden, sind vorüber. (Beifall.) Wir wollen eine friedliche Regelung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten, deren Selbstverwaltung wir in keiner Weise antasten wollen. (Zustimmung.) Ein Teil unserer Forderungen und Wünsche darf freilich nicht auf Erfüllung rechnen. Namentlich der auf gesetzliche Einführung der organisierten freien Arztwahl. Wir haben daher keine Veranlassung, auf die Selbsthilfe zu verzichten. (Zustimmung), im Gegenteil, jetzt gilt es, in geschlossenen und lückenlosen Reihen die Erhaltung der Würde und Ehre unseres Standes und weiter zu erkämpfen durch gemeinsame Arbeit, und auch diejenigen Kollegen, die bisher unter ganzem Programm nicht unterschrieben haben, werden sich überzeugen, daß sie im Schoße des alle umfassenden Bundes am besten geborgen sind. — Der Redner behandelt sodann die Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und den Ärzten in Köln. Er schließt mit den Worten: „Alle Mann auf Deck“. (Lebhafter Beifall.) — Geheimrat Sanitätsrat Achenborn-Berlin begrüßt den Arzttag namens des preussischen Kultusministers.

Nach weiteren Begrüßungen hielt Dr. Stephan-Mannheim sodann einen Vortrag über die Unterweisung und Erziehung der Schulkinder zur Gesundheitspflege.

Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Leitfäden zugrunde: 1. Die heranwachsende Schulkinder muß durch die Schule mit den Regeln der Gesundheitspflege vertraut gemacht werden. Ein richtiges Verständnis der Gesundheitspflege ist Vorbedingung für eine zweckmäßige Anwendung derselben. Diese führt zur Hebung der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt und der Volkswirtschaft, und mehrte dadurch den Volksreichtum. 2. Bei der Ausbildung aller Vorkräfte für Volks- und höhere Schulen muß die Gesundheitspflege einen besonderen Gegenstand bilden. In diesem Unterricht sind in erster Linie die Ärzte berufen, welche durch die Ausbildung in ihrem Beruf die Gewähr bieten, daß dieser Unterricht ein zweckmäßiger ist. 3. Bei jedem geeigneten Unterrichtsstoff sind die Schüler auf die Gesundheitspflege hinzuweisen und zur dauernden Betätigung ihrer Regeln anzuhalten. In die Lehrbücher der Schulen sind geeignete Kapitel über die Gesundheitspflege aufzunehmen. 4. Ein besonderer Unterricht über Volksgesundheitspflege ist hauptsächlich für ältere Schüler wünschenswert. An Schulen mit Fachlehrsystem ist der Unterricht in der Gesundheitspflege durch geeignete Fachlehrer, womöglich durch Ärzte, zu erteilen. 5. Behufs zweckmäßiger Durchführung der Unterweisung und Erziehung der Jugend ist die Mitwirkung der Ärzte in der Schule sehr zu empfehlen. In der Diskussion verlangen mehrere Redner sexuelle Aufklärung in der Schule. Es wird dazu schließlich ein Antrag angenommen, der erklärt: „Die Frage der Mitwirkung der Schule an der sexuellen Aufklärung der Jugend hält der Arzttag noch nicht für spruchreif. Auch die Leitfäden wurden mit einigen Zusätzen angenommen. Der wichtigste Zusatz besagt, daß Lehrer irgendwelche Ratsschlüsse bei Behandlung von Krankheiten nicht erteilen dürfen.“

Stabsarzt Dr. Caspar-Stuttgart besprach das Thema:

Schulärzte.

Die Aufgabe der Schulärzte sei die Untersuchung der hygienischen Verhältnisse der Schulen, die Untersuchung und Kontrolle der Schüler, die Ruhbarmachung und der Ausbau der städtischen und privaten Wohlfahrtsanstalten, die Frage der Ferienkolonien usw., ferner die Verbreitung der Lehren der Gesundheitspflege an Lehrern, Eltern und Schülern. Der Redner legt dazu eine Reihe von Leitfäden vor, in denen verlangt wird, daß überall dort, wo die Verhältnisse es erlauben, also namentlich in großen Städten, den Schulärzten im Hauptamt der Vorzug gegeben werde. Nur dort, wo dies undurchführbar ist, sind Privatärzte neben der Ausübung ihrer Praxis mit der Schularztstätigkeit zu betrauen, aber nur dann, wenn kontraktmäßig festgelegt wird, daß Übergriffe in die Privatpraxis der Kollegen nicht stattfinden können. Im allgemeinen hängt die Leistung auf dem Gebiet der Schulhygiene nicht vom Schularztssystem, sondern von der Persönlichkeit des Arztes ab, sowie von dem Ausbau der für das körperliche Wohlbefinden der Schulkinder getroffenen Maßnahmen. — Nach eingehender Diskussion wird sodann eine Resolution angenommen, die ausdrückt, daß die Frage der Schulärzte im Haupt- oder Nebenamt zurzeit noch nicht entschieden ist. Das sei abhängig von der geforderten Arbeitsleistung und von lokalen und persönlichen Verhältnissen. Ebenso wird der Satz der Leitfäden angenommen, der besagt, daß ein Übergreifen der Schulärzte in die Privatpraxis der Kollegen nicht statthaft sei.

Es wird sodann

das Verhältnis der Ärzte zu den Versicherungsgesellschaften

besprochen.

Im vorigen Jahr beschloß der Arzttag in Münster, an die Versicherungsgesellschaften das Verlangen zu stellen, daß das Honorar der Vertrauensärzte für jede Untersuchung von 10 auf 15 M., das der Hausärzte für jedes Attest von 5 auf 10 M. erhöht würde. Diesen Beschluß hat der Vorstand nicht ausgeführt, er will vielmehr mit den Gesellschaften einen Vertrag schließen, wonach die Vertrauensärzte für alle Untersuchungen unter 5000 Mark Versicherungssumme 10 M., bis zu 10 000 M. 15 M.

und über 20 000 M. Versicherungssumme 20 M. erhalten sollen. Die entsprechenden Sätze für Hausärzte sollen 5, 7½ und 10 M. betragen. — Den Vorschlag des Vorstandes begründet Professor Dr. Kraft-Görbersdorf. — Dr. Schütz-Berlin wendet sich gegen die Staffelung der Honorare. Ein ärztliches Honorar sei doch keine Agentenprovision. Bei allen Untersuchungen muß der Arzt die gleiche Sorgfalt anwenden. — Dr. Dreißholz-Bilsnack wundert sich, daß der Beschluß von Münster nicht durchgeführt worden sei. Die Juristen der Gesellschaften seien wieder einmal die Älteren gewesen. Ein fröhlicher Krieg sei besser als ein saurer Friede. Was sollen wir den Krankenkassen sagen, wenn wir eine Erhöhung der Honorare fordern, und wenn diese sehen, daß wir vor den potenten Gesellschaften die Segel streichen. — Dr. Pfalz-Düsseldorf will aus der Banfare eine Chamade machen. Es sei sehr fraglich, ob die Ärzte den Kampf gewinnen können.

Sodann wurde das Resultat der Wahlen verkündet. Der Vorstand wurde bis auf eine Ausnahme wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurde gewählt Professor Partsch-Breslau. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen Samstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung des Stadtparlaments war ziemlich schwach besucht; die Sommerferien machen sich bereits geltend. Die Tagesordnung war übrigens ebenso schwach wie der Besuch; hätte nicht der Herr Oberbürgermeister den Standpunkt des Magistrats zum Tierschutz gegenüber den Angriffen des Tierschutzvereins festgestellt, es wäre für die Presse diesmal wirklich fast nichts zu tun gewesen. Die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters war kurz und sachlich; eine Diskussion knüpfte sich nicht daran. Von der wenig erfindlichen, aber unabänderlichen Tatsache, daß die Eisenbahnverwaltung noch mit einer Nachforderung von beinahe hunderttausend Mark kommt, nahmen die Stadtväter resigniert Kenntnis und auch das Gesuch der Geschäftsstelle der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909, um Beteiligung der Stadt mit einer Sonderausstellung in einem eigenen Gebäude, wurde durch die halb ablehnende, halb zögernde Antwort des Herrn Oberbürgermeisters debattiert im Sinne des Magistratsbeschlusses erledigt, mit dem sich auch Herr Schneider, der Vorsitzende der Handwerkskammer, einverstanden erklärte. Herr Schneider nahm die Gelegenheit wahr, namens der Ausstellungsleitung dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium für das bisher bewiesene Entgegenkommen zu danken.

Beinahe hätte es zuletzt noch eine Redeschlacht gegeben, und zwar bei der Anfrage des Herrn Fischer-Died wegen des Kinderplatzes im Kurgarten. Der Interpellant redete seiner Sache eifrig das Wort, Herr Bürgermeister Hess antwortete, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Hegman sprach — es scheint aber, als ob die von Herrn Fischer-Died gewünschte Herstellung des Kinderplatzes im Kurgarten an den „abgehaltenen Kindern und Kindernädchen“, die gegen die Anlage des Platzes ins Feld geführt wurden, scheitern würde. Die Sache soll aber in der Kurdeputation noch einmal gründlich erwogen werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß dem „Gartenbauverein“ auch diesmal wieder 200 M. für den Balkon Wettbewerb bewilligt wurden.

— Herzogin Max von Württemberg ist zum mehrwöchigen Kurgebrauch hier eingetroffen und, wie alljährlich, im „Victoria-Hotel und Badhaus“ abgestiegen.

— Personal-Nachrichten. Dem Kirchenrechner Postsekretär a. D. Hiltsheimer hier wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Vermächtnisse. Das kürzlich verstorbene Fräulein Pauline Scholz hat, wie nicht anders zu erwarten war, der Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt, denen sie zu Lebzeiten schon allezeit die tatkräftigste Unterstützung zuteil werden ließ, auch in ihrem Testament gedacht, und folgende Vermächtnisse angesetzt: 25 000 M. für die katholische Kirchengemeinde Wiesbaden, je 10 000 M. der Stadtgemeinde Hagenburg, der katholischen Kirchengemeinde Baselst und dem Stadtmensonsfonds zu Wiesbaden, 20 000 M. der Blindenanstalt, je 7500 M. dem Josephs-Hospital, dem Heiliggeist-Hospital, dem Roten Kreuz, dem Altvaterverein, dem Elisabeth-Verein, dem Wiesbadener Frauenverein, dem Hilfsverein Viktoria-Hilf, dem katholischen Gesellenverein, der Armen-Augenheilanstalt, dem Evangelischen Rettungshaus, dem Kinderhortverein, dem Verein zur Sommerpflege armer Kinder, je 5000 M. der Lungenheilstätte Nauort, der Allgemeinen Poliklinik, dem Volksbildungsverein, dem Tierschutzverein, dem Verschönerungsverein. Außerdem hat Fräulein Scholz bestimmt, daß ihr Hausgrundstück an der Dohlemer Straße verkauft und der Erlös zu gleichen Teilen der Kinderbewahranstalt, dem Fiskalinstitut der armen Dienstmägde Christi und dem Diakonissen-Ritterhaus Paulinenstift zufallen soll. Somit fallen den wohltätigen Zwecken 170 000 M. und das Ede des Bismard-Rings belegene große und wertvolle Grundstück zu. Daß die Verstorbenen als gute Katholiken auch rein evangelische Anstalten bedacht hat, spricht so recht für ihren edlen Sinn, der darauf gerichtet war, da zu helfen, wo ihr dies die Sache als geboten erscheinen ließ.

— Verein selbständiger Kaufleute. In der letzten Vorstandssitzung wurde die kürzlich im hiesigen kaufmännischen Interessenverband beschlossene Angliederung eines Kleinhandelsausschusses an die Handelskammer einer eingehenden Beratung unterzogen. Man war allgemein, wie dies auch schon in der Generalversammlung zum Ausdruck gekommen, der Ansicht, daß die Schaffung einer derartigen Instanz nicht wünschenswert sei. Einmal werde sie bei der Handels-

kammer eine Erschwerung und Verzögerung des Geschäftsganges herbeiführen, dann aber sei es auch durchaus verfehlt, eine solche Scheidung zwischen Groß- und Mittel- und Kleinvertrieben zu unterstützen. Während sich immer mehr die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Kaufmannschaft geltend mache, solle hier künstlich eine Spaltung hervorgerufen werden. Seither habe die Kammer in Zweifelsfragen stets Auskunft bei den kaufmännischen Vereinen eingeholt und hierdurch reich und zuverlässig Information erhalten. Dieses Verfahren sei dem der Schaffung eines Ausschusses vorzuziehen. Der hiesige Detaillistenband sei in der Kammer nach Maßgabe der Zahlenverhältnisse ausreichend vertreten. Eine weitere Verstärkung seiner Interessenvertretung sei gewiß erstrebenswert, aber nicht auf dem hier angeregten Wege, sondern auf dem der Zulassung der 4. Gewerbesteuerklasse zu den Handelskammerwahlen, also durch Änderung des gegenwärtig geltenden Wahlsystems. Aus diesen Gründen soll der Angliederung eines Kleinhandelsausschusses nicht zugestimmt werden. — Die Veranstaltung von Vorträgen aus kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Gebieten durch den Interessenverband soll unterstützt werden. — Die hiesige Paketbestellung leidet Montags an stundenlangen Verspätungen, verursacht durch den Ausfall der Sonntagsbestellung und die offenbar unzureichende Zahl der Wagen und Bestellbeamten. Die Handelskammer soll gebeten werden, dieserhalb Schritte zu unternehmen. — Wegen der Warenhaussteuer und deren Verteilung soll an den Magistrat eine Eingabe gerichtet werden.

— Der Zirkus Henry hatte auf gestern Abend zu einem Clown- und Komikerabend eingeladen, der einen sehr heiteren Verlauf nahm. Der „Dumme August“, die Musical-Phantasten Fredes Eduardo, die 2 Canales mit ihrem einzig dastehender Maulesel „Timmo“ und der Clown Poljanowsky boten ihr Bestes. Aber auch die anderen Programmnummern boten Interessantes und Sehenswertes, so Herr Direktor Henry mit seinen Original-Freizeitsdressuren, den Meisterchastidressuren und der exotischen Gruppe; ein großes Manöver von 4 Damen und 4 Herren, Mlle. Werner mit ihren Parforce-Touren zu Pferde, Frä. Henricke, die vorzügliche Reiterin, die 3 Cornis und nicht zu vergessen Mlle. Claira, Voltaire de Dame. Eine angenehme Abwechslung boten die Antipodenspiele von Signor Giovanni, ein Ballettdivertissement und die Eigen Hay San-Chinesentruppe. Der Zirkus war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Besuch kann nur wiederholt empfohlen werden.

— Veteranenheim. In der letzten Vorstandssitzung des Veteranenheims vom Roten Kreuz erklärte Herr Oberstleutnant a. D. Wilhelm, wegen anderweitiger Arbeitsüberhäufung genötigt zu sein, den Vorsitz im Heim niederzulegen. An dessen Stelle wurde einstimmig Herr Generalmajor a. D. Bennin in den Vorstand gewählt und mit dem Vorsitz betraut. Es wurde weiter festgestellt, daß die künftige Belegung des Heims mit 8 Veteranen zu vierwöchigem Kurgebrauch, sowie die große Zahl von Bewerbungen um diese kostenlosen Baderkurien seitens der Veteranen beweise, wie sehr diese neue Einrichtung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz sowohl einem dringenden Bedürfnis abhelfe als auch dem Gebot der Dankbarkeit entspreche, welche wir unseren alten Kriegern schulden. Ein edel denkender Mitbürger stiftete jüngst 100 M., um diesen alten Veteranen mittags und abends ein Glas Wein spenden zu können, eine Tat, die anderen zur Nachahmung warm empfohlen wird.

— 2. Internationaler Wirtschaftskursus in Mannheim. Im Anschluß an unsere Notiz über den vom 27. Juli bis 5. September d. J. in Mannheim stattfindenden 2. Internationalen Wirtschaftskursus bringen wir nachstehend das Programm dieser Veranstaltung zum Ausdruck. Dem eigentlichen Wirtschaftskursus geht ein dreiwöchiger Vorbereitungskursus voraus, der bezweckt, die Kenntnisse der ausländischen Teilnehmer in der deutschen Sprache zu vertiefen und zu erweitern. Der vom 17. August bis 5. September stattfindende Wirtschaftskursus weist folgende Vorlesungen auf: Die wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft; die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert; die deutsche Landwirtschaft und ihr Verhältnis zu Industrie und Handel; Deutschlands Handelspolitik und Außenhandel; die deutsche Industrie und ihre Stellung auf dem Weltmarkt; Verkehrsmittel und Tarifpolitik; Organisation und Technik des Zollwesens; die Konzentration im deutschen Bankwesen; die Arbeiterbewegung in Deutschland unter Berücksichtigung der sozialen Gesetzgebung; die soziale Frage vom Standpunkt des Kaufmanns; die Verfassung des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten, besonders Badens; der deutsche Kaufmann und die Heranbildung seines Nachwuchses. Als Vortragende sind u. a. gewonnen: Geh. Hofrat Dr. Gothein, ord. Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Levy, Privatdozent an der Universität Heidelberg, Regierungsrat Enders, Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz, Finanzrat Zimmermann, Mitglied der Großherzoglichen Zollverwaltung, Dr. Jaffé, Privatdozent an der Universität Heidelberg, Oberregierungsrat Dr. Bittmann, Vorstand der Großherzoglichen Badischen Fabrikinspektion, Dr. Wittlich, ord. Professor an der Universität in Strassburg, Wirtl. Geh. Rat Dr. Schenkel, Großherzoglich Badischer Minister des Innern a. D., Präsident der Oberrechnungskammer in Karlsruhe, Dr. Oden, ord. Professor an der Universität Heidelberg, Geh. Regierungsrat Dr. Siegemann, Vorsitzender des Deutschen Verbandes für das kaufm. Unterrichtswesen und Ehrenpräsident der Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufm. Unterrichtswesens. Am Schluß des Wirtschaftskursus findet noch ein Vortrag des Herrn Dr. Glauer, Professor der Wiener Handelsakademie, statt über das Thema: Welche Zwecke soll die Lehre in den modernen Sprachen bei den Handelsschulen verfolgen? Um den Teilnehmern auch einen Einblick in industrielle und Handelsbetriebe zu geben, sind u. a. folgende Besichtigungen, die von Dozenten des Wirtschaftskursus geleitet werden, in Aussicht genommen: Porzheimer Bijouterie-Industrie; Fahrrad- und Auto-



Unsere erste grosse Veranstaltung im neuen Hause bildet eine

WEISSE WOCHEN

von Montag, den 29. Juni, bis Montag, den 6. Juli.

17 Schaufenster an den drei Strassenfronten, sowie eine Menge Schaukästen zeigen dem Publikum, was wir während der

Weissen Woche

zum Verkauf bringen.

Sehenswert

in ihrer feenhaften Ausstattung sind unsere

Verkaufsräume.

Ebenso wie unsere früheren Extra-Veranstaltungen das denkbar Beste an Gelegenheitskäufen zum Vorteil des Publikums brachten, bietet auch diese unsere erste

Weisse Woche

die denkbar grössten Einkaufs-Vorteile.

Die gesamten Vorräte an weissen Waren sind dem Verkauf unterstellt; grosse Posten weisse Waren sind auf besonderen Einkaufspreisen extra für die weisse Woche unter Preis erworben.

(N. 3828) F 43

Leonhard Tietz Akt.-Ges., Mainz.

Montag

beginnt der

alljährlich stattfindende

Sommer-Ausverkauf.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.



Normal-Konservengläser

passen in alle Kochapparate,

Bunders Konservendosen

schließen ohne Verlöten,

Adlergläser, Einkochkrüge

liefert billigst

863

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 10.

Milchverkaufs- Genossenschaft

vereinigter Landwirte e. G. m. b. H.

Adolfstrasse 10. Fernsprecher 608.

Beste Vollmilch in Flaschen.

In Süssrahmbutter pr. Pfd. Mk. 1,35.

Tägl. frische Gutseier.

V. Sinz,

Hoflieferant,
Webergasse 27.

Telephon 3698.



Gegründet 1837.

Spezial-Haus

für Handschuhe, Krawatten, Herren-Wäsche.

**Auf sämtliche Sommer-Handschuhe
10 % Rabatt.**

883

Täglich von abends 5 Uhr ab Markt.

Kirschen- und Beerenobst-Grossmarkt.

Ingelheim am Rhein.

(Fa. 7316) F 126

Straußfedern-Manufaktur
* Blanck *
Friedrichstraße 29, 2. Stock.
Straußfedern und Boas.
Pariser Reinheiten.
Detail zu Engrospreisen.

Startoffeln,

In Magnum-bonum, Industrie, Stallener
sind fortwährend zu haben. B 3505
Ch. Kapp. Kartoffel-Großhandlg.
Rohnstr. 42. Telefon 3129.
NB. Kaufe jedes Quantum alte Kartoffeln.

Auf Kredit.

Betten,
Möbel,
Polsterwaren,
Herren- und
Damenkonfektion

zu konkurrenzlos
günstigen
Bedingungen.

Wiesbadens
leistungsfähigstes
Ausstattungshaus

Jttmann

Nachf.,
Bürenstrasse 4,
I., II., III. Etage.

7851

Reise-Necessaires mit Kopf-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürste, Seifen- und Zahnp.-Dose, Spiegel etc. Mk. 4, 6.—, 8.— bis 50.—
Reise-Rollen in allen Größen und Ausführungen Mk. 1.—, 2.25, 2.75, 3.25, 4.— bis 12.—
Reise-Flakons . Mk. 0.85 bis 6.—
Reise-Zerstäuber „ 0.60 „ 50.—
Reise-Spiegel . „ 0.80 „ 30.—

Gillette Rasier-Apparat
**Kein Abziehen
Schleifen !!!**

Kopf-Bürsten . Mk. 1.— bis 35.—
Kleider-Bürsten „ 1.— „ 35.—
Hut-Bürsten „ 0.90 „ 25.—
Kardätschen „ 1.— „ 35.—

Brennmaschinen „ 0.50 „ 90.—
dito f. Hartspirit „ 2.00, 2.75, 5.25
Brennscheren „ 0.40 bis 10.—
Smaragdlin, Hartspirit M. 0.70 u. 1.20
Rasier-Spiegel Mk. 1.75 bis 30.—

Reise-Utensilien

Dr. M. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.

Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Gesichts-Schwämme

Bade-Schwämme

Gummi-Schwämme

Waschlappen und Handschuhe.

Schwamm-Beutel Mk. 0.60 bis 3.—
Seifen-Beutel „ 0.55 „ 85.—
Zahn- u. Nagelb.-
Etui „ 0.50, 0.75 etc.

Gillette-Rasier-Apparat
**Kein Abziehen
Schleifen !!!**

Frisier-Kämme Mk. 0.50 bis 35.—
Aufsteck-Kämme „ 0.60 „ 75.—
Seiten-Kämme „ 0.60 „ 75.—
Haarspangen und Haarnadeln.

Nagel-Scheren, Nagel-Zangen,
Nagel-Feilen, Nagel-Polierer,
Nagel-Instrumente, Nagel-Messer,
Nagel-Etuis . Mk. 0.80 bis 2.25.—
Rasier-Pinsel „ 0.40 „ 30.—

K 164

Sitzung der Stadtverordneten

vom 26. Juni.

Die heutige Sitzung, in der Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher den Vorsitz führt, ist schwach besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell folgende Erklärung ab:

„Gegenüber den neuesten Auslassungen des Herrn Vorsitzenden des Vorstandes des „Tierschutzvereins“ möchte ich, ohne auf eine weitere Kritik dieser ganzen Erörterungen einzugehen, nur folgendes feststellen:

Die Haltung des Magistrats zur Tierschutzfrage ist von der Vereinsleitung nicht immer so beurteilt worden, wie es nach den fraglichen Veröffentlichungen scheinen könnte. Das beweist ein an mich gerichteter Schreiben des früheren Herrn Vorsitzenden, Oberstleutnants z. D. Trübner, vom 1. Oktober 1884, worin es heißt: „Der Unterzeichnete erlaubt sich hinzuzufügen, wie es ihm die größte Befriedigung gewährt, daß die städtische Verwaltung bei der ebenso zweckmäßigen als opfervollen Schöpfung des neuen Schlachthauses auch dem so humanen und nützlichen Standpunkt des Tierschutzes die notwendige Rücksicht zuteil werden ließ.“ Die Akten des Magistrats beweisen, daß dieser auch seither stets bemüht war, Tierquälereien vorzubeugen und Wünschen und Anträgen des Vereins, so weit sie ihm berechtigt und durchführbar erschienen, Rechnung zu tragen; stets ist allen Beamten eingeschärft worden, auf die genaue Beobachtung der einschlagenden Bestimmungen streng zu halten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Solche Anzeigen sind auch in größerer Zahl von der Schlachthausverwaltung erhalten worden, und zwar nicht nur unter dem früheren, sondern auch unter dem jetzigen Direktor der Schlachthausanlage. Die Klage über vorgekommene Ungehörigkeiten beim Schlachten von Schweinen datiert aus dem Jahre 1890. Es ist diesem Unfug sofort und mit Erfolg entgegengetreten worden. Daß trotzdem gelegentlich Nocheien vorkommen können, soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden; das Gegenteil wird wohl von keinem Schlachthaus behauptet werden können. Den Standpunkt des Magistrats zur Frage des Schlachthausbesuchs durch den Vereinsdiener habe ich namens des Magistrats in einem Bericht an den Herrn Regierungspräsidenten wie folgt klargestellt: Wir haben angeordnet, daß dem Aufseher des „Tierschutzvereins“ der Zutritt zu den Schlachthallen usw. bis auf weiteres nicht verweigert wird. Wir müssen aber entschieden an der Forderung festhalten, daß er, falls er Zuwiderhandlungen gegen die zur Verhütung von Tierquälereien erlassenen Vorschriften wahrnimmt, sofort hiervon dem Schlachthausdirektor Mitteilung

macht, damit der Laienstand sofort festgestellt und das Erforderliche angeordnet werden kann. Ein ersprießlicher Erfolg kann von der Tätigkeit des Genannten im Schlachthofe nur erwartet werden, wenn er die Autorität des Schlachthausdirektors anerkennt und diesem an die Hand geht, nicht aber, wenn er ihm als Aufsichtsbeamter gegenübertritt, der über seine Wahrnehmungen unter Umgehung der zuständigen Stellen lediglich einem außerhalb der Verwaltung stehenden Verein berichtet. Wir würden uns veranlaßt sehen, dem Genannten den Zutritt zu verweigern, wenn er dieser Auffassung sich nicht fügt und nicht dementsprechend verfahren würde.“

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtverordneter Oberst Gastendy über die häusliche Änderung des Kohlenbehalters am Kesselhaus des städtischen Krankenhauses. Die Kosten sind auf 450 M. veranschlagt. Der Bauausschuß beantragt Zurückverweisung der Vorlage an die Krankenhausdeputation. Dem Antrag wird stattgegeben.

Auch über die Nachforderung von 750 M. zu den Kosten der Neuherstellung einer Einfriedigungsmauer auf dem Terrain des Krankenhauses berichtet Stadtverordneter Gastendy. Dem Antrag des Ausschusses auf Bewilligung des geforderten Betrages wird zugestimmt.

Stadtverordneter Dr. Dreier berichtet über die Abrechnung mit der Eisenbahnverwaltung, betr. die neuen Anlagen im Gleisdreieck bei der Kurve. Da der ursprüngliche Kostenanschlag von 162 000 M. um über 100 000 M. überschritten worden ist, wird von der Stadt eine Restkostensumme von 97 218 M. verlangt. Der Magistrat hat bereits beschlossen, diese Nachforderung als richtig anzuerkennen und einzureichen und das Kollegium stimmt auf Antrag des Finanzausschusses diesem Beschluß zu.

Auf Antrag des Finanzausschusses wird dem mit Gärtner Seibel getroffenen Abkommen über Geländeerwerb zur Freilegung der Balkmühlstraße und dem Ankauf einer Grundstücksfläche im Distrikt „Aufamm“ zugestimmt. In der Balkmühlstraße werden für die Rute 800 M. und im Aufamm 130 M. bezahlt.

Zu dem Gesuch der Geschäftsstelle der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909:

„Die Stadt Wiesbaden wolle sich durch Veranstaltung einer umfangreichen geeigneten Sonderausstellung in einem eigenen Gebäude an der Ausstellung beteiligen“, führt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell aus: Der Magistrat glaubt mit Rücksicht auf die hohen Kosten und

die Aufwendungen, die die Stadt ohnehin für die Ausstellung machen muß (Kanalisation, Bahnhofsräumung usw.) von der Beteiligung an der Ausstellung durch Errichtung eines eigenen Gebäudes absehen zu sollen. Der Magistrat wird aber erwägen, ob und was die Stadt ausstellen kann, und zwar unter mehrweiser Benützung von Räumen der Ausstellungsleitung.

Stadtverordneter Schneider dankt dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für das bisher erwiesene Entgegenkommen. Die Ausstellungsleitung glaube, daß der Ausstellung etwas fehlen werde, wenn sich die Stadt Wiesbaden nicht beteilige. Ob diese Beteiligung in einem eigenen Gebäude der Stadt oder in einem Raum der Ausstellungsleitung geschehe, das komme schließlich doch ziemlich auf dasselbe hinaus.

Das Kollegium ist mit den Erklärungen des Oberbürgermeisters einverstanden.

Stadtverordneter Fischer-Died stellt die Fragen: Warum ist der

Kinderplatz im Aurgarten

nicht wiederhergestellt worden? Wann wird ein solcher eingerichtet werden?

Bürgermeister Heh antwortet: Als Kinderplatz sei der fragliche Platz nicht bestimmt gewesen. Die Kurdeputation habe beschlossen, die Frage für dieses Jahr ruhen zu lassen und zunächst einmal während des Sommers Erfahrungen zu sammeln, um zu sehen, ob ein Bedürfnis für Einrichtung des von Fischer-Died gewünschten Spielplatzes vorliege. Die Kurdeputation könne schon in ihrer nächsten Sitzung die Frage noch einmal besprechen.

Stadtverordneter Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman spricht sich gegen die Einrichtung eines Kinderplatzes innerhalb des abgeschlossenen Teils des Aurgartens aus.

Die Anfrage ist damit erledigt.

Stadtverordneter Reichwein berichtet über die Geländeankauf-Verhandlungen mit den jetzigen Besitzern des Schwalbacher Hofes, den Eheleuten Architekt Dormann. Darnach gibt die Stadt an Dormann 7 Ar 94 Quadratmeter zum Preise von 31 700 M., oder 1000 M. die Rute, ab und erhält dafür 2 Ar 39 Quadratmeter in die Straße fallendes Gelände zum Preise von 24 700 M., oder 2500 M. die Rute, so daß die Eheleute Dormann noch 7000 M. an die Stadt zu entrichten haben. Dem Tausch- und Kaufvertrag wird zugestimmt.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 5½ Uhr. In nicht öffentlicher Sitzung wird noch eine Personalfrage verhandelt.

Mein Saison-Ausverkauf

bietet durch die ganz bedeutende Preisherabsetzung,

teilweise bis zur Hälfte, für

Kostüme, Mäntel, Blusen etc.,

Kleiderstoffe, Seidenstoffe,

Waschstoffe etc.

eine ganz ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

J. Hertz, Langgasse 20.

Unlittige Anzeigen

Grasverkäufe
Oberförsterei Wiesbaden.

1. Donnerstag, den 2. Juli 1908, von den Wiesen der Dammelsweide, Schwarzwald, Reuwiess, Seibelsweide, Ammannsweide, Goldensumpf, Schloßweide, Hirschweide am Waldhanschen u. Gießelsberg. Zusammenkunft 9 Uhr vorm. in der Schuphalle am Runderbachweg.

2. Freitag, den 3. Juli: Hühlerod, Schwarzwald, alte Forst, Johann Rott, Schuhmachers, Gießelsweide, Reuwiess, obere u. untere Seibelsweide. Zusammenkunft 10 Uhr an der Hühlerodweide. F 269

Oberförsterei Chausseehaus

Versteigert Freitag, 3. Juli, 10 Uhr, im Restaurant Lammstall aus den Distrikten 33 und 34 (Seibelsweide, 50 (Winterbuch), 19 (Motzengraben) an Windfallholz 14 Eichen 2, 6, 8, 11 mit 9 fm, 22 Buchen 4, u. 5, 11 mit 8 fm, sowie 5 rm Eichen-Scheit, 2 rm Knüppel. F 271

Freibank. Sonntag, morg. 7 Uhr, minberwert. Fleisch 1 Ochsen (40), 3 Kinder (40 Pf.), 1 Kuh (25 Pf.). Viehverkauf. (Hühlerod, Reuwiess, Buchsweiden, Wiesen und Wäldern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche
Anzeigen

Reichshallen-Theater.

Einziges Variété am Platze.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Vollständig neues Programm.

U. a.:

Charles d'la Hage,

Karikaturen-Komiker,

Elli Mondana,

Trapezkünstlerin,

sowie noch 6 erstklass. Spezialitäten.

Sonn- u. Feiertags, nachm. 4 Uhr:

Familien-Vorstellung z. ermäss. Preisen.

Waldlust, Platterstr.

Sonntag, den 28. Juni:

Großes Tanzkränzchen,

wozu freil. einladen. B 9494

Die Tanzschüler

des Herrn W. Herrmann.

Ia Limburger 29 Pf.

Käse per Pfd. im Stein

Echter vollreifer

Edamer Käse Pfd. 75 Pf.

bei ganzer Kugel.

Echter

Emmentaler Käse Pfd. 105 Pf.

grossgelocht, vollsaftig,

exquisite Ware.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43.

Kirchgasse 30, II.

Schreibstube für Maschinenschriften und

Rechtsfertigungen H. Klake.

Kirchgasse 30. — Telefon 3375.

Neue Sendung

garantiert reiner

Bienenhonig,

Pfund 65 Pf.,

mit Schraubdeckelglas

Pfund 75 Pf.

Kond. Milch (Milch-

mädchen)

Dose 44 Pf.

Ia Zervelatwurst Pfund

140 Pf.

Bestes Müllerbrot

weiss 44 Pf., Korn 40 Pf.

Reinschmeckendes

Sesam-Salatöl

Schoppen 40 Pf.

Feinstes Tafelöl

Schoppen 50 Pf.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.

Telephon 414.

Turngau Wiesbaden.



Am Samstag, den 18. Juli, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, und am Sonntag, den 19. Juli, vormittags zwischen 6 und 6 1/2 Uhr, soll je ein Sonderzug nach Frankfurt für die Besucher des Deutschen Turnfestes hier abgelassen werden. Fahrpreis 3. Klasse 85 Pf. Mitglieder, welche sich an den Sonderzügen beteiligen wollen, müssen sich bis spätestens 7. Juli bei den nachstehenden Stellen angeweldet haben.

Für Turnverein: Strensch, Kirchgasse 36.
" Männerturnverein: Engel, Kirchgasse 7.
" Turngesellschaft: Warnecke, Webergasse.
Die Kommission.

Geisenheim a. Rhein.

33. Gau-Turnfest

mit 50-jähriger Jubelfeier der Turngemeinde

am 27., 28. u. 29. Juni.

Probeturnen für das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M.

Prachtvoller Festplatz direkt am Rhein.

Gedüngte, gegen jede Witterung schützende Festhalle.

Jeden Abend: Prachtvolle Illumination des Rheinufer und der Stadt. — 20 Meter hohe Leuchtfantome im Rheinstrom.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 28. Juni, nachm. 4 Uhr:

Großes Sommerfest

auf dem alten Exerzierplatz, an der Parkstraße,

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Kinderpolonäse mit Gratisverteilung von Fahnen, Wettspielen für Kinder und Erwachsene u. s. w.

Hierzu ladet die Gesamtmitgliedschaft, sowie alle Freunde des Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand. F 362

Männergesang-Verein „Hilda“

Sonntag, den 28. Juni, bei günstiger Witterung, auf dem Turnplatz „Heldberg“:

Sommerfest.

Für gute Speisen und Getränke (Germaniabier), sowie für Unterhaltung durch Gesangsvorträge, sonstige Belustigungen, Kinderspiele u. s. w. ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

Der Vorstand. F 355

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27,

neben der Hauptpost. Tel. 541.

Beizier: Willh. Schäfer.

Schönstes Garten-Restaurant

am Platze, angenehmer kühler Aufenthalt. 8495

Diner und Souper von 1.50 Mk. an, im Abonnement 10 Karten 13 Mk.

Reichhaltige Abendkarte, gut gepflegte Biere, Weine erster Firmen.

Nur noch 4 Wochen!
Circus Albert Schumann,
Frankfurt a. M.

Heute Samstag, 8 Uhr: Gala-Première.

Die lustigen Heidelberger.

Humoristische Bilder aus dem modernen Studentenleben

von August Siems, Grossherzog. Hessischer Hofballmeister.

Wasser und von oben,

Grosse Wasser-Schauspiele auf dem Neckar.

1. Abteilung: Ein vergnügtes Morgenstündchen.

2. Abteilung: Fidelitas im Neckartal. 3. Abteilung: An den

Ufern des Neckar. — Die Wissenschaften, mimisch-

plastische Darstellung auf dem Wasser.

Vorher die Attraktionen: Der lebende Kreisel. Sturz aus

6. Etage, das elektr. Rätsel u. das grosse Sensations-Programm.

Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr nachm.

Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. — Nach

Schluss der Vorstellung Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

F 79

Die Heilsarmee, 19 Scharnhorststrasse 19.

Sonntag, den 28. Juni, Große Extra-Versammlung,

abends 8 1/2 Uhr:

geleitet vom

Kommandeur der Süd-Division,

Major Dreisbach aus Stuttgart.

Sie sind freundlichst eingeladen.

B 9520

Hamburgischer Correspondent

und

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands

für

Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:

Ausgabe A (mit großer Schifffahrtszeitung) M. 12.— viertel-

Ausgabe B (ohne große) „ 7.— jährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch

Die Expedition

Hamburg, Ritterwall 76.

Hotel-Restaurant Friedrichshof

Heute Samstag:

Grosses Militär-Konzert.

Kapelle: Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 3 aus Mainz.

Morgen Sonntag:

Grosses Militär-Konzert.

Kapelle: Dragoner-Regiment Nr. 8 aus Mainz.

Aelteste Importeure Deutschlands

für

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. GANZ & C^{IE}, MAINZ,

ausschliesslich Flachsmarkt (Telephon Nr. 76)

(Unverzolltes Lager im Hause)

Paris
eigenes Haus.

Konstantinopel
eigenes Haus.

Smyrna
Vertretung.

Telegramm-Adressen: Mainz: Ganz-Compagnie. — Paris: Ganzetoff. — Konstantinopel: Ebeoglu.

Von einer mehrmonatlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige hundert Ballen Perser Teppiche, moderne und antike, in allen Grössen zu ausserordentlich billigen Engrospreisen.

Dadurch, dass wir unsere Einkäufe direkt machen, ohne Vermittelung eines Zwischenhändlers oder Kommissionärs, haben wir bedeutende Vorteile, die unseren Abnehmern zu Gute kommen.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas, hauptsächlich in feiner Perserware.

Man achte genau auf die Adresse.

Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt **Eierteigwaren** befindet sich **Mauergasse 17.**
 Spezialität: Stets frische Malakaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 80 Pf.
 Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus. **Telephon 2350.** Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland.

Deutscher Athleten-Verband.

Gegründet 1891.



14. Kreis-Fest

des Mittelrheinischen Athleten-Kreises
 (2. Kreis des deutschen Athleten-Verbandes),
 veranstaltet vom

Stemm- u. Ringklub „Athletia“, Wiesbaden,

gegründet 1892,

am 27., 28. und 29. Juni 1908 zu Wiesbaden,

auf dem herrlich gelegenen Festplatz des

Vierstadter Wartturm.

Fest-Programm.

Samstag, den 27. Juni:

Nachmittags 5 Uhr: Empfang der auswärtigen Sportgenossen und Kampfrichter am Hauptbahnhof. Ausgabe der Wohnungskarten.

Abends 7 Uhr: Kampfrichterfestung.

Abends 8 1/2 Uhr: Großer Fest-Kommerz in

der Turnhalle Hellmunderstraße 25, unter gütiger Mitwirkung der Männergesangs-Vereine „Friede“ und „Fidelio“, Wiesbaden, sowie auswärtiger Sportvereine. Konzert der 80er Regimentskapelle und humorist. Vorträge der Humoristen Stahl und Lehmann.

Sonntag, den 28. Juni:

Morgens 6 Uhr: Empfang der auswärtigen Sportgenossen und Festgäste am Hauptbahnhof.

Um 7 Uhr: Beginn des Wettkampfes (Dreikampf) sämtlicher Klassen.

Mittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Blücherplatz.

Mittags 2 Uhr: Fest-Zug durch

die Dorfstraße, Bismarckring, Wellrig, Schwalbacher, Friedrich, Frankfurter- und Vierstadterstraße nach dem Festplatz.

Mittags 3 Uhr: Musterlegenarbeiten.

Mittags 4 Uhr: Meisterhaft-Stimmen in 3 Gewichtsklassen um die Meisterschaften des 2. Kreises.

Währ und der Wettkämpfe:

Großes Volks-Fest

verbunden mit Belustigung aller Art für Groß und Klein, Karussell, Schiffschaukel, Schießbuden u. s. w.

Großes Doppel-Konzert der 80er Regimentskapelle.

Großer Tanzboden.

Abends 8 Uhr: Preisverteilung an die Sieger vom Dreikampf, Musterlegen und Meisterschaftsstimmen. Bei Beginn der Dunkelheit: Große bengalische Beleuchtung des Festplatzes.

Montag, den 29. Juni:

Morgens 8 Uhr: Kampfrichterfestung auf dem Festplatz.

„ 9 „ Wettkämpfen (griechisch-römisch) in drei Gewichtsklassen.

„ 10 „ Frühkonzert.

Mittags 1 1/2 „ Abmarsch mit Musik nach dem Festplatz. Aufstellung obere Hellmunderstraße.

„ 3 „ ab: Großes Volksfest. Kinderspiele aller Art, Fahnenpolonaise (Fahnen gratis), Konzert und Tanz.

„ 5 „ Wettkämpfen in 3 Gewichtsklassen um die Meisterschaften des 2. Kreises.

Abends 7 „ Preisverteilung an die Sieger.

Zu diesem Feste laden alle Freunde und Gönner des Athletensports, sowie die geehrte Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgebung ganz ergebenst ein.

Der Festausschuss.

NB. Die an die Sieger zur Verteilung gelangenden Ehrenpreise und Medaillen sind in dem Schaufenster der Möbelhandlung des Herrn **König**, Ecke Helene- und Wellrigstraße, ausgestellt.

Die Stenographieschule d. Stenogr.-Vereins „Gabelsberger“
 eröffnet Freitag, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, **Anfänger-Kursus** f. Damen in der Mittelschule Luisenstr. 26, Jim. 26, einen



Anmeldungen bei der Geschäftsstelle Wörthstraße 3, 2, oder bei Beginn d. Unterrichts. Die Gabelsberger'sche Stenographie ist die einzige staatl. anerkannte Stenographie, die unt. Ausschluss aller übrigen Systeme in den höheren Schulen von 7 Staaten (ganz Österreich, Sachsen, Bayern) amtlich gelehrt wird. Die Gabelsberger'sche Stenographie hat mehr Anhänger, als alle anderen Systeme zusammen genommen u. ist auch in dem sten. Bureau des Reichstags durch 8 Sten. (Stolz-Schrey nur durch 1) u. in 45 (Stolz-Schrey nur noch in 2) weiteren Parlamenten vertreten. — **Unterrichts-ergebnis im letzten Jahrgang:** Gabelsberger 145573, Stolz-Schrey 98826.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

Zu der am Montag, den 13. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Schwesternhause, Schöne Aussicht 21, stattfindenden

General-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Erteilung der Bedenke und Wahl der Rechnungs-Revisoren für 1908/09. 4) Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Die **Rückzahlung** für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt **sechs Prozent**. Nach Beschluss der Generalversammlung haben die Mitglieder die Rückzahlungen bis spätestens 15. August auf unserem Bureau, Schulgasse 5, zu erheben. — Rückzahlungen, welche bis 30. September des folgenden Jahres nicht erhoben wurden, werden dem Rezerdefonds zugeführt. Beitrittsbedingungen werden täglich von unserem Geschäftsführer, **Hrn. F. Faust**, Schulgasse 5, entgegen genommen, welcher auch bereitwillig weitere Aufschlüsse erteilt. **Der Vorstand.** F 478

Konkurs-Ausverkauf

Adolfstrasse 7.

Die in dem Konkurse C. Scheurer noch vorhandenen grösseren Bestände

a) an **Weinen** und zwar:

zu 15.000 Flaschen **Bordeaux** (Lynch freres),

3000 **Rhein- und Moselweine**,

b) an **Obst- und Gemüse-Konserven**

sollen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden.

Ferner gelangen die übrigen Vorräte der

Delikatessen- u. Kolonialwarenbranche

bei billigsten Preisen zum Verkauf.

F 289

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

„Ballenlos“

D. R. P. 151344 ist die

sensationellste Neuheit!



Apparat zur Verhütung, Behandlung und Heilung der schmerzhaften und lästigen Ballen am Fusse.

Grösste Erfolge.

Viele Anerkennungs-schreiben.

Man verlange Prospekte

vom Kaiserbad, Zimmer Nr. 50.

Zu haben: P. A. Stoss Nachf., in besseren Schuhgeschäften etc. und bei Bandagisten. 8500

Vorteiler überall gesucht. Wiederverkäufer Rabatt.

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort

am Platze, 816

empfiehlt möbl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Landwirte u. Geflügelzüchter

kaufen Futter-Artikel

am besten und billigsten im

Cölner Konsum-Geschäft,

Feldstrasse 1 u. Ludwigstrasse 10.

Telephon 3798.

The English Büffet,

erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,

Tel. 3704. — Weinrestaurant L. Ranges, — Tel. 3704.

Taunusstrasse 27, am Hochbrunnen, Taunusstrasse 27.

Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.

— Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.** —

Weinbau — Grill-Room — Weinhandel.

Neue Dir.: **Gust. Wolf.**

Selsen-Sahrräder

Winkel, 45 Mk. Stedale 70, Schläuche 1,90, Rette 1,10, Gril. Fabrik, Katal. grat.

Darüber billige Reparaturarbeiten. **Gedr. Hofacker**, Wiesdorf 11, Köln

Sahrräder u. Motorfahrzeuge. F 117

3a. 100 Kellner-

Arad u. Ghras-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden billig verkauft **Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Allee).**

Leipziger Tageblatt

Hervorragendste Handelszeitung Mitteldeutschlands und weitverbreitetes, in den besten Kreisen eingeführtes Familienblatt.

Postabonnement 1.75 Mk. monatlich.

Inseratenpreise und Rabatt laut Tarif.

Probenummern kostenlos

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland!

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.) 687

Süd- und Dessert-Weine,

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollstem Maße repräsentieren, jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit sich jede Garantie übernehmen:

Samos , beste Marke Karlowasi	Fl. — 80 Pf.
Moscato di Aetna ..	— 50 "
Tarragona Port ..	— 90 "
Calif. old Port ..	1.25 Mk.
Fine old Port ..	1.50 "
Superior old Port ..	2. — "
Royal extra old Port ..	3. — "
Madeira , spanisch ..	1.25 "
" old ..	1.50 "
" dry pale ..	2. — "
" delicatissimo ..	2.50 "
" old selected ..	3. — "
Malaga ..	1.25 "
" rotgolden ..	1.50 "
" braun ..	2. — "
" alter ..	2.50 "
" ganz alter ..	3. — "
Marsala ..	1.25 "
" vecchio ..	1.50 "
" Ingilterra ..	1.90 "
" extra ..	2.50 "
" vecchio ..	3. — "
Sherry , calif. old ..	1.25 "
" golden Solera ..	1.50 "
" fine old ..	1.80 "
" pale ..	2.50 "
" Oloroso ..	3. — "
Mediz. Ungarwein , ..	
Ruster Ausbr. (Tokayer) 1.80 u. 2.50	
Ausbr. Febr. (Szamorodni) 1.90	
Vermouth di Torino , ..	
echt Original, 1/2 Fl. 1.50 u. Mk. 2. —	
Gleiche Preise per Liter im Faß- bezug. — Die Preise sind so vor- teilhaft, daß ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert.	K 64

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Grauenstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216 Wiesbaden.

Shampooieren
1 Mk. im Abonnement bill. Feistern
in und außer dem Hause.
Dotterer, Herderstraße 17.

Bratenfett
hat abzugeben
Loch's Weinhandl.

Monopol-Registrier-Kasse
wegen Geschäftsaufgabe ist ort sehr billig
zu verkaufen. Katalogabgabe wird be-
willigt. Off. u. H. 11 an die Tagbl.-
Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 8240
2 schön schwarze Büchel (Haben),
je 4 Monate alt, zu verkaufen.
Stephan Endres,
Königs- u. Mühlgraben.

Auf
Kredit:
Möbel,
ganze
Einrichtungen,
sowie
einzelne
Möbelstücke
bei
kleinster Anzahlung.
Herren-
Anzüge u. Paletots,
Damen-
Jackets,
Kostüme,
Blusen,
Röcke,
Staubmäntel
mit
bequemster Abzahlung.
J. Wolf
33 Friedrichstr. 33.

Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Mainz, Ludwigstrasse.

Constantinopel.

Transitlager.

Smyrna.

Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse.

F 88



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche *

***** Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Kaisersaal.

Telephon 810. Dotzheimerstr. 15. Telephon 810.

Solides bürgerliches Restaurant.
Eigene Weinhandlung.

Garten. Kegelbahn. Vereinszimmer.

Vorzügliche Speisen. In Biere.

Diners à 80, 1.20 (im Abonnement 1.10) und höher.

Spezialität:

Original Rauenthaler Weine im Ausschank.

Besitzer: **J. Schraub**,

früher: „Rheingauer Hof“, Schlangenbad.

Heftische Post

und

Casseler Stadtanzeiger

Billigkeit des Abonnementspreises — Reich-
haltigkeit des Stoffes — Schnelligkeit in der
Berichterstattung — Frühzeitiges Erscheinen
sind die besonderen Vorzüge der in ganz Kurhessen
und dessen weit ver Umgebungen bekannten, überall ge-
lesenen, unabhängigen Zeitung.

Abonnementspreis p. Quartal Mk. 1.65.

In großem Format und täglich erscheinend, besitzt
die Zeitung „Heftische Post und Casseler
Stadtanzeiger“ von sämtlichen Casseler Zeitungen
die größte Auflage. Als Inseratenblatt bestens
empfohlen, Anzeigen die Spalte je Zeile 20 Pfg.

Gebr. Schneider, Cassel.

Gartenschläuche,

nur erprobte Qualitäten, speziell „Hochdruckschlauch“,
sowie Strahlrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen u. Rollen
kaufen Sie billig und gut in der

Gummitwaren-
Fabrik-Niederlage **Fritz Schmidt**, Rheinstr. 63.
Tel. 1956.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 583

Grabdenkmäler

Atelier für künstlerische Anfertigung von
Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc.
Reparaturen. Aschenurnen. Renovationen.

Herrn. Herrn. Zinsenstr. 41,
Wechselstube, Lese- u. Effekten-
geschäft.

Einmach- Zucker 22 Pf.

Weinessig Schoppen 12 Pf.
Essig-Essenz 1/2 Fl. 33 Pf.
Anato-Fenchel 1/2 65 Pf.
Fruchtbranntw. 1/2 65 Pf.
Nordhäuser 1/2 75 Pf.
Dauhorner 1/2 90 Pf.
Kognak, Verschnitt
1/2 Fl. 120 Pf.
Rum, Verschnitt 1/2 Fl. 120 Pf.
Sämtliche Gewürze billigst.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43.
Telephon 414.

Dobermannrube, reine, m. Stb.,
Eiern mehrfach prämiert, 1 1/2 Jahr alt,
wacht, kinderl., an Seite gew., bei-
für Sucht geeignet, billig zu ver-
kaufen. Märgelstraße 40, Garten.

Doppelpanner-Kastenwagen,
neu, billig zu verkaufen. J. Ott,
Dohrmann, Dohrmannstr. 53. B 9087

Hochf. Kinderwagen u. Sport-
wagen zu
verf. R. Blücherstraße 48, 2 L.

Existenz

für streb. tüchtigen
Wirt. Ein
bedingungslos gute (Häufige) Fremdenzimmer
hies befest. Militär am Plage, elektr. u.
Eisenbahnvorbdg., ist fruchtbar und unt.
günst. Bedingungen sofort zu verkaufen.
Preis Mk. 47,000, Anz. 8—10,000. Offert.
unter M. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 1200

gegen dreifache Sicherheit zu 6% auf
1 Jahr gelandt. Off. u. L. 82 an die
Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 8231
10—20,000 Mk. f. vermög. Kaufm.
zur Ablösung eines Teilhabers gegen
prima Hypothek, Städt. u. Rinsen.
Off. u. L. 166 an den Tagbl.-Verlag.
Auf sehr gute 1. Hypothek werden
100,000 Mk. zu leihen ge-
sucht. Haus in der Altstadt. Offerten
erb. u. L. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Für Kapitalisten.

Zum Ausbau eines Bautes für An-
dauern. Handel wird ein mit 50,000 Mk.
ausgerüsteter Kapitalist gef. am liebsten,
welcher mit Maschinen und Schiffbau
vertraut ist. Zusicherungen werden die
denkbar nur günstig gestellt. Off. sind, mit
Aufsicht. M. S. 125 verleh. zu richt. an
E. Klein, Bierstadt, Dintergasse 23.

Codes-Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter

Frau Oberstaatsanwalt

Clementine Diehl, Wwe.,

geb. Hensler.

Um hilfes. Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. Juni 1903.

Die Beerdigung findet in Mainz statt. Franzosen danken

Hoher Gewinn,

sichere Existenz wird erreicht durch
den Alleinvertrieb eines neuen
hängenden Gasglühlichts, epoche-
machende Neuheit, konkurrenzlos, ab-
solut sicher funktionierend, den
höchsten Gasverhältnissen angepaßt,
ist für Wiesbaden und Umgebung zu
vergeben. Reflektanten mit möglichem
Vertriebskapital wollen gefl. Offerten
u. D. 404 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Bei Frauenleiden

jeder Art wende man sich vertrauensvoll
an gewissenhafte, erf. Veron. Off.
unter M. 287 an den Tagbl.-Verlag.

3 Läden

mit 8 Schaufenstern oder auch geteilt
(passend für jede Branche) Schier-
Reinerstraße 4. 1754
Hilberstraße 30, B. m. R. 18. 450
Herderstraße 31, B. r. Nach. separ.
möbl. Zim., ev. mit Benf., per sof.
Karlstraße 35, 2 L. sch. möbl. Zimmer
sofort auf 14 Tage zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer

von einem Herrn zu mieten gesucht.
Hilberstraße 30 oder dessen Nähe
bevorzugt. Offerten unter M. 413 an
den Tagbl.-Verlag.

Preisverhältnisse zur Audition
gekauft. Herderstraße 11. B 9519

Verloren Portemonnaie

von Herderstraße über die Blumenwiese
nach Herderstraße in die elektr. Bahn.
Abzugeben gegen Belohn. Herderstr. 5.
Brillantring verloren. Gegen
Belohnung auf Herderstr. abzug.

Zwei Anhänger

(gold. und mit Granaten und blaues
Herz) Samstag früh v. Herderstr. 18
durch Herderstr. bis Herdergasse verloren.
Abzug. a. Bel. Herderstr. 18, 1. r. 8229

Verloren

ein grüner Stein (Smaragd). Abzu-
geben gegen Belohnung. 8225
Herderstraße 6, Part.

Arme Witwe verlor

ihre Portemonnaie v. Herderstr. 18
Herderstr. 18, 1. r. 8229

Verloren

am nachmitt. 26. Juni,
zwischen Sonnenberger-
straße 3, Mühlgraben, Ausback und Her-
derstraße 7 eine Brosche, kleine rund-
liche Form mit Brillant. Näheres
Sonnenbergerstraße 3, 1.

Eheschliessung in England.

Ankunft hierüber erteilt:

Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römertor 2. 8506

M. P. 2. 5. 1. R. 3.

Meinem lieben, Fred'y innige
Grüße! (Von wem?)

Allen Verwandten und Be-
kann:en die traurige Nachricht,
daß unsere noch einzige
hoffnungsvolle Tochter,

Karoline,

heute Morgen 4 Uhr nach
kurzem, schwerem Leiden ab-
gerufen wurde.

Die tiefbetrübten Eltern:

Karl Clemen

nebst Frau.

Sonnenberg.

den 27. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Mon-
tag nachmitt. 5 Uhr vom
Herderhaus, Herderstr. 33a,
aus statt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Lebedeff, Dr. med., m. Fr., Odessa.
Köhler, Ass., Herbesthal. — Permannier, Assistent, Herbesthal.
Kowalski, Kfm., m. Fr., Lodz.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Jander, Berlin. — Mantoschew, Stud.
Tiflis. — Franke, m. Fr. u. Schwester, Fziersheim.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Ermoloff, Fr., Moskau. — Hammersdorff, Oberst a. D., m. Fr., Blankenburg.

Allesaal.
Taunusstrasse 3.
van Daume, Fr. Rent., m. Tochter, Holland. — Kühn Meyer, Fabrikbes., m. Automobil, Magdeburg. — Kronenberg, Fr. Rent., Auferhöb. — Vacher, Kfm., Paris.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Thielemann, Fr. Hauptm., Biebrich. — Thielemann, Fr., Biebrich. — Doel, Fr. Baurat, Metz.

Bayrischer Hof.
Delaspéstrasse 4.
Aller, Rent., m. Fr., Mülheim. — Heinke, Kfm., m. Fr., Frankfurt a. O. — Voll, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Wagner, Fr. Dir., Berlin.
Degen, Brauereibes., m. Fr., Kahla.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Rosenberg, Kfm., Usingen. — Damber, Fabr., m. Fr., Newark. — Flötner, Barmen. — Gerlicher, Fabr., mit Fr., Saalfeld. — Hanstein, Bonn. — Friedmann, Kfm., m. Fr., Jena. — Gradl, Berlin. — Lehmann, Berlin. — Dovegall, Dipl.-Ing., Rottenburg. — Neumann, Fr. Dr., Königsberg. — Radiger, Ing., Essen. — Gabriel, Kfm., Leipzig.

Schulze, Bahnackr., Steglitz. — Rosenbrunn, Kfm., Holzminden. — Biss, m. Fr., Rotterdam. — Jirags, Prof., Schlangenbad. — van Schlecht, Holland. — Boenen, Kopenhagen. — van Hulst, Holland. — Mosler, Amtsgerichtsrat, m. Fr., Düsseldorf. — Küssner, m. Fr., Düsseldorf. — Wittke, Buchdruckereibes., Düsseldorf. — Bohmer, Kfm., Düsseldorf. — Trost, Kfm., Danzig. — v. Klüchtgner, Ass. Dr., Berlin.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
v. Winterfeldt, Kunstmaler, Berlin. — v. Alvensleben-Erleben, Gräfin, Berlin. — Brown, Oberleut., m. Frau, Indien.

Hotel Bingel.
Nerostrasse 7.
Glück, Kfm., Stuttgart.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Zimmermann, Grubenbes., Cronenthal. — Mies, Frankfurt. — Denicke, Eisenbahnbau-Inspr., Berlin. — Schönfeld, Fr., m. Tochter, Lemberg. — Jacobsohn, Kfm., Hamburg. — Tömer, Fr. Justizrat, Blankenburg. — Elsas, Kfm., Zutphen. — Seligmann, Fr., m. Sohn, Oberwesel. — Stürmann, Oberingen., Dortmund. — Welter, Kfm., Hamburg.

Zwei Bäume.
Häfnerstrasse 12.
Untermann, Rent., Berlin. — Simon, Pfarrer, Niederhausen a. Nahe. — Puchs, Förster, Sobernheim. — Fichsel, Kfm., Stadtilm i. Th.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Stöhr, Ing., Köln. — Kliebe, Fr., mit Tochter, Frankfurt. — Bierangel, Gutbesitz., m. Fr., Gommernitz. — Wannenmacher, Lehrer, Kollweiler. — Flöring, Bahnhofsvorst., Braunfels. — Lamberti, Kfm., M-Gladbach. — Linnemann, Kfm., Ahlen.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgerstrasse 30/32.
Kries, Kfm., Heubach (Pfalz). — Krause, Insp., Hamburg. — Klein, Kfm., Karlsruhe. — Ochs, Kaufmann, Frankfurt. — Gasser, Kfm., Hattungen. — Brummel, Kfm., Jade. — Böhringer, Kfm., Pforzheim.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Schrots, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Beyer, Ingen., m. Fr., Karlsruhe. — Leps, Kfm., Münster. — Essmann, Kfm., Frankfurt. — Gerhord, Lehrer, Strins. — Prigel, Kfm., m. Fr., Altona. — Trilke, Kfm., Hamburg. — Hockmann, Fr., Mannheim. — Pfefferkorn, Kfm., Mannheim. — Schaefer, Kfm., Mülhausen. — Wäbe, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Lübeck, Kfm., Ullmann, Kfm., m. Fr., Sopion. — Rossmann, Kfm., Berlin. — Schulz, Charlottenburg. — Peinert, m. Fr., Wilhelmshaus. — Busch, Rent., Petersburg. — Baumoth, Kfm., Westerborg.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Adomeit, Kettenbach.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Martens, Kfm., m. Fr., Lübeck. — Hermersdorf, Kfm., Berlin.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Severit, Rent., Cincinnati. — Alexandroff, Rent., m. Fam., Moskau. — Ploeger, Berlin. — Sprigade, Rent., Berlin.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Erick, Dir., Leeuwarden.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Janke, Fr. Baurat, Danzig. — Habild, Stadtbaumeister, Bitterfeld. — Lesser, Fabrikbes., Charlottenburg.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Rükert, Kfm., Barmen. — Loch, Kfm., Köln. — Stumpf, Kfm., Weinheim. — Jansen, Kfm., Köln. — van Norden, Kfm., Köln. — Helbig, Kfm., Berlin. — Heydemann, Red., m. Frau, Luckenwalde. — Beutler, Kaufmann, Stuttgart.

Hüttner, Ingen., Metz. — Schmidt, Kfm., Aschersleben. — Leiser, Kfm., Rixdorf-Berlin. — Hoffmann, Kaufm., Berlin. — Neef, Kfm., Elberfeld. — Laube, Kfm., Teplitz-Schönau. — Mark, Kfm., Limburg. — Neef, Kfm., Bonn. — Grotzoll, Kfm., Meiderich. — Grünitz, Opernsänger, Hannover. — Neef, Kfm., Rostow a. D. — Grotzoll, Kfm., Duisburg. — Gund, Kfm., Neuwied.

Eisenbahn-Hotel.
Rheinstrasse 17.
Joussel, Kfm., Köln. — Schmidtberger, Fr., Soden. — van Dick, Kfm., Köln. — Philipp, Fr., Kreuznach. — Heiners, Kfm., Cleeve. — Becher, Sekr., Elberfeld. — Kase, Fr., Stettin. — Puhl, Fr., London. — Puhl, Rent., m. Fr., Stettin. — Kles, Techn., Hamburg. — Jönson, Ref., Freiburg. — Protach, Kfm., Düsseldorf.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Machol, Kfm., m. Fam., Breslau. — Lewit, Fr. Dr., Alzey. — Jené, Fräul., Alzey. — Kronenberg, Fr., Auf der Höhe. — v. Mohe, Fr., Petersburg. — Boldenoi, Fr., Irkutsk. — Wintstein, Dir., Leipzig. — Blumenthal, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Erbruna.
Mauritiusplatz 1.
Feugler, Kfm., Charlottenburg. — Diefenbach, Kfm., Berlin. — Winitke, Kfm., Berlin. — Fritsche, Kfm., Charlottenburg. — Bath, Kfm., Charlottenburg. — Kreyer, Kfm., Charlottenburg. — Eckert, Kfm., Eisenbahn-Inspr., m. Fr., Vohwinkel. — Billerbach, Kfm., Charlottenburg. — Rosenberg, Kfm., Charlottenburg. — Abbetzen, Kfm., m. Fr., Grossbach. — Schneider, Kfm., Elberfeld. — Koster, Kfm., Elberfeld. — Frankel, Kfm., Mannheim. — Zach, Kfm., Frankfurt. — Koch, m. Fr., Posen. — Enders, Breithardt. — Thon, Kfm., Köln. — Zetzmann, Kfm., Halle.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Stemel, Kfm., Berlin. — Adler, Fr., Berlin. — Löwenstein, Kfm., Mannheim. — Moretti, Prof., Budapest. — Janzen, m. Fr., Wernskirch. — Mendelsohn, Kfm., Berlin.

Nelson, Kfm., Berlin. — Hanse, Hotelbes., Chemnitz. — Danneberg, Kfm., Leipzig. — Heurat, Kfm., Berlin. — Lesker, Kfm., Essen. — Grumbacher, Kfm., Strassburg. — Samers, m. Frau, Oberhausen. — Spang, Reading. — Heilbrun, Kfm., Berlin. — Wark, Reading. — Malsberger, Reading. — Warneke, Kfm., Hannover. — Buheller, Fr., Frankfurt.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Henke, Fr., Herford. — Jacob, Kfm., m. Fr., Hannover. — Seng, Kaufmann, Stuttgart. — Gebhard, Kfm., Magdeburg. — Witt, Kfm., Idstein. — Klosterhaus, Veendam.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Hülshoff, Fr. Dr., Marten. — Walther, Fr., Gotha.

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Una, Fabr., Hannau. — Breiden, Kfm., M-Gladbach. — Hof, Kaufm., M-Gladbach. — Hoppe, Oberpostsek., M-Gladbach. — Kanymann, Oberstadtskr., M-Gladbach. — v. Lohr, m. Fr., M-Gladbach.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Thieme, Fr., Hamburg. — Sergler, Kfm., Hamburg.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Welstau, Kfm., Berlin. — Miesto, Fr., Berlin. — Cohen, Kfm., m. Frau, Duislacken. — Kemper, Elberfeld. — Wagner, Rent., Solingen. — Hensenberg, Kfm., Offenbach. — Jansen, Solingen. — Uhl-Musto, Fr., Berlin.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Bleyer, Kfm., Metz. — Rauschenbusch, Kfm., München. — Günther, Kfm., m. Fr., Bonn. — Verheyen, Kfm., Düsseldorf. — Hopp, Kaufm., Pirmasens. — Rosenfeld, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Wien. — von Gimborn, Kfm., Berlin. — Kessel, Kaufmann, München. — Lewy, Kfm., Kassel. — Ebert, Kfm., Elberfeld. — Lepper, mit Fr., Wilhelmshaven. — Rosenstern, Kfm., Berlin. — Fischer, Dr., m. Frau, Elberfeld. — Groussnoff, m. Sohn, Moskau. — Vervu, Kfm., Dortmund. — Basch, Fr., Dortmund. — Gerseler, Kfm., Chemnitz. — Blasch, Kaufm., Chemnitz. — Fink, Kfm., Elberfeld. — Wagner, Fr., Hamburg. — Wildeis, Kfm., Köln. — Neu, St. Wendel. — Reckenwald, Dr. Neukirchen. — Isack, Kfm., Köln. — Miesch, Kfm., Dresden. — Prober, Kfm., Berlin. — Mühlfelder, Kaufm., Offenbach. — Schmidt, Fabr., m. Frau, Kassel. — Schwitters, Kfm., Dresden. — Gasser, Kfm., Lichtenfels. — Spitzer, Kfm., Wien. — Verlam, Fabr., Berlin. — Kania, Kfm., Köln. — Opp, Dr. med., Leipzig. — Debrort, Kfm., Mannheim. — Klein, Fabr., München. — Hamms, Kfm., Osterfeld. — Girardet, Kfm., m. Fam., Lennep. — Gersch, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., Mannheim. — Dreyfuss, Kfm., Frankfurt. — Slatki, Kfm., Wien. — Meyer, Kfm., Frankfurt. — v. Gigh, Kaufm., Paris.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Mertens, Brüssel. — Schrege, Kfm., m. Fr., Soest.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Böttcher, m. Tochter, Balduinstein. — Kriche, Hotelbesitzer, Berlin. — Schapmann, Kfm., Elberfeld. — Bart, Kfm., Elberfeld. — Sommer, Kfm., Elberfeld. — Bertram, Kfm., Köln. — Kekstein, Kfm., Backnang. — Funke, Dr. chem., Köln. — Henke, Gutsbes., m. Fr., Karkow. — Klein, Fr., Cannes. — Delius, Regierungsrat, mit Frau, Singen. — Sonnenfeld, Fr., Berlin. — de Grave, Dr. jur., Holland. — Beyersmann, mit Tochter, Hagen.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Keil, Kfm., m. Bruder, Düsseldorf. — Pöller, Kfm., m. Fr., Kiel. — Heller, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Neumann, Kreissekretär, Sigmern. — Suhr, Fr., Homburg v. d. H. — Zierden, Kfm., Bonn. — Hammel, Kfm., Mannheim. — Buer, Kfm., mit Tochter, Aachen. — Balke, Kfm., mit Frau, Strassburg.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
de Wind, Rent., m. Fr., Haag.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Kleiber, Baronin, Petersburg. — Kleiber, Baron, Petersburg. — Lix, Lille. — Wolf, Frau, Berna. — Spengler, Dr. med., m. Sohn, Davos. — Kleiber, Frau Baronin, m. Bedienung, Petersburg. — van der Lugh, m. Fr., Haag. — Bremer, Baron, Köln.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Bergerdt, Apotheker, Lille. — Rothschild, Fr., Köln.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Kowarsky, Kfm., Wilim.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Loose, Kfm., m. Fr., Bremen. — Skrzeczek, San-Rat, m. T. Orzescho, Bollee, Haag. — Ahlfeld, Kaufmann, Torgau.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Schlüter, Fr. Prof., Bonn. — Beckmann, Dir., m. Fr., Stockholm. — Sauford, New York. — Ochs, Boston. — Ardaut, Limoges. — Charoy, Limoges. — Ozer, Industr., m. Fam., Lodz. — Epstein, Kfm., Lodz.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Schmidt, Fr., Neumühle. — Freipont, Fr. Verviers. — Deemids, m. Frau, Brüssel. — Henrich, Rent., London. — Botzon, Rent., Köln.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Merves, Kfm., Berlin. — Mamlok, Rent., Berlin. — Mamlok, Rent., m. Fr., Zürich.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Keller, Lehrer, m. Fr., Herzheim. — Endlich, Fr., Nieder-Saulheim.

Hotel Kronprinz.
Taunusstrasse 46.
Löwenstein, Frau, London. — Kahan, m. Fr., Buneben.

Weisse Lilien.
Häfnerstrasse 8.
Stech, Gutsbes., Schönwalde. — Lipinska, Lodz. — Häusser, Rentier, m. Fr., Eldena.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Fencke, Kfm., Hamburg.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
v. Grolmann, Oberst, Strassburg. — Erck, Hauptm., m. Fam., Kolmar.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Leifermann, m. Fr., Harburg.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Bacharach, Berlin. — Frankfurter, Geh. Kommissionsrat, mit Fr., Nürnberg. — Haas, Berlin. — Zoeller, Kfm., Paris. — Sanny, Fr., Berlin. — Girchen, Kfm., Köln.

Hotel Minerva.
Dörrenberg, m. Fr., Runderth. — Pulvermacher, Fabr., Chemnitz. — Dörrenberg, Kommerzienrat, Runderth. — Buxbaum, Köln. — Daus, Kfm., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz und Wilhelmstr. — v. Wrangel, Freifrau, Stockholm. — Marfint, m. Fr., Zutphen. — de Hartogh, Rentier, Amsterdam. — Bovanel, Dr., New York. — Klatte, Fabrikbes., Bremen. — Graf Rostkowski, Gutsbesitzer, Krakau. — Oyden, New York. — Graf Resequier, Seeoffizier, Oesterreich. — van Eyk jr., mit Fr., Amsterdam. — de Hartogh, Dr., Amsterdam. — Fuhrmann, Rent., Antwerpen.

Kurhaus Bad Neral.
Neral 18.
Arnold, Hamburg.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Mey, Kfm., Wöllstein. — Overluyt, Chem., Delft. — Fleischer, Fr., Nürnberg. — Kerntge, Kfm., Frankfurt. — Dimmler, Kfm., Heidelberg. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Schrader, Fabrikant, Solingen. — Blum, Kfm., Pirmasens. — Becker, Kfm., Duisburg. — Becker, Kfm., Hagen. — Hendrichs, Rent., Düsseldorf. — Piehl, Rentier, Düsseldorf. — Gross, Kfm., Neuwied. — Wallersheim, m. Fr., Lennep. —

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Fremeli, Fr., London. — Faber, Fr., Kirm. — Edwards, Fr., London.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Slottau, Direktor, Marienburg. — Kaselowsky, Rent., m. Frau u. Automobil, Bielefeld. — Nagel, Rentier, m. Frau, Bielefeld.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Blum, Galveston. — Blum, Frau, Galveston. — D'ham, Dr. med., m. Fr., Dortmund. — Holmann, Frau Gutsbes., mit 2 Töchtern, Cleeve.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Glasmachers, Essen. — Westphal, Fr., Braunschweig. — Probst, Bahnhofsvorsteher, Berlin.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Schrack, Oberbahnassistent, m. Fr., Graudenz.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Schwencke, Kfm., Frankfurt. — Walbach, Postassistent, Essen. — Fichsmann, Fr., Strassburg. — Pfaff, Grimmlschau. — Treis, m. Fr., Emlingen. — Ober, Fr., Strassburg. — Pastie, Fr., Mannheim.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Roth, Fr., Oberstein.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Grauer, Wald. — Schmidt, Wald. —

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Meyer, Fr. Rentier, Brüssel. — Vieck, Kfm., Brasilien. — Keil, Berlin.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Seifert, Altenburg. — Grahler, Kfm., Magdeburg. — Bartholomae, Jülich. — Schiffer, Jülich. — Gehrmann, Essen. — Schmalfluss, Kfm., Schöneberg. — Gehricke, Buchdruckereibes., mit Fr., Altona. — Leonhardt, Kfm., mit Frau, Steglitz. — Jutta, Kfm., m. Fr., Kettwig.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16 u. 18.
Glaser, Gutsbes., m. Frau, Radeno. — Backes, Prof., Essen. — v. d. Weerd, m. Fr., Amsterdam. — Siemen, Kfm., Rieckel. — Koch, Amtsvorst., Rieckel. — Enders, Fabrikant, Markkrenk. — Rindermann, Kfm., Kassel. — Haller, Kfm., m. Frau, Berlin. — Schmelzer, Duisburg. — Heschmann, Duisburg. — v. d. Dache, Duisburg. — Steingrober, Duisburg. — Breusing, Ruhrort. — Rittauer, Kfm., Köln. — Schade, Kfm., Düsseldorf. — Seeborn, Kfm., mit Familie, Schöneberg. — Wendel, Lehrer, Weyerfelden. — Voigt, Frau, mit Tochter, Delmenhorst. — Nutzhorn, Frau, m. T., Bremen. — Rademacher, Kfm., Krefeld. — Roggendorf, Kfm., Hamburg. — Girdle, Frau, m. Tocht., Hamburg. — Wesche, Hüttenbesitzer, Sankreis.

Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Bierkugel, Gutsbes., Graunitz. — Sommer, m. Fr., Krefeld. — Veldhusen, Köln. — Jette, Köln. — Stork, Wachmeister, Rothenberg. — Prohl, Fr., Würzburg. — Hoff, Fr., Würzburg. — Möhler, Kfm., Hogeislar. — Gratzl, Köln. — Belzer, 2 Kaufm., Hadamar. — Gumé, Lehrer, Katzenelnbogen. — Wielaw, m. Fr., Novawar. — Schldt, Mühlenbes., Geisig. — Schmidt, Dienethal. — Thorn, Geisig.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Hsemann, Direktor, Budapest. — Benson, Frau, mit Begl., England. — Dehoff, Kfm., Mannheim. — Funke, Frau, Amsterdam. — Nyhoff, m. Fr., Amsterdam. — Campbell, Dr. med., Liverpool. — Stubbs, m. Fr., Hadley. — Spanier, Kfm., Krefeld. — Timann, Generalarzt Dr., Strassburg.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Hernes, Fr., Rent., Köln. — Ruhrig, Frau Rent., Köln.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Schlegler, Frau, Bonapart. — Dyschoorn-Veder, Prokurist, mit Frau, Rotterdam.

Römerhof.
Kochbrunnenplatz 3.
Müller, Frau, Dresden. — Nickel, Dipl.-Ing., Essen.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Baackmann, Wirkl. Kais. Russischer Staatsrat, mit Bed., Petersburg. — Nichols, London. — White-Jerois, Fr., Felixtowe. — Childs, mit Frau, Pittsburg. — Millar, mit Frau, New York.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Fränkel, Kfm., m. Fr., Berlin.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Klage, Frau, Kottbus. — Lewit, Dr. phil., m. Fr., Alzey.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Bier, Frau, Köln. — Kaspary, Dr. med., m. Frau, Berlin. — Wynand, Kfm., Holland.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 3.
Linow, San-Rat Dr., Dresden. — Vermaes, Rent., m. Fr., Bennekom. — Taubhäuser, Bahnhofstrasse 8. — Appelbaum, Obering., m. Fr., Kiel. — Loewer, Kfm., Darmstadt. — Beilstein, m. Fr., St. Goarshausen. — Reussig, Kfm., m. Frau, St. Goarshausen.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Glück, Frau Rentier, Karlsruhe. — Harzbach, Rentier, m. Fam., Bialystock. — Hickmann, mit Schwester, London. — Steffens, Bankbeamter, London. — Stein, Frau Rentier, mit Tochter, Eppstein. — Coste, Kfm., Frankfurt. — Nees, Kfm., m. Frau, Botosani. — Cosiner, Dr., Berlin. — Overbeck, Limburg. — Stassen, Limburg. — v. Strubberg, Generalmajor, m. Bed., Berlin. — Engels, Rent., m. Fr., Köln. — Theunissen, Rent., mit Fr., Oss. — Müller, Dr. med., m. Fr., Haag. — Kestelze, Kfm., Berlin. — Knauff, Prof. Dr., m. Fr., Charlottenburg. — Neumann, Fr. Rent., Eschweiler. — Harney, Fr. Rent., Saarburg. — Harle, Fr. Rent., Karlsruhe. — Lippmann, Fr. Rent., Mainz. — Brill, Kfm., Köln.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Busch, Rent., Köln. — Geline, Kfm., Metz. — Pätz, Kfm., Köln. — Hess, Kfm., Limburg.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
de Haas, m. Fam., Rotterdam. — van Eyden, m. Fr., Rotterdam. — Wahlbus, Stockholm. — Schede, Maj., Diederhofen. — Lemonsius, Charlottenburg. — Delius, m. Tocht., Hannover. — Stammann, Hamburg. — Ottwald, Hannover. — Neumann, Rechtsanwalt, Wien. — Schreiber, Ober-Reg.-Rat, Stettin. — Kredel, Brüssel. — Delius, Geh. Reg.-Rat, Hannover. — Banbury, Fr., m. Bed., London. — Lentze, Geh. Rat, Halle. — Groll, Brüssel. — Jeep, Superintendent, m. Fr., Holzminden. — Ateng, Hauptm., m. Fr., Schweden.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Griesbach, Leipzig. — Grunow, Kahlberg. — Kreeten, Kahlberg. — Warmmünde, m. Fr., Hamburg. — Schmalbach, Fr. Hotelbes., m. Schw., Düsseldorf. — Heerdegen, Kaufmann, München. — Laumen, m. Fr., Ohligs.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Harff, Prof., m. Fr., Marburg. — Harff, Gen.-Ass., Marburg. — Theis, Gladbach. — Schenk, Kaufmann, Nastätten.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Stein, Geschwist., Barmen. — Stein, Fr., Barmen. — Dinsing, m. Tochter, Viersen.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Kastoff, Gen.-Leut., Russland. — Schmodes, Kais. Kammergesänger, mit Fr., Wien.

In Privathäusern:
Adelheidstrasse 31:
Reicher, Kfm., Berlin.
Villa Baucher, Nerothal 24:
Morpurgo, m. Tochter, Breda. — Kussnietoff, Lehrer, m. Fr., Wilna. — Heinrich, Fr., Königsberg.
Villa Carmen, Abeggstrasse 2:
Loose, Kfm., Bremen.
Dambachtal 9:
Seidel, Rent., m. Fr., Thum.
Dambachtal 30:
Behrens, m. Fr., Mosbach (Baden). — Driesner, Rektor Dr. phil., Posen. — Röhl, Charlottenburg. — Schulz, Schleswig.
Delaspéstrasse 2:
Neuring, Halle.
Flohers Privathotel, Geisbergstr. 5:
Schmitt, Hauptm., m. Fam. u. Bed., München.
Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7:
Mac Eyoy, Fr., Haag.
Pension Hella, Rheinstrasse 26:
Jacoby, Brandis, m. Fr., Stuttgart.
Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Jerry, Fr., Gospart. — Perrett, Fr., Rent., Jareham. — Stone, Rentier, England.
Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Risch, Pfarrer, m. Fr., Elberfeld.
Kapellenstrasse 5, 1:
Hermes, Dir., m. Fr., Siegen.
Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
Vogeler, stud. phil., Baltimore.
Leberberg 15:
Lazarus, Fr., Berlin.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Sheglatoff, Notar, Russland. — von Batschmannoff, Fr. Rent., Odessa.
Mauerstrasse 15, 1:
Werner, Fr., Dreieichenheim.
Museumstrasse 4, 1:
Wasmund, Ref., Berlin.
Nerostrasse 35, 2:
Barnickel, Frankfurt.
Pagenstocherstrasse 1, P. 1:
Schahler, Prokurist, München.
Querstrasse 2, 2:
Schnieber, Fr. Rt., Charlottenburg. — Lalle, Fr., m. Tochter, Berlin.
Römerberg 16:
Danilowski, Fr., Strassburg. — Danilowski, Fr. Rent., m. Tochter, Lichtenberg.
Am Rämertor 7:
Bistram, Marine-Stabszahlmeister, Kiel.
Sealasse 38, 1:
Christmann, Bürgermeister, m. Fr., Edesheim.
Sealasse 38, 2:
Schwar, Dr. med., Altona.
Taunusstrasse 26:
Krüger, Fr., Elberfeld.
Taunusstrasse 36:
Gunert, Sekr., m. Fr., Dresden.
Taunusstrasse 49:
Bresinski, Kfm., Warschau.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Booth, Kaufm., Bournemouth. — Müller, Fr., Gehlert. — Rapp, Frau Alsenz. — Diefenbach, Wehen. — Benner, Fr., Iselbach.

Nr. 17.

Verlosungsliste.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prioritäts-Obl. v. 1882.
- 2) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 3) Chilenische 5% Gold-Obl. v. 1905.
- 4) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.
- 5) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 6) Frankfurter Hypothekendarb., 3 1/2% Pfandbriefe Serie XII, XIII, XV und XIX.
- 7) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihe von 1898.
- 8) Mainzer 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen Lit. M. von 1891.
- 9) Nassauische Landesbank, Schuldverschreibungen.
- 10) Ostender 2% 100 Fr.-Lose v. 1898.
- 11) Portugiesische unifizerte Staatsanleihe von 1902.
- 12) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4% Obligationen Emission 1888.
- 13) Sachsen-Weimarische Staatsanleihe von 1856.
- 14) Union, A.-G. für Bergbau, Eisen- u. Stahl-Industrie zu Dortmund, 5% Teilschuldversch. von 1900.
- 15) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.

1) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prior.-Obl. v. 1882.

26. Verlosung am 15. April 1908.
Zahlbar am 30. Juni 1908.

Lit. A. & 3000. 86 223 308 328
506 552 649 664 691 702 850 1082 126
427 441 454 498 606 774 802 8174 291
882 792 822 885 8075 298 560 416 749
942 965 978 983 4069 083 194 333 465
632* 616* 738*.

Lit. B. & 1500. 5128 275 516
604 633 622 247 502 514 529 423 659
7190 271 555 598 552 594 623 660 698
932 8076 083 087 114 168 182 311 833
411 630 664 738 871 911 938 9861 482
680 914 10059 122 245 393 465 460
720 841 900 985 11038 121 145 408
600 649 713 946 12416 492 495 655
885 959 13056 101 124 180 182 189
402 427 485 864** 868** 892** 991**
14000** 222** 230** 626** 530**
557** 558** 745** 15010** 056**
897** 894** 661** 795** 10651**
141** 885** 888** 466** 545** 669**
743** 763** 833** 929** 988**
17064** 114** 257** 419** 489**
620** 931** 18144** 241** 247**
589** 706** 895** 961** 926**
19065** 722** 743** 898** 976**
990** 997** 20042** 049** 182**
618** 708** 780** 786** 852** 21027**
028** 123** 204** 227** 471** 481**
612** 519** 785** 805** 986** 943**
22101** 450** 616** 647** 655**
800 876 882 902.

Lit. C. & 300. 23214 347 454
605 610 647 754 932 24137 531 685
674 677 680 729 904 24080 114 209
861 488 493 516 569 701 853 924 988
26049 100 143 201 467 808 27220
275 482 672 689 677 728 791 907 914
935 996.

Die mit * bezeichneten Obl. & 2000. 4 wurden in Zehntel, die mit ** bezeichneten Obl. & 1000. 4 in Fünftel zerlegt und sind mit der ausgelosten Ursprungs-Obligation diese Teil-Obl. sämtlich mitverlost.

2) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose von 1905.

9. Verlosung am 15. Mai 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1909.

Serie: 3463 3532 3876 6633 6750
7578 9056 9361 9528 10144
10450 11746 12091 18105 18826
18934 19370 20128 20801 22974
22993 23250 24825 25531 26116
26518 29351 31896 34089 38867
39007 39475 41392 46120 46171
48403 48749 49211 50816 52103
55395 55549 61834 62287 62303
62340 63698 66070 66156 66364
66783 67045 68084 68258 69452
69874 70474 71288 75781 76750
77040 77137 79859 82679 88852
90140 91023 93675 95381 96725
104027 105215 106179 107658
107679 108144 108829 109006
109267 109843 110000 115608
118272 119534 122390 122604
123885 125069 130505 131931
131789 132506 132609 132714
132780 134795 139662 144285
153395 155871 163994 166627
176700.

Prämien:
Serie 3532 Nr. 13, 6633 2, 9055 2,
21746 20, 29331 15, 39007 20,
31163 10, 61034 15, 62340 8,
67045 10, 68084 21, 68258 3,
76750 3 (1000), 77046 10, 88852 3,
90140 16, 93675 24 (500), 107658
15, 107679 14, 109000 9 (25000),
110000 18, 131031 6 (500), 132609
25, 153395 25 (2000), 167000 24.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

3) Chilenische 5% Gold-Obligationen von 1905.

(Gesetz vom 21. März 1905.)
Verlosung vom März 1908.
Zahlbar am 10. Juni 1908.

Serie A. & 1000 Pesos. 102 139
208 294 290 475 624 670 1116 234 827
462 608 726 748 861 2091 539 792
2050 261 463 446 717 4273.

Serie B. & 100 Pesos. 9 10.
(*) Wiederrum verspätet einge-
gangen.

Serie C. & 1000 Pesos. 172 184
489 668 660 802 804 1048 121 493 590.
Serie D. & 100 Pesos. 1 23.
Serie E. & 100 Pesos. 1 2 21 39.

4) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obl. 4 1/2% Obligationen.

Verlosung am 3. und 4. Juni 1908.
Zahlbar am 1. Dezember 1908.

Lit. A. 14.
Lit. B. 588 621 625 649 717 788.
Lit. C. 19 32 327 888 705 903 1035
622 632 2156 357 3112 244 247 252.
Lit. D. 18 182 343 679 704 862
1728.

Lit. E. 378 601 654 925 1039 096
105 271 452 2072 201 376 441.

4% Obligationen.

Lit. A. 195.
Lit. B. 42 204 272 323 420 651
744 778 856 889 898 1087 116 155 270
314 337 478 685 839 948 2056 094 103
152 207 416 418 431 606 625 681 716
757 833 862 886 2170 261 867 420 659
735 926 985 4040 142 212 330.

Lit. C. 126 206 215 266 346 352
895 631 679 708 774 846 988 1008 011
074 145 196 234 251 377 431 443 610
621 648 695 607 680 631 732 939 998
2130 107 201 260 325 383 423 431 494
617 698 784 777 825 865 969 907 3004
028 232 331 355 626 570 699 607 635
947 986 4283 262 319 334 420 444 466
546 567 569 570 648 839 930 5165 266
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 745 831 868 890
926 968 7007 044 163 167 541 691 746
830 995 8127 104 283 292 294 876 441
600 600 830 835 898 875 996 9206 305
350 393 455 552 556 611 639 732 771
956 10089 270 296 486 530 595 609
722 779 917 11020 029 176 226 381
338 407 524 618 654 675 820 855
12088 240 577 609 681 765 780 835
841 864 965 13032 242 511 528 487
338 524 527 543 567 556 6082 095 113
174 189 324 356 435 74

Der Keisel stieß den Köpfen der Keisel mit dem Ellenbogen an.

„Gefse“, flüscherte er, „seht fast er nicht: zur Oe-

fundheit.“

Der Bauer schimpfte heiser und reichte selbst herum.

„Von der Arbeit kommt ein armer Bauer, der nicht ge-

laden war, stieß, seht sich und seht: die Bauern trin-

ken Branntwein; er bekommt Lust, gegen die Müdig-

keit einen Tropfen zu trinken; er sitzt und sieht, schüttelt

und schluckt den Scheidel. Der Bauer, halt dem Armen

ein Glaschen zu reichen, murren sie für sich: Seht, kann auch

nicht alle mit Branntwein besorgen.“

„Nur das Gefse dem Köpfen der Keisel. Der kleine

Keisel prallt.“

„Nur ein wenig, es kommt noch hübscher.“

Die Gefse tranken und es traut der Murr. Die

schmeckten einander, lobten sich gegenseitig, ihre

Becken waren schmeckend und glatt wie Butter. Der

Köpsche der Keisel horcht auf und raunt dem kleinen

Keisel zu:

„Nur das Gefse sie erst fudschig gemacht, daß

sie sich gegenseitig begnügen, so werden sie alle in unse-

ren Händen sein.“

„Nur ab“, antwortete der kleine Keisel. „Nur

se nur das zweite Glas im Reibe haben. Die Gefse

mit ihren Schenkeln weichen sie jetzt einer vor dem

anderen und wollen einander über das Ohr hauen,

aber du sollst sehen, gleich werden sie wie schlammige

Blöße.“

Die Bauern tranken das zweite Glas, ihre Rede

wird lauter und größer. Statt der hübschen Reden

hebt ein Geschimpf an, böse Worte fallen, eine Zügel

bricht los, sie wollen sich die Pfoten wund. „Nur der

Geistliche nicht sich ein, man brischt ihn durch und

durch.“

Der Köpsche der Keisel sah es und es gefiel ihm

sehr.

„Nur sehr gut“, murren sie er.

„Nur ab“, sagte der kleine Keisel, „es kommt

Groasen.

Von D. Danner.

Im jüngster Zeit gingen des öfteren Nachrichten

über die Groaten durch die Zeitungen. Es dürfte darum

nicht uninteressant sein, einiges über das Wesen und

Verhalten der bei uns in Deutschland dem Gerichte nach

gehenden Groaten zu erfahren. Schreiber dieses hat

während des Jahres 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2263, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief.
2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Buchhändler.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5 Kreisstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meister Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 295.

Wiesbaden, Samstag, 27. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27, in den Zweigstellen der Stadt, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, and zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Neue Probleme im Südosten.

Der Pole Graf Goluchowski war es, der das März-eger Programm mit Rußland zustande brachte; der Deutsche Freiherr v. Mehrenthal ist es, der durch sein Balkanbahnprojekt jenen Vertrag tatsächlich durch-
löchert hat. So daß sich die russische Politik seitdem nach anderen Stützpunkten zur Durchsetzung ihrer eigenen Balkanpolitik umzusehen begann. Sie scheint diese Stützpunkte in Rom gefunden zu haben, wo immer stärker auf eine größere Aktivität in bezug auf die Balkanfragen hingearbeitet wird, und die Verständigung zwischen Petersburg und London hinsichtlich der mazedonischen Frage spricht weiter dafür, daß sich Rußland nach einem Ersatz für das in Frage gestellte gute Verhältnis zu Österreich-Ungarn umsieht. Warum Graf Goluchowski seinerseits das März-eger Programm betrieb, wird vielleicht dadurch erklärlicher, daß man sich erinnert, wie sehr dieser Diplomat in seinen polnischen Überlieferungen befangen war. Wir nehmen ihm das nicht übel, wie stellen nur fest, daß es so ist. Dem Grafen Goluchowski soll gewiß nicht vorgeworfen werden, daß er sich dem Bundesverhältnis mit dem Deutschen Reich zu entziehen versucht habe, aber in dem Maße, in dem die deutsche Außenpolitik energischer auftrat und in Galizien das Zentrum einer leidenschaftlich geschürten antideutschen Hebe erblickten mußte, in demselben Maße mag für den damaligen Leiter der auswärtigen Politik des Donauraums der Gedanke etwas Verlockendes gehabt haben, sich mit Rußland unmittelbar zu verständigen, um so der Notwendigkeit eines Zurückgreifens auf die deutsche Vermittlungspolitik entgehen zu sein. So entstand das März-eger Programm, mit dem auch wir, unbeschadet der letzten geheimen Triebkräfte in der Politik seines Haupt-urhebers, zufrieden sein konnten, weil es für absehbare

Zeit eine Bürgschaft der Ruhe im europäischen Süd-osten bedeutete. Es ist noch nicht an der Zeit, die freilich nahe liegende Frage zu beantworten, aus welchen letzten Motiven nunmehr die österreichisch-ungarische Politik unter dem Freiherrn v. Mehrenthal eine Wen-
dung von der Politik des Grafen Goluchowski hinweg-
genommen hat, so daß die Situation sowohl zwischen dem Donauraum und Rußland wie demgemäß auch innerhalb des ganzen Komplexes der großen Balkan-
frage eine andere geworden ist. Man muß sich für jetzt damit begnügen, auf die unauflösbare Tatsache hinzu-
weisen, daß sich die Verhältnisse eben von Grund aus
geändert haben. Was wird nun die Folge sein? Wenn
Graf Goluchowski es als seine Aufgabe betrachtete
haben möchte, sich durch eine unmittelbare engere Be-
ziehung zu Petersburg eine größere Freiheit uns
gegenüber zu verschaffen, so daß also die Natur des
Bündnisses zwischen den beiden Zentralmächten unter
Umständen eine veränderte Nuancierung zu unferen
Ungunsten erlangen konnte, so kann man jetzt sagen:
Wofür zwischen Wien und Petersburg wieder ein
kühleres Verhältnis plangreifen sollte, wofür ein
stärker betonter Gegensatz in den Balkanfragen ein
praktisches Gegeneinanderarbeiten der beiden Mächte
in jenen Gebieten herbeiführen sollte, würde sich Öster-
reich-Ungarn genötigt sehen, eine bestimmtere An-
lehnung bei uns zu suchen. Sollte eine ernsthaft eng-
lich-russische Verständigung zum Kristallisationspunkt
neuer Kombinationen werden, so wäre es ferner zu be-
greifen, wenn die italienische Politik, die auf den Er-
werb von Macht und vielleicht sogar von Land an der
Ostküste des Adriatischen Meeres ausging, ihren An-
schluß an jene Kombination fände. Um so dringender
wäre alsdann für die Donauraumarchie die Notwendig-
keit, sich auf das Deutsche Reich zu stützen. Als vor-
kurzem, im Anschluß an die Erörterungen über Neval,
in Wien eine gewisse Nervosität bemerkbar wurde, als
man dort die Frage erörterte, ob auf Deutschland in
Sachen der mazedonischen Frage und der etwaigen aus
ihm entstehenden Weiterungen auch fernerhin zu rechnen
sein werde, ließ Fürst Bülow durch seine Offiziosen be-
schwingend antworten: „Treue um Treue!“ Das ist
recht so und gut so und selbstverständlich. Aber wie
kommt es wohl, daß an der Donau überhaupt Zweifel
entstehen konnten? Man erkennt den Grund, wenn
man sich klar macht, welche Vorteile es für die deutsche
Politik zu allen Zeiten gehabt hat, in den Differenzen
zwischen Rußland und Österreich-Ungarn derart ver-
mittelnd dazustehen, daß keine der beiden Mächte uns
entbehren konnte, daß keine von ihnen darauf rechnen
konnte, wir würden uns um ihre Willen mit der ande-
ren vereinen, und daß gleichwohl keine von beiden
Mächten uns um dieses Verhaltens willen grölzte, son-
dern diese Politik der Mitte vielmehr als ein Gebot
der deutschen Gesamtpolitik erkannte und anerkannte.

Hat sich daran jetzt etwas geändert? Oder ist anzu-
nehmen, daß eine etwaige Zuspitzung der mazedonischen
Frage uns zwingen würde, diesen jahrzehntlang fest-
gehaltenen Grundfah unserer Orientpolitik aufzugeben?
Wir glauben nicht daran, wir haben vielmehr die Zu-
versicht, daß die Traditionen einer bewährten Politik
werden beibehalten werden, und wie es lange Zeit hin-
durch möglich war, gerade vermittelt des Bündnisses
mit Österreich-Ungarn ein befriedigendes Verhältnis
mit dem Zarenreiche aufrechtzuerhalten, so kann
Gleiches sehr wohl auch jetzt geschehen, so daß die Auf-
gabe nicht unlösbar erscheint, trotz der russisch-englischen
Verständigung auf der einen und des deutsch-öster-
reichisch-ungarischen Bündnisses auf der anderen Seite
die russische Politik davon zu überzeugen, daß sie
immer noch am besten fährt, wenn sie das gefährliche
Wagnis vermeidet, uns förmlich gewalttätig zu ihrem
Feinde zu machen. Jedenfalls stecken in der sich an-
bahnenden neuen Wendung der Balkanprobleme Mög-
lichkeiten, an denen ein flüchtiger Blick leicht vorbeigleitet,
während doch gerade in ihnen der Kernpunkt
dieser Dinge liegt. Wir aber erachteten es als unsere
Aufgabe, ein wenig den Schleier von den interessanten
Geheimnissen zu lüften, die hinter den äußerlich sicht-
baren Vorgängen teils drohen und zum Teil auch
schmeicheln.

Die Anzahl der Einkommensteuerpflichten in Wiesbaden.

Bei dem gesamten alljährlichen Einkommensteuer-
Veranlagungs-Geschäft dient als Grundlage die Personen-
standsaufnahme, welche jeder Veranlagung im Herbst des
Jahres zuvor vorangeht, wie z. B. der Veranlagung
für 1907 die Personenaufnahme im Herbst 1906,
und den gesamten Einwohnerstand mit Kind und Regel
feststellt. Aus dem Ergebnis dieser Personenaufnahme
entwickelt sich schließlich dadurch, daß alle diejeni-
gen Personen in Wegfall gebracht werden, welche nach
dem Gesetz für die Steueranmeldung nicht in Betracht
kommen, die Anzahl der steuerpflichtigen Personen, auf
welche das gesamte übrige Veranlagungs-Geschäft sich als-
dann aufbaut. Es ist nun unbedingt recht interessant, die
einzelnen Teile des Staats, und namentlich die Stadt-
kreise, diesen Hauptfaktor im Gebiet der Einkommen-
steueranmeldung, miteinander da hin in Vergleich zu
stellen, wieviel Personen nach absoluter Differenz, insbeson-
dere aber, wieviel Personen prozentualer in der Ein-
wohnerschaft enthalten sind.

Es sind dies beispielsweise im Gesamtstaat, bei
37 467 246 Köpfen Personenaufnahme, für 1907 zu-
sammen 5 384 556 Köpfe oder 14,37 Prozent, in unse-
rer Regierungsbezirk Wiesbaden aber, bei 1 144 323
Köpfen Personenaufnahme, zusammen 222 190

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Schnee des Olymp.

Skizze von H. von Heydeck-Crone.

Der Oberst hatte heute eine Regierungsbefehle aus
Athen erhalten, daß der gefährliche Brigantenfürer
Synescephalos den Bezirk des Olymp besetzt hielt und
endlich unschädlich gemacht werden sollte. Das war ein
schwieriger Auftrag, den er nur seinem besten Haupt-
mann, dem Agropoulos, übergeben konnte, der zugleich
mit dem Befehl zum Aufbruch die Erlaubnis erhielt,
sich die tüchtigsten Leute und Waffen nach seinem Er-
meßen auszuwählen.

Agropoulos ließ sofort, nachdem er die Botschaft
des Obersten gelesen, das Regiment zusammenrufen und
hielt eine kurze Ansprache, in der er die hohen Gefahren,
aber auch die großen Ehren einer solchen Expedition
auseinanderlegte. Zum Schluß forderte er diejenigen
auf vorzutreten, die Lust hätten, mitzugehen.

Das ganze Regiment meldete sich. Darauf nahm
der Hauptmann eine sehr gewissenhafte, methodische Auf-
nahme vor und suchte sich nur die erprobten, zuverlässigen
Soldaten aus.

Als der Augenblick des Abmarsches gekommen war,
sprach er noch einmal wenige, aber eindringliche Worte
zu seiner Schar.

„Soldaten“, begann er, „Ihr wißt, daß man Euch
zu einem gefährlichen Unternehmen berufen hat. Es
handelt sich darum, einem starken Gegner entgegenzu-
treten, der zu jeder Untat entschlossen ist. Ihr sollt ihn
überraschen und ihm nachschleichen in die Schluchten und
Abgründe des Olymp, des Berges, der von den Göttern
unserer berühmten Vorfahren bewohnt war. Der Winter
ist schon hart, der Ort ungesund und der Feind zum
Kampfe gerichtet. Unerhörte Schwierigkeiten erwarten
uns, vielleicht der Tod. Wollt Ihr mir bedingungslos
folgen?“

„Ja!“ ertönte es einstimmig.

„Dann vorwärts!“

Das Bataillon setzte sich in Bewegung. Der Marsch,
der einen ganzen Tag dauerte, war durchaus nicht ange-
nehm, aber die Leute waren fröhlich und gingen singend
vorwärts.

„Gefährten“, sagte Maupoulos, ein Mensch, der noch
so schwächlich und zart wie ein Kind aussah, aber ver-
schiedenlich schon Proben großer Tapferkeit abgelegt
hatte, „Gefährten, wir müssen uns hier an Aristides,
Miltiades und Epaminondas erinnern!“

„Wer sind diese Leute?“ fragte sein Nebenmann,
der in dem rauhen Bötien geboren war und das klassische
Böotertum seines Landes nicht verleugnete.

„Kaufleute aus Pallas“, antwortete ein anderer
lachend, und sämtliche Soldaten schrien vor Lachen und
machten ausgelassene Bemerkungen.

Die Straße breitete sich abschüssig und steil auf der
Anhöhe des Olymp aus. Sie ging direkt an Abstrichen
und Schluchten vorbei, sich in tiefen dunkeln Schlünden
verbergend, wie eine gewaltige Schlange in Hunderten
von Windungen hinkriechend.

„Hm“, sagte plötzlich Maupoulos und hielt auf einem
ebenen, grasigen Platz an. Hier war es, wo Synesce-
phalos vor zwei Jahren seine Waffen ausgestellt hatte,
als er seinen ersten Feldzug machte.“

„Woher weißt du das?“ fragte ihn der Hauptmann.

„Hm, na so — na so wie man manches weiß.“ Und
dann fuhr der Soldat fort, verjüngend möglichst un-
befangenen zu sein. „Wir sind hier fünfzehnhundert Meter
über der Erde. Bei achtzehnhundert werden wir den
ersten ewigen Schnee finden, der auch im Sommer nicht
schmilzt, wenn die Winde vom Ägäischen Meere über ihn
fortwehen. Ich kenne den Olymp. Ich habe dort die
Schäfer, als ich noch jünger war. Vorwärts, in die Höhe.
In wenigen Stunden bricht die Nacht an und wir müssen
daran denken, die Beste auf einem geschützten Platze auf-
zuschlagen. Aber wenn der Vandal unserer gewahr
wird —“

Maupoulos lachte, während die Soldaten umher-
spähten, alles genau beobachteten und die Hand ans Ge-
wehr legten.

„Oh, wenn —“ sprach er weiter, auf dem schmalen
Biegensteig mit der Geschwindigkeit einer Raie kletternd,
„wenn Synescephalos uns mit seinem Adlerblick aus
der Höhe seines unerstieglischen Nestes sieht, dann wehe
uns! Habt acht, Hauptmann“, wendete er sich an diesen,
„hier sind so viele dem Feinde günstige Schlupflöcher,
Vertiefen und Fellen, daß wir Gefahr laufen, alle in
einem Moment erschlagen hinzufallen, ohne daß wir die
Zeit haben zu sehen, woher die Schiffe kommen.“

„Schweig!“ verwies ihn der Vorgesetzte halbhart.
„Siehst du nicht, daß deine Worte die Soldaten müßlos
machen?“

Der Soldat schwieg, begann aber kurz darauf ein
Volkslied zu singen, das den Vandalen verherrlichte.

Wenn Synescephalos auf den Abgründen seiner
Gebirge erscheint, bewundert ihn der Adler und die
Wölfe bleiben stehen, um ihn zu bewachen. Des Nachts
schweigst der gewöhnliche Wildbach, um ihn schlafen zu
lassen, und der Wind trägt ihm aus weiter Ferne den
Duft blühender Rosen zu.

Wenn Synescephalos ganz mit Ehen gesättigt vom
Gestirne heruntersteigt, bietet ihm der Bauer fröhlich
einen guten Abend, und der mächtige Reiche verbirgt sich
schnell in seinem Hause. Die Armen und Guten bedecken
Synescephalos Hände mit Kränzen, und die Großen und
Reichen verwünschen ihn, weil er ebenso bereit ist zu be-
strafen wie zu belohnen.

Wenn Synescephalos auf den Abgründen seiner
Berge erscheint, bewundert ihn der Adler und die Wölfe
bleiben stehen, um ihn zu bewachen.“

So sang Maupoulos und das Echo seiner hellen,
klaren Stimme verlor sich in der unendlichen Einsamkeit
des Gebirges.

Der Abend brach an. Der Himmel, bisher grau,
wurde beinahe bleiern, eine kalte, schneidende Luft wehte
von der Spitze des großen Berges, der schon ganz im
Nebel lag.

Stöpfe oder 19,42 Prozent, und in unserer Stadt Wiesbaden bei 105 646 Köpfen Seelenzahl bei der Personenstandsaufnahme 20 554 Jenseiten oder 27,07 Prozent.

Die allmähliche Gestaltung dieser Verhältnisse in unserer Stadt seit dem bekanntlich im Jahre 1892/93 erfolgten Inkrafttreten der neuen Einkommensteuergesetzgebung bis heute ergibt aus folgenden Ziffernzusammenstellungen, und zwar:

	Seelenzahl:	Jenseiten:	Prozent:
1892/93	86 058	9 799	14,34
1893/94	87 915	10 504	15,47
1894/95	89 288	11 902	16,32
1895/96	91 765	12 169	16,96
1896/97	93 067	12 149	16,63
1897/98	95 062	12 996	17,31
1898	96 271	13 056	16,88
1899	97 709	13 407	16,80
1900	98 252	13 704	16,77
1901	98 029	17 327	20,63
1902	98 123	18 608	21,61
1903	98 801	19 551	21,53
1904	98 752	21 798	23,32
1905	100 226	23 278	23,23
1906	100 575	24 882	23,35
1907	105 646	29 554	27,97

Die Vorwärtsbewegung dieser Ziffern in Wiesbaden war in diesen 15 bis 16 Jahren somit eine nahezu ununterbrochene. Der Anteil der Einkommensteuern an der Biffer unserer Gesamtbevölkerung hielt mit der Zunahme der letzteren also durchaus gleichen Schritt.

Unter der Gesamtbevölkerung sämtlicher 94 preussischen Stadtkreise befanden sich im Steuerjahre 1907 23,37 Prozent Einkommensteuern. Unser Wiesbaden hat nach dieser Richtung also günstigere Verhältnisse aufzuweisen als die Stadtkreise in ihrer Gesamtheit.

Neben diesen physischen Einkommensteuern kennt das Gesetz bekanntlich auch noch die nichtphysischen, das sind die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Bergwerkskassen, die eingetragenen Genossenschaften mit über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgehendem Geschäftsbetrieb und die Konsumvereine. Ihnen sind neuerdings noch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hinzugefügt. In unserer Stadt Wiesbaden waren an Einkommensteuern dieser Art vorhanden:

1892/93	5	1900	9
1893/94	5	1901	11
1894/95	5	1902	11
1895/96	5	1903	10
1896/97	7	1904	10
1897/98	7	1905	12
1898	7	1906	11
1899	7	1907	27

Also auch hier eine fast stetig vorwärtstreibende Tendenz!

Deutsches Reich.

* Der Empfang des Sultans von Sanlihar beim Kaiser ist, wie es heißt, bereits festgesetzt. Mit Rücksicht auf den Empfang in Berlin hat der Sultan seinen Reiseplan dahin geändert, daß er sich schon anfangs Juli direkt von Paris nach Berlin begibt. Der Sultan fährt anfangs August nach London, darauf wird er die größeren Städte der Vereinigten Staaten besuchen.

* Die Robert-Roch-Stiftung. Die Robert-Roch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose hat die landesherrliche Genehmigung erhalten. Das Stiftungskapital beträgt zurzeit 900 000 M. Der der Stiftung eine Zuwendung von mindestens 25 000 M. macht, wird als Donator im goldenen Buch dauernd geführt. An Beiträgen haben in letzter Zeit bewilligt: Frankfurt

Der Hauptmann kommandierte halt. Der Räuber mußte zwar dort oben sein, aber für heute wurde es zu einem Angriff zu spät. Der Platz war unbekannt und gefährlich, deshalb konnte man nicht weiter gehen, um den Briganten aufzufinden. Man befand sich hier an einer windgeschützten Stelle, die sich gut dazu eignete, die Zelte aufzuschlagen und den müden Soldaten einen Lagerplatz zu bieten. Die Ebene wurde daher vom Gefährten gereinigt, zwanzig Zelte im Moment aufgeschlagen, und zehn Feuer leuchteten fröhlich in das Dunkel der Nacht.

„Morgen geht es in das Feuer der Schlacht!“ rief der Hauptmann seinen Leuten als Erwärmung zu, die vor Kälte zitterten.

„Und diese Nacht gibt es Schnee vom Olymp“, antwortete Mauropus, während er sich in das Bett begab, das am Rande des Lagers stand und dessen Eingang nach dem finsternen Gebirge gekehrt war.

Vang ausgestreckt auf dem nackten Boden liegend, betrachtete er mit starren Augen die weiße Zeltdecke und dachte nach, während sein Pferd Kameradchen gemächlich das Futter fraß, welches ihm sein Herr gegeben hatte. „O nein, bei allen Göttern des Olymps, das werde ich nie tun! Mich zu den Soldaten nehmen lassen, ja! Wegen die Tücher kämpfen, ja! Aber die Soldaten anführen, um Synescephalos und die Seinen niederzumekeln, nein und abermals nein! Synescephalos“, mit sich weiter sprechend, setzte sich Mauropus mit gekreuzten Beinen hin, „der edelste Mann Griechenlands, der es frei und groß machen möchte, wie es in allen Zeiten gewesen ist. Der Mutige, der Held, der Gerechte, der mich zwei Jahre unter seinen treuesten Anhängern hatte! Und ich sollte ihn in seinem Versteck überraschen, morden oder verräterisch gefangen nehmen lassen von jenen Feiglingen, die schon zittern, wenn sie seinen Namen ausprechen.“

Er sprang auf die Füße und ging aus dem Zelte heraus.

Das Lager war in Schweigen gehüllt. Eine Wache, die bei einem verlassenden Feuer saß, war eingeschlafen und hatte das Gewehr fallen lassen. Alles lag grau und unbewegt da.

Mauropus näherte sich seinem Pferde.

a. M. 10 000 M., Schöneberg 5000 M., die Städte Bonn, Essen und Augsburg je 1000 M., Bielefeld 500 M. Kleinere Beträge sind wiederum von verschiedenen ärztlichen Vereinigungen zugegangen.

* Die preussischen Großstädte. Über die Einwohnerzahlen der preussischen Großstädte am 1. Januar d. J. enthält die „B. Z.“ den der Berechnung der Bevölkerungsbewegung zu Grunde gelegten amtlichen Zahlen des kgl. Statistischen Landesamts folgendes: Es sind in Preußen 29 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern vorhanden. Gegenüber der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hat sich die Zahl durch Hinzutritt von Erfurt um eine vermehrt. Die Reihenfolge ist unter Gegenüberstellung der Biffer der letzten Volkszählung die nachstehende: Berlin 2 111 361 (1905 2 040 148), Breslau 491 484 (470 904), Köln 458 037 (428 722), Frankfurt a. M. 354 442 (334 978), Hannover 279 210 (250 024), Charlottenburg 265 801 (230 559), Düsseldorf 262 656 (250 024), Essen 247 598 (231 860), Magdeburg 246 799 (240 633), Stettin 230 884 (224 119), Königsberg 234 282 (223 770), Duisburg 204 254 (192 846), Dortmund 197 072 (175 557), Kiel 178 463 (168 772), Halle 177 971 (160 916), Altona 172 784 (168 320), Rixdorf 170 597 (153 512), Danzig 167 979 (159 648), Elberfeld 167 738 (162 853), Schöneberg 160 673 (141 010), Barmen 160 200 (158 080), Gelsenkirchen 155 337 (147 605), Gassel 152 389 (138 670), Aachen 152 092 (151 971), Posen 143 172 (136 808), Krefeld 127 216 (110 844), Bochum 123 771 (118 464), Wiesbaden 105 573 (100 953) und Erfurt 103 063 (98 849). Eine Zunahme hat also in allen Städten stattgefunden, aber in sehr verschiedenem Maße. Am geringsten war die Steigerung in Aachen mit 119 Einwohnern, am größten in Berlin mit 71 213, demnach in Hannover mit 20 186 und Charlottenburg mit 26 242. Die Reihenfolge der Städte hat sich mehrfach verschoben, insbesondere ist Charlottenburg vom 8. auf den 6., Rixdorf vom 20. auf den 17. und Schöneberg vom 23. auf den 20. Platz gerückt. Übrigens hat Schöneberg mit 19 563 eine größere Zunahme als Rixdorf mit 17 084 gehabt. Die nächste Stadt, die in die Reihe der Großstädte aufsteigen wird, ist M. L. H. im a. d. Ruhr mit 98 642 (1905: 93 599) Einwohnern, dann folgen Bonn mit 85 425 (81 996), Münster mit 84 953 (81 408) und G. R. L. mit 84 628 (83 766).

Parlamentarisches.

Die Ältesten und die jüngsten Mitglieder des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses. Nach dem Tode des Abg. v. Winterfeldt-Mentlin, des bisherigen Alterspräsidenten des Reichstags, ist der Abg. Graf Hompesch (Zentr.) mit 82 Jahren (1826 geboren) Alterspräsident des Reichstags geworden. Ihm folgen im Alter: Träger (freif. Vpt.), v. Strombeck (Zentr.), Tender (Zentr.), alle drei 1830 geboren, Fürst Radziwill (Pole), Schrader (freif. Vpt.), v. Standt (kons.), 1834 geboren, Dr. Edder (Wirtsch. Vpt.), 1835 geboren. Die jüngsten Reichstagsmitglieder sind: Stresemann 30 Jahre, Dr. Böhm (Wirtsch. Vpt.), v. Mieczkowski (Pole), 31 Jahre, Dr. Pfeiffer (Zentr.), Erzberger (Zentr.), Poethoff (freif. Vpt.), Severing (Soz.), Feder-Arnberg (Zentr.), 33 Jahre, v. Glapowa-Glapowski (Pole), Struve (freif. Vpt.), Mayer (Zentr.), Fleischer (Zentr.), 34 Jahre, Korfanti (Pole), Graf (Wirtsch. Vpt.), Roth (Wirtsch. Vpt.), 35 Jahre, Behrens (Wirtsch. Vpt.), Fuhrmann (natl.), Wiedberg (Zentr.), Hamacher (Zentr.), 36 Jahre. Die jüngsten Mitglieder besitzen demnach Zentrum (7), Wirtschaftliche Vereinigung (4), die Polen (3), freisinnige Vereinigung (2). Der Alterspräsident des neuen preussischen Abgeordnetenhauses wird der nationalliberale Abgeordnete H. B. recht sein, der im Frühjahr des nächsten Jahres sein 30jähriges Abgeordneten-Jubiläum feiern kann, und dem Landtag (zuerst dem Herrenhaus) seit 45 Jahren angehört. H. B. recht ist am 14. August 1824 geboren, ist

„Kameradchen“, sagte er ihm wie einem Bruder ins Ohr, „leht gehen wir unseren alten Herrn benachrichtigen, ihn retten, ihm Wohlthaten vergelten, die er uns ein andermal erwiesen hat.“

Das Pferd wieherte leise. Sein Herr warf das Gewehr über die Schulter, fesselte das Tier und ließ es zuerst hinausgehen. An Gebirgstouren gewöhnt, trabte es geräuschlos vorwärts. Der Burische folgte ihm und stieg, das dunkle Lager reuelos hinter sich lassend, auf den Rücken seines erprobten Gefährten und lenkte dessen Schritte nach den furchtbaren Höhen des Olymp.

„Aufwärts, aufwärts!“ rief er anspornend.

Der Himmel senkte sich immer tiefer. Weiße Wolken, schwer und kalt wie Eisschilde, zogen über den weißen Hintergrund des Horizonts. Die Berge im Umkreis standen sich dunkel und kalt gegenüber und schidten einer dem andern eisse Windstöße zu.

Hohe Eichen bückten sich knurrend unter der rauhen und strengen Kälte.

Aber plötzlich hörte der Wind auf und das Gemüß löste sich weiß in den weißen Himmel. Alles war still, ein unendliches Schweigen, die Unbeweglichkeit der Erwartung.

„Mir scheint, daß ich hier am richtigen Fied bin“, dachte Mauropus, in die Luft witternd. Er zog seine Kapuze in die Höhe. Eine Schneeflocke, groß wie ein Schmetterlingsflügel, fiel auf den Kopf des Pferdes, dessen Ohren müßlos jankten. Millionen weißer Flügel folgten diesem Erstling nach und wirbelten in wildem Tanz durch die nächtliche Luft.

„Vorwärts, Kameradchen!“ ermunterte der Reiter, und das willige Tier hob die gesenkten Ohren und trabte unverdrossen weiter.

Auch auf der spitzen Kapuze des Soldaten bildete der Schnee bald einen kleinen Berg. Der Fiegensteg verschwand. Die schwarzweißen Eichen, in Schneemantel gehüllt, boten eben fremdartigen Anblick, wie verkleidete Riesen im Hinterhalt der Berge. Alles wurde ein tiefes Grauen, die Kälte machte sich immer bemerkbarer, aber der junge Soldat begann zu lachen.

„Geben wir nicht schon Schlimmeres erlebt?“ rühte er sich seinem Pferde gegenüber, das wieder die Ohren

also 84 Jahre alt. Zwei Jahre älter ist zwar der politische Abgeordnete Dr. Saumann (1822 geboren), der auf seine Würde aber prinzipiell verzichtet hat und auch diesmal das Amt nicht annehmen wird. Der das jüngste Mitglied sein wird, steht natürlich noch nicht fest, es sind eine Reihe jüngerer Abgeordneter gewählt worden, bisher waren die Abg. Graf Ballestrem (1872), Dr. Jänede (1869) und Dr. Pieger (1866) die drei Jüngsten, sie sind alle drei wiedergewählt.

Heer und Flotte.

Die neue Marinestation Sonderburg. Vom 1. Juli ab ist Sonderburg Standort der Inspektion der Schiffs-Artillerie. Konter-Admiral Pohl siedelt von Kiel nach Sonderburg über und in Zukunft gilt Sonderburg als Hauptliegehafen sämtlicher Artillerieschulschiffe und Tender. 40 Jahre nachdem Moltkes Plan, Sonderburg zum Kriegshafen zu machen, fehlgeschlagen war, kaufte die Marineverwaltung eine unmittelbar nördlich der Stadt, den Düppeler Höhen gegenüber liegende Strandfläche von 7 Hektar mit 1100 Meter Ufer als Stützpunkt für die Artillerieschulschiffe an. Diese Fläche ist nachher durch Zukauf erheblich vergrößert worden. In den Jahren 1904 bis 1907 hat die Marine die Station eingerichtet, Kais- und Landebänke erbaut, Krananlagen und Scheidenschiffs angelegt, auch eine Reparaturwerkstatt erbaut. Der Bau einer Kaserne für 400 Mann ist beendet; ein Schießstand und ein Marinebatteriet befinden sich im Bau. Am 6. April 1907 wurde die Station durch das Wohn- und Unterrichtsschiff „Mars“ bezogen. Gleichzeitig erfolgte die Einrichtung einer Schiffsartillerieschule. Mit der jetzt erfolgenden Verlegung der Inspektion der Schiffsartillerie werden in Sonderburg stationiert sein: Linienerschiff „Schwaben“ (1901, 11 800 Tonnen Depl.), Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ (1900, 8887 Tonnen), Kreuzer „Urdine“ (1902, 2700 Tonnen), Kreuzer „Nymphen“ (1899, 2650 Tonnen), Tender „Dag“ (1907, 640 Tonnen), Tender „Allan“ (1876, 375 Tonnen) und Tender „Delfin“ (1906, 345 Tonnen). Diese sieben Schiffe haben eine Besatzung von fast 2000 Mann. Jrgend eine militärische Bedeutung kann der Sonderburger Station natürlich nicht zugesprochen werden. Das ist auch nicht ihre Bestimmung. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, Seeoffiziere, Fähnriche und Artillerieschüler in der Handhabung der Artilleriewaffe aus- und fortzubilden, damit es den Schiffen im In- und Auslande niemals an tüchtigen Artillerie-Offizieren und Geschützmannschaften fehle.

Ausland.

Frankreich.

Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel von dem Abgeordneten Gervain, der Berichterstatter für das Kriegsbudget war. Der Artikel behandelt die deutsch-französischen Beziehungen und es heißt darin u. a.: Wir glauben auf dem Gebiet der gegenseitigen Interessen Gelegenheit zu finden, wie wir mit unserem östlichen Nachbarn am Besten zusammen arbeiten können. Wir haben dies bezüglich der Marokkofrage nachgewiesen und wollen es auch nachweisen, in bezug auf die orientalischen Angelegenheiten. Dort gibt es schwere Fragen zu lösen und Schwierigkeiten können entstehen. Es scheint, daß die russisch-englische Entente an Stelle der österreichisch-russischen Entente treten wird. Durch diese Umänderung ist ein neues Gleichgewicht unter den Mächten herzustellen und diese Ereignisse können uns Gelegenheit bieten, die Rolle eines Vermittlers zu spielen. Die Absicht Deutschlands, nichts zu unternehmen, was als unfreundliche Kundgebung gegenüber Frankreich gedeutet werden

hängen ließ und seine schwarzen Hufe immer langsamer in den weißen Schnee drückte. „Erinnerst du dich, Kameradchen, wie wir auf den Bergen bei Bokriba in den großen Gräben saßen? Und dort waren, wie man sagte, Dämonen. Die Dämonen sind schwarz, der Schnee aber ist weiß. Geh vorwärts, mein Getreuer!“

Kameradchen trotzte weiter, aber der Schnee wurde immer fester, undurchdringlicher, schweigender. Es gab einen Augenblick, in welchem Mauropus, trotz seines Stolzismus, eine eigenartige Wahnvorstellung hatte. Es schien ihm, als sei er bestimmt, sein Leben lang so zu reiten, immer durch ein geheimnisvolles Land, in dem schrecklichen Schweigen der Schneewüste.

Da kam es ihm in den Sinn, einen Schluck Cognac aus der Feldflasche zu trinken. Er nahm einen, rein, zwei Bage, indem er sich schüttelte, dann sprack er dragerlich in den Schnee, als er wieder frisch und mutig wurde.

„Ein Burische, wie ich, ein Soldat, und läßt sich von der Kälte kleinriegen. Phui! Vorwärts, Kameradchen!“

Das arme Tier stampfte weiter, aber jeht hinter seinen Hufe keine dunklen Eindrücke mehr, nur weiße Löcher auf dem weißen Schnee.

Das Gebirge verschwand, der Olymp wurde undeutlich in dem weichen Lichte, die Bäume verschwanden ebenfalls. Mauropus befand sich zwischen dem weißen Himmel und der weißen Erde in einer schweigenden und beweglichen Wolke von gefrorenem Schnee. Bisweilen schien es ihm, als ob er gegen eine Marmorwand anginge, und eine grenzenlose Verwirrung begann sich seiner zu bemächtigen.

Er griff nach seiner Stirn, die ihn brannte und rach, die ihm Schmerzen durch den ganzen Körper machte. Der Schlaf überkam ihn wieder mit wirren Träumen. Er erinnerte sich seiner Flucht aus dem Vaterhause, seines Herumstreichens von Stadt zu Stadt, seines wilden Kampfes mit drei Wölfen in einer Nacht in Thessalien, mit Wölfen, die Feuerzungen und Hauer von Stahl besaßen, mit denen sie ihn geißelten und ihm die Hirnschale bis auf den bloßen Knochen zerhackt hatten. Er erinnerte sich seiner Begegnung mit dem grimmigen Räuber, der ihn gezwungen hatte, ihn zu lieben, der ihn in hundert Gefechte führte, in hundert verwegene Streifzüge. Der ihm zuerst den Hunger gestillt, ihn

konnte, wird mit Freuden begrüßt werden und wir wünschen, daß die deutschen Gefühle immer so klar zum Ausdruck gelangen.

Türkei.

Auf der Pforte finden unter Hinzuziehung erster militärischer Sachverständiger eingehende Beratungen über ein neues System zur Unterdrückung des Bandenwesens in Mazedonien statt. Die Pforte ist nunmehr entschlossen, mit großer Energie vorzugehen und die bisherige Taktik einer gewissen Inaktivität zu verlassen.

Persien.

Persische Heeresverhältnisse.

Da ich mich längere Zeit in Persien aufhalten konnte und auch mit persischen Offizieren verkehrt habe, so darf ich mir wohl ein Urteil über persische Heeresverhältnisse zutun. Die Kosakenbrigade, die jetzt aus Seiten des Schahs steht und sich, so weit es von hier aus zu beurteilen ist, durch besonderen Mut auszeichnet hat, ist die einzige Truppe Persiens, die man als wirklich brauchbar bezeichnen kann. Kriegsmäßige Ausbildung besitzt nur ein Teil der Kosaken. Die übrigen Truppen kann man das Zeugnis ausstellen, daß sie für einen Feldzug direkt untauglich sind. Die Ausrüstung läßt viel zu wünschen übrig, da die Regimentskommandeure es vorziehen, die Gelder für die Beschaffung der Uniformen zum größten Teil für sich zu behalten. Wenn man bedenkt, daß die Soldaten nur ca. 2,20 M. für den Monat erhalten, so kann man sich denken, welcher Leistungen sie fähig sind. In zerlumptem Zustande sieht man sie nicht selten, oft betteln sie und dienen als Arbeiter bei Privatsleuten. Die Korruption im Heere ist hauptsächlich der Ausbeutung der Untergebenen durch die Vorgesetzten zuzuschreiben. Die Sollstärke des Heeres beträgt 80 Regimenter Infanterie zu etwa 800 Mann, und eine Kosakenbrigade, die von russischen Offizieren und Unteroffizieren ausgebildet wird. Die Brigade zählt etwa 800 Mann Infanterie, die zeitweise beritten gemacht werden, 250 Mann Kavallerie und 500 Artillerie. Sie stellt hauptsächlich die Macht dar, auf die sich der Schah stützt. Ferner steht in Isfahan ein weiteres Kosakenregiment in der Stärke von ca. 400 Mann. Die unregelmäßige Kavallerie wird auf etwa 12.000 Pferde veranschlagt. In ihr gehört auch die Leibwache des Schahs (3 Regimenter Ghilani), die etwa 1500 Mann zählen. An Artillerie sind 18 Regimenter und 12 Halbkompanien, sowie 2 Kosakenbatterien vorhanden. Neuerdings hat der Schah mehrere Abteilungen Maschinengewehre angeschafft, auch sind etwa 200 gezeigte Geschütze aus aller Herren Länder vorhanden. Im ganzen soll die Stärke des „regulären“ Heeres etwa 70.000 Mann betragen. Es besteht weder eine Wehrpflicht noch eine bestimmte Dienstzeit, auch Vorschriften für Aushebung und Entlassung sind nicht vorhanden. Im allgemeinen hat sich der Brauch herausgebildet, daß die fünf nördlichen Provinzen die Mannschaften für die Infanterie und Artillerie stellen, während die übrigen sechs Provinzen, die meist von Nomaden bewohnt werden, die irreguläre Kavallerie füllen. v. H.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Der Kampf gegen die Stechmücken.

Über dieses sehr zeitgemäße Thema lesen wir in der bekannten naturwissenschaftlichen Monatsschrift „Kosmos“: Die Zweiflüglergattung der Stechmücken oder Moskitos wird überall, wo sie größere Verbreitung erlangt, zu einer wahren Landplage, zumal in sogen.

mutig und stark gemacht hatte, des Banditen, der ihm schließlich geraten, das Banditenleben aufzugeben und sich nicht außerhalb des Gefechtes zu stellen, als das Angebot seines Militärkamaraden ihm zum Dienen einberufen hatte. Und er gedachte seiner heißen Liebe zu der Tochter des Banditen, die ihrem Vater im schrecklichen Kampfe gegen die Menschen treu beistand.

Bei diesem Gedanken schüttelte sich der Jüngling bewegt und wäre am liebsten zu seinen Freunden gezogen, um ihnen so schnell als möglich zuzurufen:

„Rettet euch, das Unwetter zieht sich über eurem Haupte zusammen!“

Er mußte wieder trinken, und sich nach der Flasche im Mantelsack biegend, bemerkte er, daß der Schnee schon wie ein kleiner Kiesel auf seinen Füßen lag.

„Daher also die schweren Füße!“ murmelte er. „Es ist merkwürdig, ich scheine zu frieren. Ich, Georgis Mauropusos! Schämte dich, alter Bursche.“ Er trank, schüttelte die Beine ab und spähte umher.

Die Nacht war tief. Eine klare, kahllose Nacht, ohne einen Aufhauch, ohne Horizont, wie eine Wolke. Aber die Mauer dort im Hintergrunde war grau geworden und zeigte in der Mitte einen roten Punkt.

Das Pferd, welches fast bis zum halben Schenkel im Schnee versank, der weich wie Schaum war, lenkte nach dem roten Punkte hin. Was gab es da? Wo war er?

Der Soldat hatte jetzt keinen rechten Begriff mehr von den Dingen. Das Kreuz tat ihm wehe und der Kopf war schwer wie flüssiges Blei, das ihm durch die Schultern, die Brust und die Schenkel floß und alles wie höllisches Feuer brannte. Das Bewußtsein erschwand ihm. Er beugte sich auf den Hals des Pferdes, welches leuchtete, und umfaßte dessen Hals mit seinen erharteten Armen. Das Gewehr, welches den Zündstock nach oben gerichtet hing, beugte sich mit ihm.

Kameradchen, mit seinem gesenkten Kopf beinahe den Rand des Schnees berührend, schien es, als ob es eine doppelte Last trüge. Der Schnee fiel noch immer, und jetzt, von dem Jüngling nicht mehr fortgeschüttelt, häufte er sich auf dem zurückgeschlagenen Mantel an, auf dem geeigneten Rücken, dem hinteren Sattel. Der Körper des Erharteten schaukelte bald nach rechts, bald

„Mückenjahren“, bei deren gelegentlichem Zustande kommen wohl meteorologische und biologische Faktoren mit anderen noch unerforschten zusammenwirken. Die Möglichkeiten einer Bekämpfung der Stechmücken ergeben sich aus ihrem Lebenslauf: entsprechend den Entwicklungsstufen — Ei, Larve, Puppe, Insekt — kann es sich entweder um die Vernichtung der Vorstufen oder die der ausgebildeten Mücken handeln. Am rationellsten ist es, den Kampf nicht gegen die ausgebildeten Insekten, sondern gegen ihre Eier und Larven zu richten. Alle bisher gemachten Erfahrungen lehren, daß von durchgreifendem Erfolge nur solche Mittel sind, die auf einem größeren Gebiete systematisch angewendet werden, also nicht von Einzelnen, sondern von Stadtbehörden und Landgemeinden. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht, was neuerdings von den italienischen Behörden, ebenso von den amerikanischen auf Kuba und in verschiedenen Staaten der Union selbst geleistet wurde; in Deutschland war das systematische Vorgehen der Breslauer städtischen Behörde (seit 1905) besonders rühmend wert, das erstens teilweise auch bereits an anderen Orten nachgeahmt worden ist. Dort hat der Vorstand des Hygienischen Instituts, Geheimrat Prof. Flügel, den Kriegsplan ausgearbeitet, dessen Hauptzüge hier wiedergegeben werden sollen. Durch städtische Desinfektoren erfolgt im Winter und Vorfrühling das Abkochen von Kellern, Erdgeschossen, Ställen, Schuppen usw. nach eiertragenden Weibchen, die vereinzelt mit einer Raupen- oder Köllchenamppe abgebrannt, in größeren Mengen aber durch ein energisch wirkendes, für Menschen jedoch unschädliches Räucher mittel getötet werden. Guten Erfolg geben die Dämpfe von Insektenpulver (getrocknete Blütenköpfchen einiger Gypsanthemumarten); dieses Pulver erscheint aber eine gewisse Vorsicht, da es ein ziemlich feuergefährlicher Stoff ist, dann verursacht das Einatmen der Dämpfe auch unangenehme Halsentzündungen. Hauptsache ist die Vernichtung der in Lämpeln, Regentonnen, Vasen usw. sich entwickelnden Larven und Puppen. In Breslau benützt man dazu ein von Celli angegebene, aus Gallol bestehendes Pulver, Larvicid genannt, das, mit wenig Wasser zu einem Brei verrührt, in einer Menge von etwa 3 Gramm pro Kubikmeter Wasser in die Lämpel eingegossen wird. Es tötet die Larven binnen einer halben Stunde sicher ab, ist aber unschädlich für größere Tiere: Fische, Gänse u. dergl. Diese Arbeit wurde während des Sommers durch Feuerwehrlente ausgeführt, von denen jeder einen bestimmten Abschnitt zugewiesen bekam, auf dem er die besonders beliebten Brutstätten natürlich sehr bald kennen lernte. Die Zahl der vorgefundenen Larven war mitunter ganz enorm. Dieses Mittel tötet aber nur die Larven, nicht die Puppen; beide Entwicklungsformen werden dagegen sicher vernichtet, wenn man alle verdächtigen Wasserflächen mit einer dünnen Schicht von rohem Petroleum, Sapol oder Benol bedeckt; die Verbindung der Riemröhre mit der äußeren Luft wird dadurch verhindert, so daß die Larven und Puppen ersticken. Die Flüssigkeit breitet sich nur auf der obersten Fläche aus, so daß man, z. B. bei Regentonnen, den übrigen Inhalt unberührt benützen kann, indem man das saubere Wasser mittels eines am Boden eingesehten Hahnes abzapft. Dagegen ist das Mittel in stehenden Gewässern oder Teichen, aus denen das Vieh trinken soll, nicht anwendbar. Solche kann man sanitieren, indem man ihre Oberfläche mit einer reich wuchernden Wasserlinse (Lemna) oder mit Azolla bedeckt, deren dicht an- und übereinanderliegende Blättchen die Larven und Puppen verdrängen, genügend Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen. Eifrige Verteiliger des Ungeziefers sind die Enten, auch gewisse Fischearten, wie z. B. Karpfen und Sticksinge.

Personal-Nachrichten. Die Sekretäre Giffel, Minzel, Schärp, Kramm, Wögling, Reutershan, Ungewinkel, Loeber, Schröder, Herbold,

nach links, und die schlaffen Beine in den Steigbügeln hieben die Hanten des Pferdes.

Aber der rote Punkt näherte sich, wuchs und wurde heller. Es war ein großes verflühendes Feuer, und dahinter standen die Hanten des Snescecephalos.

Kameradchen, das arme Tier, hatte gerade noch die Kraft, um einmal zu wiehern. Bei diesem unerwarteten Geräusch rief die Wache mit lauter Stimme: „Wer ist da?“ Keine Antwort.

Darauf ertönte ein Flimmenschuß und die Räuber verammelten sich. Sie stürzten mit den Waffen in der Faust gegen das Pferd, besetzten es von dem Schree, der schon vereist war, und legten alsdann den erharteten Menschen, der so verloren darauf gesessen hatte, an die Blut ihres Feuers.

„Mauropusos!“ rief Snescecephalos. „Du hier und im Soldatenkleid!“

Der Bewußtlose wurde in die Hütte des Anführers gebracht, und dort bemühte sich die Tochter des Anführers, ihn wieder zu erwecken. Nach kurzer Zeit gab der Soldat ein Lebenszeichen von sich.

„Schnell“, sagte er mit gebrochener Stimme, „flieht! Die Truppen sind hier, um euch aufzuheben.“

Darauf verlor er wieder die Sinne.

In dem Lager war nun ein verwirrtes Getöse von Waffenklirren, stöhnenden Menschen und trampelnden Pferden. Es ging nach der anderen Seite des Gebirges.

Als Mauropusos wieder zu Sinnen kam, befand er sich in einer schlecht erleuchteten, aber warmen Höhle.

„Wo bin ich?“ fragte er. „Was ist mit mir geschehen?“

„Georgis“, sagte eine tiefe, wohlklingende Stimme zu ihm, „du hast uns das Leben gerettet. Mein Vater und ich sind bei dir und, wenn du willst, für immer.“

Zwei weiße, rote Lippen drückten sich sanft auf des Jünglings verbrannten Mund, und alsdenn lächelnd drückte Mauropusos die Geliebte an sich.

Aus Kunst und Leben.

„Das Verlernen der Malerei“. Vor einigen Wochen hatte Louis Corinich ein „Vademecum“ für Kunstjünger unter dem Titel „Das Erlernen der Malerei“ herausgegeben, worin er seine Maximen über die

Schorbach und Lenggmann sind zu Landessekretären der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau ernannt worden.

— Ringsförmige Sonnenfinsternis. In den Nachmittagsstunden des 28. Juni wird sich eine ringsförmige Sonnenfinsternis ereignen, die als partielle Finsternis in einem Teile Deutschlands und Österreichs, sowie in der Schweiz zu beobachten sein wird. Die einzelnen Phasen der Verfinsternung finden, in mitteleuropäischen Zeit ausgedrückt, folgendermaßen statt: Beginn der Finsternis überhaupt 2 Uhr 20,12 Min., Beginn der ringsförmigen Finsternis 3 Uhr 33,1 Min., Beginn der zentralen Finsternis 3 Uhr 34,7 Min., zentrale Finsternis im wahren Mittag 5 Uhr 30,7 Min., Ende der zentralen Finsternis 7 Uhr 24,9 Min., Ende der ringsförmigen Finsternis 7 Uhr 26,8 Min., Ende der Finsternis überhaupt 8 Uhr 30,5 Min. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über den östlichen Teil des Großen Ozeans, über Nordamerika mit Ausnahme der Polargebiete, über die nördlichen Küstengebiete Südamerikas, den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, das nordwestliche Afrika und die südwestliche Hälfte Europas. Da die Grenzlinie der partiellen Verfinsternung über die Orte Münster, Arolsen, Meiningen, Bayreuth, den südlichen Böhmerwald und den Semmering verläuft, wird die Finsternis an allen Orten südwestlich von dieser Linie zu beobachtet, dagegen nordwestlich von ihr unsichtbar sein. Daraus folgt, daß die Erscheinung im ganzen Rheingebiet, in Bayern, Württemberg, der Schweiz und im ganzen Alpengebiete, und zwar besonders in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags, beobachtet werden kann. Die längste Dauer der ringsförmigen Verfinsternung beträgt 3 Minuten 55 Sekunden, nahezu ist dies der Fall für die Gegend von Florida und die Bermudas-Inseln.

— Reformen im kaufmännischen Lehrlingswesen. Die Ummälzungen, die sich als Folge der zu immer höherer Vervollkommenheit der Technik inneren unseres gesamten Wirtschaftslebens in einer Reihe von Jahrzehnten vollzogen haben, haben neben gewaltigen Erfolgen und all dem Erreichten, das sie uns brachten, auch mancherlei unerfreuliche Zustände und Erscheinungen gezeitigt. Als solche wird man auch die heutigen Mängel auf dem Gebiet des kaufmännischen Lehrlingswesens bezeichnen müssen. Die offensiblen Mängel auf diesem Gebiet haben zu vielfachen Erörterungen und mancherlei Verbesserungsvorschlägen geführt, auch die Regierungen der Bundesstaaten haben bekanntlich vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf die Mängel im kaufmännischen Lehrlingswesen gelenkt. In diesem Augenblick kommt deshalb eine Veröffentlichung des Deutschen Handelsgehilfenverbandes zu Hamburg (Band 33 seiner Schriften) sehr gelegen, in der das Lehrlingswesen in folgenden Abschnitten behandelt wird: Die heutigen Zustände; die Vorbildung der Lehrlinge; die Zahl der Lehrlinge; die Lehrlingskassa; die praktische und theoretische Ausbildung; die Gehilfenprüfung; die Ausbildung der Prinzipale; der Lehrvertrag; Erfahrungen im Handwerk; die Stellung der Handelskammern; Muster eines Lehrvertrags. Die Verbesserungsvorschläge sind folgendermaßen niedergelegt: 1. Die in den Kaufmannshand eintretenden jungen Leute müssen zu mindestens die oberste Klasse einer Volksschule oder die entsprechende Klasse einer Mittel- oder höheren Schule mit Erfolg besucht haben oder aber eine gleichwertige Bildung nachweisen; 2. es ist durch Verordnung einer Lehrlingskassa die Schaffung eines bestimmten Verhältnisses zwischen der Zahl der Lehrlinge und der Zahl der Gehilfen in einem kaufmännischen Betrieb herbeizuführen; 3. der Fortbildungsschulzwang bis zum 18. Lebensjahre für alle Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Volontäre und mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigten jugendlichen Arbeiter ist durch

technischen Grundzüge der Malkunst niederlegte. Dieses Buch hat jetzt einen Abwaler gefunden, und zwar in den Bekennnissen eines Anonymus, der in gelungener parodistischer Weise seinerseits einige Grundregeln über Malerei aufstellt. Das Büchlein, zweifellos von einem Fachkenner geschrieben, führt den Titel „Das Verlernen der Malerei“ (Verlag Dr. Weidmann u. Co., Berlin). Wir veröffentlichen aus dem anmaßlichen Wert folgende Kostprobe: Das Stilleben. Wenn die Unordnung auf einem Tisch so groß geworden ist, daß man nichts mehr herausfindet, der linke Stiel neben einer leeren Weinflasche steht, Papiere, unbezahlte Rechnungen, Zeitungen von Wurzeln, verwelkten Blumen und der Zahnbürste bedeckt werden, wenn aus einem daneben liegenden Koffer eine Kasserole als Lesezichen herausragt, dann wird dieses Arrangement ein Stilleben genannt. Es offenbart sich darin das Grundprinzip der Kunst: die möglichste Einfachheit. Beim Malen von Blüten und Früchten vermeiden Erfahrung, der Kosten wegen, Rosen, Tulpen, frische Äpfel, Pfäumen usw., denn sie verändern in kurzer Zeit Form und Farbe. Dies ist bei Strohblumen und Wackeln nicht zu befürchten. Im Verein mit Streichholzschachteln, einem Zintensaß, einem Haustuch und einem Stück Schweizerkäse geben sie ein hübsches Stilleben ab. Die Erfahrung lehrt, daß die goldglänzenden Lichter des Käses sich besonders zur Wiederholung eignen; nur muß er stets an der dem Auge abgewandten Seite, der wechselnden Lächer wegen, angehängt werden. Die Malkunst der Schweizerkäsefabriken ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß auf irgendwelche Regelmäßigkeit in der Überbildung gerechnet werden könnte. In ein Handtäschchen in dem Stilleben verwendet worden, so zeichne man seine Lage mit Kreide genau auf den Tisch, damit man ihn nicht verfehlter wieder hinlegt. Der kalte Ton des Eisens bleibt stets derselbe beim Handtäschchen; auch fest er niemals, wie ich mit Augenblinzeln festgestellt habe, rost an.

Bildende Kunst und Musik.

Der Deutsche Musikerverband hat die für das Kaimorcher bestehende Sperre auch auf den neugegründeten Konzertverein auszu dehnen beschlossen.

Reichsgesetz auszusprechen; 4. die kaufmännischen Fortbildungsschulen stellen durch eine Aufnahmeprüfung fest, welche der anzunehmenden jungen Leute den Mindestforderungen an die Vorbildung, die die Fortbildungsschule stellen muß, nicht entsprechen. Diese Lehrlinge werden einer Vorstufe zugewiesen, um sie für die Aufnahme in die Fortbildungsschule vorzubereiten. Die Kosten für die Unterhaltung dieser Vorstufe werden zweckmäßig den Prinzipalen auferlegt, deren Lehrlinge Aufnahme in die Vorstufe gefunden haben; 5. am Schluß der Lehrzeit ist durch Ablegung einer pflichtgemäßen Prüfung (Gehilfenprüfung) der Nachweis kaufmännischer Bildung zu erbringen. Die Prüfung, über deren Ausfall ein Vermerk im Zeugnis auszusprechen ist, soll zweckmäßig auf die praktischen Kenntnisse, insbesondere im Kleinhandel, ausgeübt werden; 6. selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen, die nicht über eine kaufmännische Bildung verfügen oder das 24. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen keine Lehrlinge ausbilden; 7. das Halten von Lehrlingen ist denjenigen Personen ganz oder auf Zeit zu verbieten, die sich grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Tatsachen vorliegen, die sie in fittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen; 8. auf den Lehrvertrag, der schriftlich abgeschlossen werden muß, findet der § 126b der Gewerbeordnung sinngemäße Anwendung; 9. in Betrieben, die nach ihrer Einrichtung und der Art der Ausübung ihres Gewerbes nicht in der Lage sind, Lehrlinge auszubilden, ist das Halten von Lehrlingen untersagt.

Das Sternchen im Baedeker. Die „Frankf. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift: „Dem * im Baedeker will man zu Leibe gehen. Der Basler „Hotel-Revue“ zufolge will der Schweizer Hotelverein bei Herrn Baedeker vorstellig werden, das Sternchen in seinen Reisebüchern in Zukunft wegzulassen; die Hoteliersvereine Deutschlands, Italiens und Österreichs haben sich bereits solidarisch diesem Vorgehen angeschlossen. Falls Baedeker sich gegen dieses Gefühl abweisend verhalten sollte, wollen die genannten Vereine mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Sternchen bekämpfen. Bekanntlich ist der * in Baedekers Reisebüchern denjenigen Hotels beigefügt, die er als „gut“ empfiehlt. Nun glauben die Hoteliers, daß es mit dieser „Ordensverleihung“ nicht immer ehrlich zugehe, mancher Deforierter, so heißt es, hat es nicht verdient, umgewehrt aber haben manche gut geführt und empfehlenswerte Hotels ohne * im Baedeker. Das mit dem Baedeker reisende Publikum legt großen Wert auf den *, namentlich feigen Amerikaner und Engländer fast nur in mit * bezeichneten Hotels ab. Das Vorgehen der Hoteliers scheint demnach durchaus gerechtfertigt, und es fragt sich nur, wie sich das reisende Publikum dazu verhält, das seit Jahren an den Stern gewöhnt ist.“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Wir haben den Baedeker-Stern fast immer verlässlich gefunden, und können durchaus nicht für seine Abschaffung eintreten. (Wir können dieses Urteil nur unterschreiben. Die Red.)

Eine neue Form der Bettelerei. Unübersehbar, wie die Formen des Elends, ist auch die Ausbeutung der Mildtätigkeit. Jetzt scheint eine neue Art der Bettelerei sich zunehmender Beliebtheit zu erfreuen. Sie besteht darin, daß irgend eine angeblich bedürftige Person, etwa ein Student, dem die Mittel zum Studium mangeln, oder ein armer Veteran an Tausende von Adressen in ganz Deutschland irgend ein wertloses Buch mit einer Postanweisung schickt, durch die der Kaufpreis (meist 1 M.) übersandt werden soll. Reagiert man darauf nicht, so kommt nach einiger Zeit ein lithographiertes Schreiben, in dem in beweglichen Worten um Rücksendung des Buches oder Einsendung des Kaufpreises gebeten wird. Selbst wenn man annimmt, daß die angebliche bedürftige Person nicht nur der vorgeschobene Popanz eines findigen Verlegers ist, muß gegen diese Ausbeutung der Gümmigkeit der scharfe Einspruch erhoben werden. Wer 1 M. 10 Pf. für mildtätige Zwecke weggeben will, dem bietet sich dazu Gelegenheit genug in seiner unmittelbaren Umgebung. Hier wird dem Publikum zugewinkt, ungeheure Kosten für Druck und Porto, die sich auf Tausende von Mark belaufen, sowie den nicht festzustellenden Gewinn des geriebenen Geldmannes, der sie auslegt, zu zahlen, um im besten Fall einem unbekannten Bedürftigen einige Mark zuzuwenden. Die einzige Antwort auf solche unverlangte Zusendungen ist, sie auf den Boden oder noch besser in den Papierkorb zu werfen. Kein Mensch ist verpflichtet, für eine solche Sendung ein Kuvert zu kaufen und 10 Pf. Porto anzulegen, um sie zurückzusenden.

Unterirdische Telegraphenlinie. Der Plan über die Einrichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Bahnstraße ist bei dem Telegraphenamt angelegt.

Ein Bienenschwarm hatte sich heute vormittag 11 Uhr in den Bäumen am Kaiser-Friedrich-Platz niedergelassen, welches Schauspiel von den zahlreichen Spaziergängern mit Interesse beobachtet wurde. Ein Angehöriger einer hiesigen Gärtnerei, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, unternahm es, nachdem er sich einen Bienenkorb verschafft hatte, den Schwarm einzufangen. Zu dem Zweck beipengte er zunächst die besagten Bäume und schnitt dann einzelne Zweige ab, bis er auf einem derselben die Königin gefunden hatte, die er dann in den offenkundigen Korb abführte, worauf dann allmählich alle Ausreißer denselben Weg nahmen.

Unfälle. Gestern vormittag wurde die Sanitäts-wache nach der Burgstraße zu dem praktischen Arzt Dr. Saalfeld gerufen, zu welchem der 24jährige Hausdiener Johann Hellenbrand aus einem hiesigen Hotel um Hilfestellung gerufen war. Hellenbrand war beim Reinigen eines Glasbades durch dieses gestürzt und hatte sich eine tiefe Schnittwunde am rechten Oberarm zugezogen, die seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erforderlich machte. — Wegen 1 Uhr gestern mittag wurde der 33 Jahre alte Schuhmacher Karl Michel aus Frankfurt a. M., der auf einer Reise begriffen war, Ede Kaiser-

Friedrich-Ring und Wallufer Straße von einem Pflasterstein getroffen. Die Sanitäts-wache brachte ihn ins hiesige Krankenhaus.

Freie Schulfächer sind zu besetzen in: 1. Marxheim, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 180 M. Meisenschildigung für verheiratete, 80 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 2. Fischbach, Kreis Unterhain, evangel. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 3. Unterliederbach, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 400 M. Meisenschildigung für verheiratete, 200 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 4. Bannrod, Kreis Unterhain, evangel. Lehrerstelle mit 1220 M. Grundgehalt, 120 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 5. Fischbach, Kreis Unterhain, evangel. Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 100 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen und Antritt zu Stelle 1 und 3 am 1. 8. 08, bzw. am 1. 9. 08; zu Stelle 2, 4 und 5 am 15. 7. 08, bzw. am 1. 10. 08.

Güterrechtsregulier. Die Eheleute Vergingenieur Georg Wagem zu Schwanheim und Maria, geb. Helwig, vorher verehelichte Scherz, haben die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeübt und die Gütertrennung vereinbart. — Die Eheleute Gastwirt Emil Gloden und Christine, geb. Müller, hier, die Eheleute Kaufmann Heinrich Burckhardt und Amanda, geb. Kadow, hier und die Eheleute Kaufmann Ludwig Badum und Helene, geb. Bauer, hier haben Gütertrennung vereinbart.

Stechbrieflich verfolgt werden die Tagelöhnerin Maria Gaiser, geb. Janen, geb. am 20. Juli zu Heidelberg, katholisch, geistlos, vorbestraft, letzter bekannter Wohnort Mannheim, wegen Diebstahls und der Obhändler Heinrich Eichenauer, geb. am 26. Juni 1871 zu Rangensdorf, Unterhainkreis, gegen den eine durch vollstreckbares Urteil des kgl. Landgerichts in Wiesbaden vom 15. Juli 1907 gegen einen am 25. Januar 1907 in Wiesbaden verübten gefährlichen Körperverletzung erkannte Gefängnisstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden soll.

Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Hermann veranlassen kommenden Sonntag im Saale „Zur Badstube“, Blatter Straße, ein Tanzfrühchen. — Einer besonderen Günst Fortuna scheint sich die Hauptkollekte des Herrn Rudolf Stajen, Bahnhofstraße 4, zu erfreuen. Kennte dieselbe erst kürzlich den dritten Hauptgewinn der Mainzer Pferdewette melden, so brachte ihr die Stettiner Pferdewette jetzt wieder ein Pferd, und zwar auf Nr. 126 852.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wallhaa-Theater. Heute Samstag ist eine Wiederholung vom „Walzertraum“, am Sonntag vorläufig zum letzten Male „Der Prinzpa“. — Das nächste Benefiz ist für den so schnell beliebigen Duffo, Herrn Mathias Webers. Zur Aufführung kommt zum ersten Male „Wiener Blut“. — Die Proben zu der hiesigen Operette „Der fidele Bauer“ haben bereits begonnen, die erste Aufführung erfolgt in der ersten Hälfte des nächsten Monats.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Schutz des Teints gegen Sonnenbrand bietet die nach Angabe von Professor Dr. med. Schleich aus seinem Wiesnachts hergestellte Wachsopale, welche der Wachsopale-Seife, Wachsopale-Margarine und dem kosmetischen Hautcreme angefügt ist und nach Mitteilung ärztlicher Autoritäten ein Kosmetikum allerersten Ranges darstellt. Interessenten erhalten kostenlos eine Broschüre durch die Vertriebsgesellschaft Professor Dr. Schleichsches Präparat, G. m. b. H., Berlin SW. 61, welche die Präparate allein unter hiesiger Kontrolle des Erfinders herstellt.

* Der Chemischen Fabrik, Altiengeseilschaft zu Düsseldorf, ist für ihre Präparate Geolin, flüssiges Metallpulver, Pizin, Schutzpulver in Dosen, Wach's allein, Wachsopale und Wachsopale, Zura, Metallpulver, auf der ersten großen Weltausstellung des Deutschen Reiches in Bochum die goldene Medaille zuerkannt worden.

Vereins-Nachrichten.

* Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.) unternimmt heute Samstagabend einen Herrenspaziergang nach Erbenheim. Einschiffung im Gasthaus „Zum Löwen“ (Mitglied Witte Noos). Abmarsch 8½ Uhr Englische Kirche.

Raffaelsche Nachrichten.

— Viebrich, 26. Juni. Am 11., 12. und 13. Juli wird der Verein ehemal. Gardisten seine ihm von Sr. Maj. dem Kaiser zur Führung genehmigte Fahne weihen. Gleichzeitig wird das Kreisfest der Landkreise Wiesbaden-Land hier abgehalten. Am 11. Juli, abends 8 Uhr, ist Kommerz der hiesigen Vereine in der Turnhalle des Turnvereins. Sämtliche Gesangsvereine sowie die Turnvereine werden dabei mitwirken. Am Sonntag, den 12. Juli, findet morgens Weiden statt, von 9 Uhr ab. Nachhol der auswärtigen Vereine und Verbringen derselben in ihre Stützquartiere. Am 1. Juli mittags beginnt die Aufstellung des Festzuges, der sich Punkt 2 Uhr in Bewegung setzen wird. Der Zug wird aus 4 Abteilungen bestehen, in der die Vereine je nach Art getrennt marschieren, z. B. die Militärvereine für sich, ebenso die Turnvereine, die Gesangsvereine usw. Am Festzug wird an erster Stelle auch Herr Landrat Hammerker v. Heimburg mit den Ehrenämtern, sowie dem Kreisverband vornehmen. Der Zug geht durch eine Anzahl Straßen nach dem Festplatz, woselbst die Weihen der neuen Fahne durch den Kreisfestverbandsvorsitzenden Herrn Hauptmann d. L. Hummel-Dachheim vorgenommen wird. Nach dem Weihen beginnt das Volksfest. Für Unterhaltung werden sorgen Karneval, Schiffskauf, Schießhalle usw., auch sind mehrere Verkaufsbuden und andere Geschäfte dazwischen untergebracht. In einem großen, 50 Meter langen Bierzelt und einem kleineren Bierzelt ist Gelegenheit gegeben, den sich einstellenden Durst zu stillen. Auch befindet sich dazwischen ein Tanzboden, auf dem sich die tanztüchtigen Jugend veranlassen kann. Am Montag findet nachmittags von 3 Uhr ab Volksfest mit Kinderbelustigungen aller Art, sowie Tanz statt. Abends bei eintretender Dunkelheit wird der Festplatz feierlich beleuchtet.

er. Nambad, 24. Juni. In der am Gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morach stattgefundenen Gemeinderatssitzung, in welcher 5 Mitglieder erschienen waren, wurde zunächst die Vergebung des bei den im Rechnungsjahr 1908 im Gemeindebezirk Nambad vorzunehmenden Bazararbeiten erforderlich werden den Fuhrwerks genehmigt. Steigerer ist Landwirt August Jerbe 2 für 9 M. pro Pferdtag. Desgleichen wurde die Vergebung der Beschaffung eines Gespanns für das Fahren des Sprengwagens für die Zeit vom 1. Juni 1908 bis 31. Mai 1909 genehmigt. Steigerer sind die Landwirte Wilhelm Schwein 5. und Wilhelm Wintermeyer 2 für 9 M. pro Fuhrtag. Die Grasversteigerung von den Gemeindevieken, mit Ausnahme des Wiesengrundstücks im Distrikt „Zerbekroth“, wo der Preis als zu niedrig erachtet wird, fand die Genehmigung. Die Körperkassat, den Pachtanteil im Schießgelände „Schimbach“ wie im Vorjahr auf 8 M. pro Morgen festzusetzen. — Der hiesige Männergesangsverein „Nieder-

franz“ nimmt am Sonntag, den 28. Juni d. J., an dem Sängertag teil.

!! Eibingen (Rheingau), 25. Juni. Die Leiche des beim Baden im Rhein bei Rüdesheim ertrunkenen 16-jährigen Valentin Zimmer von hier wurde anweil Gaud gelandet.

!! Rüdesheim a. Rh., 25. Juni. Der dahier im Geflügelhof des Herrn Herm. Sieber abgehaltene Geflügelzuchtfest für Volksschullehrer wurde von 16 Herren besucht. Die Verlaute, sollen die Kurse nun alljährlich wiederholt werden.

c. Soffenheim, 25. Juni. Das diesjährige Kreis-Kriegerverbandfest im Kreise Höchst findet nächsten Sonntag in unserem Ort statt, mit welchem die Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Kriegervereins verbunden ist. — Unsere älteste Hebamme des Ortes kann auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, in welcher sie die Ehre hatte, 2037mal dem Klapperstorch dienstbar zu sein.

n. Gaud, 25. Juni. Schiefergrubenbesitzer B. Hummichede sowie die Direktion der Schiefergrube „Kneiffert Stollen“ erhielten die Lieferung von 29 Waggons Schiefer für die neu zu erbauende Bagdabahn. Es ist dieses wieder ein Beweis von der Güte des Gauder Schiefers, der Welttruf hat.

w. Grenzhausen, 25. Juni. Das diesjährige Kreis-Kriegerfest findet am 28. d. M. in Dernbach statt.

Aus der Umgebung.

rmk. Darmstadt, 25. Juni. Der Hessische Landesverein für Vogelschutz wurde heute nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Wilbrand von der Fortabteilung des Finanzministeriums im Fürstensaal dahier in Anwesenheit zahlreicher Interessenten aus dem ganzen Großherzogtum gegründet. Geheimrat Wilbrand wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zahlreiche Mitglieder traten dem Verein alsbald bei.

Gerichtssaal.

Der letzte Akt im Drama der Bürgermeisterstochter Grete Weier.

sh. Freiberg i. S., 25. Juni.

Einer der psychologisch interessantesten Kriminalfälle der letzten Zeit kommt am nächsten Montag vor dem Schwurgericht in Freiberg i. S. zur Verhandlung: der letzte Akt im Drama der Bürgermeisterstochter Grete Weier. Ihr Inn und Treiben hat bekanntlich eine ganze Reihe von Prozessen gezeitigt. Ihre Mutter ist wegen Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Ihr Geliebter, der Kaufmann Merker, der wegen Unterschlagung bereits 2 Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, ist in einer Verhandlung zusammen mit seiner Geliebten wegen Schleicherei zusätzlich zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch die Frauen, die dem Liebespaar Gelegenheiten zu Zusammenkünften gaben, sind schon wegen Kuppelei abgeurteilt. Die Hauptperson in dem Drama, Grete Weier, ist am 5. Juni wegen schweren Diebstahls, einer schweren und einer einfachen Urkundenfälschung und einer erfolglosen Aufforderung zum Mord zu 5 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Am kommenden Montag wird sich nun die Angeklagte von neuem zu verantworten haben, und zwar unter der schweren Anschuldigung des überlegten Mordes an ihrem Bräutigam, dem Oberingenieur Prehler. Der Mord geschah unter folgenden, in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Umständen. Prehler, ein wohlhabender Mann, dem allerorts das beste Zeugnis ausgestellt wird, wohnte in der Promenadenstraße zu Chemnitz. Am 14. Mai erhielt er den Besuch seiner Brant, die einen Revolver und ein gefälschtes Testament des Prehler bei sich trug. Grete Weier erklärte dem in sie verliebten Mann, sie habe ihm eine Überraschung vom Jahrmart mitgebracht, er müsse sich aber zunächst die Augen verbinden lassen. Als der ahnungslose Mann das mit sich geschahen ließ, jagte sie ihm durch den Mund eine Kugel in den Kopf, so daß der Unschuldige sofort tot war. Dann praktizierte sie das gefälschte Testament, in dem sie zur Universalerbin eingesetzt war, unter die Hinterlassenschaft des Toten und suchte durch ebenfalls gefälschte Briefe den Anschein zu erwecken, als ob Prehler Selbstmord begangen habe. Es ist in den Briefen von einer Italienerin die Rede, mit der Prehler angeblich verheiratet war, und die auf die Kunde von seiner Verlobung nach Freiberg geeilt sei und ihn vor die Wahl: Verlobung oder Selbstmord gestellt habe. Das Raffinément bei Ausübung der Tat ließ zunächst den Gedanken aufkommen, daß die Täterin nicht im Besitz ihrer Geisteskräfte sei. Sie wurde daher einige Wochen auf ihren Geisteszustand untersucht, die Sachverständigen äußerten sich aber dahin, daß Grete Weier wohl hysterisch und geistig minderwertig, zur Zeit der Tat aber zurechnungsfähig gewesen sei. Die Verteidigung vertritt den Standpunkt, daß die Täterin an einer Art moralischen Wahnsinn leidet, doch gilt diese Art des Berrücktheits nach unserem Strafrecht nicht als Strafausschließungsgrund. Da die Weier, wie festgestellt worden ist, mit ihrem Geliebten Merker geradezu tolle Orgien gefeiert haben soll, nimmt man andererseits an, daß sie an einem Defekt leide, der auf fernem Gebiet zu suchen ist. Die Schilderungen von ihrer beinahe überirdischen, ästhetischen Schönheit treffen überall nicht zu. Sie ist auch niemals wie eine Schürerin à la Watteau durch Feld und Fluß geschweift, sondern hat immer einem durchaus realen Lebensgenusse in jeder Beziehung geyuhnt. Sie ist eine etwas unterlegte Persönlichkeit mit einem nicht mehr ganz frischen, aber pikanten Gesicht.

* Die den Zeitungen vorgedruckten Insertionspreise sind bindend. Aus einer Thüringer Stadt war nach etwa zehnjährigem Aufenthalt der Inhaber eines Konfektionsgeschäfts nach Berlin verzogen und setzte auch von dort

aus einige Zeit seine Insertionen in dem Blatte seines früheren Aufenthaltsortes fort. Nach Ablauf der Insertion wurde dem Inserenten die Rechnung zugestellt, die er jedoch nur insoweit beglich, als es der von ihm gewohnte Lokalpreis und der für diesen geltende Rabatt zuliess. Als dem Inserenten vom Zeitungsverleger klar gemacht wurde, daß der Lokalpreis und ebenso das für diesen übliche Rabattsystem für ihn nicht mehr in Betracht kommen könne, sondern er vielmehr als auswärtiger Inserent behandelt werden müsse, und demzufolge auch einen höheren Zeilenpreis bei geringerer Rabattgewährung zu bezahlen habe, erhob die Firma den Einwand, daß sie hierauf vom Verleger aufmerksam hätte gemacht werden müssen, und verlangte richterliche Entscheidung. Diese fiel indessen nach Abhaltung mehrerer Termine für den Inserenten ungünstig aus, so daß er nicht nur den Restbetrag, sondern auch noch sämtliche Kosten des Verfahrens übernehmen mußte. Im Urteil selbst wurde, wie der „Allg. Anz. f. Druckereien“ berichtet, darauf hingewiesen, daß von jedem Inserenten der am Kopf einer Zeitung vorgemerkte Anzeigenpreis anerkannt werden müsse.

Sport.

Der das neue Lustschiff des Grafen Zeppelin werden dem „B. L.“ nach folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Tragkörper ist ein sechseckiges Prisma von 136 Meter Länge und 13 Meter Durchmesser. Es ist in 17 voneinander unabhängige Kammern eingeteilt. Jede Abteilung enthält eine Gaszelle aus gummiertem Baumwollstoff; die Scheidewände zwischen je zwei Zellen sind durch Aluminiumringe umkränzt, die durch Stahlseile verbunden sind. Die beiden letzten Zellen bilden Spitze und Ende des Fahrzeuges und haben Ellipsoidform. Die Zellenkonstruktion hat den Vorteil, daß bei Beschädigung einer Gaszelle nicht die Notwendigkeit eines beschleunigten Abfluges eintritt. Um dem Fahrzeug beim Durchschneiden der Luft eine möglichst glatte Gestalt und Geschwindigkeit zu geben, ist das Gerippe durch eine imprägnierte Baumwollstoffhülle abgedeckt. Zwischen dieser und den Gaszellen liegt ein Zwischenraum von 20 Meter, der das Lustschiff gegen Temperatureinflüsse ziemlich unempfindlich macht. Die beiden Gondeln sind durch ein festes Gehäuse mit dem Tragkörper verbunden. Sie sind aus Aluminium gefertigt und haben eine Länge von acht und eine Breite von zwei Meter. Ein überdeckter Gang, in dem sich eine Arbeitskabine befindet, führt von der einen Gondel zur anderen und ermöglicht eine Auswechslung des Personals und die Kontrolle der einzelnen Abteilungen. In diesem Gang kann ein Wagen hin- und herbewegt werden; er wird durch wenig benützte Teile, hauptsächlich Meßereteile und Seile, bewegt. Durch Hin- und Herbewegen des Wagens soll eine etwaige Mehrlast von Spitze und Ende des Ballons ausgeglichen werden. Jede Gondel enthält einen Daimler-Benzinmotor von 120 Pferdekraften mit elektrischer Zündung, sowie den Antrieb für die Luftschrauben, ferner die zur Fahrt nötigen Instrumente (Kompass, Barometer, Thermometer usw.) und die Apparate zur Betätigung der Steuer. Jeder Motor treibt zwei Schrauben von je 2,2 Meter Durchmesser, die rechts und links vom Ballonkörper angebracht sind, und bewirkt so die Vortriebsbewegung des Fahrzeuges. Graf Zeppelin wendet zwei voneinander unabhängige Triebwerke an, um bei größeren Reisen absolute Betriebssicherheit zu erreichen. Bei langen Fahrten soll meist nur ein Triebwerk in Tätigkeit sein. Der Zeppelinische Ballon braucht zwei Steuerungen: die eine (Seitensteuerung) besteht aus mehreren nebeneinanderstehenden senkrechten, mit Stoff bespannten Rahmen an der Spitze und am Ende des Fahrzeuges. Sie wirken wie Schiffssteuer in der Horizontal-ebene nach links oder nach rechts. Bei der Höhensteuerung sind die Rahmen mehr einwärts angebracht und horizontal, jalousieartig gelagert. Mit ihrer Hilfe kann das Fahrzeug lediglich durch Drahtwirkung entweder hoch oder tief, auf- oder abwärts geführt werden. Das Fahrzeug trägt insgesamt 15.000 Kilogramm.

A Motorbootport. Der von der Rheinischen Motorboot- und Yachtwerft „Prinz Heinrich“ in Niederwalluf auf Bestellung der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. in Mannheim erbaute und zur Teilnahme an der Langstreckenbestimmung Rennkreuzer „Esterel“ hat nach den Angaben von interessierter Seite bei den Probefahrten eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit erreicht, so daß er, wenn auch nicht als voraussichtlicher Sieger, so doch als ausserordentlich wertvoller Mitbewerber anzusehen sein soll. Die Prinz-Heinrich-Werft hat noch mehrere Boote mit Benzinmotoren im Auftrage, und zwar außer einem Seckreuzer noch einen Rennkreuzer, der mit einem ca. 60pferdigen Motor ausgerüstet ist, und am Mittwoch eine Probefahrt nach Völsch machte, wobei er entsprechend seiner stärkeren Maschinenanlage eine noch höhere Geschwindigkeit als „Esterel“ erreichte. Ein weiterer rheinischer Bewerber um den Langpreis befindet sich auf der Werft von Ferdinand Laug in Niederwalluf im Bau. Dieses ca. 8 Meter lange Rennboot wird für Rechnung der höchsten Maschinen- und Armaturenfabrik Hermann Breuer erbaut und mit einer 10pferdigen Maschine ausgerüstet.

*** Kaiser-Regatta.** Die seit nunmehr 34 Jahren mit einer Ausnahme alljährlich wiederkehrende Kaiser-Regatta findet am kommenden Sonntag zum 33. Male statt. Die Kaiser-Regatta, die ihren Namen von Kaiser Wilhelm I. erhalten hat, ist seit langem das Hauptereignis der Saison und pflegt stets, abgesehen von den ausübenden Ruderern, eine große Zahl Zuschauer aus allen Städten und Dörfern der näheren und weiteren Umgebung herbeizulocken. In diesem Jahre sind die Nennungen der Ruderer so zahlreich eingegangen, daß sämtliche 12 Rennen gefahren werden. Voraussichtlich, daß keine Streichungen erfolgen, werden zu 8 Rennen Vorrennen nötig sein, die am Sonntagvormittag von 7½ Uhr an stattfinden. Die getroffenen Einrichtungen sind denen der Vorjahre entsprechend. Gleich das erste Rennen der am 3. Juli nachmittags beginnenden Regatta, der Junior-Ruder, bringt auch ausländische Mannschaften an den Start. Neben dem Kölner Ruderklub von 1877, der Frankfurter Germania und dem Aladem. Ruderklub Aladem-Bonn, hat der Ruderverein Minerva in Amsterdam auf diesem Nennen gemeldet. Die Teilnehmer haben mit 15 Ruderern 5 Mannen besetzt und fahren außer im Junior-Ruder noch im 2. Ruder, im 2. Ruder, im Doppel-Ruder und im Senior-Einer. Das vierte Rennen bringt den Kaiser-Ruder. Hier streiten die Germania, der Mainzer Ruderklub und die Offenbacher Rudergesellschaft

indem um die Siegespalme. Der Mainzer Ruderklub hat in diesem Jahre bereits zwei Kaiserpreise errungen (Mainz und Frankfurt).

*** Internationale Wettkämpfe in Berlin.** Das bedeutendste Ereignis der diesjährigen deutschen Athletiksport dürfte das für den 29. Juli in Berlin geplante internationale Meeting werden. Die vier renommiertesten Berliner Vereine, der S. C. v. 1895/96 E. V., der S. C. Teutonia 1899 E. V., der S. C. Comet und der Charlottenb. S. C. 1902 haben sich zu dieser Veranstaltung zusammengeschlossen. Um die Wanderpreise des Deutschen Kronprinzen (1500-Meter-Laufen) und des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele (5000-Meter-Laufen), den S. C. Teutonia im Jahre 1905 und im Vorjahre gestiftet, ferner um den vom Verlage August Scherl & Co. dem S. C. Comet gewidmeten „Sport im Wort“-Kokal (Stadtschiffahrt) und andere Preise wird bei diesem Meeting gekämpft werden. Der S. C. v. 95/96 und der Charl. S. C. 1902 stellen je einen wertvollen Preis — nicht Wanderpreis — für eine der anderen Hauptkonkurrenzen zur Verfügung; auch von anderen Seiten steht nach die Stiftung von Ehrenpreisen in Aussicht. Außer den schon genannten Konkurrenzen kommen noch zum Austrag ein 100-Meter-Hauptlaufen, Vorgabelaufen über 100 Meter, 800 Meter, 110-Meter-Hürden, 1000 Meter (Hindernisse), Speer- und Diskuswerfen, Ringkampf für Leichtgewichte und ein 3000-Meter-Stafettenlaufen für Mehrmannschaften, die beliebig verteilt werden dürfen. Die genaue Ausschreibung wird in nächster Zeit veröffentlicht; wegen ihrer Rufendung wende man sich an Herrn Joh. Krause, Berlin O., Stralauer Allee 23 b.

sr. Die Radfahrerfahrt Wien-Berlin, die vom Deutschen Radfahrerbund nach 15jähriger Pause zum zweitenmal veranstaltet wird, nimmt am Samstag früh 4 Uhr in Floridsdorf bei Wien ihren Anfang. Die ca. 598,01 Kilometer lange Strecke führt von Wien über Zittau, Görlitz, Spremberg, Reichen nach dem Ziel in Berlin-Marienhof, wo die ersten Fahrer am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr erwartet werden. Durchschnittlich wird aber der von Joseph Fischer mit 31 Stunden 22,4 Sekunden im Jahre 1893 aufgestellte Rekord bedeutend verbessert werden, so daß die ersten Teilnehmer schon früher als erwartet am Ziel eintreffen dürften. Man rechnet auf die Teilnahme von etwa 200 Fahrern, darunter ein Dutzend Österreichern.

Vermischtes.

ipe. Die Familiengruft der Habsburger wird zu eng. Wie aus Wien mitgeteilt wird, tritt auf Befehl des Kaisers Franz Joseph eine Kommission zusammen, welche folgende Schritte zu unternehmen hat, die Familiengruft der Habsburgischen Familie zu erweitern. Denn es ergibt sich, daß auch nicht ein einziger Sarg mehr in der Gruft der Kapuzinerkirche Platz finden würde. Seit dem Tode des Kaisers Mathias II. sind 132 Mitglieder der Familie Habsburg in der Gruft zur letzten Ruhe bestattet worden. — Die wichtigen Katafalken nehmen so viel Platz weg, daß im Laufe der Zeit die Gruft schon eine zweimalige Erweiterung erfahren mußte. Der kürzlich verstorbenen Erzherzog Ferdinand von Toskana konnte schon nicht mehr in der Familiengruft beerdigt werden. Zwei Projekte kommen nunmehr in Frage. Das erste empfiehlt einen Teil des Klostersgartens mit für die Gruft zu verwenden, wodurch man allerdings den Mönchen manche Unannehmlichkeit entziehen müßte. Das andere — einige unbewohnte Zellen des Klosters umzubauen.

*** Fast 2 Jahre unschuldig im Zuchthaus.** Am 1. Oktober 1906 wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Ernst Mann von Barmen vom Schwurgericht zu Elberfeld wegen Mordanschlagsverbrechens aus § 177 des Strafgesetzbuchs zu 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund der bestimmten eidlichen Aussage des Mädchens, und Mann, der von Anfang an bis zum letzten Augenblick das Verbrechen bestritten hatte, wurde nach Siegburg ins Zuchthaus gebracht. Seine Frau und Kinder gerieten nun in Not, und ein Stück nach dem anderen ihrer Habe wurde ihr aus dem Hause geschleppt und verkauft. Am letzten Samstag wurde Mann auf drastische Anweisung der Elberfelder Staatsanwaltschaft auf freien Fuß gesetzt, denn es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß das Mädchen einen Meineid geschworen hat und Mann an dem Verbrechen völlig unschuldig ist. Am Montag fand sich Mann bei der Elberfelder Staatsanwaltschaft ein, um schnellstmögliche Unterstufung und Entschädigung zu erbitten, da er völlig mittellos ist und nicht sofort Arbeit finden kann. Gegen das Mädchen ist das Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden.

ipe. Ein genialer Schwindler-Trip. Im Londoner Royal-Hotel liegt kürzlich ein Fremder ab, der ein ziemlich umfangreiches Gepäck mit sich führte, und einen eleganten Eindruck machte. Einige Tage nach seiner Ankunft erschien in verschiedenen englischen Tageszeitungen folgende Annonce: Senden Sie Namen und Adresse, sowie zwei Penny-Marken an Augustus, Brown & Co., Royal-Hotel, London. Sie werden postwendend einen ganz vorzüglichen Gegenwert erhalten. Nun gibt es immer Leute, welche neugierig sind, und welche sich die Befriedigung ihrer Neugierde gerne ein paar Pfennige kosten lassen. Es regnete also in den nächsten Tagen Briefe an Augustus Brown, mit Namen und Adresse der Absender und mit zwei ungebrauchten Penny-Marken versehen. Wie groß war das Erstaunen der Abfender, als sie einige Tage später in einem Kuvert erstens einmal die von ihnen eingekleideten zwei Penny-Marken und zweitens zwei weitere Penny-Marken zugesandt erhielten. Das Geschäft war kein schlechtes, und alles erkundigte sich erstaunt im Royal-Hotel nach dem eleganten Fremden. Da dieser seine Hotelkette pünktlich bezahlte, und auch nicht mit den Trinkgeldern faule, war die Auskunft keine schlechte, und so nahm man denn an, es mit irgend einem amerikanischen Millionärs-Sonderling zu tun zu haben. Einige Tage später erschien wiederum eine Annonce in den Tagesblättern, ziemlich desselben Inhalts, nur mit dem Unterschiede, daß Augustus Brown jetzt um Zusendung von Briefmarken im Werte von sechs Pence aufforderte. Die Einsender machten wiederum ein gutes Geschäft, denn Augustus Brown überlieferte jedem von ihnen einen Schilling. Es erschienen einige Zeitungsnotizen über den reichen Sonderling, welcher scheinbar kein Geld auf eine nur ihm eigene Art loswerden wollte, und als Augustus Brown in einer dritten Annonce zwei Schilling und sechs Pence einforderte, mußte das Postamt, in dessen Bezirk das Royal-Hotel liegt, vorübergehend zwei Be-

amte neu anstellen, um die Masse der Sendungen, welche an Augustus Brown adressiert waren, zu bewältigen. — Aber nun kam, was kommen mußte. Die allzu Vertrauensseligen erhielten keinerlei Antwort mehr, und als mehrere von ihnen im Royal-Hotel nachfragten, ward ihnen der Bescheid, daß Augustus Brown, Esq., unter Hinterlassung mehrerer leerer Koffer, aber scheinbar unter Mitnahme größerer Geldsummen spurlos verschwunden sei.

*** Ein Kleinbahnidyll.** Ein heiteres Vorkommnis machte, nach dem „Westm. Gen.-Anz.“, den Passagieren des um 10 Uhr von Sierzhahn nach Altenkirchen abgehenden Zuges große Freude. Nachdem der Zug die Station Selters verlassen und bald Marienradhof erreicht hatte, zog plötzlich ein Schaffner die Notbremse. Allgemeine Aufregung unter den Fahrgästen. Aufse nach der Ursache des Haltens tönten wir durcheinander. Man vermutete irgend ein Unglück. Das Personal beruhigte die erschrockenen Fahrgäste mit der kurzen Erklärung: der Zugführer ist nicht mitgekommen! Und so war es! In Selters wollte der etwas beleibte, mit der roten Tasche am roten Lederband ausgezeichnete Herr, nachdem er das Abfahrtsignal gegeben hatte, das Trittbrett des letzten Wagens betreten, kam dabei aber zu spät und der Wagen rollte ohne seinen Führer davon. Unterwegs bemerkte das übrige Personal, daß der Vorgesetzte fehlte, und schleunigst wurde Gegendampf gegeben, um den Vermissten zu suchen. Ein biederes Bäuerlein, das neben dem Bahndamm auf seinem Acker beschäftigt war, sorgte für die Steigerung der Heiterkeit, indem es die aus den Dächern des rückwärts fahrenden Zuges Schallenden fragte: „Seid Ihr Ihr (irre) gefahren?“ Bei Station Selters kam dann der durch härmliche Zurufe begrüßte Zugführer dem ihm entlaufenen Zuge entgegen, und mit Vollampf ging's dann gen Altenkirchen.

Die Schweizergarde. Dem Papst wurde eine Abteilung der Schweizergarde mit neuen Helmen und Hellebarden vorgeführt. Die Helme sind aus geschwärztem Stahl genau nach dem Typ von 1600 gefertigt und tragen das Wappen Julius I. (des Gründers der Schweizergarde) mit einem Eichenzweig. Die Helme sind in Berlin, die Hellebarden in München hergestellt, und sind ein Geschenk ausländischer Komitees. Der Papst drückte seine Freude aus, daß die Schweizergarde damit nun auch hinsichtlich ihrer Ausrüstung zu ihrer ersten, glorreichen Tradition zurückkehre.

Preussischer Landtag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Gemeinsame Sitzung.

— Berlin, 26. Juni.

Im Saale des Abgeordnetenhauses sind die Mitglieder beider Häuser sehr zahlreich versammelt. Um 11 Uhr beiritt das Staatsministerium den Saal. Ministerpräsident Fürst v. Bülow verliest folgende Allerhöchste Verfassung: „Der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und ihn am Beginn des neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten in seinem Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hoffen, im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können. Nachdem das Abgeordnetenhaus durch Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausführung des Artikels 51 der Verfassung die beiden Kammern gegenwärtig versammelt worden. Der Gesetzesentwurf über die Erhebung von Abgaben durch die evangelischen Landeskirchen wird Ihrer Beschlussfassung unterbreitet werden. Er soll dazu dienen, innerhalb der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsaufbesserungen bedürftigen Geistlichen schon jetzt Vorzuschüsse zuwenden zu können.“ — Auf Befehl des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“ — Der Präsident des Herrenhauses, Freiherr v. Mantuffel, brachte hierauf das Kaiserhoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 26. Juni.

Ministerpräsident Bülow (Szumann (Pole) hat abgelehnt) eröffnet die erste Sitzung um 12¼ Uhr mit einem Hoch auf den König. (Darauf erscheinen die Sozialdemokraten im Saal.) Die Verteidigung der neu eingetretenen Abgeordneten erfolgt in einer der nächsten Sitzungen. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Abgeordneten, die diesen Eid nicht leisten würden, von den Sitzungen ausgeschlossen sein würden.

Eingegangen sind zwei Anträge Borgmann (Soz.) auf Einstellung der Festungsbau, bezw. des Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Liebknecht (Soz.) und Leinert (Soz.).

Gegen den Vorschlag des Alterspräsidenten, außer der Wahl des Präsidiums auch die erste und zweite Lesung der Gesetzesvorlage für die Geistlichen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, erhob der Abg. Borgmann (Soz.) Widerspruch. Es bleibt aber nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich der Abg. v. Bendeband (kons.) und Dr. Vorich (Zentr.) beteiligten, bei dem Vorschlag des Präsidenten, da der Widerspruch nicht genügend Unterstützung fand. Für die Unterstützung erhoben sich nur die anwesenden fünf Sozialdemokraten. (Die Sozialdemokraten Dirsch und Dr. Liebknecht sind nicht anwesend.)

Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums, die Gesetzesvorlage für die Geistlichen und die beiden sozialdemokratischen Anträge.

Herrenhaus.

— Berlin, 26. Juni.

Der Präsident der letzten Session Frhr. v. Mantuffel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit einem Hoch auf den König. Auf Antrag des Frhr. Julius v. Ballhausen

wird das bisherige Präsidium durch Akklamation wiedergewählt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung heute nachmittag 1 1/4 Uhr. Einmalige Besetzung der Vorlage, betreffend die Pastorengehälter.

Schluß 1 1/2 Uhr.

2. Sitzung.

Vom Ministerialrat Kultusminister Dr. Solle.

Bei der einmaligen Schlussberatung des Gesetzentwurfes, betreffend neue Umlagen an landeskirchlichen Zwecken für das Jahr 1908, erklärt

Minister Solle, das Gesetz solle vom 1. April 1908 rückwirkende Kraft erlangen. Die Erträge und die Umlagen sollten zur Befolgungsverbesserung der evangelischen Geistlichen bestimmt sein und die Alterszulagen den Älteren überwiesen werden mit der Ermächtigung, daraus Gehaltsvorschuße zu zahlen für bedürftige Geistliche und solche, die in der sicheren Annahme, daß eine Erhöhung der Pfarrerbefolgungen erfolgen würde, geldfordernde Dispositionen, namentlich im Interesse ihrer Kinder, getroffen hätten. Er bitte um Annahme der Vorlage.

Berichterstatter Professor Dr. Sillebrand empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage.

Darauf wird die Vorlage unverändert angenommen.

Der Termin der nächsten gemeinsamen Schlussführung wird den Mitgliedern später bekannt gegeben werden.

Schluß 2 1/4 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage in Persien.

hd. London, 26. Juni. Hiesige Blätter berichten aus Teheran, daß die Verhaftungen von Värgern, Einrichtungen und Plünderungen fort dauern. Der Finanzminister und vier Abgeordnete haben in der italienischen Gesandtschaft Schutz gesucht.

hd. London, 26. Juni. Die letzten Meldungen aus Teheran lassen den Ausbruch eines Soldatenaufstandes in Teheran, sowie einen Aufstand in der Provinz befürchten, so daß ein Bürgerkrieg auf die politische Anarchie folgen würde.

Ein Nachspiel zum Kölner Petersprozeß.

wb. Köln a. Rh., 26. Juni. Als feinerzeit nach Schluß der ersten Verhandlung gegen Dr. Peters dieser das Justizgebäude verließ, bemächtigte sich des Publikums eine große Erregung. Dr. Peters wurde beschimpft, so daß die Polizei eingreifen mußte. Der Vater Wilkens, der den Dr. Peters einen Mörder genannt hatte, wurde jetzt vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erwohnte sich, daß der Vorwurf sehr schwer sei, andererseits daß bei dem Angeklagten vielleicht eine andere politische Gesinnung mitgespielt habe, sonst hätte eine ganz andere Strafe verhängt werden müssen.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Bombay, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Bahnlinie Bombay-Baroda stieß ein Schnellzug auf einen Güterzug; infolge des Zusammenstoßes gerieten mehrere Wagen in Brand und viele Personen wurden getötet. Die Zahl der Ungelungenen kann jedoch erst festgestellt werden, wenn die Trümmer beseitigt sind.

hd. Nordey, 26. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bülow wird am 30. d. M., an welchem Tage sein Urlaub beginnt, in seiner Villa in Nordey mit der Fürstin eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich nur die Herren v. Flotow und Geheimrat Schefer.

wb. Stuttgart, 26. Juni. Zu Ehren der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet am Samstag auf Schloß Rosenstein eine königliche Tafel statt. Der Hauptauschuss hat an Stelle des verstorbenen Ökonomenrats Woebeling zum Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Dr. Wiese in Hannover gewählt. — Heute vormittag 10 Uhr ist der Fürst von Hohenzollern zur Besichtigung der Landwirtschaftsausstellung hier eingetroffen. Der Fürst wird vom Ritterchaftsrat v. Freier durch die Ausstellung geleitet. — Am 3. Juli begibt sich das Königs-paar zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

wb. Wien, 26. Juni. Kaiser Franz Joseph ist heute nach Triest abgereist, um dort seinen Sommeraufenthalt zu nehmen.

hd. Brüssel, 26. Juni. Die kongofreundlichen Blätter sind erstaunt über die gestrigen Erklärungen, die der englische Staatsminister des Äußern, Sir Edward Grey, im Unterhause abgegeben hat und wonach entsprechend der Berliner Akte im Kongostaat den Eingeborenen völlige Freiheit gelassen werden muß. Es müsse ihnen das Einsammeln von Kautschuk auf dem angewiesenen Boden und der Verkauf an beliebige Kaufleute gestattet werden. Für das Eisenbahnbesitzwort der Staatssekretär eine Regelung, die notwendig sei, um die Ausrottung der Elefanten zu verhindern.

hd. London, 26. Juni. In hiesigen eingeweihten Kreisen bezeichnet man das Gerücht, wonach im kommenden Jahre England ein ständiges Geschwader nach dem Mittelmeer entsenden werde, als einen Versuchsballon. Die Blätter hatten gemeldet, daß dieses Geschwader zur gegebenen Zeit Rußland helfen würde, einen Druck auf den Sultan auszuüben, um in Mazedonien Reformen einzuführen. Man befürchtet, daß Österreich und Deutschland diese Geschwaderbildung nicht ohne weiteres billigen würden.

hd. London, 26. Juni. Die Marokkaner, die den Engländer Kennedy gefangen halten, verlangen ein Lösegeld von 200 000 M.

wb. Petersburg, 26. Juni. In der Stadt Nischinonowgorod und einigen Punkten des Gouvernements Nischinonowgorod wurde der außerordentliche Schutz, in der Stadt und im Kreis Homel der verstärkte Schutz um ein Jahr verlängert. In der Stadthauptmannschaft Nikolajew wurde der außerordentliche durch verstärkten Schutz ersetzt.

wb. Danzig, 26. Juni. Heute vormittag wurde hier der 24. Deutsche Arztetag eröffnet.

hd. Deutchen (N. S.), 26. Juni. In der Nähe des evangelischen Friedhofes wurden in einem Baufeld zwei, mehrere Wochen alte Kindesleichen gefunden. Die Leichen wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

hd. Grünau i. S., 26. Juni. Heute nacht erschoss im Verlauf eines Streites der Schnebergchilse Franz Dietrich seinen Schlafgenossen Paul Vogel und tötete sich dann gleichfalls durch einen Schuß.

hd. Petersburg, 26. Juni. Das in der Vorstadt Oranienbaum liegende Peterhof große Sommertheater ist abgebrannt. Auch die umliegenden Gebäude wurden vom Feuer ergriffen. Der Materialschaden ist bedeutend.

hd. Rom, 26. Juni. Der Aufstand in Parma hat bis jetzt 8 Millionen Lire gekostet, von denen die Ausständigen 2 und die Eigentümer 6 tragen. Außerdem muß noch in Rechnung gestellt werden der Verlust an Viehzucht sowie die Kosten für die Polizeimaßregeln.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 26. Juni. Mangelnder besonderer Anregung konnte auch die heutige Geschäftstätigkeit keinen größeren Umfang annehmen, doch war die Haltung entschieden fester als an den Vortagen. Die ausländische Börse, namentlich New York, sowie die Geldflüssigkeit, die auch in dem gestern veröffentlichten Bankausweis wieder zutage tritt, begünstigte die zuversichtliche Stimmung. Kurse vorwiegend gebessert. Bei Banken betragen die Änderungen kaum 1/4 Prozent. Bei Montanwerten war die Kursbewegung ungleichmäßig. Der halbprozentige Besserung in Phönix und Sarpener stand 1/2prozentige Abbröckelung in Gelsenkirchener und Laurahütten gegenüber. Schiffsahrtaktien zur Schwäche neigend. Amerikanische Bahnen auf New York höher, ebenso Prinz-Heinrich-Bahn auf spekulative Käufe, da man für den Monat Juli bessere Einnahmen erwartet. Von österreichischen Bahnen Lombarden gedrückt. Angeblich sollen von Wien große Beträge 3 % Lombarden-Prioritäten hier angeboten sein. Von Renten lagen fremde auf das Ausland etwas fester. Dagegen war der Kurs für 3 % deutsche Reichsanleihe niedriger. Tagesliches Geld 2 1/2 Prozent. Kassengeld 4 1/2 Prozent. Die große Geschäftsstille brühte weiterhin auf einzelne Werte des Banken- und Montanmarktes. Im Verlaufe der zweiten Börsensunde erfolgte eine allgemeine Abschwächung infolge des empfindlichen Rückgangs der Gelsenkirchener, der durch Angaben veranlaßt wurde, daß die Gelsenkirchener Gesellschaft im Mai angeblich 1 1/2 Millionen Mark weniger eingenommen habe als in demselben Monat des Vorjahres. In dritter Börsensunde schwach, wozu angeblich auch die politische Verstimmung beigetragen hat. Diskontobank gedrückt. Industriewerte des Kassamarktes nachgebend. — Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Wiesbadener Lokal-Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Wiesbaden.)

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen.

Fahrplan ab 8. Mai 1908.

Von Wiesbaden nach Mainz (ab Schloß): 9.00*, 10.00*, 11.00*, 12.00*, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30*, 8.45*. Von Mainz nach Wiesbaden (ab Stadthalde): 8.00*, 8.30*, 9.00*, 9.30*, 10.00*, 10.30*, 11.00*, 11.30*, 12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30*, 8.45*. Ab Kaiserhof-Straßenbahnhof 7 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags. — § Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, evtl. halbtäglicher Verkehr. Extrabote für Gesellschaften. Abonnement. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtpreise 30—40 Pf. per 100 Kilo. F328

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der und für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht annehmen.)

* Die Plätze am Bahnhof künden schon lange verkauft sein, wenn man die Mäcker in Wiesbaden, die doch auch eine gehörige Steuer zu zahlen haben, beiziehen würde in der Art, daß man denselben eine ortsübliche Provision zahlt. Dies paßt aber weder dem Fiskus noch der Stadt. Während die Städte Frankfurt, Berlin, Köln die Mäcker zum Verkauf beiziehen und Provisionen zahlen, kennt man diese Mäcker in Wiesbaden gar nicht. In Frankfurt wurde zum Beispiel das ganze Bahnhof-Terrain durch Mäcker verkauft und binnen 10 Jahren ausgebaute. (?) Wenn der Fiskus und die Stadt sich dazu verstehen würden, eine Provision an den Mäcker zu zahlen, dann hätte der Mäcker Interesse daran, auswärtige Kapitalisten dafür zu interessieren, manche auswärtige Kaufleute würde dann mit hiesigen Unternehmern zusammen gehen und Bauten errichten. Es wäre gut, wenn die Herren Stadtvorordneten einmal diese Frage anschnitten würden.

* Geachtete Redaktion! Auch dieses Jahr wieder erging durch alle Zeitungen der Aufruf vom Verein für Ferienkolonien, durch Geldbeiträge, Kleidungsstücke oder sonstige Mittel den armen Kindern einige Wochen die Wohlthaten des Sommeraufenthaltes in frischer Waldluft bei guter Verpflegung zu verschaffen. Kaum eint man, welche Opfer die Stadt und ihre Einwohner da jährlich an Geld, Zeit und Arbeit bringen. Allein wieviel Hunderte von Kindern bleiben gerade in der heißesten Zeit, die unsere Stadt kennt, zurück und wer wollte behaupten, daß diese blaffen Geldböcke nicht auch erholungsbedürftig wären? Am Spielplatz am Warmen Damm tummeln sich täglich vielleicht 30 Kinder — am Spielplatz im Merotal etwa 10 Kinder. Mehr denn 100 dagegen sehe ich täglich auf dem Sedanplatz in Schmutz und Abfall-papier wählen (von Sand oder Kies keine Spur). Noch mehr aber tummeln sich im Reitbankett des Bismarck-Rings. Es

ist ja leider bekannt, daß oben benanntes Wohnviertel in Brutto Straßenpflege an letzter Stelle steht. Ist es daher nun wirklich zu viel verlangt, (da es nun mal hier entschieden an Spielplätzen fehlt), wenn die Stadt-Armenpflege sich mit den Schulbehörden in Verbindung setzt und die vielen großen Schulhöfe der jeweiligen Wohnbezirke nicht nur an schulfreien Tagen (an Schultagen wird das herrliche Terrain 20 Minuten täglich benutzt), sondern vor allem auch in den Ferien als Tummelplatz für die armen, sonnen- und luftlosen Hinterhausbewohner resp. deren Kinder, freigibt? Dort sind alle Bedingungen erfüllt, die die Kinder bedürfen: Raum zum Spielen, gute Luft, Wasser- und Klosettanlagen. Damit können die Kinder von der Straße, mancher Unglücksfall würde verhütet und viele Sittlichkeitsverbrechen sind kaum denkbar. Den Eltern resp. den Müttern und kleineren Geschwistern mühte der Zutritt ebenfalls gestaltet sein, so daß auch einige Erwachsene noch für Ordnung und frohes Spiel sorgen könnten. Ein Milchhändler, unter Kontrolle und mit Unterstützung der Stadt — könnte in den Schulhöfen auch noch seine Rechnung finden. In Frankfurt a. M. wird seit mehr denn 20 Jahren auf einem der größten und herrlichsten Plätze in den Taunusanlagen, die „Kinderstube“ genannt, Milch für 5 bis 6 Pf. pro 1/2 Liter abgegeben. Mein Wunsch wäre, daß die reiche Stadt Wiesbaden eine gleich großartige Einrichtung treffen möge. Zwei in hiesiger Stadt hochangesehene Ärzte unterstützen mich lebhaft in dieser meiner Idee und hoffe ich, nicht umsonst geirrt zu haben. Wir brauchen keine Ringreithahn für 10 Reiter — aber Spielplätze für 30 000 Kinder. Eine Kinderfreundin.

* Seit ca. 8 Tagen wird der rechte Bürgersteig der Adelheidstraße, zwischen Oranien- und Borchstraße, aufgerissen und der Plattenbelag erneuert. Nun ist dieser Bürgersteig vor höchstens 2 Jahren erst neu hergestellt worden und heute noch in tadellosem Zustande. Der neue Belag ist genau so wie der alte, und zwischen dem noch unausgerissenen Teil und dem bereits fertiggestellten ist nicht der geringste Unterschied. Reugierig fragte ich einen der beteiligten Arbeiter, warum diese doch völlig unnötige Arbeit gemacht würde, worauf mir derselbe erwiderte: „Ja, lieber Herr, das ist uns selbst ein Rätsel“. Ich frage nun das verehrliche Straßenbauamt, warum diese unnötige Arbeit, die doch viel Geld kostet, und warum werden viel notwendiger Arbeiten, wie der Bürgersteig am neuen Landeshaus, nicht ausgeführt. Ein Steuerzahler.

Briefkasten.

(Die Redaktionen des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Beantwortung befragt. Redaktionsbedingte Beschränkung nicht ausgeschlossen.)

E. W. Die fraglichen Verhältnisse in Hessen sind uns unbekannt.

Wiesbaden, Wilhelm. Die Weiterverbreitung einer unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemachten Mitteilung ist nicht strafbar. In dieser Frage ist man in einer Klagefache bis vor das Reichsgericht gegangen. Der 6. Senat des höchsten Gerichts hat mit Urteil vom 9. April 1908 etwas Strafbares, einen Verstoß nach § 26 StGB zu erkennen verurteilt gegen die zur Zeit in einer solchen Indiskretion nicht erlöst. Die Weiterverbreitung einer unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemachten Mitteilung ist zwar den gesellschaftlichen Ansprüchen, vermag aber rechtliche Folgen nicht zu erzeugen.

Mainz, Reichenfel. Ein Stadtreisender braucht nicht täglich vor Eintritt seiner Tour ins Geschäft zu kommen. Wichtiges hat das Kaufmannsgericht München diese Frage verneint unter der Voraussetzung, daß über das tägliche Vorkommen früh morgens im Geschäft nichts vereinbart war.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

17. Juni: dem Rgl. Bauassistenten Heinrich Sandermann e. S. Heinrich Julius Rudolf Edmund.
18. „ dem Gasarbeiter Heinrich Ruff e. S. Emil Heinz.
19. „ dem Friseur Joseph Wera e. S. Marie Pauline.
20. „ dem Bau-Affist, Mart. Hölting e. S. Karl Joseph.
20. „ dem Schuhmachergehilfen Wilhelm Ritter e. S. Margarete Elisabeth Emilie.
20. „ dem Sattler Rudolf Haubrich e. S. Theresia.
21. „ dem Tagelöhner Nikolaus Wirt e. S. Wilhelm.
22. „ dem Schlossergehilfen Karl Ruff e. S. Otto.
23. „ dem Initiaturgehilfen Wilhelm Krüger e. S. Anna Luise.
23. „ dem Tagelöhner Johann Vertolotti e. S. Gertrude Franziska.
23. „ dem Hilfsmont. Karl Sippel e. S. Karl Martin.
23. „ dem Dekorationsmalergeh. W. Sabel e. S. Peter.
25. „ dem Zimmermann Paul Grinewald e. S. Edith Wilhelmine Marie.

Aufgebote:

Schafftenmacher Heinrich Roehrig hier mit Susanne Maria Kullmann in Schweppenhäusen.
Vater Gustav Otto mit Maria Rudes hier.
Friseur Heinrich Müller mit Katharine Wess hier.
Schuhmacher Otto Zimmermann mit Theresia Petrik hier.
Monteur Albert Heinrich Hamann in Mainz mit Auguste Margarete Wittmann da.
Tüncher Wilhelm Gustav Vogt in Lorschbach mit Margarete Haberstock da.

Sterbefälle:

22. Juni: Kaufmann Gustav Jung aus Heilbronn, 33 J.
22. „ Rentnerin Pauline Scholz, 72 J.
22. „ Tagelöhner Otto Schaff, 50 J.
23. „ Rentner Josef Wuchard, 80 J.
23. „ Katharine, geb. Vogt, Ehefrau des Arztes Dr. Alfred Damm, 58 J.
24. „ Eugen Schm, ohne Beruf, 31 J.
24. „ Karl, S. d. Ländergehilfen Karl Saas, 2 J.
24. „ Oberleutnant v. D. Otto v. Dewall, 72 J.
24. „ Rella, T. d. Eisenbrechers Adam Steinborn, 1 J.
24. „ Matilde, geb. Vergmann, Witwe des Architekten Hermann v. Riesen, 68 J.
24. „ Rentner Ludwig Kiemer, 71 J.
24. „ Peter, S. d. Dekorationsmalers Peter Sabel, 1 J.
24. „ Gertrude, geb. Stassen, Witwe des Kupfer-schmiedes Friedrich Wachenheimer, 67 J.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Verbesserung von Berichtigungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alltägliche Angelegenheiten des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 51.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Heerforth; für das Realien: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. W. Müller; für Nationalen Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchte: J. B. W. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. B. W. Müller; Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2206.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringen-
lohn 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich des Auslandes.
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dillenburg die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 296.

Wiesbaden, Samstag, 27. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Eine parlamentarische Session im Hochsommer, das ist für die deutsche Reichshauptstadt eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, die allerdings auch nur vorübergehender Natur ist. Der preussische Landtag hat sich zu einer nur auf wenige Tage bemessenen Sommertagung zusammengefunden, die sich aus verfassungsrechtlichen Gründen als erforderlich erwies und die in der Hauptsache der Konstituierung der beiden Häuser des Landtags dient. Unterdessen ist auch in dem letzten Wahlkreis, in dem das endgültige Wahlergebnis infolge der notwendig gewordenen Stichwahl noch ausstand, im 12. Berliner Wahlkreis, die Entscheidung gefallen, und zwar zugunsten der Sozialdemokratie. Freilich haben die Vorwahlen eines nahezu beispiellosen Terrorismus, die bei der Stichwahl in Mosbit auf sozialdemokratischer Seite zu verzeichnen waren, zu einem Protest gegen die Wahl geführt, bei welcher der freisinnigen Volkspartei dieser bisher in ihrem Besitz befindliche Wahlkreis nur mit einer außerordentlich knappen Mehrheit verloren ging.

Auch im Königreich Bayern befindet man sich noch mitten in der parlamentarischen Arbeit, und sowohl in der Kammer der Reichsräte wie in der der Abgeordneten waren in dieser Woche sehr bedeutende Debatten zu verzeichnen. Die erste Kammer beschäftigte sich mit der Frage der Lehrfreiheit der Professoren, wobei der Kultusminister Dr. von Wehner eine nichts weniger als entgegenkommende Erklärung abgab, die zwar eine Freiheit der Forschung anerkannte, aber der Lehrfreiheit enge Grenzen steckte. Die Kammer der Abgeordneten sah über dem viel-erörterten Rundschreiben des Verbandes der bayerischen Metallindustrieller zu Gericht, das nicht nur von allen Parteien scharf verurteilt sondern auch von dem Ministerpräsidenten v. Rodewils „sehr bedauert“ wurde. Erfreulicherweise hat sich der erwähnte Verband unterdessen entschlossen, sein Vorgehen einer Revision zu unterziehen. Endlich hat sich das

bayerische Parlament in letzter Zeit wiederholt mit der drängenden Frage der Reichsfinanzreform beschäftigt, wobei freilich weniger positive Vorschläge als negative Proteste zum Vorschein kamen.

Die Frage der Finanzreform hat auch der deutsche Kaiser in seiner bei der Verteilung der Preise der Unterelbe-Regatta auf der „Ozeana“ gehaltenen Ansprache gestreift, die zwar in erster Reihe dem Sport gewidmet war, aber doch zugleich auch bedeutende politische Fragen berührte. Was auch die Ankündigung einer Junggesellensteuer als eine scherzhafte Bemerkung aufgefaßt werden, so verdient doch das rüchhaltlose Vertrauensvotum, welches in der Rede dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem neuen Reichsjustizsekretär Herrn Sydow erteilt wurde, Beachtung. Und von Bedeutung ist endlich gerade in der gegenwärtigen Zeit politischer Zerrungen und Wirrungen der Hinweis des Kaisers auf den „ehrenhaft bewährten Frieden, den unser Heer und unsere Marine verbürgen werden“.

Diese bedeutsamen Worte können zugleich als eine Antwort auf die mannigfachen entstehenden Gerüchte betrachtet werden, die sich an die heikelmstrittene Döberitzer Kaiserrede geknüpft hatten, deren angeblicher, von der ausländischen Presse folportierter Vorlaut unterdessen in einer offiziellen Erklärung richtig gestellt worden ist. Vielleicht könnte es Erstaunen und bei ängstlichen Gemütern Beunruhigung erregen, daß gerade in dem gegenwärtigen Augenblick der französische Exminister Delcassé in London vom König Eduard in Privataudienz empfangen worden ist, aber eine solche Beunruhigung wäre unbegründet, denn Herr Delcassé hat seine Rolle in Frankreich bis auf weiteres ausgespielt, und im übrigen hat man sowohl in Frankreich wie in England zurzeit weit näherliegende Sorgen. An der Seine nimmt die Marokko-Frage, die angesichts der Erfolge Marokko-Soldaten der Entscheidung zudrängt, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Politiker völlig in Anspruch, und in England wie in Rußland ist man nicht minder stark mit dem persischen Problem beschäftigt, das sich unrlöflich zu einer Frage von weittragender Bedeutung entwickelt hat.

Der langwierige Streit zwischen dem Schah und dem Medschläh hatte sich in den letzten Tagen zu einer Machtprobe zugespielt, aus der Muhammed Ali Mirza oder, genauer gesagt, seine Kosakenbrigade als Sieger hervorging, während das „Haus der Gerechtigkeit“, das Parlament, dem Erbthron gleichgemacht wurde. Von dem weiteren Verhalten des Schahs wird es abhängen, ob der Bürgerkrieg in Persien zu einer chronischen Einrichtung werden und womöglich zu einer Einnischung der Mächte führen soll, wobei die englisch-russischen Abmachungen über die Begrenzung der Einflusssphären in Persien unter Umständen eine sehr schwere Belastungsprobe durchzumachen hätten.

Der Studentenkrieg in Österreich und der Bauernkrieg in Italien, die beide noch

in den letzten Tagen zu scharfen Zusammenstößen geführt hatten, sind nunmehr in der Hauptsache beendet, während die Kabinettskrisis im Lande der chronischen Wirren, in Serbien, bisher noch aller Versuche, sie halbwegs befriedigend zu lösen, gespottet hat. Im übrigen wird, wie auch der Name des kommenden Mannes lauten mag, an der bisherigen Wirtschaft im klassischen Lande der Schweinezucht sicherlich etwas geändert werden.

Politische Übersicht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

L. Berlin, 26. Juni.

Es wird ein erhebender Augenblick sein, wenn die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten unter Anrufung Gottes schwören werden, daß sie „Seiner Majestät dem König treu und gehoramt sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten wollen“. Aber selbstverständlich wird der Eid geleistet werden. Die Sozialdemokraten verweigern ja auch vor Gericht nicht die Eidesleistung „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“, warum also sollten sie es im Abgeordnetenhaus tun? Im übrigen könnten die „Genossen“ behaupten, daß nicht einmal viel „Mental-Reservation“ dabei mitspreche, denn die Treue und der Gehoramt seien nur andere Ausdrücke für gesetzmäßiges Verhalten, und die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung höre dann nicht auf, wenn die Verfassung auf dem geordneten Gesetzweg wohl gar so geändert werde, daß sie den sozialdemokratischen Forderungen entspreche. Jedenfalls also wird kaltblütig geschworen werden. Es begreift sich leicht, daß das Interesse des Hauses heute dem Fühlerin der Genossen besonders zugewendet war. So lippig wie in dieser ersten Sitzung werden sich die Sozialdemokraten weiterhin aber doch nicht aufstellen können. Es wird bei ihren Wählern gewiß als eine Großtat angesehen werden, daß gleich die erste Rede in der ersten Sitzung der ersten Session von einem Sozialdemokraten gehalten wurde, von dem hiederen Abgeordneten Borgmann, den man übrigens längst als eifriges und ganz nütliches Mitglied der Stadtverordnetenversammlung kennt, aber der kleine Triumph bedeutet sachlich nichts. Die Geschäftsordnung macht es nämlich einer so geringen Minderheit äußerst schwer, sich zu regen, wie sie möchte. Schlimmer noch für die Sozialdemokraten ist es aber, daß sie allesamt keine guten Musikanten sind. Brave Menschen mögen sie sein, aber gute Musik erwartet man von ihnen nicht. Wer ist Hoffmann? Wer ist Hirsch? Wer ist selbst Herr Karl Viehnecht? Bebel oder auch Wolfgang Seine, das hätte nicht bloß anders gellungen, das hätte tatsächlich auch mehr bedeutet. Nebenbei, daß der Oberreichsanwalt nach Glatz telegraphierte: „Ach bitte, dies dem Viehnecht zu eröffnen“, war gar nicht schön von ihm, und es sind wirklich nicht bloß die Sozialdemokraten, die sich daran stoßen.

Fenilleton.

Der Mikado zu Hause.

Nur wenig ist bisher bekannt geworden von der Lebensweise und den Lebensgewohnheiten des Mannes, der als Kaiser von Japan die Geschicke der jüngsten Großmächte im fernen Osten lenkt, und dadurch gewinnen die Mitteilungen eines Eingeweihten, Asai Hiro, die er in der „Pacific Wera“ veröffentlicht, besonderen Wert. Streng geordnet ist für den Beherrscher Japans das Tagewerk; mit der Modernisierung Japans ist auch für den Fürsten das sorglose Wohlleben asiatischen Despotismus verschwunden und die Arbeit und Mühen der Herrscherpflichten sind in ihre Rechte getreten.

Allmorgendlich um 6 Uhr erhebt sich der Mikado, um 7 Uhr wird das Frühstück eingenommen, um 9 Uhr erfolgt der tägliche Besuch des Leibarztes und um 10 Uhr sind alle Privatgeschäfte und Palastangelegenheiten erledigt. Mit unwandelbarer Pünktlichkeit betritt dann der Monarch sein großes Bibliothekszimmer, um sich den Staatsgeschäften zu widmen, Regierungsfragen zu prüfen und zu entscheiden, Eingaben und Besuche zu überfliegen und all die Arbeiten zu erledigen, die einem modernen Staatslenker obliegen. Um 12 Uhr wird das Mittagsschmal eingenommen; es bedeutet nur eine kurze Unterbrechung der Arbeit, die dann bis 5 oder 6 Uhr nachmittags fortgesetzt wird. In früheren Zeiten liebte es der Mikado, alltägliche einige Freistunden körperlichen Übungen und dem Sport zu widmen, als Bogenschieße zeigte er große Gewandtheit, aber heute findet der Kaiser kaum noch Zeit zum Ausspannen und nur selten gestattet er sich den Luxus, in Begleitung seines kleinen „offshore-Terriers“ einen kurzen Spaziergang

durch die prachtvollen Gärten seines Palastes zu unternehmen. Nur ein sinnreich konstruiertes hölzernes Pferd, ein in Japan gefertigter Reittapparat, gewährt dem Mikado Gelegenheit zu körperlicher Anstrengung und Bewegung, und diesen gymnastischen Übungen folgt dann stets das tägliche heiße Bad, das jedem Japaner unentbehrlich erscheint. Erst nach dem Abendessen widmet der Kaiser sich seinen Privatangelegenheiten, der Beschäftigung mit Dichtkunst und Literatur, deren Studium ihm nach den Sorgen des Tages Erholung und Befriedigung bietet.

Den Tag über, solange die Regierungsgeschäfte den obersten Diener des Staates in Anspruch nehmen, trägt er stets die militärische Uniform mit den Abzeichen des Oberkommandierenden der Armee und der Marine. In dem Augenblick aber, da die „Dienststunden“ vorüber sind, entledigt der Herrscher sich der militärischen Tracht, und ein einfacher Gehrock aus in Japan gefertigten Stoffen erhebt die Uniform. Zur Nacht aber kehrt er zu dem Nationalgewande zurück, dem Isen, weiten Gewande, das für den Kaiser aus blauenweißen Stoffen gefertigt wird. Nur einmal trägt der Mikado ein jedes Kleidungsstück; dann wird es abgelegt, als Geschenk erhält es irgend einer der Palastbeamten, der es dann als kostbare Reliquie ehrfurchtsvoll verwahrt. Im Schloß ist ein besonderes Schneideratelier errichtet, das ausschließlich für den Kaiser arbeitet. Die Schneider sind alle in Weiß gekleidet, und ehe sie ihre Arbeit aufnehmen, müssen sie einen besonderen Reinigungsprozeß durchmachen. Am Morgen und am Mittag werden zur Tafel nie mehr als fünf Gänge gereicht, zum Abendessen sieben. Vormittags und abends nimmt der Mikado regelmäßige Gähneruppe. Für fremde Gerichte zeigt er keine Vorliebe, einfach zubereitete Gemüse dagegen werden sehr geschätzt. Besondere Neigung hat der Herrscher für ein

Gericht, das aus rohem, in dünne Scheiben geschnittenem Fisch besteht; auch in Salz gekochte Fische erscheinen des öfteren auf der kaiserlichen Tafel. Eine ganze Reihe von Hofbeamten ist mit der Herstellung der kaiserlichen Gerichte beschäftigt, eine Schar Wärdenträger überwacht das Geschäft und hat keine andere Aufgabe, als die Speisen, die auf die kaiserliche Tafel kommen, vorher zu probieren. Beim Mahle bedient sich der Mikado besonderer Stühle, die schwarz poliert sind und etne Länge von neun Zoll haben. Die Prinzen und Prinzessinnen kaiserlichen Geblütes speisen mit Stäbchen von nur acht Zoll Länge und die übrigen hochgestellten Angehörigen erhalten je nach ihrem Range Stäbchen von geringerer Länge. Die Herstellung dieser Stäbchen liegt in den Händen eines besonderen Beamten, der spezielle „Reinigungen“ durchgemacht hat; wenn er arbeitet, so trennt er sich von seiner Familie, und lehnt es ab, seine besten Freunde zu empfangen. An einem Tage dann werden oft bis zu 50 Paar Stäbchen fertiggestellt, eine Arbeit, die mit dem Ernst und der Ehrfurcht einer religiösen Handlung vollführt wird. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin haben eine besondere Vorliebe für Milch, der Kaiser auch für Bananen und Pfirsiche. Die Kuchen, die auf der kaiserlichen Tafel erscheinen, werden nach westlichen Rezepten hergestellt, Schokoladefrüchten und veredelte Arten lockeren Gebäcks. Früher trank der Kaiser mit Vorliebe das aus Reis hergestellte japanische Nationalgetränk Sake. Seit einiger Zeit aber erscheint auf der Tafel Chateau la Rose, den der Mikado sehr schätzt.

Für die Kunstsammlungen des Kaiserpalastes zehlet der Herrscher ein reges Interesse; besondere Aufmerksamkeit wendet er seinen Sammlungen von Wären und von Schwertern zu. Seine Schwerterammlung enthält eine Reihe kostbarer Exemplare und umfaßt ins-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen, der Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian von Sachsen mit dem Generalleutnant v. Müller und dem zur Begleitung des Königs von Sachsen kommandierten Generalleutnant v. Tschir machten in Kiel gestern nachmittag dem Prinzen Heinrich von Preußen einen Besuch an Bord S. M. S. „Deutschland“ und besuchten die im Schloß und in der Prinzenvilla weilenden Fürstlichkeiten. — Abends um 8 Uhr fand beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Tafel statt. — Auf Befehl des Kaisers illuminierte anlässlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen von 10 Uhr ab die gesamte Flotte. Große Menschenmengen genossen vom Ufer und von Dampfern aus das schöne Schauspiel.

Staatssekretär Dernburg ist gestern von Pretoria in Kimberley angekommen. Er wird bis zu der für Montag beabsichtigten Weiterfahrt nach den Viktoriasfällen als Gast der de Beers-Gesellschaft dort bleiben.

Wie das „S. L.“ erzählt, ist die bereits angekündigte Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Gramsch in Allenstein zum Präsidenten der Ansiedlungskommission jetzt erfolgt.

* Der Kaiser und der Sultan von Sansibar. Zu der Nachricht, daß der Sultan von Sansibar seine Reise so einzurichten beabsichtigt, daß er vom Kaiser Anfang Juli in Audienz empfangen werden könne, erfahren wir, daß von einer solchen Audienz nichts bekannt ist. Es ist sehr leicht möglich, daß Kaiser Wilhelm bereits seine Nordlandreise angetreten haben wird, wenn der Sultan in Deutschland eintrifft. Es liegt bis jetzt nur die Gewissheit vor, daß der Sultan ein deutsches Bad im Juli aufsuchen wird.

○ Botschafter von Marasch und die Botschafterkonferenzen. Wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, wird der deutsche Botschafter in Konstantinopel Hr. v. Marasch Ende August d. J. auf seinen Posten zurückkehren. Wenn kürzlich der Ansicht Raum gegeben wurde, daß zu erwartende Botschafterkonferenzen in der türkischen Hauptstadt als ein besonderes Ereignis anzusehen sind, das infolge der russisch-englischen Vorschläge hinsichtlich Mazedoniens eintreten werde, so trifft dies nicht zu. Die Botschafterkonferenzen, die von Zeit zu Zeit abgehalten werden, sind eine ständige Einrichtung, die einmal durch die Abmachungen Österreich-Ungarns und Russlands in Würzburg und jetzt durch die besonderen Vorschläge, die Reval zeitigen wird, unterbrochen werden. Die neuen russisch-englischen Anträge werden bekanntlich von den Mächten erwartet. Speziell Deutschland sieht ihnen ohne jede Ungebuld und gelassen entgegen, zumal man im wesentlichen über ihren Inhalt unterrichtet ist.

* Der Bundesrat stimmte dem Entwurfe von Bestimmungen über die Statistik des Verkehrs und der Wasserstände auf den deutschen Wasserstraßen, der Vorlage, betreffend die Abänderung der Verordnung über Verfahren und Geschäftsgang des Aufsichtsamts für Privatversicherung, und der Vorlage wegen Zulassung von Börsentermingeschäften in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen zu.

* Ein Brief Muley Hafids an den deutschen Kaiser. Ein wichtiger Brief des Sultans Muley Hafid an die Berliner Gesandten Ben Nis und Ben Nus, der zurzeit dem Auswärtigen Amt vorliegt, ist aus Fez eingetroffen. In diesem vom 10. Juni datierten, mit dem großen Siegel des Sultans versehenen Schriftstück wird den Gesandten offiziell mitgeteilt, daß Sultan Muley Hafid seinen Einzug in Fez gehalten hat. Es heißt in dem Briefe: „Auf meinem Zuge aus der Schauja nach Mekinez und Fez haben alle Kabylen, deren Gebiet ich durchzog, mich ehrenvoll aufgenommen und mir auf weite Strecken das Geleit gegeben. Noch niemals ist ein solcher Zug des Sultans durch das Land von Marokko dagewesen. In Fez und im ganzen Gebiet, das ich durchzogen habe, herrscht Ruhe und Sicherheit. Die Zufriedenheit mit der

neuen Ordnung der Dinge ist allgemein. Die Verwaltung ist geordnet. Ich habe in allen Bezirken des Landes Gouverneure eingesetzt, welche in meinem Namen die staatliche Gewalt ausüben. Handel und Wandel nehmen ihren gewöhnlichen Verlauf, Lebensmittel und alle Lebensbedürfnisse sind reichlich zu billigen Preisen vorhanden. Ganz Marokko steht zu mir und meiner Regierung, weil wir auf dem richtigen Wege sind, mit Gottes Hilfe das Wohl des Landes zu fördern. Von unseren Erfolgen sollt Ihr der Regierung des deutschen Kaisers und seinem erlauchten Kanzler und dem deutschen Volke Mitteilung machen. Nach diesen unseren Erfolgen hoffen wir auf den Beistand Deutschlands zur Wiederherstellung normaler Zustände in Marokko und auf ein gutes Verhältnis zwischen unseren beiden Nationen.“ — Die Gesandten Ben Nis und Ben Nus haben das Original dieses Briefes, dessen Inhalt wir im wesentlichen wiedergegeben haben, mit einem Ansichreiben dem Auswärtigen Amt überreicht. In diesem Ansichreiben stellen sie der Reichsregierung eine Antwort anheim und teilen mit, daß sie (nach ca. achtwöchigem Aufenthalt in Deutschland) in einigen Tagen nach Marokko zurückkehren gedenken.

△ Aufhebung der Fahrkartensteuer. Wie wir erfahren, ist die Aufhebung der Fahrkartensteuer nunmehr bestimmt in Aussicht genommen. Es haben sich alle Bundesstaaten gegen eine weitere Erhebung dieser Steuer ausgesprochen, da sie die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hat. In diesem Jahre waren circa 28 000 000 für die Fahrkartensteuer im Etat angeführt worden. Die bisherigen Einnahmen zeigen, daß sie wesentlich hinter dem Vorschlage zurückgeblieben sind. Es ist natürlich zu erwarten, daß bei der Reichsfinanzreform der Ausfall, der durch die Beseitigung der Fahrkartensteuer entsteht, durch eine neue Steuerart gedeckt wird.

* Der Entwurf eines Reichs-Unfall-Fürsorgegesetzes ist nunmehr nach dreijähriger Bearbeitung fertiggestellt. Auch die weitere geschäftliche Behandlung des Entwurfs ist soweit gediehen, daß eine endgültige gesetzgeberische Regelung der Materie nicht mehr im Wege steht. Lediglich die in der Sache liegenden Schwierigkeiten haben diese Regelung bisher nicht zustande kommen lassen.

* Die bayerischen Bodenzinse. Die bauerntändlerischen Abgeordneten Hilpert und Gen. haben in der bayerischen Abgeordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, es sei an die Königl. Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, 1. dem gegenwärtig versammelten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem sämtliche Bodenzinspflichtige ihre Jahresschuldigkeit zur Staats- und Abfuhrungskasse noch bis zum Jahre 1934 zu entrichten haben. Von diesem Zeitpunkte ab sollen alle Bodenzinse als getilgt erklärt werden. 2. Die hierzu nötigen Mittel sollen außer durch die bereits angesammelten Amortisationsfonds, durch weitere Staatsmittel aufgebracht werden. 3. Die freiwillige Ablösung von Bodenzinsen soll nach einer alle Jahre neu aufzustellenden Reduktionsstabelle geregelt und außerdem in einzelnen Fällen ein weiterer Nachlaß gewährt werden.

* Zum Fall Eulenburg. „Corriere della Sera“ bringt einige Mitteilungen über das Verhör, dem der Schwiegersohn des Fürsten Eulenburg, Jarosiemek, vor einigen Tagen unterzogen worden ist. Das Verhör erfolgte auf Veranlassung der deutschen Botschaft und betraf die Beziehungen Jarosiemeks zum Fürsten Eulenburg, sowie Jarosiemeks Liebesroman mit der Tochter des Fürsten. Das Verhör dauerte über fünf Stunden. Obgleich Jarosiemek ziemlich gut italienisch spricht, fungierte ein Dolmetscher. Auch die Gattin Jarosiemeks wollte vernommen werden, da sie besser als ihr Mann über die fraglichen Dinge unterrichtet wäre, aber der Untersuchungsrichter lehnte dies ab, da er dazu nicht ermächtigt sei. Frau Jarosiemek sieht übrigens für die nächsten Tage ihrer Niederkunft entgegen.

nimmt, daß sie die Niedrigkeit heuchelt, zu der sie die männliche Tyrannei herabdrücken wollte, und den König, der sie in den Tod nachziehen will, zwingt, sie zu töten und als ein Verzweifelter zu überleben. Der Künstlerin tief durchdachtes Spiel brachte die Seelenvorgänge Mariannes klar zum Ausdruck, der vielgerühmte Stolz der Massabäerin, der sich herrlich in der Szene vor ihren Richtern entfaltete, umloste ihre königliche Gestalt bis zum herben Ende, und die zarten Töne der heißen, verfaulenden Liebe zu Herodes klangen echt und wahr. Ihre Marianne war in jeder Situation die scharf silhouettierte Gestalt, am ergreifendsten wohl in den ersten Momenten der Verkenntung ihrer Persönlichkeit, ihrer Verurteilung und des Schwindens jeder Lebenslust aus ihrer vereinsamten leidenschaftlichen Seele, in dem Momente des kalten Todesverlangens, des Vergessens der Umwelt, ja der eigenen Kinder gar.

Die Befragung der übrigen Rollen war die alte. Wieder boten sie alle treffliche Bilder in diesem echt hebbelischen buntschillernden Gemälde mit dem welt- und kulturgeschichtlichen Rahmen, in dem sich die individuelle Tragik vollzieht.

Hg. Warum bräunt die Seelust? Wer so glücklich ist, legt seine Ferien an der See verbringen zu können, kommt in der Regel mit einem mehr oder minder intensiv gebräunten Gesicht zurück. Lange hält diese hübsche Färbung, die der Berliner mit der charakteristischen Bezeichnung „Badeschminke“ zu belegen pflegt, allerdings nicht vor. Schon eine Woche Aufenthalt in den Bädern der Stadt genügt meist, um sie zum Verschwinden zu bringen. Deshalb man nun gerade an der See so schön braun wird, darüber gingen die Ansichten bisher ziemlich weit auseinander. Manche Forscher suchten die Ursache ausschließlich bei den Sonnenstrahlen; der Richtigkeit dieser Ansicht stand aber die Tatsache gegenüber, daß die Strahlen nirgends so intensiv und vor allem so rasch bräunen wie gerade an der See. Andere wiederum glaubten, daß der Salzgehalt der Luft daran schuld sei. Warum aber werden

§ Zur Beendigung der Molitor-Prozesse. Zu den, wie gemeldet, zurückgezogenen Strafanträgen des Bräulein Olga Molitor gehört auch der Strafantrag gegen den Verteidiger Karl Hans, den Rechtsanwalt Dieck-Karlruhe, der sich am 3. Juli vor der 1. Strafkammer des Karlsruher Landgerichts unter Vorbehalt des Landgerichtsrichters Schmitt verantworten sollte, ferner der gegen den jetzt in der Schweiz weilenden Militärchriftsteller Karl Bleibtreu aus Berlin, ferner einige Anträge gegen verschiedene Redakteure, die sich durch Widergabe der Nachricht über eine angebliche Mitschuld von Olga Molitor an der Tötung ihrer Mutter einer Verleumdung der jungen Dame schuldig gemacht haben sollen. Die Zurücknahme der Strafanträge wird in den beteiligten Kreisen auf die ungünstige Beurteilung zurückgeführt, die das Vorgehen von Bräulein Olga Molitor gegen den Chefredakteur Herzog gefunden hat, vor allem aber auch auf die ungünstige Beurteilung ihres Vorgehens gegen den Redakteur Wasmann seitens der Presse, welche letzterer in Karlsruhe allgemein als geistig anormal betrachtet wird, und dessen Verurteilung zu acht Monaten Gefängnis allgemein gegen Bräulein Olga Molitor verstimmte hatte. Auch kommt in Betracht, daß Rechtsanwalt Dieck voraussichtlich freigesprochen werden würde, da er als Verteidiger von Karl Hans den Schutz des § 193 mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, und daß Karl Bleibtreu wegen seines Aufenthaltes im Auslande nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Es bleiben nunmehr noch die beiden schwerwiegenden Verurteilungen des Redakteurs Schmitt von der „Berliner Zeitung“ am Mittag“ und des Chefredakteurs Herzog, die zurzeit noch der Revision durch das Reichsgericht unterliegen. Von einer wirklichen Beendigung der Molitor-Prozesse wird man daher erst sprechen können, wenn die in diesen beiden Prozessen eingelegte Revision verworfen wird. Andernfalls wird das Gericht sich nochmals mit der Sache zu befassen haben. — Von dem Schicksal des Wiederaufnahmeverfahrens im Hau-Prozess verläutet noch nichts. — Wie die „Badische Landeszeitung“ übrigens heute meldet, hat Bräulein Olga Molitor gegen das Urteil des Schöffengerichts in Sachen gegen Wasmann in Berufung eingelegt, um den Strafantrag gegen Wasmann zurückziehen zu können.

* Diebstahl. Dem „Vorwärts“ zufolge hatte der wegen Hochverrats verurteilte Abgeordnete Diebstahl auf die Abrechnung des Oberreichsanwalts, ihn zur Landtagssitzung zu beurlauben, eine telegraphische Beschwerde an den Reichskanzler gerichtet. Er erhielt am Donnerstagnachmittag folgenden telegraphischen Bescheid: „Zur Änderung des vom Oberreichsanwalt erteilten Bescheides hat der Reichskanzler keinen Anlaß. Ein Anspruch, Urlaub behufs Teilnahme an den Landtagsverhandlungen zur Unterbrechung der Strafhaft gewährt zu erhalten, ist durch gesetzliche Vorschrift nicht zu begründen. Aus Billigkeitsrücksichten wird grundsätzlich Urlaub nur bewilligt, wenn aus der Fortsetzung der Haft dem Verurteilten oder seiner Familie erhebliche, außerhalb des Strafzweckes liegende Nachteile erwachsen würden. Ihrem Wunsch bedauere ich deshalb nicht entsprechen zu können. (gez.) Der Reichskanzler. In Vertretung Rieberding.“

* Die Deutsche Friedensgesellschaft veröffentlicht eine Kundgebung, die wir wiedergeben, ohne uns mit ihr gleichzusetzen, da wir die in ihr ausgesprochene Ansicht, daß von einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands überhaupt nicht die Rede sein könne, nicht teilen. „Kriegsflam und kein Ende — das ist die Signatur der Zeit. Man kann fast kein Blatt in der Hand nehmen, ohne von Krieg und Kriegsgefahr lesen zu müssen. Was ist denn eigentlich geschehen? Die Annäherung zwischen England und Frankreich ist ergänzt worden durch eine freundliche Regelung der früher bestehenden Differenzen zwischen England und Russland. Dabei ist Deutschland nicht gefragt worden, wie es auf seinerzeit weder Franzosen noch Russen noch Engländer fragte, als es sich mit Österreich und Italien verbündete,

gesamt über 300 Stück. Die Reigungen der Kaiserin erstrecken sich auf drei Gebiete: auf die Dichtkunst, auf ihre einsamen Spaziergänge längs des Strandes am Hayama-Palast und auf Werke der Wohltätigkeit. Der Kronprinz, Prinz Yoshihito, ist der dritte Sohn des Mikado und 1879 geboren. Seine beiden älteren Brüder starben im Jahre 1887. Der Kronprinz ist sowohl in den europäischen wie auch in den chinesischen und japanischen Unterrichtsfächern durch Privatlehrer herangebildet worden; die Erziehung stand unter der Leitung des Vaters. Man erzählt von dem Prinzen, daß er als Knabe es nicht zuließ, daß sein Kammerdiener ihm beide Schuhriemen zuschnüre; stets bestand er darauf, wenigstens einen der beiden Riemen selbst zu binden. K. O.

Aus Kunst und Leben.

* Im königlichen Theater spielte Fr. Eichelsheim am gestrigen Abend zum ersten Male die Mariamne in Hebbels glühvoller Dichtung „Herodes und Mariamne“ und nahm Gelegenheit, manch weniger guten Eindruck, den sie uns besonders im modernen Schauspiel bisher hinterlassen hat, hier wieder auszulöschen. Sie gab die nicht leicht zu spielende Rolle überraschend gut und einseitlich, mit großem technischen Geschick, dabei schlicht und einfach. Mit kräftigen Griffen und rhythmischem Scharfbild erfaßte sie den Kern dieser Dichtung, das Motiv vom Verbrechen gegen die Persönlichkeit, gegen das Menschheitsgefühl. Großgeföht und höchst eigenartig ausgedrückt — mit der scheinbaren Kälte der Selbstbeobachtung, hinter der sich leidenschaftliche Glut verbirgt und die an rasch erkrankte Lapa erinnert — tritt uns dies von Hebbel immer wieder bevorzugte und genial verarbeitete Motiv in besonders scharf und tiefgreifend in „Herodes und Mariamne“ entgegen, wo das unter das Schwert gestellte liebende Weib mit Schauer erkennt, daß es für den Geliebten nur ein „Ding“ ist und als Frau ihre Rache dann dadurch

die Badegäste, die in den Solbädern an den Salinen wandeln, nicht ebenfalls so braun? Neueren Forschungen zufolge, die von dem Professor der Bonner Universität Dr. S. Leo herrühren, liegt die Ursache der Bräunung allerdings am Sonnenlicht, aber nicht allein in seiner direkten Wirkung auf die Haut, sondern darin, daß unter der Wirkung der Sonnenstrahlen das Meerwasser unter Ausscheidung von Ozon zerlegt wird. Das Ozon ist eine eigenartige Modifikation des Sauerstoffs, der dann mit dem Richte zusammen eine intensiv bräunende Wirkung auf die Haut ausübt, eine Wirkung, die mit einem schwachen Verbrennungsorgang verglichen werden kann. Der Reiz dieser Wirkung ist unter Umständen ein so starker, daß eine wirkliche Entzündung mit Brandblasen auftritt. Hierzu kommt der weitere Umstand, daß die Haut auch durch die Seeluft ausgetrocknet wird, und ausgetrocknete Haut, wie z. B. die alter Leute, ist immer dunkler als Haut mit normaler Feuchtigkeit. Ganz ähnlich wie an der See sind die Verhältnisse im Hochgebirge, wo in der Nähe der Gletscher ebenfalls starke Bräunung, sowie unter Umständen eine Art von Verbrennung, der sogenannte „Gletscherbrand“ eintritt.

Theater und Literatur.

Ein englisches Theater wird in Paris am 1. September seine Pforten öffnen. Begründer ist der russische Schriftsteller Maxim Gorki. Es soll eine Reihe von Stücken englischer und amerikanischer Autoren aufgeführt werden, die in England von der Zensur verboten wurden sind.

Bildende Kunst und Musik.

Die Oper „Strandhexe“ vom Kgl. Musikdirektor J. Berlet in Hannover (früher hier in Wiesbaden) gelangte am Hoftheater in Braunschweig zur Aufführung und wurde, so schreibt man uns, mit gleich großem Erfolge aufgenommen wie vorher an den Hoftheatern in Neustrelitz und Altenburg.

Aus der Tatsache, daß die Engländer sowohl mit ihren früheren Erbfeinden, den Franzosen, als auch mit dem alten Rivalen an der Rhoda sich versöhnten, will man schließen, daß es auf eine Kaltstellung, eine Ausschaltung, eine Einkreisung Deutschlands abgesehen sei. Als ob der nüchtern Denkende überhaupt auf den Gedanken kommen könnte, ein 60-Millionen-Volk, das mit Österreich und Italien zusammen über 17 000 000 Soldaten ins Feld stellen kann, als quantitatively negligible zu betrachten! Bis jetzt ist kein deutsches Interesse in irgend einer greifbaren Weise verletzt worden. Es ist kein Angriff auf unsere Grenzen, unsere Unabhängigkeit erfolgt. Kein deutsches Recht ist angetastet, kein deutsches Gut vernichtet worden. Alles, was als Gefahr für Deutschlands Machtposition bezeichnet werden will, ist in Wahrheit nur ein von krankhaftem Mißtrauen geborenes Gespenst. Wir trauen aber dem deutschen Volk so viel gefundenen Sinn und so viel Seelenruhe zu, daß es imstande sein wird, seiner friedlichen Gesinnung einen unabweisenden Ausdruck zu geben und den Feiern das Handwerk zu legen. Möge der Friedensgedanke siegen über den Wahnsinn der Kriegshege! Möge unser Volk seine Kraft beweisen in friedlichem Wettkampf auf dem Gebiete schaffender Kulturarbeit, nicht aber auf dem Wege barbarischer, kriegerischer Verwilderungen, die für niemand einen Gewinn bringen würden, die vielmehr mit dem Ruin unserer ganzen Kultur, mit der Erschöpfung aller Beteiligten enden müßten.“ — Ähnliche Kundgebungen gehen durch Vermittlung des Internationalen Friedensbureaus in Bern der französischen und englischen Nation zu.

* Die diesjährige Konferenz der Bischöfe findet in Fribourg am 11. August statt.

Heer und Flotte.

Bauantrag eines Linienkriesschiffes. Das Reichsmarineamt erteilte der Aktien-Gesellschaft Weser in Bremen den Auftrag zum Bau des Linienkriesschiffes „Erlag Deowulf“.

Deutsche Kolonien.

§ Die Diamantensunde in Deutsch-Südwestafrika. Wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, liegt bis jetzt bezüglich der Nachricht über die Diamantensunde in Deutsch-Südwestafrika ein Telegramm des Gouverneurs vor, das die Meldung enthält, daß tatsächlich einzelne Diamanten, also nicht nur Blaugrund, an der ersten Strecke der Eisenbahn Niderichbucht-Reetmansdoo vom Geologen Range gefunden worden sind. Näheres ist über die Lage der Funde, die Qualität der Steine usw. nicht bekannt. Ein ausführlicher Bericht wird erwartet. — Von der Kolonial-Zentralverwaltung sind telegraphisch Maßnahmen getroffen, um die Interessen des Bischofs an dem Funde in jedem Falle zu wahren.

Die Wirren in Persien.

wb. Petersburg, 26. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht eine ausführliche Darstellung der Vorgänge in Persien. Sie enthält im wesentlichen eine Schilderung der bereits bekannten Ereignisse und schreibt die Hauptschuld an der Revolution dem Prinzen Siles Sultan zu, der sich des Thrones bemächtigen wollte. In Bezug auf die Haltung der russischen und englischen Regierung heißt es: Die russische und die englische Regierung haben in aufmerksamer Verfolgung des Ganges der Dinge in Teheran und von dem aufrichtigen Wunsch befeuert, die Beruhigung des Landes zu fördern, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes enthalten und sich darauf beschränkt, eine durch den Notfall erforderliche mäßige Einwirkung auszuüben. Daher übermittelte auf Bitten der gemäßigten Elemente des Reichs der russische Gesandte nach einer Rücksprache mit dem englischen Gesandten dem Schah den Wunsch der gemäßigten Parteien nach Beilegung des Konflikts. Der Schah verlangte Garantie für die Integrität seiner Person und der Dynastie, sowie Fällung der Endschieden, Trennung der legislativen und der exekutiven Gewalt, den Oberbefehl über die Armee und Auslieferung von fünf Führern der Revolution. Die Verhandlungen scheiterten an dem letzten Punkt, worauf die bekannten blutigen Ereignisse eintraten. Darauf wiesen der englische und der russische Gesandte auf die Notwendigkeit hin, Maßregeln zum Schutze der Europäer zu treffen, und erteilten ihm auch im Namen der Mächte den freundschaftlichen Rat, die Konstitution nicht aufzuheben. Der Schah versprach auch, den Reichsbeschlüssen zu entsprechen, und sicherte den Schutz der Fremden zu. Die letzten Nachrichten, so schließt das Communiqué, lassen eine Festigung der Stellung des Schahs erkennen.

wb. Teheran, 26. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In der vorigen Nacht und heute ist die Ruhe nicht gestört worden. Gestern Abend wurde aus dem Hause des Gouverneurs von Rescht auf vorüberziehende Truppen geschossen. Das Haus wurde sofort zerstört. Patronen und die persische Kosakenbrigade halten die Ordnung aufrecht. Die Bevölkerung wird entwaffnet. Prinz Meid ed Daulsch wurde zum Generalgouverneur von Teheran ernannt. Jeden Augenblick wird das Erscheinen eines Manifestes über die Wahrung der Konstitution und Neuwahlen für die Reichsbeschlüsse erwartet. Alle Anzeichen deuten auf einen ernstlichen Umschwung in der öffentlichen Meinung zugunsten des Schahs hin. Im Palast finden ununterbrochen Beratungen mit den Ministern und anderen Persönlichkeiten statt. Es werden Maßnahmen ausgearbeitet, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu verbürgen.

hd. Teheran, 26. Juni. Die für gestern angeordnete Bombardierung der Häuser verschiedener bekannter Persönlichkeiten ist unterblieben, da die Gesandtschaften Einspruch dagegen erhoben. Der Abgeordnete Ibrahim Khan, Vertreter von Täbris, wurde von Soldaten erschlagen. In die englische Gesandtschaft gestrichelt ist auch der am meisten vom Schah gesinnte Vertreter von Täbris, Taghade, einer der besten und gebildetsten

Redner des Parlaments. Der Schah hat darauf gestern die englische Gesandtschaft von Kofaken umzingeln lassen. Eine Kofakenpatrouille kontrolliert jeden, welcher die Gesandtschaft verläßt. Die englische Gesandtschaft, welche vorher dem Schah die Versicherung gegeben hatte, daß sie nur im Falle äußerster Lebensgefahr Asyl gewähren würde, hat bei der Regierung gegen die Überwachung als eine unerhörte Beleidigung protestiert. Sie verlangt, daß die Kofaken heute nachmittag 6 Uhr sich von den Toren der Gesandtschaft entfernen. Die anderen Gesandtschaften, besonders die deutsche, haben, ohne sich in die inneren politischen Verhältnisse einzumischen zu wollen, beim Schah im Namen der Menschlichkeit gegen die Grenellaten der Soldaten Schritte getan. Sämtliche Gesandtschaften, mit Ausnahme der deutschen und amerikanischen, haben Flüchtlinge aufgenommen.

hd. Petersburg, 27. Juni. In Teheran scheint gestern Beruhigung eingetreten zu sein. Die Basare sind geöffnet. In den Straßen patrouillieren Truppen. Einige Ausländer sind während der Unruhen geschädigt worden. Auf Vorkellung des englischen und russischen Gesandten hat der Schah befohlen, alle Forderungen der Ausländer, die geschädigt worden sind, zu erfüllen. — Aus Erwan wird gemeldet, daß am 24. und 25. d. M. in Täbris Straßenkämpfe zwischen Revolutionären und Monarchisten stattfanden. Die Revolutionäre raubten die Läden reicher Kaufleute aus. Der Gouverneur hat trotz der Befehle aus Teheran nichts zur Unterdrückung der Unruhen getan. Die Basare sind geschlossen; die Räubereien dauern fort.

wb. Täbris, 26. Juni. Die Verhandlungen der Parteien blieben bisher erfolglos. Seit gestern nachmittag werden ab und zu Schüsse geschossen.

wb. London, 27. Juni. Ein hiesiges Morgenblatt meldet aus Teheran unterm 26. Juni: Der Schah erließ am Sonntag einen Erlass, durch welchen der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen für den neuen Reichstag und den Senat angeordnet werden, die der Schah binnen drei Monaten feierlich zu eröffnen gedenke. — Der Schah versicherte den Vertretern Großbritanniens und Russlands, er gedenke von den Jugendskandalen, die der frühere Schah und er selbst dem Volke gemacht habe, nichts zurückzunehmen. Es wurde eine allgemeine Amnestie erlassen, von der nur drei Personen ausgenommen sind. Die öffentliche Meinung ändert sich zu Gunsten des Schahs; in den Provinzen ist es ruhig.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser ist nachmittags in Pischl eingetroffen. Der Monarch wurde während der Fahrt auf allen Stationen anlässlich seines Regierungsjubiläums besonders feierlich empfangen und von der Bevölkerung mit jubelmäßigem Jubel begrüßt.

Im Österreichischen Abgeordnetenhaus wurde der gesamte Staatsvoranschlag des Budgets nach dem von dem Budgetausschuß beantragten Resolutionen mit überwiegender Majorität angenommen. Unter den angenommenen Resolutionen befindet sich auch eine solche, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der Verstaatlichung der Südbahn ernstlich näher zu treten.

Rußland.

Im Gefängnis in Tiflis, in dem die Schildwache wegen Ungehorsams der Sträflinge auf diese feuerte und einen verwundete, entstanden unter den politischen Gefangenen Unordnungen, bei deren Unterdrückung gegen 30 Mann verwundet wurden.

Frankreich.

Der Rücklauf der Westbahn beschlossen.

Bei der fortgesetzten Beratung in der Kammer über den Rücklauf der Westbahn erklärte Minister Barthou, die Regierung lehne den Antrag Vintilac ab, die Erklärung des Rücklaufs an die Kompanie zu verlagern, bis das Gesetz über die Organisation des neuen Staatseisenbahnnetzes vom Senat und von der Kammer angenommen worden sei. (Beifall.) Prevot beantragte namens der Eisenbahnkommission, daß die Organisation und die Verwaltung des neuen Eisenbahnnetzes durch Spezialgesetze und nicht durch Verordnungen geregelt werden sollten. Nachdem der Finanzminister sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag Prevot durch Handaufheben genehmigt. Sodann wurde die ganze Vorlage über den Rücklauf der Bahn mit 155 Stimmen gegen 118 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Ministerrat bestimmte, daß die Regierung eine internationale Konferenz zusammenberufen solle, um den Automobilverkehr zu regeln und zu erleichtern. Die Konferenz wird zu gleicher Zeit mit dem Internationalen Kongreß für Wegbau in Paris zusammenzutreten.

Die Kammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über die Interpellation, betreffend die Abiegung des Lehrers Drome wegen antimilitärischer Propaganda. Buisson verteidigte die Lehrerschaft, die keineswegs heroisch und vom besten republikanischen Geist befeuert sei. (Beifall auf der äußersten Linken.) Unterrichtsminister Doumergue wies darauf hin, daß der gemäßigte Lehrer geduldet habe, Ministerpräsident Clemenceau müßte fälschlich werden, wenn er in einem Streitfall mit Deutschland nicht zu einem Schiedsgericht seine Zuflucht nehme und sich auf einen Krieg einlasse. Er übernehme die volle Verantwortung für die Abiegung dieses Lehrers, der wegen seiner Gesinnung durchaus ungeeignet wäre, die Jugend zu erziehen, und halte es für notwendig, die Lehrerschaft, in der ein gesunder Geist herrsche, von Personen zu trennen, die in der Schule Ziele verfolgen, welche von keinem Republikaner gebilligt werden können. (Lebhafte Beifall.) Die Kammer nahm mit 472 Stimmen gegen 70 Stimmen eine

Tagesordnung an, welche die Erklärung der Regierung billigt. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Der Kammerausschuß empfiehlt die Ermäßigung der Brieflage zwischen Frankreich und England von 25 auf 10 Centimes und der Telegraphengebühr von 20 auf 10 Centimes das Wort.

Niederlande.

In der Kammer erklärte der Minister des Innern in Beantwortung einer Anfrage, daß weder die Gesandtschaft in Caracas, noch die Regierung in Curaçao über die behauptete Beschlagnahme zweier holländischer Schiffe durch Venezuela berichtet hätten. Es bestünde nur eine Vermutung infolge der von Curaçao gegen venezolanische Schiffe getroffenen Sanitätsmaßregeln. Doch sei er überzeugt, sagte der Minister, daß das Mißverständnis bald beseitigt sein würde.

Schweden.

Da der Gesundheitszustand des Kronprinzen noch nicht befriedigend ist, so haben ihm die Ärzte zu einer Erholungsreise nach England und dem schottischen Hochland geraten, um in der Bergluft die volle Gesundheit wiederzuerlangen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden daher mit ihren beiden Söhnen am nächsten Sonntag von Stockholm nach London reisen.

Türkei.

Eine griechische Bande verbrannte in DeSkovac (Kreis Floria) 13 bulgarische Häuser und tötete vier Bauern und eine Frau.

Marokko.

Aus Fez wird gemeldet, daß Bu Mamara in Fez eingetroffen sei. Ben Aelar ist in Tagga angekommen. Er ist auf dem Wege nach Fez mit einer starken Mahalla. Eine antihafidistische Bewegung ist bei den Stämmen in der Umgegend von Fez und bei den Anhängern El Aittanis bemerkbar.

Admiral Berryer telegraphiert, der Raib Mtugi trug über die Mahalla von Muley Hafid in der Gegend von Marrakech einen großen Erfolg davon.

Vereinigte Staaten.

Die Beerdigung des ehemaligen Präsidenten Cleveland fand gestern in Princetown (New-Jersey) ohne alles Gepränge statt. Unter anderen wohnten Roosevelt, sowie die Gouverneure von New York, New-Jersey und Georgia der Feier als Freunde des Verstorbenen, nicht aber in amtlicher Eigenschaft, bei.

In El Paso (Texas) wurden 11 Mexikaner wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. Es wurden Munition, Waffen und Dokumente bei ihnen gefunden.

Mexiko.

In nördlichen Mexiko sind Unruhen unbestimmten Charakters ausgebrochen. 200 Bewaffnete nahmen den Ort Biesca im Staate Coahuila ein und zerstörten die Verkehrsmittel. Vier Extrazüge mit Truppen sind abgegangen. An amtlicher Stelle wird bestritten, daß der Vorfall politischer Natur sei.

China.

Nachrichten aus Peking zufolge beabsichtigt die russisch-chinesische Bank, sich trotz des Widerspruchs der russischen Gesandtschaft in Peking, sich von dem Geschäft in dem unter dem japanischen Einfluß stehenden Teil der Mandschurei zurückzuziehen.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: China erkannte an, daß die Schuld an dem tonkinesischen Grenzverstoß, wobei ein französischer Offizier und sechs tonkinensische Soldaten getötet wurden, auf seiner Seite liege. Die unter den französischen Entschädigungsforderungen figurierende Eisenbahnkoncession in Schansi wird nicht aufrecht erhalten. Inzwischen wird ein neuer ähnlicher Fall gemeldet. Eine französische Wache wurde von chinesischen Revolutionären angegriffen.

Niederländisch-Indien.

Über die Unruhen in Niederländisch-Indien wird amtlich gemeldet: Eine Kavallerieabteilung wurde als Patrouille an die Westküste von Sumatra kommandiert. Alle Regierungsgebäude in Paedang wurden unter militärischen Schutz gestellt. In Boewa wurde das Haus des Steuerbeamten in Brand gesetzt und die Kasse geplündert. Ein auf Palembang gerichteter Angriff wurde abgeschlagen; die Angreifer hatten 57 Tote.

Deutscher Ärztetag.

sh. Danzig, 26. Juni.

Der 36. Deutsche Ärztetag wurde heute hier durch Geheimrat Böcker-Vochem mit einem Nachruf auf den Geheimrat Decker-Berlin, den Vorsitzenden der Ärztekammer Berlin-Brandenburg, eröffnet. Dann besprach Geheimrat Böcker die

Krankenkassenfrage.

Diese wird erst dann endgültig erledigt sein, wenn wir eine Lösung finden, die auch den Ärztestand befriedigt. Die Vorschläge der Ärzte sind früher stets ungehört verhallt. Wesentlich hat man die Ärzte ferngehalten von den Beratungen der sozialen Versicherungsgelehrten. Man hat nicht einmal den Versuch gemacht, sie zu hören. Mit Recht hat man aber jetzt anerkannt, daß das Krankenkassengesetz so tief in die Interessen der Ärzte eingreift, daß sie verlangen können, gehört zu werden. Der nie gewollte Kampf mit den Krankenkassenverbänden ist fast überall zugunsten der Ärzte entschieden. Wir erkennen aber an, daß der Kampf vielfach Mißgunst hervorgerufen hat, wir haben aber das Bewußtsein, in Rangmut und Geduld bis zur Grenze des Möglichen gegangen und den Krankenkassen entgegengekommen zu sein, soweit es nur ging. (Lebhafte Beifall.) Im vorigen Jahre sind zum erstenmal dem Reichskanzler unsere Wünsche mitgeteilt worden. Er hat anerkannt, daß die Mitwirkung von Ärzten bei einer Änderung der Versicherungsgesetze wertvoll und unentbehrlich sei. Er hat sein Versprechen inzwischen eingelöst. Auf seine Ver-

anlassung ist am 11. und 12. d. M. im Reichsamt des Innern eine Konferenz zusammengetreten, die die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten eingehend besprochen hat. Die Verhandlungen hatten vertraulichen Charakter, soviel glaube ich aber sagen zu können, daß die Beratungen lediglich den Zweck der Information hatten. Die Aussprache hat den Gegenstand nach allen Richtungen beleuchtet. Vertreter aller Anschauungen sind zu Wort gekommen, so daß der Zweck der Konferenz, die Information der Königl. Staatsregierung, unzweifelhaft erreicht worden ist. Das eine steht fest, die Zeiten, wo die Ärzte weder als Sachverständige noch als interessiert bei der Krankenversicherungsgesetzgebung betrachtet wurden, sind vorüber. (Beifall.) Wir wollen eine friedliche Regelung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten, deren Selbstverwaltung wir in keiner Weise antasten wollen. (Zustimmung.) Ein Teil unserer Forderungen und Wünsche darf freilich nicht auf Erfüllung rechnen. Namentlich der auf gesetzliche Einführung der organisierten freien Arztwahl. Wir haben daher keine Veranlassung, auf die Selbsthilfe zu verzichten. (Zustimmung), im Gegenteil, jetzt gilt es, in geschlossenen und lückenlosen Reihen die Erhaltung der Würde und Ehre unseres Standes uns weiter zu erkämpfen durch gemeinsame Arbeit, und auch diejenigen Kollegen, die bisher unser ganzes Programm nicht unterschrieben haben, werden sich überzeugen, daß sie im Schoße des alle umfassenden Bundes am besten geborgen sind. — Der Redner behandelt sodann die Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und den Ärzten in Köln. Er schließt mit den Worten: „Alle Mann auf Deck“. (Beifall.) — Geheimer Sanitätsrat A. Schenck-Born-Berlin begrüßt den Arzttag namens des preussischen Kultusministers.

Nach weiteren Begrüßungen stellt Dr. Stephan-Mannheim sodann einen Vortrag über die Unterweisung und Erziehung der Schuljugend zur Gesundheitspflege.

Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Leitfäden zugrunde: 1. Die heranwachsende Schuljugend muß durch die Schule mit den Regeln der Gesundheitspflege vertraut gemacht werden. Ein richtiges Verständnis der Gesundheitspflege ist Vorbedingung für eine zweckmäßige Anwendung derselben. Diese führt zur Hebung der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt und der Volkswirtschaft, und mehr dadurch den Volksreichtum. 2. Bei der Ausbildung aller Lehrkräfte für Volks- und höhere Schulen muß die Gesundheitspflege einen besonderen Gegenstand bilden. In diesem Unterricht sind in erster Linie die Ärzte berufen, welche durch die Ausbildung in ihrem Beruf die Gewähr bieten, daß dieser Unterricht ein zweckmäßiger ist. 3. Bei jedem geeigneten Unterrichtsstoff sind die Schüler auf die Gesundheitspflege hinzuweisen und zur dauernden Betätigung ihrer Regeln anzuhalten. In die Lehrbücher der Schulen sind geeignete Kapitel über die Gesundheitspflege aufzunehmen. 4. Ein besonderer Unterricht über Volksgesundheitspflege ist hauptsächlich für ältere Schüler wünschenswert. An Schulen mit Fachlehrsystem ist der Unterricht in der Gesundheitspflege durch geeignete Fachlehrer, womöglich durch Ärzte, zu erteilen. 5. Behufs zweckmäßiger Durchführung der Unterweisung und Erziehung der Jugend ist die Mitwirkung der Ärzte in der Schulbehörde erforderlich. In der Diskussion verlangen mehrere Redner sexuelle Aufklärung in der Schule. Es wird dazu schließlich ein Antrag angenommen, der erklärt: „Die Frage der Mitwirkung der Schule an der sexuellen Aufklärung der Jugend hält der Arzttag noch nicht für spruchreif. Auch die Leitfäden wurden mit einigen Zusätzen angenommen. Der wichtigste Zusatz besagt, daß Lehrer irgendwelche Ratsschlüsse bei Behandlung von Krankheiten nicht erteilen dürfen.

Stabsarzt Dr. Caspar-Stüttgen besprach das Thema:

Schulärzte.

Die Aufgabe der Schulärzte sei die Untersuchung der hygienischen Verhältnisse der Schulen, die Untersuchung und Kontrolle der Schüler, die Ruhbarmachung und der Ausbau der städtischen und privaten Wohlfahrtsanstalten, die Frage der Ferienkolonien usw., ferner die Verbreitung der Lehren der Gesundheitspflege an Lehrer, Eltern und Schüler. Der Redner legt dazu eine Reihe von Vorfällen vor, in denen verlangt wird, daß überall dort, wo die Verhältnisse es zulassen, also namentlich in großen Städten, den Schulärzten im Hauptamt der Vorzug gegeben werde. Nur dort, wo dies undurchführbar ist, sind Privatärzte neben der Ausübung ihrer Praxis mit der Schulärztlichkeit zu betrauen, aber nur dann, wenn kontraktmäßig festgelegt wird, daß Übergriffe in die Privatpraxis der Kollegen nicht stattfinden können. Im allgemeinen hängt die Leistung auf dem Gebiet der Schulhygiene nicht vom Schularztsystem, sondern von der Persönlichkeit des Arztes ab, sowie von dem Ausbau der für das körperliche Wohlbefinden der Schulkinder getroffenen Maßnahmen. — Nach eingehender Diskussion wird sodann eine Resolution angenommen, die ausdrückt, daß die Frage der Schulärzte im Haupt- oder Nebenamt zurzeit noch nicht entschieden ist. Das sei abhängig von der geforderten Arbeitsleistung und von lokalen und persönlichen Verhältnissen. Ebenso wird der Satz der Leitfäden angenommen, der besagt, daß ein Übergriffen der Schulärzte in die Privatpraxis der Kollegen nicht statthaft sei.

Es wird sodann das Verhältnis der Ärzte zu den Versicherungsgeellschaften

besprochen. Im vorigen Jahr beschloß der Arzttag in Münster, an die Versicherungsgeellschaften das Verlangen zu stellen, daß das Honorar der Vertrauensärzte für jede Untersuchung von 10 auf 15 M., das der Hausärzte für jedes Attest von 5 auf 10 M. erhöht würde. Diesen Beschluß hat der Vorstand nicht ausgeführt, er will vielmehr mit den Geellschaften einen Vertrag schließen, wonach die Vertrauensärzte für alle Untersuchungen unter 5000 Mark Versicherungssumme 10 M., bis zu 10 000 M. 15 M.

und über 20 000 M. Versicherungssumme 20 M. erhalten sollen. Die entsprechenden Sätze für Hausärzte sollen 5, 7½ und 10 M. betragen. — Den Vorschlag des Vorstandes begrüßt Professor Dr. Kraß-Görbersdorf. — Dr. Schütz-Berlin wendet sich gegen die Staffelung der Honorare. Ein ärztliches Honorar sei doch keine Agentenprovision. Bei allen Untersuchungen muß der Arzt die gleiche Sorgfalt anwenden. — Dr. Dreißholz-Wilsnack wundert sich, daß der Beschluß von Münster nicht durchgeführt worden sei. Die Juristen der Geellschaften seien wieder einmal die Klügeren gewesen. Ein frühlicher Krieg sei besser als ein saurer Friede. Was sollen wir den Krankenkassen sagen, wenn wir eine Erhöhung der Honorare fordern, und wenn diese sehen, daß wir vor den potenten Geellschaften die Segel streichen. — Dr. Falz-Däffeldorf will aus der Janfäre eine Chamade machen. Es sei sehr fraglich, ob die Ärzte den Kampf gewinnen können.

Sodann wurde das Resultat der Wahlen verkündet. Der Vorstand wurde bis auf eine Ausnahme wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurde gewählt Professor Paritz-Breslau. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen Samstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung des Stadtparlaments war ziemlich schwach besucht; die Sommerferien machen sich bereits geltend. Die Tagesordnung war übrigens ebenso schwach wie der Besuch; hätte nicht der Herr Oberbürgermeister den Standpunkt des Magistrats zum Tierichthaus gegenüber den Angriffen des Tierichthausvereins festgestellt, es wäre für die Presse diesmal wirklich fast nichts zu tun gewesen. Die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters war kurz und sachlich; eine Diskussion knüpfte sich nicht daran. Von der wenig erfreulichen, aber unabänderlichen Tatsache, daß die Eisenbahnverwaltung noch mit einer Nachforderung von beinahe hunderttausend Mark kommt, nahmen die Stadtväter resigniert Kenntnis und auch das Gefühl der Geschäftsstelle der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909, um Beteiligung der Stadt mit einer Sonderausstellung in einem eigenen Gebäude, wurde durch die halb ablehnende, halb zögernde Antwort des Herrn Oberbürgermeisters debattelos im Sinne des Magistratsbeschlusses erledigt, mit dem sich auch Herr Schneider, der Vorsitzende der Handwerkskammer, einverstanden erklärte. Herr Schneider nahm die Gelegenheit wahr, namens der Ausstellungsleitung dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium für das bisher bewiesene Entgegenkommen zu danken.

Beinahe hätte es zuletzt doch noch eine Redeschlacht gegeben, und zwar bei der Anfrage des Herrn Fischer-Died wegen des Kinderplatzes im Kurgarten. Der Interpellant redete seiner Sache eifrig das Wort, Herr Bürgermeister Heß antwortete, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heymann sprach — es scheint aber, als ob die von Herrn Fischer-Died gewünschte Herkellung des Kinderplatzes im Kurgarten an den „abgehaltenen Kindern und Kindernädchen“, die gegen die Anlage des Platzes ins Feld geführt wurden, scheitern würde. Die Sache soll aber in der Kurdeputation noch einmal gründlich erwogen werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß dem „Gartenbauverein“ auch diesmal wieder 200 M. für den Paläonwettbewerb bewilligt wurden.

— Herzogin Max von Württemberg ist zum mehrwöchigen Kurgebrauch hier eingetroffen und, wie alljährlich, im „Victoria-Hotel und Badhaus“ abgeblieben.

— Personal-Nachrichten. Dem Kirchenrat Dr. Postsekretär A. D. Gieseler hier wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Vermächtnisse. Das kürzlich verstorbene Fräulein Pauline Scholz hat, wie nicht anders zu erwarten war, der Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt, denen sie zu Lebzeiten schon allezeit die tatkräftigste Unterstützung zuteil werden ließ, auch in ihrem Testament gedacht, und folgende Vermächtnisse ausgesetzt: 25 000 M. für die katholische Kirchengemeinde Wiesbaden, je 10 000 M. der Stadtgemeinde Hachenburg, der katholischen Kirchengemeinde Dalsen und dem Stadtdarmenfond zu Wiesbaden, 20 000 M. der Blindenanstalt, je 7500 M. dem Josephs-Hospital, dem Heiliggeist-Hospital, dem Roten Kreuz, dem Altarverein, dem Elisabeth-Verein, dem Wiesbadener Frauenverein, dem Hilfsverein Viktoria, dem katholischen Gesellenverein, der Armen-Augenheilkunde, dem Evangelischen Rettungshaus, dem Kinderhortverein, dem Verein zur Sommerpflege armer Kinder, je 5000 M. der Lungenheilstätte Marrod, der Allgemeinen Poliklinik, dem Volksbildungsverein, dem Tierichthausverein, dem Verschönerungsverein. Außerdem hat Fräulein Scholz bestimmt, daß ihr Hausgrundstück an der Dogheimer Straße verkauft und der Erlös zu gleichen Teilen der Kinderbewahranstalt, dem Heilanstalt der armen Dienstmägde Christi und dem Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift zufließen soll. Somit fallen den wohltätigen Zwecken 170 000 M. und das Ede des Widmard-Rings besagene große und wertvolle Grundstück zu. Daß die Verstorbenen als gute Katholiken auch rein evangelische Anstalten bedacht hat, spricht zu recht für ihren edlen Sinn, der darauf gerichtet war, da zu helfen, wo ihr die Sache als geboten erschienen ließ.

— Verein selbständiger Kaufleute. In der letzten Vorstandssitzung wurde die kürzlich im hiesigen Kaufmännischen Interessenverband besprochene Angliederung eines Kleinhandelsausschusses an die Handelskammer einer eingehenden Beratung unterzogen. Man war allgemein, wie dies auch schon in der Generalversammlung zum Ausdruck gekommen, der Ansicht, daß die Schaffung einer derartigen Instanz nicht wünschenswert sei. Einmal werde sie bei der Handels-

kammer eine Erschwerung und Verzögerung des Geschäftsganges herbeiführen, dann aber sei es auch durchaus verfehlt, eine solche Scheidung zwischen Groß- und Mittel- und Kleinbetrieben zu unterziehen. Während sich immer mehr die Notwendigkeit eines engeren Zusammenchlusses der Kaufmannschaft geltend mache, solle hier künstlich eine Spaltung hervorgerufen werden. Seither habe die Kammer in Zweifelsfragen stets Auskunft bei den kaufmännischen Vereinen eingeholt und hierdurch rasch und zuverlässig Information erhalten. Dieses Verfahren sei dem der Schaffung eines Ausschusses vorzuziehen. Der hiesige Detaillistenstand sei in der Kammer nach Maßgabe der Zahlenverhältnisse ausreichend vertreten. Eine weitere Verstärkung seiner Interessensvertretung sei gewiß erhebenswert, aber nicht auf dem hier angeregten Wege, sondern auf dem der Zulassung der 4. Gewerbesteuerklasse zu den Handelskammerwahlen, also durch Änderung des gegenwärtig geltenden Wahlgesetzes. Aus diesen Gründen soll der Angliederung eines Kleinhandelsausschusses nicht zugestimmt werden. — Die Veranstaltung von Vorträgen aus kaufmännischen und volkswirtschaftlichen Gebieten durch den Interessenverband soll unterstützt werden. — Die Paketbeförderung leidet Montags an stundenlangen Verspätungen, verursacht durch den Ausfall der Sonntagsbeförderung und die offenbar unzureichende Zahl der Wagen und Bestellbeamten. Die Handelskammer soll gebeten werden, dieserhalb Schritte zu unternehmen. — Wegen der Warenhaussteuer und deren Verteilung soll an den Magistrat eine Eingabe gerichtet werden.

— Der Zirkus Henry hatte auf gestern Abend zu einem Clowen- und Komikerabend eingeladen, der einen sehr heiteren Verlauf nahm. Der „Dumme August“, die Musical-Phantasten Frères Edwards, die 2 Canales mit ihrem einzig dastehenden Maultesel „Timmy“ und der Clowen Wosjanowsky boten ihr Bestes. Aber auch die anderen Programmnummern boten Interessantes und Sehenswertes, so Herr Direktor Henry mit seinen Original-Freizeitsdresuren, den Meisterkassabresuren und der exotischen Gruppe; ein großes Manöver von 4 Damen und 4 Herren, Mlle. Werner mit ihren Parforce-Touren zu Pferde, Frä. Henriette, die vorzügliche Reiterin, die 3 Cortinis und nicht zu vergessen Mlle. Elvira, Voltaire de Dame. Eine angenehme Abwechslung boten die Antipodenstücke von Signor Giovanni, ein Ballettdivertissement und die Eigen Hay San-Chinesentruppe. Der Zirkus war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Besuch kann nur wiederholt empfohlen werden.

— Veteranenheim. In der letzten Vorstandssitzung des Veteranenheims vom Roten Kreuz erklärte Herr Oberleutnant a. D. Wilhelm, wegen anderweitiger Arbeitsüberhäufung genötigt zu sein, den Vorsitz im Heim niederzulegen. An dessen Stelle wurde einstimmig Herr Generalmajor a. D. Bennin in den Vorstand gewählt und mit dem Vorsitz betraut. Es wurde weiter festgestellt, daß die ständige Belegung des Heims mit 8 Veteranen zu vierwöchigem Kurgebrauch, sowie die große Zahl von Bewerbungen um diese kostenlosen Baderkurien seitens der Veteranen beweise, wie sehr diese neue Einrichtung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz sowohl einem dringenden Bedürfnis abhelfe als auch dem Gebot der Dankbarkeit entspreche, welche wir unseren alten Kriegern schulden. Ein ebendestender Mitbürger stiftete jüngst 100 M., um diesen alten Veteranen mittags und abends ein Glas Wein spenden zu können, eine Tat, die anderen zur Nachahmung warm empfohlen wird.

— 2. Internationaler Wirtschaftskursus in Mannheim. Im Anschluß an unsere Notiz über den vom 27. Juli bis 5. September d. J. in Mannheim stattfindenden 2. Internationalen Wirtschaftskursus bringen wir nachstehend das Programm dieser Veranstaltung zum Abdruck. Dem eigentlichen Wirtschaftskursus geht ein dreiwöchiger Vorbereitungs-kursus voraus, der bezweckt, die Kenntnisse der ausländischen Teilnehmer in der deutschen Sprache zu vertiefen und zu erweitern. Der vom 17. August bis 5. September stattfindende Wirtschaftskursus weist folgende Vorlesungen auf: Die wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft; die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert; die deutsche Landwirtschaft und ihr Verhältnis zu Industrie und Handel; Deutschlands Handelspolitik und Außenhandel; die deutsche Industrie und ihre Stellung auf dem Weltmarkt; Verkehrsmittel und Tarifpolitik; Organisation und Technik des Zollwesens; die Konzentration im deutschen Bankwesen; die Arbeiterbewegung in Deutschland unter Berücksichtigung der sozialen Gesetzgebung; die soziale Frage vom Standpunkte des Kaufmanns; die Verfassung des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten, besonders Badens; der deutsche Kaufmann und die Heranbildung seines Nachwuchses. Als Vortragende sind u. a. gewonnen: Geh. Hofrat Dr. Goßwein, ord. Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Levy, Privatdozent an der Universität Heidelberg, Regierungsrat Enders, Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz, Finanzrat Zimmermann, Mitglied der Großherzoglichen Zollverwaltung, Dr. Jassé, Privatdozent an der Universität Heidelberg, Oberregierungsrat Dr. Bittmann, Vorstand der Großherzoglichen Badischen Fabrikinspektion, Dr. Bittlich, ord. Professor an der Universität in Straßburg, Wirkl. Geh. Rat Dr. Schenkel, Großherzoglich Badischer Minister des Innern a. D., Präsident der Oberrechnungskammer in Karlsruhe, Dr. Duden, ord. Professor an der Universität Heidelberg, Geh. Regierungsrat Dr. Siegemann, Vorsitzender des Deutschen Verbandes für des kaufm. Unterrichtswesen und Ehrenpräsident der Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufm. Unterrichtswesens. Am Schluß des Wirtschaftskursus findet noch ein Vortrag des Herrn Dr. Glauzer, Professor der Wiener Handelsakademie, statt über das Thema: Welche Ziele soll die Volkswirtschaft in den modernen Sprachen bei den Handelsschulen verfolgen? Um den Teilnehmern auch einen Einblick in industrielle und Handelsbetriebe zu geben, sind u. a. folgende Besichtigungen, die von Dozenten des Wirtschaftskursus geleitet werden, in Aussicht genommen: Pforzheimer Werkzeug-Industrie; Fahrrad- und Auto-

mobilität, Industrie, Elektrizitäts-Industrie, Arbeiterheim in Frankfurt a. M.; Sunlight-Seifenfabrik und Stahlwerk in Rheinau; Maschinenfabrik, Eisenzieherei und Kesselschmiede der Firma Heinrich Lanz; Deutsche Steingutwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsdorf; Lederfabrik von E. Freudenberg in Weinheim; Gasanlagen in Mannheim; Wasserwerk, Gaswerk und Elektrizitätswerk in Mannheim. Die Immatrikulationsgebühr beträgt 10 M., die Einschreibgebühr für den Wirtschaftskursus 75 M., für den Vorbereitungskursus 25 M. Anmeldungen von Teilnehmern aus Deutschland, die ihren Lebenslauf und Zeugnisse beifügen haben, sind an Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Stegemann, Vorsitzender des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, Braunschweig, und Herrn Kommerzienrat Habenicht, Vizepräsident der Handelskammer Leipzig zu richten.

— **Bundesstag deutscher Gastwirte.** Viele Teilnehmer des anfangs dieser Woche in Köln stattgefundenen Bundesstages deutscher Gastwirte traten gestern unserer Wädertadt einen Besuch ab. Alle, die zum erstenmal Wiesbaden und seine berühmten Heilquellen sahen, fühlten voller Bewunderung gewesen sein. Die Abreise von Köln hatte man mit Extradampfer angetreten und auch eine Besichtigung des Niederwalddenkmals eingeschlossen.

— **Auskunft in Fragen des Eisenbahnpersonals, Gepäck- und Güterverkehrs usw.** Noch wenig bekannt scheinen die von der Eisenbahnverwaltung eingerichteten besonderen Stellen zur unentgeltlichen Auskunftserteilung zu sein. Es kommt häufig vor, daß sich Interessenten wegen Auskunftseinholung an die Direktionen wenden, obwohl die Auskunftsstellen durch ihre Lage am Hauptbahnhof bequemer erreichbar sind, und diese Stellen oft auch die gewünschte Auskunft schneller erteilen können. Die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt am Main macht deshalb erneut darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt: 1. alle Fragen, die den Personen- und Gepäckverkehr (auch Reisekarten), den Bezug von Fahr-, Rundreise- und Sonderausfahrten, Fahrpläne, Fahrplänen und Kursbüchern, sowie Fahrpläne betreffen, an das amtliche Reisebüro im Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. zu richten; 2. alle Fragen, die den Güter-Expreß- und Tierverkehr und die Einschiffung und Verschiffung von Tieren in diesen Verkehr betreffen, an die amtliche Auskunftsstelle für Güterverkehr in Frankfurt a. M., Poststraße 6, zu richten. Das amtliche Reisebüro ist an Wochentagen von 8 bis 7 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 9 bis 1 Uhr, die amtliche Auskunftsstelle für Güterverkehr wochentäglich von 8 bis 3 Uhr geöffnet.

— **Automobilfahrer.** Die zahlreichen, in jüngster Zeit zum Ausdruck gelangten Klagen über zu schnelles Fahren in den Straßen von Wiesbaden scheinen infolge Erfolg erzielt zu haben, als man jetzt ein langsameres und daher nicht belästigendes Tempo der Autos beobachtet kann. Ein solches Einlenken gereicht dem Automobilbetrieb- und -sport zum eigenen Vorteil und ist geeignet, das gespannte Verhältnis zwischen diesen und dem großen Publikum erträglicher zu machen.

— **Bermüht** wird seit gestern vormittag ein Schüler von hier. Der Verlesende sollte am Freitagvormittag in der zweiten Schulkunde bei seinen Eltern eine Bescheinigung über Verlesung des sonntägigen Gottesdienstes holen. Er verließ die Schule, ist aber weder dahin zurückgekehrt, noch nach Hause gekommen. Die Nacht hat er außer Hause zugebracht. Eine Nachricht an die Polizei für die betriebl. Eltern ist sehr erwünscht. Der Junge ist 11 Jahre alt, hat helle Bluse, braunfarbener Pullover, schwarze Strümpfe und Schuhe an und ist barhäuptig.

— **Ein Schadenfeuer** entstand heute morgen gegen 4 Uhr in dem Lagerraum des Tapetenhändlers Stenzel, Schulstraße 6. Der Brand hatte bei seiner Entdeckung bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die herbeigerufenen Feuerwache genötigt war, sofort mit zwei Schlauchlinien vorzugehen. Sie wurde von den Lösch- und Aufräumungsarbeiten eine Stunde in Anspruch genommen.

— **Kurhaus.** Die Mail-coach-Ausflüge der Kurverwaltung erfahren von nächster Woche ab eine jedenfalls sehr willkommene Abänderung. Von Montag an bewegen sich die täglichen Rundfahrten 10½ Uhr ab Kurhaus nicht nur durch die Stadt, sondern sie berühren auch einen Teil unserer schönen Waldungen mit Besichtigungs-Aufenthalt an der Griechischen Kapelle. Das Rundfahrtprogramm ist das folgende: Kurhaus, Koberbrennen, Kapellenstraße, Koberberg, Griechische Kapelle (Besichtigung), Langstraße, Koberberg, Taunusstraße, Wilhelmstraße, Burgstraße, Schloßplatz, Bahnhofstraße, Rheinstraße, Bismarckplatz und durch die Wilhelmstraße zurück zum Kurhaus. Was die Nachmittagsfahrten anbetrifft, so gehen dieselben ausnahmslos an jedem Tag um 3½ Uhr vom Kurhaus ab. Die Touren bleiben dieselben wie früher bis auf diejenige am Dienstag, welche ihren Weg über Georgenborn nach dem Grauen Stein, Braunsstein und Schierstein und über Viebrich zurück nimmt, also jedenfalls einen Teil der schönsten Partien unserer Waldungen berührt, während für den Sonntag, und zwar für Sonntag, den 5. Juli, zum erstenmal eine 10½ Uhr ab Kurhaus beginnende Tagesstunde nach Bad Langenschaalbach und zurück angelegt ist.

— **Reichshallen-Theater.** Die Direktion teilt uns mit, daß zu der am 1. Juli beginnenden Ringkampfs-Saison sich schon namhafte Kämpfer der besten Leichtgewichtsklasse gemeldet haben. Die Konkurrenz soll vorwiegend den Leichtgewichtern geöffnet sein, jedoch wird auch Schwergewicht zugelassen und nimmt die Direktion Anmeldungen entgegen. Gerade durch den Umstand, daß mehr Leichtgewichtler zusammenkommen, werden dem Publikum hochinteressante Kämpfe geboten werden, da es doch auf jeden Fall interessanter ist, ein paar flinken Ringern zuzusehen, als wenn sich ein paar 300-Pfund-Männer auf dem Teppich herumwälzen, oder wenn sich ein Kämpfer mit einem kleinen Ringler zusammenstößt und denselben in einigen Sekunden zusammengedrückt. Bekanntlich ist der Ringkampf auch hoffähig geworden, da die beiden russischen Ringer Wladi und Jurich die hohe Ehre hatten, vor dem Zaren und anderen hohen Persönlichkeiten im kaiserlichen Schloß zu Petersburg ihre Kunst zu zeigen. Sie wurden nach Schluß ihrer Vorstellung mit Beifall überschüttet und erhielt jeder eine Brillantkette mit Namenszug des Zaren.

— **Beitrag.** Herr Kaufmann Karl Erb verkaufte sein Haus mit Hotel-Restaurant „Kallstall“, Ecke Moritz- und Liebenstraße, an Herrn Kaufmann Ferdinand Führer hier zum Preise von 270 000 M.

— **Kleine Notizen.** Das Schwabische Tanzinstitut unternimmt morgen Sonntag einen Ausflug nach Bierstadt,

Seal „Zum Adler“. Gäste sind willkommen. Sechs Mann Musik. — Die Preise, welche der „Scharische Männerchor“ bei dem Gesangswettbewerb in Pfungstadt errungen hat, sind morgen ab in dem Schaufenster des Herren-Garderobengeschäfts E. Reuser, Kirchstraße, auf einige Tage ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiel.** (Spielplan.) Sonntag, den 28. Juni: „Madame Butterfly“. Anfang 7½ Uhr. Montag, den 29.: „Die Nabensteinerin“. Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 30.: Dritte Volksvorstellung: „Don Juan“. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 1. Juli, zweite Volksvorstellung: „Oedipus“. Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, den 2., dritte Volksvorstellung: „Andine“. Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 3., vierte Volksvorstellung: „Herodes und Mariamne“. Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 4., fünfte Volksvorstellung: „Nathan der Weise“. Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 5., sechste und letzte Volksvorstellung: „Hohenstein“. Anfang 7½ Uhr. — Wegen Erkrankung des Herrn K. K. K. kommt heute statt der angekündigten Oper „Der Troubadour“ das Lustspiel „Am weichen Knie“ bei kleinen Preisen zur Aufführung.

* **Reichshallen-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 28. Juni: „Eine Palastrevolution“. Montag, den 29.: „Gretchen“. Dienstag, den 30.: „Eine Palastrevolution“. Gastspiele der Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Vinsmann-Berlin: Mittwoch, den 1. Juli: „Baumeister Solch“. Donnerstag, den 2.: „Demimonde“. Freitag, den 3.: „Frau Warrens Gewerbe“. Samstag, den 4.: „Lumpen-gegend“.

* **Kurhaus.** Morgen Sonntag finden nachmittags und abends Konzerte der Kapelle im Kurgarten statt, und zwar das Abendkonzert auf vielseitigen Wunsch als Wagner-Abend. Der für Dienstag bei äußerst mäßigen Eintrittspreisen von der Kurverwaltung anberaumte Bunte Abend des Fräulein Bogena Bradsch scheint außerordentlich zu interessieren, was bei diesem Star des weiland v. Hollogenschen überbreit nicht wunder nimmt; ist die Künstlerin doch Sängerin, Pianistin, Schauspielerin und Tänzerin voller Humor, Satire, aber auch bis zu Tränen rührend. Dem sehr abwechslungsreichen Programm, das die Künstlerin für Dienstag aufgestellt hat, werden sich noch Violoncello- und Violonkontrabass-Solo- und Solovorträge für Räte des Kurhauses der Kapelle Herrn Dänneberg anreihen, am Samstag Herr Afferni, also ein in der Tat bunter Abend!

* **Walhall-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 28. Juni: „Der Prinzpapa“. Montag, den 29.: „Die lustige Witwe“. Dienstag, den 30.: „Der Prinzpapa“. Mittwoch, den 1. Juli: „Ein Walzertraum“. Donnerstag, den 2.: „Die lustige Witwe“. Freitag, den 3.: Benefiz für Herrn Mattias Webers, zum erstenmal: „Wiener Blut“. Samstag, den 4.: „Wiener Blut“.

* **Galerie Vanger.** Lützenstraße 9. Neu ausgehängt: Reinhold Dreßler, Wiesbaden, 3 Portraits, M. Lautenslager, Wiesbaden, 3 Portraits, „Die Familie“, „Maria“, „Gala“, „Salome“, „Kostäppchen“, „Tulpen“, „Frühlingsblumen“, „Goldblau“, „Am Fenster“, „Winterfönne“, „Bach“, „Luzemburgerdamm“, „Paris“, „Krautkopf“, „Girant“, „Sardanger Korb“, „Bach“, „Garten in Taormina“, „Guljab Wolf“, „Schönung“, „Primadonna“, „Träumen und Renegat“, „Eccle homo“, „Phantasia“, „Andromene“, „Deine Gedanken“, „Der Gott“, „Es laßt hervorsprechen die Erde“, „Anima et flora forores“, „Das hohe Lied des Seins“, „Phantasia und Natur“.

Raffanische Nachrichten.

Maßnahmen gegen bauliche Verunstaltung Sonnenbergs.

y. **Sonnenberg.** 26. Juni. Durch das Gesetz, betreffend Maßnahmen gegen bauliche Verunstaltungen in Stadt und Land, ist es der Gemeindeverwaltung in die Hand gegeben, durch Erlass eines Ortsstatuts die Verunstaltung der Ortschaft Sonnenberg und ihrer landschaftlich hervorragenden Gemarkungsstelle zu verhindern. Wenn einerseits das Bauen in den betreffenden Gemarkungsstellen gefördert werden muß, so ist es auf der anderen Seite aber auch berechtigt, historische Bauwerke und landschaftlich hervorragend schöne Gebiete weiteren Kreisen der Bevölkerung zum Verständnis zu bringen und der Nachwelt zu erhalten. Hierzu bedarf es der freiwilligen Mitarbeit aller Bevölkerungskreise. Wäre das Gesetz einige Jahre früher gekommen, so hätte schon manche Verunstaltung unseres landschaftlich selten schön gelegenen Orts vermieden werden können, welche in Ermangelung geistlicher Mittel nicht verhindert werden konnte. In den letzten Jahren wird hier kein Neubau mehr ohne in die Augen fallende Fassade errichtet, und von der offenen, der Landhausbauweise, wird, abgesehen von den Villenquartieren, trotz der verhältnismäßig noch niedrigen Bodenpreise seitens Gebrauch gemacht. Die hübschlichen Fassaden und die modernen Einrichtungen sind auch die Ursache, daß Einfamilienhäuser hier nur noch sehr selten gebaut werden. Das ist ebenfalls zu bedauern. Das neue Statut wird in dieser Beziehung allerdings nichts ändern. Nach dem von der Gemeindevertretung in der letzten Sitzung genehmigten Entwurf werden hauptsächlich folgende Teile unserer Gemarkung davon befreit: Eigenheim, Forstader, Bahnhof, Kirchgarten, Aulamm, Kaiser-Friedrich- und Kaiser-Wilhelmstraße und Wiesbadener Straße, Bierstädter Straße von der katholischen Kirche bis zur Villa „Stollenfels“. In diesen Ortschaften ist die Ausführung von Bauten und baulichen Änderungen zu verlagern, wenn dadurch die Eigenart des Orts- und Straßensbildes beeinträchtigt wird. Auch hinsichtlich der Bauruine sind, außer den zur Erhaltung notwendigen Arbeiten, An- und Ausbauten zu verlagern, wenn der Eindruck oder die Eigenart dieses historischen Bauwerks darunter leiden würde. Die Anbringung von Reklamemerkmalen, Schallkanten, Aufschriften und Abbildungen oder die Erneuerung schadhaft gewordener oder zerstörter Reklamemittel bedarf der Genehmigung der Baupolizeibehörde. Vor Erteilung oder Verhängung der Genehmigung bei Bauausführungen, die in den Rahmen dieses Statuts fallen, sind der Gemeindevorstand und ein von der Gemeinde ernannter Sachverständiger zu hören. Um alzu große mit dem Zweck dieses Statuts nicht in Einklang zu bringende Forderungen zu vermeiden oder zu mildern, sind in § 4 entsprechende Bestimmungen aufgenommen, die es dem Gemeindevorstand ermöglichen, von der Erfüllung der geforderten Bedingungen ganz oder teilweise abzuweichen, so daß die allgemeine Bautätigkeit in unserer Gemeinde durch das Ortsstatut nicht gehindert werden wird.

h. **Raffan.** 26. Juni. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer gestrigen Sitzung, diejenigen Personen von 1806 und 1870/71, welche nicht über 1500 M. Einkommen haben, vom 1. April d. J. ab von der Gemeindesteuern zu befreien.

Gerichtssaal.

w. **Ein unmenschlicher Vater.** Das Schwurgericht zu Frankfurt a. M. verurteilte gestern den 24-jährigen Ausländer Otto Wegel, der sein noch nicht zweijähriges Kind wiederholt unmenschlich mißhandelt hatte, so daß es infolge der letzten Mißhandlungen einen Schädelbruch erlitt und starb, zu 5 Jahren Zuchthaus.

hd. **Berlin.** 27. Juni. Das Urteil im Lustmordprozeß gegen den Händler Max Zander, der am 6. Januar die Prostituierte Glaser ermordet hatte, wurde gestern gefällt. Es lautet auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Auch das Urteil gegen den Bankier Kilz wegen Konkursvergehens und Unterschlagung in Höhe von 500 000 M. wurde gestern gesprochen. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre Gefängnis, wovon 9 Monate durch die Untersuchung verfließen. Der mitangeklagte Bankier Böhmert wurde freigesprochen.

h. **Breslau.** 26. Juni. Die Siegnitzer Strafkammer verurteilte das 13-jährige Kindermädchen Anna Tscharte aus Kunis zu 4 Jahren Gefängnis. Die Verurteilte war bei dem Krantenbesitzer Otto in Kunis als Kindermädchen in Dienst. Um aus dem Dienst zu kommen, schabte sie von etwa 20 Streichhölzern den Phosphor ab, löste ihn in lauwarmem Wasser auf und goß dies den Kindern in die Milch. Nur ein Junge trank davon. Es ist ihm aber nichts passiert. Einige Tage darauf setzte die Angeklagte eine Scheune des Otto in Brand.

* **Die Sühne.** Der Raubmörder Randt, der im November 1906 die 34-jährige unverheiratete Zimmervermieterin Jark in der Fruchtallee in Hamburg ermordete und beraubte, wurde heute hingerichtet, nachdem der Hamburger Senat sein Gnadengesuch abschlägig beschiedet hatte.

hd. **Karlsruhe.** 26. Juni. Olga Molitor legte beim Landgericht Karlsruhe die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts, betreffend Karl Wasmann, ein, und zwar lediglich zu dem Zweck, um die prozessuale Möglichkeit zu erlangen, die Privatklage zurückzuziehen und Wasmann die achtmonatige Gefängnisstrafe abzunehmen.

w. **Landenberg a. d. W.** 26. Juni. Die Frau des angesehenen Architekten Drewa wurde zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Das Dienstmädchen der Verurteilten hatte ein ganzes Warenlager gestohlen, das Frau Drewa verkaufte.

w. **Sanct Omer.** 26. Juni. In dem Prozeß gegen die Räuberbande, die vor einiger Zeit im Norden des Landes ihr Unwesen trieb, verurteilte heute das Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung die Führer der Bande, die beiden Brüder Pollet, und zwei Mitglieder zum Tode. Es wurden ferner zahlreiche Verurteilungen zu Gefängnis und Zwangsarbeit ausgesprochen, darunter gegen mehrere Frauen, die an den Untaten beteiligt waren.

Sport.

* **Fußball.** Die 2. Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Vereins“ steht morgen Sonntag der 2. Mannschaft des Mainzer Fußballklubs „Victoria“ im Retourspiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz an der Schliersteiner Straße statt und beginnt gegen 4 Uhr.

hd. **Frankfurter Turnfest.** Bei dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Herrn Dr. Götze in Leipzig ist die amtliche Meldung eingelaufen, daß der deutsche Kronprinz infolge voraussichtlicher Abwesenheit im Auslande jedenfalls nicht zu dem deutschen Turnfest nach Frankfurt kommen wird.

* **Rad-Fernfahrt Wien-Berlin.** Die Liste der 198 Teilnehmer an der am 27. und 28. Juni c. stattfindenden Fernfahrt Wien-Berlin — veranstaltet vom Deutschen Radfahrer-Bund — verzeichnet auch drei Wiesbadener: Hermann Koch, sowie Emil und Albert Dabielekay.

wb. **Kiel.** 26. Juni. Heute vormittag 10 Uhr begann die erste große Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs auf der Kieler Förde. Gemeldet hatten etwa 20 Jachten, darunter eine Anzahl von neu erbauten. Das Wetter ist kühl und aufklärend. Es wehte eine kräftige Brise aus dem Westen. Um 10 Uhr 5 Minuten starteten der „Meteor“ und die „Hamburg“, und zum ersten Male die neue Schoner-Jacht „Germania“ des Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach. Der Kaiser hatte sich schon um 9 Uhr von der „Hohenzollern“ an Bord des „Meteor“ begeben, mit ihm der König von Sachsen, der Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian von Sachsen, die beide heute morgen von Plön eingetroffen waren, die Herren des jächlichen Gefolges, General v. Pleßen, Kapitän z. S. v. Rebour-Pachwitz, Leibarzt Dr. Niedner, sowie Kapitän v. Ammon, der den jächlichen Prinzen beigegeben ist. Die „Jonna“ mit den übrigen hier weilenden Fürstlichkeiten an Bord folgte außerhalb der Regatta dem „Meteor“ und den übrigen Jachten. Zahlreiche Begleitschiffe und Zuschauer, sowie viele andere Fahrzeuge folgten.

wb. **Kiel.** 26. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs auf der Kieler Förde erhielt in der Klasse 1a „Hamburg“ den Krupp-Erinnerungspreis; in der Klasse 2a erhielt den ersten Preis „Cicely“, Ehrenpreis des Königs von Sachsen und Statuette des Kaisers; den zweiten Preis erhielt „Susanna“. „Clara“ brach den Klüverbaum. In der 23 Meter-Klasse erhielt den ersten Preis „Nanara“, „Alta“ und „Armgarb“ havarierten beim Start. In der 19 Meter-Klasse erhielt den ersten Preis „Magdalen“. In der 15 Meter-Klasse errang den ersten Preis „Paula“ und die Statuette des Kaisers. In der 12 Meter-Klasse erhielt den ersten Preis „Skeaf“, Hohenzollernpreis und Statuette des Kaisers; „Dora“ brach den Mast. In der

10 Meter-Klasse erster Preis „Skagerak“, zweiter Preis „Zithra“, dritter Preis „Jia“. In der 9 Meter-Klasse erster Preis „Regina“. In der 8 Meter-Klasse erster Preis und Quantität-Preis „Marlene“, zweiter Preis „Loni 6“. „Diene“ und „Bella“ haben nicht gestartet.

vb. Laboe, 26. Juni. Die großen Jachten passierten die Ziel-Linie um 1 Uhr in der Reihenfolge „Meteor“, „Samburg“ und „Germania“.

vb. Sonderburg, 26. Juni. Heute früh starteten in Kiel für die Wettfahrt um den Preis der D. S. f. e. zwölft segelnde Motorjachten und ein Boot der Torpedoinspektion. Trotz des starken nördlichen Windes und des Seeganges in Stärke von sechs passierten alle Jachten ohne Havarie zwischen 11½ und 2 Uhr Sonderburg in folgender Reihenfolge: Boot der Torpedoinspektion „Karama“, „Dartopp“, „Sophie Elisabeth“, „Flozida“, „Steipner“, „Stuttgart“, „Argo“, „Bertha“, „Thüringen“, „Sophia Augusta“, „Kronprinz“ und „Gansa“.

* „Belle Beach“, die führende Pferdehändlerin. An der Pferdeausstellung, die diesen Sommer in London stattfindet, nimmt in der Gruppe für Pferdehändler auch eine Frau teil: „Belle Beach“, die berühmte amerikanische Pferdehändlerin. Sie ist jetzt in London eingetroffen. Im privaten Leben heißt Belle Beach Mrs. Bain. Wer die zarte, schlank Frau von mittlerer Größe erblickt, glaubt schwerlich, daß sie über körperliche und wilde Pferde eine Macht besitzt, die ihr den Ruf der fähigsten Reiterin verschafft hat. Belle Beach hat in Philadelphia mit einem Pferd, dem „kleinsten Pferde Amerikas“, das vorher keinem Reiter gehorchen wollte, alle Konkurrenten geschlagen. Seit ihrem vierzehnten Lebensjahre lebt die Amerikanerin fast ausschließlich im Sattel. Es scheint, daß ihre Pferdehändlererei ererbt ist, denn schon ihre Mutter war eine viel berühmte Reiterin. Im ganzen hat Belle Beach, die übrigens keine Reittunden genossen, über 1000 erste Preise gewonnen und in verschiedenen Pferdeausstellungen mit ihren Pferden in allen Klassen gewonnen. Bei der letzten Pferdeschau in Philadelphia schlug sie im Rennen auf ungelassenen Pferden alle ihre Mitbewerber, und auch in der Klasse der gekürten Pferde errang sie die Meisterschaft. In der Olympia-Pferdeschau wird sich Mrs. Bain besonders an den Wettkämpfen im Pferdehochsprung beteiligen.

Vermischtes.

* Kinder Austausch. Die Société d'Etudes et de Correspondances internationales, die in allen großen Städten Deutschlands Mitglieder besitzt, stellt sich unentgeltlich den deutschen Familien zur Verfügung, die ihre Kinder zu einer beliebigen Zeit oder auch nur für die Dauer der großen Ferien nach Frankreich oder England schicken wollen. Die jungen Deutschen können die dortigen höheren Schulen besuchen und werden unter den günstigsten Bedingungen und zu mäßigen Preisen bei Geistlichen oder Lehrern der verschiedensten Anstalten untergebracht. Auch kann ein Austausch der jungen Deutschen gegen Franzosen gleichen Alters stattfinden. Nähere Auskunft erteilt Professor H. Langevin, Generalsekretär der Société d'Etudes et de Correspondances internationales, rue des Grands Augustins, Paris.

* Der Selbstbegleichung des Arbeiters Eduard Reinhard in Dortmund, an der Ermordung der Engländerin Kate im Offener Stadtwald beteiligt zu sein, ist wenig Gewicht beizulegen. Der erst 19 Jahre alte Reinhard ist ein gefährlicher Verbrecher, der sich schon vieles hat ausbilden lassen. Vor einiger Zeit stand er mit dem Mordanschläger Schaller vor der Dorfmunder Straßammer und wurde zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Schaller ist ein Verbrecher von gleicher Charakterbildung wie Reinhard und hat sich am Tage seiner Verurteilung selbst beglückt, in Gemeinschaft mit Reinhard in Hannover eine Verkäuferin überfallen und ihr den Hals durchschnitten zu haben. Er hat aber bald seine Angaben widerrufen. Die Angaben der Ermittlungen ergaben denn auch, daß die Angaben nicht richtig sein konnten; ferner hat Reinhard sowohl als Schaller angegeben, in der Nähe von Cassel einen Bankier ermordet und bei Hamburg einen anderen Raubmord begangen zu haben. Auch hierbei hat sich gezeigt, daß diese Angaben kein Glauben beizumessen war. Außerdem schwört gegen Reinhard ein Verfahren wegen Raubmordversuches, den er an dem Gefängniswärter zu Lina begangen hat.

△ Keine Ehescheidung in der Familie Hohenau. Vor einiger Zeit wurde das Gerücht verbreitet, daß die Gemahlin des aus dem Heere entfernten Grafen Wilhelm Hohenau, eine geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Dehringen, sich von ihrem Gatten scheiden lassen werde. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese Annahme nicht zutreffend. Die Familie des Grafen, der sich auf Reichen befindet, hat nicht die Absicht, sich von ihm zu trennen.

Kleine Chronik.

Flammentod. Die 23jährige Braut eines Handlungsgehilfen in Breslau begab sich nach einem Streit mit dem Bräutigam mit Spiritus und zündete den Spiritus dann an. Sie starb bald darauf. Der Bräutigam, der die Flammen löschen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

Im Irrenhaus. In Rocera besuchte der Advokat Barosa und der Advokat Ventaro eine befreundete Dame, deren Sohn irrsinnig ist. Als sich seine Mutter einen Augenblick entfernt hatte, ergriß der Irre einen Dolch und stürzte sich auf die beiden Besucher, von denen Ventaro mit einer Dolchswunde entkam, während Barosa das Opfer des Wütenden wurde. Der Irre hielt ihn mit herkulischer Kraft fest, ließ ihn nieder und gerschnitt seinen Leichnam in Stücke. Als Hilfe erschien, war die schreckliche Tat bereits geschehen. Erst nach schwerem Ringen gelang es, den Irren zu fesseln.

Bei den Aufräumarbeiten auf dem Trümmersfeld des abgebrannten Dorfes Birl stieß man abermals auf zwei verkohlte Leichen, deren Identität nicht festzu-

stellen war. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um zwei Italiener, die beim Bau der Mittelland-Bahn beschäftigt waren. Dadurch steigt die Zahl der Toten auf acht.

Nowitz in Conleur. Ein Mitglied der Burschenschaft Bruna Sudetia in Wien, der Techniker Schmiederer, wurde nachts in der Ringstraße von drei klerikalen Studenten, die Conleur trugen, überfallen und derart mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. In der deutsch-nationalen Studentenschaft herrscht wegen dieses Vorfalls große Erregung.

Selbst gesteht. Der Rechtsanwalt und Notar Burmeister aus Lübeck, der vor 10 Jahren wegen Beihilfe zum Konkurs und wegen Überwindung seiner Klienten entflohen war, stellte sich den Lübecker Behörden und wurde gegen Erlegung von 20.000 M. Kaution vorerst auf freiem Fuße belassen. Der Anlaß zu seiner Rückkehr soll eine große Erbschaft sein.

Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald

Wien, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses provozierte Graf Sternberg einen großen Skandal. Er streifte die vor einigen Wochen von dem Abgeordneten Daszynski aufgestellte Behauptung, ein Priester habe in Galizien bei der letzten Hung eine Frauensperson in unsittlicher Weise gemißbraucht, und schloß mit den Worten: Eine solche Behauptung kann nur ein ehrloser Feigling aufstellen. Dem folgte ein furchtbarer Lärm bei den Sozialdemokraten, von denen sich viele auf den Grafen Sternberg stürzen wollten. Dieser ergriff ein Wasserglas und erhob seinen Arm, um es gegen die Sozialdemokraten zu schleudern. Sein Gintermann entriß ihm das Glas. Zwei Abgeordnete stürzten sich auf den Grafen. Der Präsident unterbrach die Sitzung und verließ den Saal. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bat der Präsident das Haus, nicht Selbsthilfe zu üben, und entzog dem Grafen Sternberg unter dem Beifall der Sozialdemokraten das Wort.

London, 27. Juni. Der Handelsminister hat gestern ein Gelbbuch veröffentlicht, welches die Ergebnisse eingehender Studien über die allgemeine Lage in Deutschland, speziell über die Lohnfrage, den Preis der Lebensmittel, die Arbeitsdauer usw. enthält. Das Gelbbuch will beweisen, daß die Löhne in Deutschland um 17 Prozent niedriger sind als die der englischen Arbeiter, trotzdem die Arbeitsdauer der Engländer eine um 10 Prozent längere als die der Deutschen ist.

hd. Berlin, 27. Juni. Zwischen den Stationen Rummelsburg-Ost und Lichterberg-Friedrichsfeld wurde der 24jährige Hilfsheizer Reinhold Schmalz aus der Schillstraße zu Rummelsburg beim Herausgehen aus der Maschine, von der Maschine eines vorüberfahrenden Zuges erfasst. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

vb. Detmold, 27. Juni. Im benachbarten Dorfe Brochhausen erschlag gestern nachmittag in einem Anfall von Geistesstörung der Kolon Bedmann seine Frau und darauf sich selbst.

hd. Wien, 27. Juni. Prinzessin Amalie zu Fürstenberg ist vor einigen Tagen zu ihren Angehörigen zurückgekehrt. Ihr Bräutigam, der frühere Oberleutnant Kocjan, hält sich gegenwärtig in Pissen auf. In der nächsten Woche finden die drei kirchlichen Anhebote statt. Sodann wird die Trauung vollzogen werden.

hd. Wien, 27. Juni. Gestern traf hier Professor Lufsch aus Czernowitz ein, weil Pferdekrankheit im Ohr ihn beunruhigten. Er war mit großer Vorsicht in einem besonderen Wagen gereist, wurde von Arzten und Spezialisten empfangen und in einem Sanitätswagen ins Epidemie-Spital befördert. Seine Gattin, Kind und Dienstmädchen sind ebenfalls ins Spital gebracht worden.

hd. Paris, 27. Juni. Rénauds Verhaftung in der Nordaffäre Remy dürfte noch weitere Verhaftungen erforderlich machen. Die dominierende Stellung Rénauds im Remy'schen Hause vermittelte bisher die ganze Dienerschaft. Frau Remy bewahrte Rénaud auch nach dem Morde volles Vertrauen und räumte ihm eine Wohnung in der von ihr seither bewohnten Villa ein. Dort erhielt Frau Remy telephonisch, daß Rénaud auf Grund ernster Verdachtsmomente ins Gefängnis gebracht worden sei. Wie sich jetzt herausstellt, hat sich Frau Remy in ihren ersten Angaben in wesentlichen Beziehungen geirrt. Das Verzeichnis der Wertgegenstände liegt vollständig vor.

vb. Paris, 27. Juni. In der Nähe von Pontarlier fand ein Schießduell zwischen dem russischen General Schmidoff und dem ehemaligen französischen Konsul Dubrenil statt. Beim dritten Gang wurde Dubrenil sehr schwer verwundet. General Schmidoff fuhr, wie das „Petit Journal“ meldet, sofort nach dem Duell mittels Automobils in unbekannter Richtung davon.

hd. Odessa, 27. Juni. Bei einer Kutschfahrt erkrankte ein Professor der deutschen Rechtsschule in Odessa infolge Reizern des Bootes. Ein zweiter Professor und zwei Damen, die sich ebenfalls im Kahn befanden, konnten gerettet werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus P. Feiffer u. Co., Langgasse 10.)

Frankfurter Börse, 27. Juni, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.25, Diskontokommandit 169.70, Deutsche Bank 227.50, Staatsbahn 148.40, Lombarden 24.20, Baltimore und Ohio 84.60, Welsenfirken 183.50, Bochumer 208.50, Harpener 195, Laurahütte 200, 4proz. Russen 83. Tendenz: sehr still.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteoroologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 27. Juni:
Morgen wolfig bis heiter, trocken, wärmer.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 20 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

26. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*	757.2	758.8	757.3	757.1
Thermometer (Celsius)	18.1	24.6	18.7	20.0
Luftspannung (Millimeter)	10.7	11.2	11.9	11.3
Relative Feuchtigkeit (%)	69	49	74	64.0
Windrichtung	N. 2	N. 2	N. 2	—
Die reichliche Höhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 25.0. — Niedrigste Temperatur 15.2				

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
23.	12 30 4	20 8	39 4	4 38	38 2.
24.	12 30 4	21 8	39 4	5 12	27 2.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 28. Juni 5 Uhr 32 Minuten nachmittags Neumond.

Tausende werden jährlich von der Geschäfts- ausgabe durch theures Annoncieren in zweifelhaften Insertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publicationsmitteln und verschaffe sich vor Ertheilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerte Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? Was spricht für das Gesehenwerden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können zuverlässige Angaben über die Zahl der Besucher des Insertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publicationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, namentlich erfolgreichen Veröffentlichungsmitteln? Können befriedigende Aufkünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rechnenden Empfänger gewisser Insertionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

Redaktionelle Einwendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismardring 29, „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsverlage „Der Landbote“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Kegerhorst; für das Fremdenwesen: H. K. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. H. G. Bräuer; für Wachenbader Nachrichten, Aus der Umgegend, Vermischtes und Gerüchtes: H. Dillenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; händl. in Wiesbaden.

Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sitzung der Stadtverordneten vom 26. Juni.

Die heutige Sitzung, in der Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher den Vorsitz führt, ist schwach besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell folgende Erklärung ab:

„Gegenüber den neuesten Auslassungen des Herrn Vorsitzenden des Vorstandes des „Tierschutzvereins“ möchte ich, ohne auf eine weitere Kritik dieser ganzen Erörterungen einzugehen, nur folgendes feststellen:

Die Haltung des Magistrats zur Tierschutzfrage ist von der Vereinsleitung nicht immer so beurteilt worden, wie es nach den fraglichen Veröffentlichungen scheinen könnte. Das beweist ein an mich gerichteter Schreiben des früheren Herrn Vorsitzenden, Oberstleutnants a. D. Trübstedt, vom 1. Oktober 1894, worin es heißt: „Der Unterzeichnete erlaubt sich hinzuzufügen, wie es ihm die größte Befriedigung gewährt, daß die hiesige Verwaltung bei der ebenso zweckmäßigen als opfervollen Schöpfung des neuen Schlachthauses auch dem so humanen und sittlichen Standpunkt des Tierschutzes die notwendige Rücksicht zuteil werden ließ.“ Die Akten des Magistrats beweisen, daß dieser auch seither stets bemüht war, Tierquälereien vorzubeugen und Bänkschen und Anträgen des Vereins, so weit sie ihm berechtigt und durchführbar erschienen, Rechnung zu tragen; stets ist allen Beamten eingeschärft worden, auf die genaue Beobachtung der einschlagenden Bestimmungen streng zu halten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Solche Anzeigen sind auch in größerer Zahl von der Schlachthausverwaltung erstattet worden, und zwar nicht nur unter dem früheren, sondern auch unter dem jetzigen Direktor der Schlachthofanlage. Die Klage über vorgekommene Ungeheuerlichkeiten beim Schlachten von Schweinen datiert aus dem Jahre 1890. Es ist diesem Unfug sofort und mit Erfolg entgegengetreten worden. Daß trotzdem gelegentlich Roheiten vorkommen können, soll durchaus nicht in Abrede gestellt werden; das Gegenteil wird wohl von keinem Schlachthaus behauptet werden können. Den Standpunkt des Magistrats zur Frage des Schlachthausbesuchs durch den Vereinsdiener habe ich namens des Magistrats in einem Bericht an den Herrn Regierungspräsidenten wie folgt klargestellt: Wir haben angeordnet, daß dem Aufseher des „Tierschutzvereins“ der Zutritt zu den Schlachthallen usw. bis auf weiteres nicht verweigert wird. Wir müssen aber entschieden an der Forderung festhalten, daß er, falls er Zuwiderhandlungen gegen die zur Verhütung von Tierquälereien erlassenen Vorschriften wahrnimmt, sofort hiervon dem Schlachthausdirektor Mitteilung

macht, damit der Tatbestand sofort festgestellt und das Erforderliche angeordnet werden kann. Ein ersprießlicher Erfolg kann von der Tätigkeit des Genannten im Schlachthofe nur erwartet werden, wenn er die Autorität des Schlachthausdirektors anerkennt und diesem an die Hand geht, nicht aber, wenn er ihm als Aufsichtsbeamter gegenübertritt, der über seine Wahrnehmungen unter Umgehung der zuständigen Stellen lediglich einem außerhalb der Verwaltung stehenden Verein berichtet. Wir würden uns veranlaßt sehen, dem Genannten den Zutritt zu verweigern, wenn er dieser Auffassung sich nicht fügen und nicht dementsprechend verfahren würde.“

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtverordneter Oberst Castendyk über die bauliche Änderung des Kohlenbehälters am Kesselhaus des städtischen Krankenhauses. Die Kosten sind auf 450 M. veranschlagt. Der Bauausschuß beantragt Zurückverweisung der Vorlage an die Krankenhausdeputation. Dem Antrag wird stattgegeben.

Auch über die Nachforderung von 750 M. zu den Kosten der Neuherstellung einer Einfriedigungsmauer auf dem Terrain des Krankenhauses berichtet Stadtverordneter Castendyk. Dem Antrag des Ausschusses auf Bewilligung des geforderten Beitrages wird zugestimmt.

Stadtverordneter Dr. Dreier berichtet über die Abrechnung mit der Eisenbahnverwaltung, betr. die neuen Anlagen im Gleisdreieck bei der Kurve. Da der ursprüngliche Kostenvoranschlag von 162 000 M. um über 100 000 M. überschritten worden ist, wird von der Stadt eine Restkostensumme von 97 218 M. verlangt. Der Magistrat hat bereits beschlossen, diese Nachforderung als richtig anzuerkennen und einzureichen und das Kollegium stimmt auf Antrag des Finanzausschusses diesem Beschluß zu.

Auf Antrag des Finanzausschusses wird dem mit Gärtner Seibel getroffenen Abkommen über Geländeverkauf zur Freilegung der Ballmühlstraße und dem Ankauf einer Grundstücksfläche im Distrikt „Antamm“ zugestimmt. In der Ballmühlstraße werden für die Rute 800 M. und im Antamm 120 M. bezahlt.

Zu dem Besuch der Geschäftsstelle der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau 1909:

„Die Stadt Wiesbaden wolle sich durch Veranstaltung einer umfangreichen geeigneten Sonderausstellung in einem eigenen Gebäude an der Ausstellung beteiligen“, führt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell aus: Der Magistrat glaubt mit Rücksicht auf die hohen Kosten und

die Aufwendungen, die die Stadt ohnehin für die Ausstellung machen muß (Sanalisation, Bauhofräumung usw.) von der Beteiligung an der Ausstellung durch Errichtung eines eigenen Gebäudes absehen zu sollen. Der Magistrat wird aber erwägen, ob und was die Stadt ausstellen kann, und zwar unter mehrweiser Benutzung von Räumen der Ausstellungsleitung.

Stadtverordneter Schneider dankt dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für das bisher erwiesene Entgegenkommen. Die Ausstellungsleitung glaube, daß der Ausstellung etwas fehlen werde, wenn sich die Stadt Wiesbaden nicht beteilige. Ob diese Beteiligung in einem eigenen Gebäude der Stadt oder in einem Raum der Ausstellungsleitung geschehe, das komme schließlich doch ziemlich auf dasselbe hinaus.

Das Kollegium ist mit den Erklärungen des Oberbürgermeisters einverstanden.

Stadtverordneter Fischer-Dick stellt die Fragen: Warum ist der

Kinderspielfeld im Aurgarten

noch nicht wiederhergestellt worden? Wann wird ein solcher eingerichtet werden?

Bürgermeister Dohle antwortet: Als Kinderspielfeld sei der fragliche Platz nicht bestimmt gewesen. Die Kurdeputation habe beschlossen, die Frage für dieses Jahr ruhen zu lassen und zunächst einmal während des Sommers Erfahrungen zu sammeln, um zu sehen, ob ein Bedürfnis für Einrichtung des von Fischer-Dick gewünschten Spielplatzes vorliege. Die Kurdeputation könne schon in ihrer nächsten Sitzung die Frage noch einmal besprechen.

Stadtverordneter Geh. Sanitätsrat Dr. Henman spricht sich gegen die Einrichtung eines Kinderspielfeldes innerhalb des abgeschlossenen Teils des Aurgartens aus.

Die Anfrage ist damit erledigt.

Stadtverordneter Reichwein berichtet über die Geländeaustausch-Verhandlungen mit den jetzigen Besitzern des Schwalbacher Hofes, den Eheleuten Architekt Dormann. Darnach gibt die Stadt an Dormann 7 Ar 94 Quadratmeter zum Preise von 31 760 M., oder 1000 M. die Rute, ab und erhält dafür 2 Ar 39 Quadratmeter in die Straße fallendes Gelände zum Preise von 24 760 M., oder 2500 M. die Rute, so daß die Eheleute Dormann noch 7000 M. an die Stadt zu entrichten haben. Dem Tausch- und Kaufvertrag wird zugestimmt.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 5½ Uhr. In nicht öffentlicher Sitzung wird noch eine Personalsache verhandelt.

Mein Saison-Ausverkauf

bietet durch die ganz bedeutende Preisherabsetzung,

teilweise bis zur Hälfte, für

Kostüme, Mäntel, Blusen etc.,

Kleiderstoffe, Seidenstoffe,

Waschstoffe etc.

eine ganz ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

J. Hertz, Langgasse 20.

Amtliche Anzeigen

Grasverkäufe
Oberförsterei Wiesbaden.

1. Donnerstag, den 2. Juli 1908, von den Wiesen Rött, Himmelstiefe, Schwarzeck, Reutewie, Seibelsrod, Ammannsrod, Poladentump, Schloßwiese, Forstwiese am Baldhause u. Wiedersberg. Ansaufkunft 9 Uhr vorm. in der Schuphalle am Runderhofweg.

2. Freitag, den 3. Juli: Mühlrod, Schwarzbach, alte Forst, Johann Rott, Schumachers, Eschbach, Kaserwiese, Reine, obere u. untere Kesselwiese. Ansaufkunft 10 Uhr am der Mühlrodwiese. F 260

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert Freitag, 3. Juli, 10 Uhr, im Restaurant Lammshaus aus den Distrikten 33 und 34 (Seibelsrod, 52 (Winterbuch), 19 (Kotzenkopf) an Windfallholz 14 Eichen 2—5 M. mit 9 fm, 22 Buchen 4 u. 5 M. mit 8 fm, sowie 5 rm Eichen-Schitt, 2 rm Knüppel. F 271

Freibank. Sonntag, morg. 7 Uhr, minderwert. Fleisch 1 Ochsen (40), 3 Rinder (40 Pf.), 1 Kuh (25 Pf.). Viehverkauf. (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Kneipern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Reichshallen-Theater.
Einziges Variété am Platze.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
Vollständig neues Programm.
U. a.:

Charles d'la Hage,
Elli Mondana,

Karikaturen-Komiker,
Trapezkünstlerin,
sowie noch 6 erstklass. Spezialitäten.
Sonn- u. Feiertags, nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung z. ermäss. Preisen.

Waldlust, Platterstr.

Sonntag, den 28. Juni:
Großes Tanzkränzchen,
wozu freil. einladen B 2494
Die Tanzschüler
des Herrn W. Herrmann.

Ia Limburger 29 Pf.

Käse per Pfd. im Stein
Echter vollreifer
Edamer Käse Pfd. 75 Pf.
bei ganzer Kugel.
Echter

Emmentaler Käse Pfd. 105 Pf.,
grossgelocht, vollsaftig,
exquisite Ware.

Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43.

Rirchgasse 30, II.



Schreibstube für Maschinenschriften und
Schriftführungen H. Hinkel,
Rirchgasse 30. — Telefon 3875.

Neue Sendung

garantiert reiner

Bienenhonig,

Pfund 65 Pf.,
mit Schraubdeckelglas

Pfund 75 Pf.

Kond. Milch (Milch-

mädchen)

Dose 44 Pf.

Ia Zerkelwurst 140 Pf.

Bestes Müllerbrot

weiss 44 Pf., Korn 40 Pf.

Reinschmeckendes

Sesam-Salatöl

Schoppen 40 Pf.

Feinstes Tafelöl

Schoppen 50 Pf.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.

Telephon 414.

Turngau Wiesbaden.



Am Samstag, den 18. Juli, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, und am Sonntag, den 19. Juli, vormittags zwischen 6 und 6 1/2 Uhr, soll je ein Sonderzug nach Frankfurt für die Besucher des Deutschen Turnfestes hier abgelassen werden. Fahrpreis 3. Klasse 85 Pf. Mitglieder, welche sich an den Sonderzügen beteiligen wollen, müssen sich bis spätestens 7. Juli bei den nachstehenden Stellen angemeldet haben.

Für Turnverein:

Strensch, Rirchgasse 36.

Männerturnverein: Engel, Rirchgasse 7.

Turngesellschaft: Warnecke, Webergasse.

Die Kommission.

Geisenheim a. Rhein.

33. Gau-Turnfest

mit 50-jähriger Jubelfeier der Turngemeinde

am 27., 28. u. 29. Juni.

Proheturnen für das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M.

Prachtvoller Festplatz direkt am Rhein.

Geräumige, gegen jede Witterung schützende Festhalle.

Jeden Abend: Prachtvolle Illumination des Rheinufer und der Stadt. — 20 Meter hohe Leuchtfantäne im Rheinstrom.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 28. Juni, nachm. 4 Uhr:

Großes Sommerfest

auf dem alten Exerzierplatz, an der Aarstraße,

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Kinderpolonäse mit Gratisverteilung von Fahnen, Wettspielen für Kinder und Erwachsene u. s. w.

Hierzu ladet die Gesamtmitgliedschaft, sowie alle Freunde des Vereins ergebenst ein F 362

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Hilda“

Sonntag, den 28. Juni, bei günstiger Witterung, auf dem Turnplatz „Heldberg“:

Sommerfest.

Für gute Speisen und Getränke (Germaniabier), sowie für Unterhaltung durch Gesangsvorträge, sonstige Belustigungen, Kinderspiele u. s. w. ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein

Der Vorstand. F 355

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27,

neben der Hauptpost. Tel. 541.

Besitzer: Wilh. Schäfer.

Schönstes Garten-Restaurant

am Platze, angenehmer kühler Aufenthalt. 8495

Diner und Souper von 1.50 Mk. an, im Abonnement 10 Karten 13 Mk.

Reichhaltige Abendkarte, gut gepflegte Biere, Weine erster Firmen.

Nur noch 4 Wochen!

Circus Albert Schumann,
Frankfurt a. M.

Heute Samstag, 8 Uhr: Gala-Première.

Die lustigen Heidelberger.

Humoristische Bilder aus dem modernen Studentenleben von August Siems, Grossherzogl. Hessischer Hofballettmeister.

Wasser

von unten

Grosse Wasser-Schauspiele auf dem Neckar.

1. Abteilung: Ein vergnügtes Morgenstündchen.

2. Abteilung: Fidelitas im Neckartal. 3. Abteilung: An den Ufern des Neckar. — Die Wissenschaften, mimisch-plastische Darstellung auf dem Wasser.

Vorher die Attraktionen: Der lebende Kreisel. Sturz aus 6. Etage, das elektr. Rätsel u. das grosse Sensations-Programm.

Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr nachm.

Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. — Nach Schluss der Vorstellung Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

F 79

Die Heilsarmee, 19 Scharnhorststraße 19.

Sonntag, den 28. Juni, Große Extra-Berjammlung,

abends 8 1/2 Uhr: geleitet vom

Kommandeur der Süd-Division,

Major Dreisbach aus Stuttgart.

Sie sind freundlichst eingeladen. B 9520

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands

für Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:

Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung) M. 12.— viertel-

Ausgabe B (ohne große) 7.— jährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch

Die Expedition
Hamburg, Alterwall 76.

Hotel-Restaurant Friedrichshof

Heute Samstag:

Grosses Militär-Konzert.

Kapelle: Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 3 aus Mainz.

Morgen Sonntag:

Grosses Militär-Konzert.

Kapelle: Dragoner-Regiment Nr. 6 aus Mainz.

Aelteste Importeure Deutschlands

für

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. GANZ & C^{IE}, MAINZ,

ausschliesslich Flachsmarkt (Telephon Nr. 76)

(Unverzolltes Lager im Hause)

Paris

eigenes Haus.

Konstantinopel

eigenes Haus.

Smyrna

Vertretung.

Telegramm-Adressen: Mainz: Ganz-Compagnie. — Paris: Ganzetoff. — Konstantinopel: Ebeoglu.

Von einer mehrmonatlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige hundert Ballen Perser Teppiche, moderne und antike, in allen Grössen zu ausserordentlich billigen Engrospreisen.

Dadurch, dass wir unsere Einkäufe direkt machen, ohne Vermittelung eines Zwischenhändlers oder Kommissionärs, haben wir bedeutende Vorteile, die unseren Abnehmern zu Gute kommen.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas, hauptsächlich in feiner Perserware.

Man achte genau auf die Adresse.